

Dr. S

# **Black Petals**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Eigentlich ist Draco froh, dass Louis Weasley nicht Scorpius neuer Freund ist – aber vielleicht freut es ihn auch eine Spur zu sehr...

## Vorwort

Ich widme diese FF LilyFan, weil ich Dackelblicken so schlecht widerstehen kann, und außerdem Rose\_Weasley, weil sie die ganze Zeit über Louco geredet und es so in mein Gehirn gebrannt hat. \*knuff\*

Wer Accidentally gelesen hat, zumindest den Anfang, weiß schon, wie Scorpius an James geraten ist. Wir machen jetzt ab Kapitel 14 aber eine Alternativversion mit ganz anderem Fokus, weshalb man nicht unbedingt Accidentally kennen muss.

Viel Spaß beim Remix! \*Kekse hinstell\* Und ja, den Teddy krieg ich auch so eingebaut. \*diabolisch lach\*

Disclaimer: Alles gehört JKR und ich verdiene kein Geld damit.

# Inhaltsverzeichnis

1. Die Saat des Bösen
2. Fröhliche Weihnachten
3. James Potter
4. Unschuldig weiß
5. Feuerwerk im Hintergrund
6. Positionswechsel
7. Nächtliche Spielereien
8. Zarte Gefühle
9. William
10. Erinnerungen
11. Unter dem Eis
12. Ein schwarzer Valentinstag
13. Variationen einer Beziehung
14. Verschenkte Herzen
15. Schlaflos
16. Spielende
17. Gebrochene Herzen

# Die Saat des Bösen

London lag unter einer dicken Schnee- und Eisschicht verborgen, die einen viel zu harmonischen Eindruck für Draco Malfoys Geschmack hinterließen. Er konnte nicht ansatzweise etwas Schönes an seiner Umgebung erkennen, sondern sah nur die negativen Aspekte, wie dass seine Füße genauso kalt waren, wie seine Hände und er sich trotz der Handschuhe an einen Tee klammern musste, damit er seine Finger wärmen konnte.

Die Winkelgasse glitzerte nicht nur aufgrund der blütenweißen Schneeschicht, sondern auch wegen der übertrieben kitschigen Weihnachtsdekoration, die jedes Schaufenster derartig ausfüllte, dass gar kein Platz mehr für die Ware war. Auf diese Art und Weise würde er nie einen Einfall bekommen, was er Scorpius zu Weihnachten schenken konnte und kam letztendlich zu dem Entschluss, dass er ihn einfach selbst fragen würde. Immerhin funktionierte es auch bei seiner Frau ganz gut, ihr einfach einen kleinen Beutel Gold unter den Weihnachtsbaum zu legen.

Seufzend blieb Draco in einem fünf Meter Sicherheitsabstand vor Weasleys Zauberhafte Zauberscherze stehen und blickte auf seine Uhr. Allmählich wurde es Zeit, dass er seinen Sohn vom Bahnhof abholte, aber auch wenn er sich unglaublich darüber gefreut hatte, dass Scorpius sich einmal nicht dafür schämte von ihm abgeholt zu werden und ihn sogar darum gebeten hatte, wünschte er sich momentan doch einfach, dass Astoria diesen Pflichtgang übernommen hätte.

Den neuen Freund seines Sohnes kennenzulernen überforderte ihn ein wenig...

Scorpius bedeutete ihm die Welt. Draco würde wirklich alles für seinen Sohn tun und ihn auch in jeder Hinsicht unterstützen, aber er hatte sich einfach gewünscht, dass Scorpius seinen zukünftigen Weg gemeinsam mit einem Mädchen gehen würde. Dabei hätte er sich denken können, dass Scorpius nicht unbedingt der Typ war, der Interesse an dem weiblichen Geschlecht zeigte. Dafür war er zu verschmust, schutzbedürftig und liebenswürdig – Mädchen wollten so jemanden nicht und soweit Draco wusste, wollte auch sonst niemand Scorpius.

Manchmal hatte er das Gefühl, dass die Professoren in Hogwarts ihn ärgern wollten, wenn sie mit ihm ständig darüber reden wollten, dass Scorpius keine Freunde fand. Er konnte ja nichts dagegen tun und soweit Scorpius es ihm erzählte, versuchte er ja auch zu allen freundlich zu sein, was nur funktionieren konnte, weil Scorpius die Sanftmut in Person war. Niemand konnte ihn wegen etwas anderem als seinem Namen hassen. Den Nachnamen, wohlgemerkt, Scorpius Hyperion war ein stolzer, ehrenwerter Name.

Letztendlich hatte das wenigstens ein Mensch auf dieser Welt verstanden und dann war es Draco auch egal, an welchem Ufer sein Sohn es sich gemütlich machte. Er hatte gelernt, dass es nicht auf das Geschlecht ankam; sowohl Männer als auch Frauen konnten Arschlöcher sein. Scorpius hatte sich höchstwahrscheinlich eines geangelt, weil er der perfekte Gegenpart war.

Draco nahm einen Schluck seines Tees und warf einen vorsichtigen Blick zu Weasleys Zauberhafte Zauberscherze. Er hoffte einfach, dass Scorpius nicht ausgenutzt wurde, sei es wegen Gold oder seinem Ruf, das hatte sein Sohn nicht verdient. Aber es schien ihm auf jeden Fall ernst zu sein, wenn er unbedingt wollte, dass sein Vater seinen Freund kennenlernte. So aufgeregt wie Scorpius in seinem Brief geklungen hatte, war ihm auch glatt entfallen Draco den Namen seines Freundes mitzuteilen. Er hoffte jetzt einfach nur, dass er gleich nicht in einen der unzählbaren Weasleys rannte.

„George, jetzt hetz mich doch nicht so!“, hörte Draco eine Frauenstimme kreischen und drehte sich hastig auf der Stelle, um blitzschnell zu disappearieren. Es fehlte ihm gerade noch, dass er schon vor dem Tumult am Bahnhof in ein Wiesel rannte.

Der Hogwarts-Express war auch schon dabei in den Bahnhof einzufahren und pustete Draco prompt eine Wolke aus Dampf entgegen, die ihn zum Husten brachte. Er war viel zu weit vorne gelandet, aber es war auch eine ganze Weile her, dass er Gleis 9 ¾ betreten hatte. Scorpius schien sich entweder für ihn zu schämen, wie jeder normale Jugendliche für seine Eltern, oder aber er wollte Rücksicht auf Dracos vollen Terminkalender nehmen, was Draco logischer erschien, er aber nicht hoffen wollte.

Seinen leeren Becher in den nächstbesten Mülleimer werfend schaute Draco sich suchend um, steckte die Hände in die Manteltaschen und ging seelenruhig durch die Menge. Entweder rempelte man ihn extra an oder man wich zurück, als würde der Tod höchstpersönlich vorbeiziehen. Draco fand Letzteres bei Weitem besser, aber solange man ihn auf die Bahngleise schubste, konnte er auch mit solch einer offenen Feindschaft leben.

Womit er wohl leben musste, war das feuerrote Haar, das schon von Weitem das Blondhaar seines Sohnes in den Schatten stellte. Er hatte es ja befürchtet. Bei der unvorstellbaren Menge an Weasleys war die Wahrscheinlichkeit groß, dass Scorpius sich ein mit Sommersprossen überzogenes Monster aussuchte.

Dracos Herz hörte einen Moment lang auf zu schlagen, als er den Rotschopf hinter Scorpius erkannte. Wenigstens stand außer Frage, dass Bill Weasley Scorpius neuer Freund war, also musste es der junge Mann sein, der neben Scorpius stand, und der sagte Draco auch mit seiner ganzen äußeren Erscheinung mehr zu, als ein Weasley es jemals tun würde.

Saubere Schuhe, perfekt sitzende Hose, die sogar zum unter der Jacke sichtbaren Hemd passte, und Draco entdeckte auch beim Näherkommen auf der blassen Haut keine unzählbare Masse an Sommersprossen. Die silberblonden Haare waren dabei ganz sicherlich nicht echt, weil sie sonst nicht auf diese faszinierende Art im dämmrigen Abendlicht schimmern würden, sodass man seinen Blick kaum noch abwenden konnte. Irgendwas stimmte mit dem Jungen nicht, weil sogar sein Schnauben eine prickelnde Gänsehaut auslöste, die Draco schnell abschüttelte.

„Such lieber die anderen.“ Und der Junge hatte eine Stimme, die in Draco das unbändige Bedürfnis auslöste ihn wie einen Singvogel in einen Käfig zu sperren. Da hatte Scorpius sich wohl den einzigen Weasley ausgesucht, den Draco auch seinem Vater präsentieren konnte. Lucius würde trotzdem im Gegensatz zu Draco nicht so leicht einverstanden mit einem Jungen sein.

„Kommen da also noch mehr Weasleys?“, machte Draco auf sich aufmerksam, worauf Scorpius auf der Stelle herumwirbelte und ihn anstrahlte. Draco fixierte sich auch lieber auf seinen Sohn, als auf Bill, dem er keinen einzigen Blick schenkte.

„Vater!“ Scorpius warf sich euphorisch in seine Arme und umklammerte ihn fest, was das letzte Fünkchen Hoffnung, Scorpius war ganz normal und fand es eigentlich peinlich, wenn sein Vater ihn abholte, auslöschte. Wie ein kleines Kätzchen schmiegte sein Sohn sich an ihn und ließ sich von Draco den Kopf tätscheln.

„Ist ja gut“, schmunzelte Draco, seinen Sohn wegdrückend und ihm die Gelegenheit gebend, gleich auf seine Begleitung hinzuweisen, indem er sich äußerst interessiert umschaute. Als Scorpius aber nicht mal daran zu denken schien, den Mund aufzumachen, half Draco ihm noch einmal auf die Sprünge: „Also, wo haben wir deinen Freund?“

Scorpius' Augen weiteten sich leicht, als hätte er sich gerade erst wieder daran erinnert, warum er seinen Vater gebeten hatte, ihn abzuholen. Vielleicht war es ihm auch einfach unangenehm, weshalb Draco ihm die Sache ganz einfach machte, indem er anerkennend nickte und sich ein nicht zu falsch klingendes Kompliment überlegte.

„Ich hatte schon rote Haare befürchtet“, sagte er, erneut an den aus diesem Winkel jetzt eher goldenen Haaren hängenbleibend. Diese Jugend und ihre magischen Haarfärbemittel, wahrscheinlich hatte der Junge doch rote Haare und schämte sich dessen einfach, was man ihm ja nicht böse nehmen konnte.

„Immer noch so voller Vorurteile, Malfoy?“ Das Einzige, was mehr weh tat, als überhaupt von Bill angesprochen zu werden, war als Malfoy betitelt zu werden. Auf so etwas ließ Draco sich gar nicht ein und ignorierte das unsensible Narbengesicht einfach, streckte stattdessen seine Hand aus.

„Freut mich...“ Er gab dem Jungen die Chance sich vorzustellen und leider auch die Möglichkeit seinen Verdacht zu bestätigen.

„Louis.“ Draco hätte es an den Augen erkennen können. Die hatten viel mehr von Bills Blau als diese grässliche Farbe, die dieses französische Biest ihr Eigen nannte. „Aber ich bin nicht –“

„Es freut mich wirklich.“ Draco riss sich von den ebenfalls viel zu faszinierenden Augen los und ließ auch gleich Louis' Hand los. Wenigstens wusste er jetzt, dass es nur an diesen widerwärtigen Veela-Genen lag, dass Scorpius diesem Kerl verfallen war, der Draco automatisch unsympathisch war. Draco warf einen kurzen Blick zu Bill und fing daraufhin nervös an herumzuschwafeln: „Scorpius hat viele Freunde verdient. Da eignen sich die Weasley'schen Massen ja bestens für. Louis, also? Das klingt französisch.“ Schwer schluckend beobachtete Draco, wie ein Bill eine Hand auf die Schulter seines Sohnes legte. „Deiner also?“

„Jaah...“ Bills Finger gruben sich schmerzhaft tief in Louis' Schulter, worauf der zwar das Gesicht verzog, aber auch das konnte ihn nicht ansatzweise entstellen.

„Ah...“ Draco fühlte sich ein bisschen wie seine jämmerliche Teenager-Version, die ständig zu weinen angefangen hatte, als Tränen in seinen Augenwinkeln brannten, die hoffentlich niemand bemerkte. „So...“

Bill schien anscheinend zumindest zu bemerken, wie unwohl Draco sich fühlte, weil er beschämt das Kinn senkte. „Hm...“

Das unangenehme Schweigen wurde von der Saat des Bösen durchbrochen: „Ich bin nicht –“

Draco wollte der Saat des Bösen aber kein Wasser zum Wachsen geben: „Also, genau genommen habe ich jetzt leider nicht so viel Zeit“, sagte Draco und machte einen Schritt nach hinten, weg von Bill und Louis, konnte sich aber trotzdem einen schneidenden Kommentar für Bill nicht verkneifen: „Wir wollen die Wiedervereinigung der Familie ja auch nicht stören.“ Er wandte sich Scorpius zu und überrumpelte ihn deutlich mit seinem Vorschlag: „Ich dachte, wir nutzen das aus und kaufen dein Weihnachtsgeschenk, Scorpius. Hast du Lust?“

„Ja, schon, aber...“ Es interessierte Draco eigentlich gar nicht, ob Scorpius Lust hatte oder nicht. Er wollte einfach nur so schnell wie möglich weg von hier. Scorpius deutete aber auf Louis. „Er ist doch...“

„Er kommt dich doch sicher besuchen, Scorpius. Jetzt komm.“ Auch wenn es ihm das Herz brach, dass Scorpius sich schon von seinem einzigen Freund trennen musste, griff Draco hastig Louis' Hand und schauderte erneut bei der verblüffenden Zartheit der nicht einmal im Ansatz feminin wirkenden Hand. Der Junge musste der beliebteste Mensch in ganz Hogwarts sein und das konnte Scorpius eigentlich nur gut tun, auch wenn Draco das Schicksal verfluchte, ausgerechnet Bill Weasleys Sohn an seinen zu ketten. „Hat mich sehr gefreut. Wirklich. Entschuldigt meine Unhöflichkeit.“ Bill nur kurz zunickend drehte Draco sich um, schnappte sich Scorpius' Koffer und disapparierte mit ihm, bevor der sich richtig von seinem Freund verabschieden konnte.

Vielleicht war das unfair gewesen, aber Scorpius war nicht der Typ, der sich beschweren würde, also versuchte Draco sein schlechtes Gewissen sich für die einsamen Stunden in seinem Schlafzimmer aufzubewahren.

„Vater?“ Draco hatte erst gar nicht bemerkt, dass Scorpius ihn angesprochen hatte und sah ihn jetzt fragend

an, bekam gleich Mitleid, als sein Sohn sich leicht krümmte, weil er nicht ans Apparieren gewöhnt war.

„Was ist denn, Scorpius? Ich habe dir gesagt, dass ich ihm Hallo sage. Aber ich warte ganz sicher nicht darauf, dass der ganze Weasley-Clan meine Hand schüttelt. Dann stehen wir ja morgen noch hier... oder am Bahnhof.“ Draco schaute sich in der Winkelgasse um, auf der Suche nach einem Ort, der Scorpius aufheitern würde. Im Gegensatz zu vorhin war es leerer geworden und der Schnee wirkte einfach nur noch plattgedrückt, schien an manchen Stellen gefährlich glatt. So wie er Scorpius kannte, rutschte der gleich aus und dann mussten sie ins St. Mungos.

„Aber... Louis ist doch gar nicht mein Freund“, sagte Scorpius und schreckte Draco so auf. Verdutzt fuhr er herum und stöhnte auf, als Scorpius leicht zusammenschrumpfte.

„Hättest du das nicht gleich sagen können?“, fragte Draco, fuhr sich durch die Haare und überlegte, ob es Scorpius das Herz brechen würde, wenn sie jetzt nicht augenblicklich wieder disapparierten, damit er den richtigen Kerl an Scorpius' Seite kennenlernen konnte. Letztendlich änderte das aber auch nichts daran, dass Scorpius mit Bill Weasleys Sohn befreundet war. Normalerweise hätte Draco sich gefreut, dass jemand zusammen mit Scorpius wartete, bis er abgeholt wurde und er nicht einsam und alleine in einer Ecke stand, um traurig aus der Wäsche zu schauen.

Aber warum ausgerechnet Louis Weasley? Wie das schon klang... Louis... Das war natürlich auf dem Mist der französischen Kuh gewachsen und Bill hatte den Schwanz eingezogen, um sich winselnd an ihren Rockzipfel zu klammern.

„Du hast ja nicht mal ihn ausreden lassen“, sagte Scorpius seufzend. „Vielleicht hätte ich dir einfach schreiben sollen, dass es James ist...“

Draco erstarrte und fühlte sich, als hätte man gerade einen Eimer Wasser über seinen Kopf geschüttet, dessen Inhalt sofort gefroren war. Er hatte gedacht Louis Weasley wäre schlimm gewesen, aber James Potter setzte dem Ganzen die Spitze auf. Gut, aber James war ein weitverbreiteter Name, es bestand also noch die geringe Chance, dass Scorpius von jemand vollkommen anderen sprach.

„Potter? James Potter?“, fragte Draco also nach, als er seine Stimme wieder gefunden hatte. Sofort hellte Scorpius' Gesicht sich auf und er strahlte, als wäre gerade die Sonne nur für ihn aufgegangen. Draco wusste schon bevor Scorpius nickte, dass es sich tatsächlich um den Sohn des allseits beliebten Helden handelte, was ihnen nur Schwierigkeiten bringen würde. Immerhin stand der Name Malfoy für all die gegensätzlichen Sachen, die der Name Potter verkörperte. „Ach, du liebe Güte. Sein Vater bringt mich um...“

Scorpius schien verwirrt über den Ausruf seines Vaters. „Mit Bill Weasley hättest du leben können?“, fragte er und schien sich anscheinend gar nicht dafür zu interessieren, dass es hier doch gar nicht um das ging, was Draco wollte. Er konnte ja auch gar nicht ahnen, wie wenig Draco mit Bill Weasley leben konnte. Wenn es Scorpius glücklich machte, dann würde Draco demnächst aber auch die Hand von James Potter schütteln.

„Es passt schon, Scorpius. Mach dir keinen Kopf“, beruhigte Draco Scorpius, worauf der aussah, als hätte man ihm gerade eine schwere Last von den schmalen Schultern genommen. „Hast du Hunger?“ Draco nickte zum Tropfenden Kessel, worauf Scorpius augenblicklich nickte und ihm folgte, Dracos Arm greifend.

„Bleibst du über die Ferien zu Hause?“, fragte Scorpius hoffnungsvoll, was Draco verneint hätte, wenn Louis Weasley vorgehabt hätte Scorpius zu besuchen, aber so stand ihm eigentlich nichts im Wege.

„Ich versuche es, Scorpius. Ich versuche es...“ Draco lächelte Scorpius an, als der sich freudig an seine Seite kuschelte. „Anscheinend habe ich ja noch etwas nachzuholen.“

Scorpius nickte aufgeregt und grub die Finger fest in Dracos Arm. „Ich hatte schon Angst, du würdest mich

umbringen, weil es James Potter ist, aber wenn du ihn erstmal kennengelernt hast, dann wirst du ihn bestimmt nicht mehr gehen lassen wollen.“

Draco lächelte schief und war froh, dass Scorpius einfach nur seine angehobenen Mundwinkel sah und mit denen vollkommen zufrieden war. „Und... der andere Junge? Louis? Was ist der... für dich?“ So eine klischeehafte Dreiecksbeziehung fehlte ihm gerade noch. Damit würde Scorpius nicht klarkommen und irgendwann würden wieder diese schrecklichen, schniefenden Geräusche aus seinem Zimmer kommen, die Draco immer ganz nervös machten.

„Ähm...“ Scorpius schien auch ungewöhnlich nervös, ließ Draco aber los und strahlte ihn an. „Er ist mein bester Freund!“ Er schien kurz davor vor Freude in die Luft zu hüpfen, verschränkte die Finger ineinander und sah so ehrlich glücklich aus wie Draco ihn noch nie gesehen hatte. „Ist das nicht toll, Vater? Ich hab einen festen Freund, einen besten Freund und... na ja, einen Fred...“

Draco hob eine Augenbraue, worauf Scorpius leicht rosa um die Nase wurde. „Nun, wir brauchen alle einen Fred, also...“ Scorpius gluckste leise und ließ sich von seinem Vater die Haare durcheinander bringen, dann auch gleich wieder neu ordnen. „Ich bin froh, dass du Freunde gefunden hast. Du darfst sie auch gerne über die Ferien einladen. Die werden mir schon keine Schwierigkeiten bereiten.“

Scorpius lächelte glücklich und mit rosigen Wangen. „Nein, ganz bestimmt nicht...“



# Fröhliche Weihnachten

Der Weihnachtsabend im Hause Malfoy lief normalerweise auf seine ganz eigene Art und Weise komplett schief. Es gab niemals lautes Geschrei oder gar fliegende Gegenstände, aber die unterschwelligsten Bemerkungen und eiskalten Blicke waren wahrscheinlich sogar noch schlimmer. Immerhin feierten sie jetzt nicht mehr im allerkleinsten Kreise, konnten aber immer noch nicht mit den Weasley'schen Massen konkurrieren, was Draco aber auch nicht wollte. Irgendwas schien an ihrem Fest ohnehin besser zu sein, sonst würde Teddy nicht freiwillig auf ihrer Couch hocken, anstatt seinem Patenonkel in den Arsch zu kriechen.

„Du spielst toll, Draco.“ Teddy strahlte ihn an, sein Glas Likör unruhig in den Fingern drehend, als Draco ihm einen Blick über die Schulter zuwarf.

„Ich glaube, ich habe ein paar falsche Noten rausgehört“, mischte Lucius sich ein, der sich bis eben noch wunderbar auf seinen Enkel konzentriert hatte, der bäuchlings vor dem prachtvoll geschmückten Weihnachtsbaum lag und ein Foto von seinem neuen Freund anschnittete.

Draco verdrehte über beide Bemerkungen die Augen und vertrieb sich weiterhin die Zeit damit auf seinem Klavier dämliche, pseudo-fröhliche Weihnachtslieder zu spielen. Dafür musste man nicht einmal gut spielen können, aber sein Vater machte sich eben immer noch gerne einen Spaß daraus, Dracos Fehler bei jeder Gelegenheit aufzuzählen. Das Gute daran war, dass Draco sich wieder wunderbar jung fühlte, wie der Teenager, der weinend in sein Zimmer gerannt war, weil sein Vater ihn für alles andere als perfekt hielt.

„Ich finde, er spielt toll“, seufzte Teddy, streckte das Bein aus und stupste Scorpius mit dem Fuß an. „Oder, Scorpi?“

„Hm?“ Verwirrt aufschauend blickte Scorpius sich um, klammerte sich an seinem Foto fest und schien Angst zu haben, dass ihm jemand einen Blick über die Schulter werfen könnte. „Entschuldige, aber ich hab nicht zugehört.“

„Besser so, Scorpius. Ansonsten hätte es in deinen Ohren geklingelt, als Dracos ungeduldige Finger wieder einmal abgerutscht sind“, schaltete Lucius sich ein, gleichzeitig mit Teddy an seinem Glas nippend.

„Draco spielt nicht schlecht. Sonst hätte er den falschen Beruf!“, musste Teddy sich unbedingt aufspielen, wofür er kein dankbares Lächeln von Draco bekam, obwohl er offenbar auf eines wartete. „Grandma, Draco spielt doch nicht... Grandma?“ Teddy lehnte sich zu dem Sessel vor, indem Andromeda vor gut einer halben Stunde eingeschlafen war und anscheinend konnte nicht einmal Teddys Zeigefinger sie wieder aufwecken.

„Andromeda geht mit gutem Beispiel voran“, sagte Draco und half Scorpius hoch, versuchte seine Neugierde zu unterdrücken, als sein Sohn das Foto ausgerechnet so an sich drückte, dass immer noch niemand einen Blick drauf werfen konnte. Wahrscheinlich bemerkte Scorpius das gar nicht und Draco wusste auch gar nicht, warum er da unbedingt einen Blick drauf werfen wollte, immerhin würde er den jungen Potter sowieso bald kennenlernen. „Du solltest ins Bett gehen, Scorpius. Verabschiede dich noch von Daphne.“

Scorpius nickte, drehte sich auf den Sohlen herum und tapste wiederum viel zu hastig in Richtung des Salons. Sobald er den Teppich verlassen hatte, rutschte er mit seinen Wollsocken auf dem Parkett aus und knallte mit einem lauten Rump auf den Hintern. Mit einem Seufzen fragte Draco sich, ob Scorpius wirklich schon reif genug für einen Freund war. Wenigstens war so sicherlich nicht mehr als Hand in Hand durch die Gegend hüpfen drin und das war Draco mehr als recht.

„Alles in Ordnung?“, fragte Draco mit gesenkter Stimme, als er Scorpius unter den Armen packte und wieder auf die Beine stellte.

Scorpius nickte, leicht rosa um die Nase werdend. „Entschuldige“, murmelte er mit Blick auf seinen Großvater, der angefangen hatte Teddy eine lange, uralte, sich ständig wiederholende Rede über die Tollpatschigkeit, die die Black'schen Gene verursachten, zu halten.

„Deswegen sollst du nicht rennen“, sagte Draco, klopfte seinem Sohn auf die Schulter und schob ihn in das anliegende Zimmer, was Scorpius glucksen ließ, weil er sich aufgrund des rutschigen Bodens gar nicht bewegen musste. „Daphne? Ich hab ein Paket für dich.“

Die sich bis jetzt prächtig amüsierenden weiblichen Familienmitglieder – Andromeda bevorzugte es aufgrund schlechter Erfahrungen immer mit mindestens einem Mann im Raum zu sein – stoben auseinander und visierten Scorpius' Wangen an. Bis auf Astoria, die über Scorpius' Popularität nur die Augen verdrehte und lächelnd neben sich klopfte, als Draco sich zu ihr gesellte – allerdings ignorierte er ihr Angebot und setzte sich gegenüber in die Nähe des Kamins.

„Du verhätschelst ihn zu sehr“, sagte Astoria, das Gesicht verziehend, als ihre Schwester Scorpius an sich drückte. „Wie soll er jemals irgendetwas alleine hinkriegen, wenn du ihn jetzt sogar durch die Gegend schiebst.“

„Immer dieselbe Leier, Astoria. Das hängt mir genauso zu den Ohren raus, wie diese dämlichen Weihnachtslieder“, murrte Draco, sich auf die rötlichen Reflexe fixierend, die das Kaminfeuer auf Astorias leider schon viel zu leeres Glas warf. Leicht angeheitert wollte er Astoria eigentlich auf Abstand haben.

„Oh, ich wüsste was, das mir ganz leicht den Mund stopfen kann.“ Astorias Lächeln verschwand sofort wieder, als Draco sich eine Hand gegen die Stirn presste und aufstöhnte.

„Du bist betrunken, oder? Wieso musst du das auch immer dann tun, wenn meine Eltern hier sind?“, wollte er wissen, einen vorsichtigen Blick zu seiner Mutter werfend, die versuchte Scorpius das Foto von seinem Freund wegzunehmen, an das er sich mit hochroten Wangen klammerte.

„Dein Vater hat genauso einen im Tee wie ich“, schnaubte Astoria ihn an.

Dracos Schnauben war bei Weitem besser trainiert: „Oh, wunderbar. Dann lallt um die Wette. Solange es dich davon abhält wiederum in mein Zimmer zu schleichen.“ Astoria packte sein Handgelenk, als Draco genervt aufstand.

„Jetzt hör mal... Es ist Weihnachten! Ich hab auch Bedürfnisse...“ Astoria schenkte ihm einen merkwürdig wirren Blick, der Draco eine Augenbraue heben ließ.

„Seit wann interessiert mich das denn? Ich geb dir genug Gold, damit du dir... irgendein junges Ding besorgen kannst, das das besser drauf hat, als ich.“ Draco hob abwehrend und angewidert die Hände, als Astoria den Mund öffnete. „Geh ins Bett und schlaf dich aus. Oh, und ja, ich meine *dein* Bett.“

Erneut schnaubend ließ Astoria ihn los und verschränkte schmollend die Arme vor der Brust, murmelte irgendetwas, das sich verdächtig nach einem sehr Slytherin'sch klingenden: „Werden wir ja sehen“ anhörte, auch wenn Draco das nicht wirklich einordnen konnte, aber er war auch noch klar im Kopf.

Und das blieb er wohl besser auch... Das letzte Mal, als er Astoria betrunken über den Weg gelaufen war, hatte ihm Scorpius eingebracht. Er bereute das natürlich nicht, aber vor allen Dingen wohl wegen dem Resultat und nicht, weil er sich nicht mehr an die Entstehung erinnern konnte.

„Jetzt aber ab ins Bett mit dir“, murmelte Draco, eine Hand auf Scorpius' Schulter legend und ihn weg von Daphne schiebend. „Daphne, ich bring dich zur Tür.“ Er winkte Scorpius noch einmal, bevor er sich seiner

alten Klassenkameradin zuwandte und sie schamlos als Ausrede benutzte, um sich davon zu stehlen.

„Astoria hatte ein Glas zu viel, was?“ Daphne stupste ihm mit dem Ellenbogen an, als Draco ihr in den Mantel helfen wollte. „Du solltest dann nicht immer so abweisend zu ihr sein, Draco. Eine gute Ehe wird durch Zärtlichkeiten am Leben gehalten.“

Draco hob auch für Daphne eine Augenbraue. „Ach, dann hast du Theodore wohl extrem vernachlässigt“, sagte er und zog genüsslich die Mundwinkel nach oben, als Daphnes Wangen hochrot anliefen. „Ich führe eine wunderbare Ehe, misch dich da bloß nicht ein, sonst geht sie noch kaputt.“ Er öffnete die Tür für Daphne, worauf die ihn von oben bis unten musterte.

„Deswegen haust du jetzt auch ab, ja? Du versuchst nicht einmal ein Geheimnis draus zu machen, dass meine Schwester dich absolut nicht interessiert!“ Sie deutete empört auf Dracos Mantel, den der sich um die Schultern warf. „Du hast mich benutzt, Draco Malfoy. Ungeheuerlich.“

„Ich bleibe nicht in diesem Haus, solange meine Frau versucht mich anzufassen“, würgte Draco hervor und unterdrückte ein Schütteln. „Wir sehen uns Neujahr.“ Er ließ sich einen Abschiedskuss auf die Wange geben und schenkte Daphne ein Winken, bevor er in die Winkelgasse disapparierte, die selbst in der Dunkelheit so hell strahlte, dass man nicht einmal den Schnee glitzern sehen konnte. Überall sangen Weihnachtsbäume noch mehr von den dämlichen Liedern, die Draco nicht mehr hören konnte, und Kobolde mit obskuren Mützen versuchten ihn griesgrämig in Weihnachtsstimmung zu bringen, indem sie demotiviert durch die Gegend tänzelten.

Nach sechzehn Jahren Ehe sollte man meinen können, Astoria würde ihn kennen, aber anscheinend vergaß sie immer, dass sich nicht sofort alles um sie drehte, wenn man ihr Alkohol gab. Draco hatte in der daraufhin in ihm aufsteigenden Panik glatt vergessen, dass er den armen, kleinen Teddy zurückgelassen hatte, bevor der ihm sein Geschenk gegeben hatte, worauf er sich so gefreut hatte. Wenn sein Cousin jetzt Pech hatte, dann wurde er gleich mit Astorias Blondhaar konfrontiert und bei blonden Haaren konnte der Kleine so schwer widerstehen. Letzten Endes wäre er Astoria dann aber für eine Weile los und da Teddy solo war, konnte man ihm eine betrunkene Astoria ja fast gönnen.

Draco biss sich fest auf die Innenseiten seiner Wangen, damit er nicht breit zu grinsen begann. Allerdings verging ihm das Lächeln auch schnell wieder, weil die Vorstellung von einem knallrot anlufenden Teddy nicht mit der wehmütigen Erinnerung an dieses Lokal konkurrieren konnte. Er sollte einfach aufhören hierher zu kommen, aber dann würde er sich nie wieder darüber amüsieren können, wie sein ehemaliger Quidditch-Kapitän mit einem Arm Gläser spülte.

„Frohe Weihnachten“, brummte Marcus Flint und knallte Draco ein Glas vor die Nase. „Is‘ umsonst.“

Draco verdrehte die Augen, als er auf den Hocker an der Bar rutschte. „Wie unglaublich großzügig.“ Trotzdem schluckte er den brennenden Inhalt, den Marcus ihm servierte. „Du arbeitest an Weihnachten? Das ist so erbärmlich, Marcus.“ Er drehte dem grummelnden Barmann den Rücken zu und schaute sich um. Es war nicht sonderlich leer. Viele junge Leute, die Draco sich unwohl fühlen ließen, hatten sich anscheinend von den Familienfeiern abgekapselt und füllten das Lokal mit ihrem herzlichen Lachen.

„Sich an Weihnachten hier zu betrinken ist erbärmlich“, grummelte Marcus desinteressiert und grinste erst amüsiert, als er Draco mit seinem Armstummel zum Quietschen brachte. Es war aber auch unangenehm, wenn dieses warme Fleisch einen berührte. Draco bekam nach all den Jahren immer noch eine unangenehme Gänsehaut davon, und Marcus ärgerte ihn auch nach all den Jahren furchtbar gerne mit seinem Stummel, der ihm das einzige verbaut hatte, was er jemals gekonnt hatte: Quidditch spielen, beziehungsweise andere Spieler vom Besen hauen. „Quietschst immer noch wie ein Mädchen, Draco.“

„Ach, halt den Mund“, schnaubte Draco und tippte erwartungsvoll gegen sein Glas.

Marcus schenkte ihm nach. „Warum bist du nicht zu Hause und machst auf glückliche Familie?“

„Weil meine Frau Sex von mir will“, murmelte Draco und scheiterte diesmal bei dem Versuch ein Schütteln zu unterdrücken.

Die Augenbrauen hebend hob Marcus drohend den Stummel, worauf Draco sich angewidert nach hinten lehnte. „Du bist echt so ein Mädchen, Draco. Manche Kerle jammern mir die Ohren voll, dass ihre Frau sie nicht mehr ranlässt und deine darf dich anbetteln.“

Draco grinste. „Ja, so muss das sein. Wenn sie betteln, dann hast du gewonnen“, sagte er und hob das Kinn leicht. „Davon kannst du natürlich nur träumen, Marcus.“

„Pass auf, Malfoy, sonst zaubere ich dir im absolut falschen Moment einen Mistelzweig über den Kopf“, gab Marcus drohend zurück, konnte Draco so aber nicht einschüchtern. Die Zeiten, in denen er sich vor ihm in der Umkleide versteckt hatte, waren endgültig vorbei. Er war trotz der Zweifel seines Vaters erwachsen und saß nicht hier, weil er hoffte, dass dort jemand ganz Bestimmtes durch die Tür kommen würde.

Draco presste die Lippen fest aufeinander, als das Lachen hinter ihm seine Nerven strapazierte. „Kannst du die nicht abstellen?“, fuhr er Marcus an, der aber nur mit den Schultern zuckte.

„Sie sind nur neidisch“, kam es von der Seite und Draco wünschte sich von ganzem Herzen, dass er die Stimme nicht sofort erkennen würde. „Kann ich einen Feuerwhiskey haben, bitte?“

Draco stützte den Ellenbogen auf der Theke auf und drehte sich dem jungen Weasley zu, der ein hochnäsiges Lächeln für ihn übrig hatte. „Und was bitte lässt dich glauben, ich wäre neidisch auf pubertierende Teenager?“, fragte Draco und wollte von sich selbst wissen, warum er mit dem Jungen sprach, der das wohl als Einladung sah den bis eben noch so wunderbar leeren Platz neben Draco zu besetzen.

„Weil es Sie daran erinnert, was Sie alles verpasst haben“, sagte Louis Weasley in einem Tonfall, der Draco innerlich brodeln ließ. Er hasste diese Jugendlichen, die glaubten, sie wüssten alles besser. Besonders in der Pubertät wurde das besonders schlimm und dann konnten sie sich diese altklugen Kommentare nicht mehr verkneifen, sondern labten sich daran, wenn sie ihre Eltern damit in den Wahnsinn treiben konnten.

Kopfschüttelnd wandte Draco sich seinem Glas zu und versuchte nicht darauf zu achten, auf was für eine Art und Weise die blonden Haarsträhnen über Louis' Finger fielen, als er sich durch die Haare fuhr. Wie feinste Seide wirkte sein Haar und mit dem Schwung seines Kopfes in Dracos Richtung wehte ein unbeschreiblicher Geruch zu ihm herüber, der einen einfach nur die Augen schließen und solange einatmen lassen wollte, bis man jede der unzähligen Nuance erkannt hatte.

„Sie müssen gar nicht den Kopf schütteln. Immerhin wissen Sie, dass es stimmt, was ich sage“, sagte Louis in einem amüsierten Tonfall, sodass Draco sich wie ein kleines, dummes Kind fühlte, das seinen Vater am Umhangsaum zupfte und fragte, warum denn die Blätter von den Bäumen fielen.

„Wir verpassen alle etwas im Leben, Mr. Weasley. Es ist der Jugend vorbehalten, sich vorzustellen, dass einem die ganze Welt gehören würde“, gab Draco emotionslos zurück, aber seine eisige Stimme führte nicht dazu, dass Louis' Mundwinkel wieder nach unten wanderten. Er hörte erst auf dieses sich in jeden noch so kleinen Gedanken brennende Lächeln zur Schau zu stellen, als er einen Schluck trank, dabei nicht ansatzweise zusammenzuckte, so wie Draco es in seinem Alter getan hatte, wenn die scharfe Flüssigkeit seinen Hals versengt hatte.

„Sehen Sie.“ Louis seufzte in sein Glas, bevor er es abstellte. „Sie trauern Ihrer Jugend hinterher, weil Sie nie die Gelegenheit hatten mit Ihren Freunden so zusammensitzen. Aber bei Ihrer Vergangenheit ist das

schon in Ordnung. Vielleicht ein bisschen schade, aber in Ordnung.“

Draco runzelte die Stirn, ließ das aber schnell bleiben, als er die Falten im gegenüberliegenden Spiegel sah, die sich in seine blasse Haut gruben. „Tue ich das?“

„Sie klingen verbittert“, sagte Louis und zuckte leicht mit den Schultern, drehte sich gleichzeitig mit Draco herum, die Augen kurz nach oben wandernd.

„Was willst du von mir, Junge?“ Draco schüttelte verwirrt den Kopf, worauf Louis lächelnd mit dem Zeigefinger nach oben deutete.

„Mistelzweig“, sagte er melodios. Draco schaute nach oben, blinzelte und stöhnte genervt auf, als Marcus seine Drohung wahrgemacht hatte. Zwischen ihm und diesem nervigen Wesen schwebte grünes Unkraut, das den Jungen, der sein Sohn sein könnte, dazu zwang ihn zu küssen.

Nur schien jeglicher Gedanke, den Draco eben und überhaupt jemals gefasst hatte, so unglaublich absurd, als die weichen Lippen für einen Sekundenbruchteil seine streiften. Die kurze Berührung schmeckte und fühlte sich genauso an, als würde man sich einen heißen Marshmallow gegen die Lippen drücken...

Draco blinzelte hastig und runzelte über diesen Vergleich die Stirn, was Louis wohl zu amüsieren schien. Aber ohnehin schien Draco für ihn eine Art Dauer-Gratis-Entertainment zu sein, weshalb er sich auch nicht wieder verzog.

„Mit sowas hab ich nicht gerechnet, als ich hier rein bin“, schmunzelte Louis, rutschte kurz auf seinem Hocker umher und leerte dann sein Glas.

Draco musste immer noch seine Gedanken vom Boden aufsammeln und wieder richtig ordnen.

„Ich hab dich nur hier sitzen sehen und dachte – da ich sonst niemanden kannte – intensivere doch einmal die zukünftigen Familienverbindungen“, fuhr Louis einfach fort, als hätte er auch gar keine Antwort von Draco erwartet, der sich fragte, warum er nicht ausrastete, weil der Junge ihn einfach duzte.

„Warum bist du nicht bei deiner Familie?“, schnaubte Draco und drehte sich mit einem betont abfälligen Blick weg, nachdem er sichergestellt hatte, dass Louis diesen auch mitbekam und sich hoffentlich deswegen weinend verziehen würde. „Das große Weasley-Familienfest geht ohne dich in die Endphase.“

„Ja, eben. Das überdimensionale Weihnachtsfest, bei dem mich niemand vermissen wird, vor allem, weil ich keine große Hilfe bei der Essenschlacht bin, zu der es jedes Jahr wieder kommt, obwohl es angeblich niemand will.“ Louis seufzte entnervt auf, brachte Dracos Mundwinkel so zum Zucken.

„Liebeskummer, nicht wahr?“ Draco grinste triumphierend, als Louis ihn verdattert anschaute. „Ich wusste, dass das so eine elende Dreiecksgeschichte ist. Aber ganz egal, ob es dir das Herz bricht, oder nicht, mein Sohn ist sehr glücklich mit seinem Foto von James Potter.“

Louis lachte leise, jeder einzelne Ton wie eine perfekt getroffene, gänsehautverursachende Note. „Nein, das freut mich. James hatte immer eine Schwäche für Scorpius und umgekehrt. Konnte nie die Finger von ihm lassen und hat ihn ständig gepiekt.“

„Solange es beim Pieken bleibt“, murmelte Draco und musterte Louis etwas genauer, verzog bei dem Gedanken, wie so ein hübscher Junge sein Aussehen ausnutzte, die Mundwinkel. „Mein Sohn ist jedenfalls nicht leicht zu haben.“

Louis imitierte Dracos Blick, musterte ihn von oben bis unten und brachte Draco so fast dazu vor

Nervosität auf seinem Hocker herumzurutschen. „Soll das ein Angebot sein?“, haute er raus und Draco so fast vom Stuhl.

„Wie bitte?“, presste er bemüht ruhig hervor.

„Oh, ich denke nur schon weiter. Diese Blicke und dann die leichte Neugierde, die der subtile Versuch mich als leicht zu haben abzustempeln beinhaltet.“ Louis zuckte mit den Schultern. „Du kannst auch gleich fragen, ob mir der Kuss gefallen hat.“

Sich räuspernd fixierte Draco sich auf sein Glas, das immer noch leer war, weil Marcus ihm wohl noch böse war. „Ich bin verheiratet“, sagte er, fragte sich einen Moment später, warum er das jetzt gesagt hatte und so deutlich machte, dass er Interesse hatte, *obwohl* er natürlich gar kein Interesse hatte.

„Ach, wirklich?“ Louis wagte es ihn anzustupsen, in einer verspielten Art und Weise, die mehr implizierte, als sie implizieren sollte.

„Ich rede Unsinn. Marcus?! Was hast du mir da rein getan?!“ Draco bekam darauf natürlich keine Antwort, sondern nur hüpfende Augenbrauen zu sehen. Er wandte sich auch schnell wieder ab, bevor Marcus ihm alles andere als unauffällig gestikulieren konnte, dass er sich das hübsche junge Ding schnappen und mitnehmen sollte.

„Hast du dich mit deiner Frau gestritten?“ Irgendwie hörte es sich unglaublich merkwürdig an von so einem jungen Menschen geduzt zu werden. Draco fühlte sich dadurch nur respektlos und wie ein alter Sack behandelt. „Weil du an Weihnachten in einer Bar sitzt und dich betrinkst.“

Draco öffnete den Mund, aber er konnte ja schlecht sagen, dass er sich nur davor drücken wollte, seiner Frau ein Weihnachtsgeschenk zu machen. „Ich weiß nicht, wie du darauf kommst, dass es dich irgendetwas angehen würde“, zischte Draco aus dem Mundwinkel. Er hatte keine Ahnung, warum Louis immer noch neben ihm saß und ihn anlotzte, als hätte er noch nie einen alten Mann gesehen, der sich an Weihnachten betrank.

„Wir haben uns geküsst“, sagte Louis, mit dem Finger unsichtbare Linien auf der Theke malend und Draco einen Blick mit halbgeschlossenen Lidern schenkend. Man konnte nur schlucken, wenn man dieses Azurblau zwischen den dichten schwarzen Wimpern aufblitzen sah. „Ich bin jetzt unsterblich verliebt.“

„Bastard“, entfuhr es Draco, was ihn selbst schockierte, Louis aber nur auflachen ließ.

„Oh, hab ich einen Nerv getroffen?“ Louis rutschte auf den Rand seines Stuhls, sodass er Draco viel zu nahe kam. „Hättest du gerne einen schnuckeligen, liebenswerten blonden Jungen, der dir abends die Schultern massiert?“

Draco hob eine Augenbraue. „Danke, aber so jemand wartet bereits zu Hause auf mich.“ Zur Abwechslung durfte er sich auch mal amüsieren, als Louis ihn verdutzt anstarrte, bevor eine merkwürdige Mischung aus Prusten und Schnauben von sich gab.

„Ist es nicht traurig, wenn nur der eigene Sohn auf diese Beschreibung passt?“ Anscheinend wurde Louis schnippisch, wenn man sich nicht sofort sabbernd vor seine Füße warf und zugab, dass man nie wieder etwas anderes wollte, als abends zu seinen Händen nach Hause zu kommen. „Oh, entschuldige. Sonst würdest du ja nicht hier sitzen. Lass mich raten... Scorpius musste ins Bett.“ Er schaute auf seine Uhr und zog die Mundwinkel zu einem spöttischen Lächeln, das Draco ärgerlich die Augen zu schmalen Schlitzern verengen ließ.

„Du solltest besser auch ins Bett gehen. Nachts kann es gefährlich für jemanden wie dich werden, wenn er

sich so nah an der Nokturngasse aufhält.“ Draco ließ die Augenbrauen hüpfen, worauf Louis‘ rechtes Auge kurz zuckte. „Außer natürlich, man hat es auf ein extra Taschengeld abgesehen.“

„Ich gehe ins Bett wann und mit wem es mir passt, Draco Malfoy. Maße dir nicht an mich in eine dir passende Form zu stecken. Sie würde früher oder später kaputtgehen“, sagte Louis merkwürdig kalt.

Draco hob betont beeindruckt die Augen. „Würde sie das, ja? Wir halten uns wohl für ganz tiefgründig, Mr. Weasley.“ Er lachte leise, als er den sich eine richtige Eisschicht über die blauen Augen seines Gegenübers zog. „Du bist nichts weiter als der typische gutaussiehende, intelligente Mädchenschwarm an der Schule, der glaubt, dass er alles so viel besser weiß und sich deswegen viel zu schade für irgendjemanden ist, der ihm nicht gleich die Grundlage für eine tiefe, tragische Liebe bietet.“ Dramatisch seufzend schenkte Draco Louis einen mitleidigen Blick, was den aber nicht davon abhielt kurz darauf zu lächeln.

„Du findest, dass ich hübsch bin?“ Louis gluckste, als Draco die Augen verdrehte.

„Und dümmer, als ich gedacht habe, wenn dir sonst nichts anderes einfällt“, raunte Draco, knallte Marcus trotzdem Trinkgeld auf den Tisch, weil es Weihnachten war und weil er nicht darauf warten wollte, bis der Troll seine Rechenmaschine ausgegraben hatte, um ihm das Wechselgeld rauszugeben – er wollte jetzt einfach nur noch weg hier. „Worte sind schön und gut, aber sie beeindruckten mich nicht im Geringsten. Und verkneif dir jetzt bloß irgendwelche Bemerkungen über die vielfältigen Verwendungszwecke von deiner Zunge. Solche plumpen Anmachsprüche bekomme ich zu Hause gratis.“

„Meine Gesellschaft kostet dich gar nichts, Draco“, schnurrte Louis ihn jetzt extra lasziv an.

„Oh, doch. Die kostet mich eher meinen Kopf, als mein Sohn, der Potters Sohn datet“, sagte Draco, äußerst bemüht Louis nicht einmal mit der Schulter zu streifen, als er an ihm vorbeiging. „Frohe Weihnachten, Mr. Weas–“

„Wir haben uns geküsst. Du darfst mich ruhig Louis nennen“, wurde Draco einfach unterbrochen und bekam eine Hand entgegengestreckt.

„Wenn du irgendjemanden davon erzählst und zufällig diesen dämlichen Mistelzweig weglässt, dann bist du tot, Louis“, presste Draco zwischen fest aufeinander gepressten Kiefern hervor, ignorierte die schmale Hand, die sich ihm so verlockend anbot.

Louis reckte leicht das Kinn. „Ach, das kann mir Vorteile bringen? Daran hab ich überhaupt nicht gedacht.“ Er winkte Draco, bevor er sich schwungvoll herumdrehte und Marcus sein leeres Glas demonstrierte.

Draco wandte sich nicht minder schwungvoll herum. „Es würde dir absolut keine Vorteile bringen“, murrte er und knallte die Tür hinter sich zu. So viel Dreistigkeit in einer Person hatte er noch nicht erlebt. Am besten schrieb er Bill Weasley sofort eine anonyme Eule und fragte, ob Louis eine Freundin – und sagte Bill Bescheid, dass sein gerademal so eben volljähriger Sohn in einer Bar saß und wildfremde Männer küsste.

Louis würde sich schon noch wundern, wer hier am längeren Hebel saß.

# James Potter

Auf dem Schreibtisch lag jede Menge unerledigte Arbeit. Draco lehnte am Fensterrahmen in seinem Arbeitszimmer und starrte abwesend hinaus in die weiße Winterlandschaft. Es ging ihm nicht so wie Scorpius, der ganz aufgeregt durch das Haus wuselte und immer in der Nähe der Eingangstür blieb, damit er seinen Freund ja nicht verpasste, wenn der endlich kommen würde. Niedlich war es ja schon, dass Scorpius sich so freute, aber Draco befürchtete, dass sein Sohn sich am Ende zu sehr an James Potter klammerte und ihm so nur das Herz gebrochen wurde. Wer wusste schon, was der Junge plante?

Draco hatte sich erst vor Kurzem ein todlangweiliges Gespräch mit Harry Potter antun müssen, der anscheinend davon ausging, dass ihre Söhne nächsten Monat heiraten würden. Was, betrachtete man Potters Lebenslauf, wohl ein angemessener Gedanke war. Der hatte die weibliche Version seines besten Freundes ja auch an sich gekettet, damit sie ja nie wieder weglaufen konnte. Scorpius würde sich wahrscheinlich auch noch freuen, wenn sich ihm jemand mit Ketten näherte.

Langsam weiteten Dracos Augen sich und er presste sich eine Hand vor den Mund. Er sollte den Ketten-Gedankengang gar nicht weiterführen. Scorpius war zu jung und unschuldig für so etwas. Potter Junior wahrscheinlich auch. Dass er ein Gryffindor war, musste ja nicht bedeuten, dass er zusammen mit seinem Ego kaum in einen Raum passte. Vielleicht war er ein liebenswerter, schweigsamer Junge, der auch so eine hässliche Brille wie sein Vater trug und seine Nase gerne in Bücher über Wirtschaftswissenschaften steckte.

Draco seufzte auf. Das würde wohl ein Wunschtraum bleiben, aber einen kleinen Funken Hoffnung konnte er sich ja warmhalten. Er wusste auch gar nicht, was die Jugend heutzutage so für Freizeitaktivitäten zu tun pflegte. Quidditch war absolut zeitlos und da kannte er sich auch noch aus. Allerdings schien es eher unwahrscheinlich, dass Scorpius sich mit jemanden anfreundete, der Quidditch mochte. Sein Sohn konnte damit merkwürdigerweise nichts anfangen.

Draco fühlte sich alt. Dann auch noch Potter in so etwas wie einer Midlife-Crisis zu sehen ließ ihn sich noch älter fühlen. Der Held der Zaubererwelt hatte sogar schon Fältchen an den Augen. Draco hatte ihm kaum zuhören können, weil er von diesen Vertiefungen so angeekelt gewesen war. Er fragte sich jetzt ständig, ob andere Menschen jetzt auch von seinem früher einmal so hübschen Gesicht abgestoßen wurden. Aber dann hätte dieser Junge ihn nicht geküsst, oder?

Strafend grub Draco sich die Zähne in die Unterlippe, als seine Gedanken schon wieder zu dem verhängnisvollen Weihnachtsabend drifteten. Er würde ganz sicher nicht wie Potter enden und statt auf ein Motorrad eben auf etwas junges Blondes steigen. Egal, wie hübsch dieses blonde Ding war.

Draco atmete tief durch und war dankbar, dass er zwei Gestalten durch den Garten wandern sah, beide mit schwarzen Haarschöpfen. Einer davon war Teddy, der sich immer eine Ausrede suchte, um ihn zu besuchen, und Potter anscheinend eingeredet hatte, dass ein volljähriger Junge alleine nicht auf die Straße sollte. Es konnte aber auch sein, dass James Potter zu blöd zum Apparieren war.

Die Augen leicht verengend versuchte Draco mehr von Scorpius' Auserwähltem zu erkennen, aber mehr als eine sportliche Statur konnte er nicht ausmachen. Draco drehte sich um, als die beiden Gestalten aus seinem Blickfeld verschwanden. Er würde ja mehr als genug Zeit haben den pädophilen, reichen Sack raushängen zu lassen und James Potter anzustarren.

Draco ging langsam um seinen Schreibtisch herum und rief sich die Tage in Erinnerung, als das hier Lucius' Arbeitszimmer gewesen war und er sich hineingeschlichen hatte, um so zu tun, als würde ihm jetzt schon die ganze Welt, die sein Vater ihm versprochen hatte, gehören. Zu schade, dass er diese Welt nie bekommen hatte...



Er stoppte am Bücherregal und verschränkte die Arme hinter seinem Rücken, spürte wie er allmählich ungeduldig wurde. Neugierde war schon immer eine Schwäche von ihm gewesen und Draco stritt das auch gar nicht mehr ab, aber diesmal war das etwas ganz anderes. Er wollte wissen, wer über Nacht bei ihnen bleiben würde. Neujahr stand vor der Tür und da durfte Scorpius gerne die ganze Nacht aufbleiben, aber nicht, wenn er dann Sachen mit seinem Freund tat, die man in dem Alter nicht tun sollte.

Es klopfte und Draco wiederholte innerlich immer wieder Wirtschaftswissenschaften, bis die Tür aufging. James Potter wurde von Scorpius hineingezogen und startete vollkommen baff auf Dracos Schreibtisch, als hätte er so etwas noch nie gesehen – somit verflüchtigte sich auch der Gedanke an Wirtschaftswissenschaften. Draco befand trotzdem, dass Potter es zu Stande gebracht hatte irgendwoher Gene zu bekommen, die seinem Sohn zu einem äußerst akzeptablen Aussehen verhalfen. Anscheinend wusste der Junge sogar was ein Kamm war, was er seinem Vater voraus hatte. Da war nur ein Schimmer von Potters Krötengrün in den braunen Augen seines Sohnes, die sich verbissen verengten, als er Dracos Schreibtischstuhl fixierte. Die Kiefer fest aufeinanderbeißend wirkte er, als wolle er gleich seinen Zauberstab ziehen und einen Mord begehen.

Draco machte mit einem „Mr. Potter“ auf sich aufmerksam, bereute das aber, als James erschrocken aufschrie und von ihm wegsprang, wobei er Anstalten machte sich hinter Scorpius zu verstecken. Und so etwas war in Gryffindor...

„E-Entschuldigen Sie. Hab mich irgendwie... erschreckt.“ James fuhr sich schief grinsend durch die rabenschwarzen Haare und streckte Draco dann die Hand entgegen, die der mit gemischten Gefühlen schüttelte. Wahrscheinlich hatten die Falten James einen Todesschreck eingejagt...

„Ich versuche das als Kompliment aufzufassen. Freut mich, Mr. Potter.“ Draco schaute zu seinem Sohn, der ihm einen fragenden Blick schenkte.

„Ebenfalls“, antwortete James und bekam gar nicht so richtig mit, wie Draco knapp nickte. Was er dagegen mitbekam war Scorpius' Strahlen und daraufhin hellte sich auch sein Gesicht auf. Es bescherte Draco schon beinahe Zahnschmerzen, wie die beiden Teenager sich gerade anschnackten und er war unglaublich froh, als Teddy sich endlich in das Büro schlich um ihn zu retten, bevor die beiden hier noch anfangen Händchen zu halten – mehr durften sie nicht, sonst würde James das Feuerwerk verpassen, das Andromeda momentan mit Lucius besorgte um sich wieder mit ihm zu streiten, wenn sie es aufbauten.

Draco runzelte die Stirn, als Teddy ihm breit grinsend winkte und dabei etwas Silbernes zwischen den Fingern hielt. „Ted, was trägst du da denn mit dir herum?“, wollte er wissen, worauf Teddy leicht rosa wurde und das anscheinend in Folie gewickelte Ding hinter seinem Rücken versteckte, dabei den leichten Eindruck erweckte, als wolle er mit dem Fuß scharren. „Nichts, nehme ich an?“ Teddy nickte und schenkte Draco dabei einen bettelnden Blick, bevor er James und Scorpius leicht angewidert beim Schmachten beobachtete. „Nun ja, du weißt, wir haben noch etwas zu besprechen, bevor der Rest der Familie kommt, und Scorpius möchte bestimmt seinen Freund herumführen.“ Er sah zu James, der ein bisschen verloren von einem Fuß auf den anderen trat. „Wir unterhalten uns beim Essen, Mr. Potter.“

„Ja“, sagte James hastig, kam aber nicht zu mehr, weil Scorpius ihn auch schon aus der Tür zog. Anscheinend konnte Scorpius es kaum erwarten ungestört die Hand seines Freundes zu halten.

„Die wollen wohl ganz schnell rumknutschen. Musste sie eben schon auseinanderreißen“, gluckste Teddy und hielt Draco so davon ab sich hinter seinen Schreibtisch zu setzen. Sein tödlicher Blick ließ Teddy hart schlucken. „Ähm, ganz unschuldig, natürlich.“

„Du weißt da was, oder?“ Draco verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich rücklings gegen seinen Schreibtisch, Teddy solange eiskalt musternd, bis dem der Schweiß auf die Stirn trat. „Raus mit der Sprache, *Professor* Lupin.“

„Oh, ich wusste, dass du dich darüber lustig machen würdest. Alle tun das. James hat zum Beispiel absolut keinen Respekt vor mir“, versuchte Teddy auszuweichen, aber das klappte nicht, obwohl Draco es verstehen konnte, dass man vor Professor Teddy keinen Respekt hatte. Es passte einfach nicht zu dem kleinen Jungen Verwandlung zu unterrichten. Gut, er war nicht mehr so klein, eigentlich sogar größer als Draco, aber man konnte nicht aufhören dieses kleine Kind mit den rosigen Wangen in ihm zu sehen.

„Es ist mir sowas von egal, ob dich irjendjemand respektiert, Ted. Du sagst mir jetzt, ob dieser Kerl meinen Sohn unsittlich berührt hat oder ich werde dein Geschenk keines Blickes würdigen“, sagte Draco, worauf Teddy ihn entsetzt ansah.

„Aber... aber ich hab es...“ Teddy verzog das Gesicht, als er seine ‚liebepoll‘ eingepackte Alukugel betrachtete. „Äh... Keine Ahnung. Machst du es jetzt auf, Drake?“

„Nenn mich nicht so.“ Draco ignorierte, dass Teddy ihm das Geschenk mit bettelndem Blick hinhielt. „Und was soll das heißen, du weißt es nicht? Du bist Scorpius‘ Lehrer, sein Cousin, du hast eine gewisse Aufsichtspflicht.“

Teddy zuckte mit einer Schulter. „Die haben heutzutage in jeder zweiten Ecke Sex. Das ist schlimmer, als in einem Porno.“ Das dreckige Lachen verging Teddy, als Draco geschockt aufkeuchte. Die Unschuld seines Sohnes schien sich in höchster Gefahr zu befinden. Er sollte James Potter unten im Keller einsperren und solange foltern, bis der verstanden hatte, dass man so etwas erst tat, wenn man verheiratet war. „Jetzt reg dich nicht auf. Scorpius tut so etwas doch nicht. Der wird ja schon ganz rot, wenn er nur andere Menschen Hand in Hand durch die Gänge laufen sieht. Du hast ihn voll merkwürdig erzogen, Drake.“

„Ich habe ihm nur die moralischen Grundsätze beigebracht, an die ich mich nie gehalten habe – so wie es jeder Vater tun sollte“, sagte Draco und löste die Verschränkung seiner Arme auch dann nicht, als Teddy seinen Unterarm griff und versuchte ihm das Geschenk in die Hand zu drücken. „Aber ich glaube, es ist besser, wenn wir die Versuchung lieber von Scorpius fernhalten und James nach Hause schicken.“

„Oi, Draco!“ Teddy hörte auf an Dracos Arm zu ziehen. „Du übertreibst. Scorpius kann ja nicht schwanger werden. Erst recht nicht vom Händchenhalten.“

„Diese Hände haben ausgesehen, als wollten sie ganz andere Dinge mit meinem Sohn tun“, presste Draco hervor, stieß sich vom Tisch ab und setzte sich hinter ihn, sodass Teddy enttäuscht aufseufzte, weil der schwere Holztisch sie jetzt voneinander trennte. „Erzähl mir von dem Jungen. Deswegen wollte ich ja mit dir reden.“

Teddy ließ sich sichtbar deprimiert auf einen Stuhl fallen. „Oh...“ Er sah Draco traurig und verletzt an, aber da musterte Draco lieber seine Fingernägel. „Verstehe... Na ja, James ist ein guter Junge.“

„Das hab ich schon gehört“, zischte Draco genervt. „Erzähl mir die wichtigen Dinge. Freunde, Freundinnen, Affären, Zukunftsperspektive.“

„Wer hat sich nochmal darüber beschwert, dass Harry mit dir reden wollte, bevor James die Nacht hier verbringt?“ Teddy kratzte sich übertrieben nachdenklich am Hinterkopf und gluckste, als Draco ihm ein Schnauben schenkte. „James ist... Wo soll ich da denn anfangen? Na ja, er ist kein Musterschüler, sondern spielt lieber Quidditch. Aber als Kapitän hat er natürlich auch weniger Zeit für Hausaufgaben, weshalb Louis ihn immer abschreiben lässt. Oh, er ist immer mit seinen Cousins Fred und Louis zusammen. Fred ist der Kleine von George und Louis die männliche Version von Victoire...“ Teddy schüttelte sich leicht, worauf Draco die Stirn runzelte, aber er fragte nicht nach. Er wollte nicht über Louis Weasley reden und sich dadurch vielleicht verdächtig machen.

„Dein Liebeskummer interessiert mich nicht, Ted“, ging Draco deswegen dazwischen, als Teddy wieder den Mund öffnete.

„Ich habe keinen Liebeskummer wegen Victoire!“, platzte es aus ihm heraus, aber er wich Dracos Blick aus und drehte seine Alukugel zwischen den Fingern. „Das ist wirklich vorbei. Immerhin ist da jemand, den ich sehr gerne habe und der mich auch sehr gerne hat und wenn er das endlich versteht, dann würde alles gut werden.“

Draco hob abwehrend eine Hand. „Wie gesagt, dein Liebesleben interessiert mich nicht. Mich interessiert das von James Potter.“ Die Hände auf dem Tisch faltend lehnte Draco sich leicht vor und wartete, bis Teddy aufgehört hatte zu schmollen. „Meint er es ernst mit Scorpius? Ist er so ein Kerl, der dir Hoffnungen macht und dann plötzlich so tut, als würdest du gar nicht existieren?“

Teddy prustete und verdrehte die Augen. „Nein, soweit ich weiß, ist er kein verbitterter Slytherin, der sich für zu alt hält, als dass er solche Gefühle wert wäre.“

Draco hob eine Augenbraue. „Du hast mir wieder nicht zugehört, Junge!“

„Doch, voll!“ Teddy rutschte auf seinem Stuhl herum. „James ist cool, Mann. Nicht so ein rumvögelnder Bastard. Er hatte zwar ultralange eine Freundin, weshalb ich die Nummer mit dem Kerl überraschend fand, aber gut... Scorpius hatte schon immer einen besonderen Platz in seinem Herz. Stundenlang hat er in seinem Zimmer gesessen und sich überlegt, wie er ihn am besten demütigen konnte, bevor er dann gemerkt hat, dass das eigentlich nur Zuneigung war. Manchmal braucht es einen besonderen Moment, damit man die Zuneigung eines anderen Menschen bemerkt und sie erwidern kann, wenn man sich vorher nicht getraut hat zuzugeben, dass man Gefühle hat.“ Teddys Betonung ließ Draco erneut die Augenbrauen heben.

„Gedemütigt?“ Draco schüttelte den Kopf. „Was für ein Dreckskerl.“

Teddy zeigte ihm ein steifes Grinsen. „Ja, was für ein Dreckskerl...“ Er schüttelte den Kopf, bevor er Draco richtig anlächelte. „James hat ein gutes Herz, Draco. Er hat manchmal einen fragwürdigen Humor, aber er ist kein Bastard, der Scorpius nur ins Bett kriegen will. Da würde der voll das schlechte Gewissen kriegen. Also, außer James setzt sich unter Druck, dann fährt er konsequent mit Volldampf gegen die Wand. Ist in Sachen Sex wohl auch nicht anders.“

„Haben sie jetzt schon oder nicht?“ Draco durchbohrte Teddy richtig mit seinem Blick, worauf der fast vom Stuhl rutschte, weil er sich so klein machte.

„Keine Ahnung... Frag deinen Sohn“, murmelte er, noch tiefer rutschend als Draco auflachte.

„Ja, damit er mir nie wieder in die Augen sehen kann, was?“ Draco schüttelte den Kopf. „Ich rede einfach mit Potter. Der wird... Nein, das würde schrecklich peinlich werden, oder?“ Teddy nickte heftig. „Ich weiß nicht, was ich tun soll...“

Teddys Augen leuchteten auf und er richtete sich auf, hastete um den Tisch herum um Draco eine tröstende Hand auf die Schulter zu legen, aber bevor er ihn berühren konnte stand Draco ebenfalls auf beiden Füßen.

„Doch, ich weiß ganz genau, was ich tun werde.“ Draco nickte entschlossen und klopfte Teddy beiläufig gegen die Schulter. „Wir sehen uns später. Ich muss mit meinem Sohn reden.“ Er ging zielstrebig auf die Tür zu und bekam Teddys letzten Versuch ihn auf sein Geschenk aufmerksam zu machen gar nicht mehr mit.

Draco rauschte durch die Korridore von Malfoy Manor und rannte fast seine Frau um, die eine Schnute zog, als hätte man sie gerade abblitzen lassen. Sie rempelte Draco extra an und flog an ihm vorbei auf die Treppe zu, die in die Eingangshalle führte.

„Was ist denn mit dir los?“, wollte Draco wissen – aber nur, weil sie aus der Richtung kam, in der auch Scorpius‘ Zimmer lag. Wenn Astoria sich jetzt wieder aufgespielt und einen schlechten Eindruck hinterlassen hatte, dann sollte er wohl lieber nicht vorbeischaun.

„Der Freund von deinem Sohn hat mich angegraben – auf eine widerliche, schleimige Art und Weise.“ Astoria wirbelte herum und Draco brach in schallendes Gelächter aus, als er ihre extra Schicht Make-up sah, die sie bei dem anscheinend erfolglosen Versuch verwendet hatte die Aufmerksamkeit eines jungen, hübschen Mannes zu bekommen. „Du... Du wagst es zu lachen, Draco Malfoy?“

„Du wagst es 100 Galleonen in der Woche für so ein schreckliches Make-up auszugeben, Astoria Malfoy?“ Draco konnte kaum an sich halten, besonders, als Astorias Wangen sich rot färbten und dadurch das pinke Rouge zum Leuchten brachten. „Ernsthaft, wechsel die Kosmetikerin.“

„Du bist so ein Dreckskerl!“ Astoria verschränkte die Arme vor der Brust.

„Hab ich versucht den Freund meines Sohnes anzugraben, oder du?“ Draco winkte ab, als Astoria ihm ihren Schmollmund zeigte.

„Ja, mach dich nur lustig, aber du hättest das auch nicht hingekriegt, Schwuchtel. Und dein ach so unschuldiger Sohn knutscht gerade hemmungslos mit diesem Bastard herum, nur dass du es weißt.“ Astoria drehte sich schnaubend herum, hastete die Treppen herunter und amüsierte sich prächtig, als sie über die Schulter sah und Dracos entsetzten Gesichtsausdruck zu sehen bekam. Allerdings gönnte er ihr den Anblick nicht lange und wirbelte seinerseits herum, rauschte mit wehendem Umhang um die Ecke, knallte nach der nächsten aber prompt in Scorpius‘ Freund.

„Aufpassen, Mr. Potter“, sagte Draco, die Hand auf James‘ Oberarm legend. James‘ Augen fielen auf Dracos Finger, die in genau dem schwarzen Lederhandschuh steckten, den er auch vorhin bei ihrem Handschlag getragen hatte.

„Bisschen warm dafür, oder?“ James hatte genau diesen Blick drauf, den auch sein Vater ihm gezeigt hatte, wenn er wieder irgendwelchen Hirngespinsten hinterherlief.

„Sollten Sie nicht bei Scorpius sein?“ Draco nahm die Hand von James und richtete sich zu seiner vollen Größe auf. „Schnüffeln wir herum?“ Der Rotschimmer verriet eindeutig, dass Draco wohl im falschen Moment aufgetaucht war. „Wo ist Scorpius?“

„Er wollte Sie suchen. Ich hab nur ihn gesucht“, redete James sich heraus und trat auf Abstand. „Ich wollte nicht... rumschnüffeln. Wieso sollte ich rumschnüffeln? Was hätte ich davon?“ Er lachte heiser auf, was die tapsenden Schritte hinter Draco übertönte.

„Vater, da bist du ja.“ Scorpius griff seinen Arm und schaute verwirrt zu James. „Was machst du denn hier?“

„Er schnüffelt nicht herum, Scorpius, so viel kann ich dir sagen.“ Draco lächelte James falsch an, worauf der ein leises Knurren von sich gab.

„Was?“ Scorpius schien verwirrt und warf James einen beinahe verzweifelten Blick zu, worauf Draco ein schlechtes Gewissen bekam. Sein Kleiner machte sich immer so schnell Sorgen...

„Oh, das war ein Scherz, Scorpius. Es ist alles wunderbar“, sagte er und tätschelte kurz Scorpius‘ Wange. „Ich hab euch nur gesucht, weil ich einen Vorschlag machen wollte. Was hältst du denn davon, wenn wir für heute Nacht deine und James‘ Freunde einladen, damit ihr alle zusammen viel mehr Spaß haben könnt.“

Während sich ein freudiges Lächeln auf Scorpius' Gesicht ausbreitete, schien James erst an etwas anderes zu denken und starrte Draco aus großen Augen an, bevor er realisierte, dass man auch anders Spaß haben konnte.

„Oh...“ Trotzdem schien er alles andere als begeistert. „Sie meinen... Louis und Fred?“ James blickte zu Scorpius und sah nicht nur enttäuscht, sondern auch irgendwie beunruhigt aus. „Ja, wäre sicher lustig, aber...“

„Wunderbar!“ Draco klopfte James gegen die Schulter. „Dann schreib ihnen doch eine Eule. Scorpius zeigt dir, wo du Pergament und Feder findest. Huch!“ Scorpius schien sich so zu freuen, dass er Draco gleich wieder umarmen musste. Lächelnd verwuschelte Draco seinem Sohn das Blondhaar und drückte ihn in James' Richtung. „So viel Enthusiasmus...“

„Danke, Vater.“ Scorpius faltete die Hände und sah entzückt zu James hoch, der bei diesem Anblick überdeutlich dahinschmolz. Wenigstens schien seine Zuneigung also aufrichtig zu sein. „Das wird bestimmt toll, oder James?“

„Ja, bestimmt.“ James seufzte auf und zwang sich zu einem Lächeln für Draco. „Das ist echt cool von Ihnen, Mr. Malfoy.“ Ja, und es sorgte hoffentlich für eine coole Stimmung, sodass die beiden nicht alleine unter dem Feuerwerk stehen und sich in die Augen starren konnten, bis Potters ganz dunkel vor Leidenschaft wurden. Dann würde er Scorpius in den Schnee werfen und seine perversen Pfoten nicht mehr von ihm nehmen können.

„Dann sage ich mal deiner Mutter Bescheid, dass wir mehr werden“, sagte Draco und hob die Hand, als Scorpius heftig nickte und James voller Euphorie hinter sich her um die Ecke zog. Draco atmete tief durch und realisierte dann, dass er sich gerade freiwillig die Saat des Bösen ins Haus geholt hatte. Aber so ein hübscher Kerl hatte an Sylvester sicher etwas anderes vor. Sein ganzes Inneres hoffte inständig, dass Louis Weasley nicht sofort sprang, wenn James Potter rief.

„Wieso hast du nicht gewartet?“ Scorpius' Stimme stoppte Dracos schnellen Herzschlag zwar nicht, aber sie brachte ihn dazu vorsichtig um die Ecke zu schauen. James' Hand war fest mit Scorpius' verknotet, aber auch wenn James es versuchte bekam er Scorpius doch nicht dazu sich vom Fleck zu bewegen. „Wolltest du abhauen? Weil ich dich nerve?“ Der traurige Blick mit dem Scorpius James anschaute ließ Draco fast ein schlechtes Gewissen bekommen. Da hatte sein Sohn endlich jemanden gefunden, der nur so blöd war und sich in ihrem Haus verliebte, und dann versuchte sein eigener Vater sie auf Abstand zu halten.

„Du nervst mich doch nicht!“ James legte die freie Hand auf Scorpius' Wange, als der das Kinn senkte. „Ich musste... Ich musste nur aufs Klo und hab mich verlaufen.“

„Aufs Klo... natürlich...“ Als Scorpius alles andere als überzeugt klang fand er sich kurzerhand in James Potters Armen wieder, die sich fest um ihn schlossen und ihn gegen seine Brust zogen, wo Scorpius nur allzu gerne sein Gesicht gegen zu schmiegen schien. Draco wollte bei diesem Anblick lächeln, aber er spürte nur dieses bedrückende Gefühl der Sehnsucht in seiner Brust. Es war so lange her, dass ihn jemand auf diese Weise im Arm gehalten hatte...

„Ich wollte nicht abhauen, Scorpius. Dafür hab ich dich viel zu sehr vermisst“, sagte James, eine Hand durch Scorpius' Haare fahren lassend.

„Das sagst du ständig“, murmelte Scorpius und hob den Kopf, brachte seine Lippen viel zu nah an James'. „Aber...“

„Nichts ,aber“, unterbrach James Scorpius. „Ich *hab* dich vermisst. So sehr, dass ich die paar Minuten alleine in deinem Zimmer nicht mal ausgehalten habe.“ Scorpius kicherte zwar verlegen, aber Draco nahm das als Zeichen, dass er abhauen sollte, bevor er sich noch übergab. „Wir haben heute einen tollen Tag zusammen und ich will kein ,aber' mehr hören, okay?“ Scorpius nickte und ließ erneut ein Kichern hören, als James ihm

einen Kuss auf die Nasenspitze gab, bevor er ihm dagegen stupste.

Draco drehte sich weg und lehnte sich gegen die Wand, wollte am liebsten den Hinterkopf immer wieder dagegen schlagen. Er sollte sich nicht so fühlen. So eifersüchtig... Nicht heute. Heute Nacht begann ein neues Jahr. Ein neues Jahr, das er ganz alleine verbringen durfte...

## Unschuldig weiß

„Du solltest weiß tragen. Dann muss ich dich in dem ganzen Schnee nicht sehen“, sagte Astoria so kalt wie die Eisblumen am Fenster, gegen das sie sich gelehnt hatte, um das Schneegestöber draußen zu beobachten.

Draco verdrehte über diesen abfälligen Kommentar die Augen. Das hatte er eben davon, dass er seiner Frau vorhin ein so wunderbar fröhliches Lachen geschenkt hatte, weil sie sich nicht richtig anmalen konnte. Jetzt war sie sauer und ließ das sogar sehr offensichtlich an ihm aus. Draco schloss den letzten Knopf seines schwarzen Hemdes und drehte sich zu Astoria.

„Ich kann ein weißes Jackett drüber ziehen, aber ich bezweifle, dass es dieselbe Wirkung wie ein Tarnumhang besitzt, Liebes“, sagte er und lächelte eine Spur süßer, als Astoria es hinbekam, als sie über die Schulter schaute.

„Solltest du dennoch tun“, sagte Astoria, schwebte an Draco vorbei und verschwand in seinem Kleiderschrank, kam kurz darauf mit viel zu vielen Sachen wieder, als dass ihr schmaler Körper dem Gewicht lange standhalten könnte. „Dieses ewige Schwarz nervt mich. Es ist, als würdest du trauern.“

„Vielleicht tue ich das ja“, presste Draco genervt hervor. Er wusste schon, warum er seine Frau normalerweise nicht in sein Zimmer ließ – weil sie ihn dann wie eine Anziehpuppe behandelte. Es war schlimm genug, dass sie das schon mit Scorpius tat. Der arme Junge konnte sich doch nicht wehren...

„Ach, und wem trauerst du nach? Deinem verstorbenen Knuddelmuff?“ Astoria lachte auf, ein Laut, der verdächtig an das Wiehern eines Pferdes erinnerte. „Nimm die Weste, es ist kalt und du frierst so leicht.“

Draco verdrehte die Augen, fing aber das schwarze Stück Stoff auf, das seine Frau ihm hinwarf. „Ich bin durchaus dazu in der Lage mich alleine anzuziehen“, sagte er kalt, was Astoria aber nicht davon abhielt seine Robe aufzufalten und sie auf Flecken zu untersuchen, was bei Weiß ja so schrecklich schnell passieren konnte.

„Du lässt mich schon nicht in dein Bett, dann gönn mir wenigstens deinen Kleiderschrank“, sagte Astoria abfällig, schüttelte Dracos Robe aus und drehte sich zu ihm um, die Augen leicht verengend. Widerwillig streckte Draco die Arme aus und ließ Astoria ihm die Robe überstreifen und zuknöpfen, wobei sie sich erst einen Spaß daraus machte die Lederschnallen seiner Weste erstickend eng zu schnüren.

„Das ist kein Grund mich zu strangulieren“, sagte Draco mit aufeinander gepressten Kiefern und schob Astoria von sich weg, ihr böses Lächeln ignorierend und sich im Spiegel anschauend. „Versprich mir, dass du deine schlechte Laune nicht an Scorpius oder seinen Freunden auslässt.“ Er strich sich die weiße Robe glatt und schaute Astoria über den Spiegel hinweg in die Augen.

„Es ist ein Wunder, dass er überhaupt so etwas wie Freunde gefunden hat“, spottete Astoria, was Draco genervt aufstöhnen ließ. „Du kannst ja wohl schlecht leugnen, dass dein Sohn alles andere als... beliebt ist.“

„Dafür kann er nichts“, sagte Draco und warf seinem eigenen Spiegelbild einen bösen Blick zu. „Das ist meine Schuld.“

Astoria winkte. „Ja, die Leier kenne ich auch. Willst du jetzt eine Stunde im Selbstmitleid baden oder können wir endlich zum Essen?“

„Ich habe dich nur gebeten Scorpius' Abend nicht zu zerstören, indem du versuchst noch einen seiner Freunde anzugraben“, sagte Draco und machte eine verscheuchende Handbewegung, worauf Astoria das Zimmer verließ. „Sei froh, dass Scorpius einfach nicht gemerkt hat, was du abgezogen hast. Potter sah aus wie

eine riesige Tomate.“

Dafür knallte Astoria die Tür extra laut zu. „Du solltest dir mal selbst an die Nase fassen, nachdem du dich wieder stundenlang mit Teddy in deinem Arbeitszimmer eingeschlossen hast.“

„Wirst du jetzt eifersüchtig auf meinen Cousin?“, schmunzelte Draco und ließ Astoria seinen Arm greifen, obwohl sie schnaubte. Im Grunde waren sie ein Team, aber es war nicht so, dass Draco Astoria vertrauen würde. Letzten Endes war sie immer noch eine Slytherin und liebte sein Geld definitiv mehr als ihn. Das würde er nicht vergessen. Und er würde ihr definitiv keinen Grund geben ihn mit irgendwelchen vollkommen absurden Affären zu erpressen.

„Ich sehe nur, wie er dich ansieht. Wenn du einen Teddy zum Kuscheln brauchst, dann mach das ein bisschen subtiler“, schnappte Astoria, die es wieder viel zu eilig hatte und Draco richtig die Treppe herunter zum Salon zerrte. „Dem tropft es ja schon richtig aus dem Mund, wenn du ihn nur anguckst.“

„Oh, bitte. Ich brauche sowas nicht“, sagte Draco, fühlte sich aber wie der größte Lügner der Welt, als er den Salon betrat wo sich gleich ein Paar azurblauer Augen auf ihn fixierte und ihm den Atem aus den Lungen schlug. Als hätte dieses kleine Monster nur darauf gewartet, dass Draco ganz unschuldig einen Fuß in diesen Raum setzte, um ihn dann mit diesem kurzen Anflug von Lächeln ganz konfus zu machen.

„Oh, lecker...“ Astoria ließ Draco sofort los und marschierte auf die Sofaecke zu, um sich Scorpius‘ Freunden aufzudrängen, was die Wangen ihres Sohnes tiefrot werden ließ. Dabei hatten die vier Jungen bis eben so wunderbar amüsiert gewirkt... Wenigstens ließ James Potter jetzt Scorpius‘ Hand los, was aber auch daran liegen konnte, dass Draco ihm einen eisigen Blick schenkte.

„Das sind also deine neuen Freunde, Scorpius?“ Draco schlenderte bemüht unauffällig auf die jungen Leute zu, die Astoria aus mehr oder weniger großen Augen anstarrten, als sie sich so übertrieben aufdringlich neben Louis fallenließ, der es wohl bereute, dass er sich an den Rand des Sofas gesetzt hatte.

Scorpius sprang regelrecht auf und nickte heftig. „Ähm... Louis kennst du ja schon“, sagte er und deutete auf den blonden Jungen, der Astoria ignorierte und stattdessen Draco mit diesem Lächeln nervte, das eindeutig darauf hinwies, dass Louis diesen schrecklichen Abend nicht vergessen hatte.

„Freut mich Sie wiederzusehen, Mr. Malfoy.“ Jetzt war er auch wieder beim ‚Sie‘, streckte Draco ganz förmlich die Hand entgegen und umklammerte Dracos Finger ein bisschen zu fest.

„Ebenfalls“, presste Draco hervor und ließ so schnell er konnte wieder los, froh darüber, dass seine Handschuhe keine Wärme oder das Gefühl der weichen Haut zuließen. „Und du bist...?“

„Äh, Fred. Hi!“ Der rothaarige Junge mit der etwas zu dunklen Haut hatte einen viel zu kräftigen Handschlag, der Draco um seine Finger fürchten ließ. „Ich... ähm, ich soll Sie von meinem Vater grüßen.“

Draco hob eine Augenbraue und ballte besonders die linke Hand schmerzhaft fest zur Faust, wo er immer noch George Weasleys letzten Gruß brennen spüren konnte. Hätte er gewusst, dass ausgerechnet der Sohn von diesem Weasley hierher kommen würde, dann hätte er sich diesen ohnehin dämlichen Vorschlag gespart.

George Weasley konnte ihn auf den Tod nicht ausstehen und auch wenn sein Sohn ganz unschuldig lächelte, so als hätte er keine Ahnung was so ein Gruß unterschwellig bedeutete, hatte Draco doch ein mulmiges Gefühl Georges Sohn hier zu haben. Vielleicht hoffte der übriggebliebene Weasley-Zwilling auch nur, dass ein *Fred* Weasley Dracos Schuldgefühle noch vergrößern würde, die über die Jahre stetig mit schneidenden Kommentaren gefüttert worden waren.

„Nett“, seufzte Draco und bedeutete Scorpius sich wieder zu setzen. „Ist dein Großvater noch immer



draußen?“

Scorpius nickte hastig und setzte sich erst wieder hin, als James seinen Ärmel griff. „Mit Teddy und Andromeda. Großmutter ist mit Tante Daphne in der Küche“, sagte er mit einem vorsichtigen Blick in Richtung seiner Mutter, die Louis gerade dazu brachte Fred fast auf den Schoß zu rutschen, weil sie ihre Finger nicht bei sich behalten konnte.

Draco störte das nur, weil es unangenehm für Scorpius war und nicht, weil er irgendein Interesse an Louis Weasley hatte...

„Astoria, vielleicht gehst du Mutter zur Hand?“ Dracos Ton war mehr als deutlich für Astoria aber sie hörte erst widerwillig auf ihn, als er ihr einen unmissverständlichen Blick schenkte. Den Blick, den er dafür von Louis bekam, drückte eine gänsehautverursachende Menge an Dankbarkeit und Erleichterung aus. „Ich lasse euch dann auch mal alleine, bis das Essen fertig ist. Freut mich wirklich sehr, dass ihr es einrichten konntet, Fred, Louis.“

James' Gesichtsausdruck sprach eindeutig dafür, dass er das ganz anders empfand. Wahrscheinlich hatte er es sich schon genau ausgemalt, wie er Scorpius am besten verführen konnte, aber da hatte er die Rechnung ohne Draco Malfoy gemacht. So leicht vertraute er Scorpius doch niemanden an, egal wie traurig die braun-grünen Augen glitzerten – wobei sie Draco irgendwie an den Weihnachtsbaum, der hinter Potter stand, erinnerten.

„Immer wieder gerne“, ließ Louis betont beiläufig fallen, als Draco sich schon umgedreht hatte. Erneut ballte er die Hände zu Fäusten und versuchte dieses dreiste Benehmen einfach zu ignorieren, auch wenn es ihm wirklich schwer fiel. Er hatte es noch nie vertragen, wenn man sich über ihn lustig machte, und nichts anderes tat Louis hier.

„Was sollte das denn, Lou?“ Oh, grandios. Draco wollte auch am liebsten eine Tür knallen, als Potter so einen Kommentar ablassen musste. Als ob er es nicht wert wäre, dass man ihm – vielleicht – hinterher starrte. Sich räuspernd schüttelte Draco den Kopf und damit das Bedürfnis ab sich umzuschauen.

Im Garten ließ Lucius Andromeda und Teddy schufteln, während er äußerst theatralisch gestikulierend Anweisungen gab, wo man denn das Feuerwerk besser aufbauen könnte, damit es am effektivsten die Pflanzen in Brand setzte. Draco stellte sich neben seinen Vater und war bei der bis ins Mark gehenden Kälte froh darüber, dass Astoria ihm eine weitere Schicht Klamotten aufgezwungen hatte.

„George Weasleys Sohn ist hier“, sagte Draco, als er sich neben seinen Vater stellte und die Arme hinterm Rücken verschränkte. Teddy hockte nicht weit entfernt im Schnee und schenkte ihm ein kurzes Lächeln, bis seine Großmutter ihm dafür gegen den Hinterkopf schlug.

„Ist das so?“ Lucius seufzte auf, eine dichte Atemwolke produzierend und dabei zusehend, wie sie gen Himmel entwand. „Hast du dir den Feind ins eigene Haus geholt, Draco?“

„Willst du mir Vorwürfe machen oder mir helfen?“ Draco setzte ein falsches Lächeln auf und nickte Teddy zu, der ihm immer wieder alles andere als verstohlene Blicke zuwarf.

Lucius lachte auf. „Du kannst dir selbst ganz einfach helfen. Schick den Jungen wieder nach Hause, bevor er dein Untergang wird – ob unwissend oder nicht.“

„Das kann ich Scorpius doch nicht antun“, murmelte Draco, die Stirn in Falten legend. „Ich hab ihm gesagt, dass er seine Freunde einladen darf.“

„Und du denkst wirklich, dass der Mann, der unserer Familie die Schuld am Tod seines Bruders gibt,

seinen Sohn einfach so hierher lässt?“ Lucius schüttelte den Kopf und brachte so Teddy und Andromeda dazu heftig zu diskutieren, ob sie schon wieder etwas falsch gemacht hatten.

„Er hat mir schöne Grüße bestellt – ich bin nicht blöd!“ Draco schnaubte genervt auf und verlagerte sein Gewicht auf die linke Seite, von seinem Vater weg. „Der hat irgendwas vor.“

„Deswegen solltest du den Kontakt zu dieser Familie lieber abbrechen. Das würde auch Ted nicht ausschließen“, sagte Lucius, worauf Draco aber vehement den Kopf schüttelte und sich seine so oft bereits formulierte Antwort auf diesen Vorschlag sparte. „Manchmal frage ich mich, ob du überhaupt noch weißt, was ich dir beigebracht habe.“

„Vater, wir leben in vollkommen anderen Zeiten“, zischte Draco aus dem Mundwinkel, während er immer noch sein Lächeln parat hielt für den Fall, dass seine Tante oder Teddy ihn ansehen sollten.

Lucius wandte sich ihm zu, die eisigen Augen zu schmalen Schlitzen verengt. „So etwas ändert sich nicht, Draco. Niemals. Wenn du Erfolg haben willst, dann musst du dich für eine Firmenpolitik entscheiden und da hast du Weasleys Schwachstelle. Er verlässt sich auf sein Vermögen. Dass er momentan so erfolgreich... mächtig ist, das liegt daran, dass er den Menschen durch sein Gold Möglichkeiten bieten kann. Arbeitsplätze, zum Beispiel. Sie sind auf ihn angewiesen. Auf ihn und seine Firma. Aber Gold ist nicht die beste Methode.“

„Fang nicht wieder mit diesem Angst-Kram an, Vater“, ging Draco dazwischen.

„Aber das hast du Weasley voraus. Du bist ein Malfoy, Draco.“ Lucius tippte ihm entschlossen gegen die Brust, worauf Draco die Wirbelsäule durchdrückte. „Es ist in deinem Blut dort zu sein, wo Weasley ist. In einer Machtposition. Du hast das Potential dafür und das Gold. Wenn du dir dessen bewusst wirst, dann bestellst *du* Weasley bald schöne Grüße.“

Draco wollte es eigentlich nicht, aber seine Mundwinkel zogen sich zu dem diabolischen Lächeln, das vor so langer Zeit einmal sein Markenzeichen gewesen zu sein schien. Prompt nickte Lucius auch mit der Anerkennung, die er seinem Sohn so selten zu Teil werden ließ, und klopfte ihm auf die Schulter.

„Wenn du daran festhältst, dann wird das ein guter Start ins neue Jahr.“ Lucius zog die Augenbrauen zusammen und schien seinen Sohn das erste Mal genauer zu mustern, schien sich an das viele Weiß nicht gewöhnen zu können. „Nun ja, wenn du kein Schwarz mehr trägst, scheint das durchaus positiv zu sein. George Weasley trägt nie eine andere Farbe und das macht ihn nicht sehr sympathisch bei den Leuten. Es zeigt, dass er sich an die Vergangenheit klammert, was sich nicht gut mit innovativen Geschäftsideen verbinden lässt.“

Draco musste daraufhin nicken. „Aber –“

„Kein aber“, unterbrach Lucius ihn. „Nutze deine Vorteile, Draco, besonders dann, wenn sie direkt zu dir gelaufen kommen.“

„Ich werde Scorpius nicht für solche Dinge benutzen. Es gibt Wichtigeres im Leben“, sagte Draco abwehrend. „Er hat doch endlich Freunde...“

„Und die muss er nicht verlieren. Ich sage nur, dass es vorteilhaft ist, wenn Scorpius sich nicht nur mit dem Weasley-Clan, sondern direkt mit dem Erben eines Millionen-Imperiums gutstellt.“ Lucius zuckte mit den Schultern und wandte sich wieder Teddy und Andromeda zu. „Was du daraus machst ist deine Sache, Draco. Wenn du lieber im Selbstmitleid versinken willst – bitteschön!“

„Was habt ihr nur immer alle mit dieser Wanne Selbstmitleid? Du klingst wie meine Frau, Vater“, seufzte Draco, worauf Lucius eine Mischung aus Schnauben und Lachen von sich gab.

„Vielleicht...“ Lucius drehte den Kopf zu Draco, als der gerade Teddy einen erhobenen Daumen zeigte, weil er es geschafft hatte, mehrere Zündschnüre miteinander zu verknoten – nicht, dass das wirklich ungefährlich aussah. „Vielleicht ist die Ära Astoria damit auch vorbei.“

Draco hob eine Augenbraue. „Du meinst, mit dem Erfolg kann ich sie ganz einfach beseitigen?“

Lucius' Mundwinkel zuckte leicht. „Wenn du das wollen würdest... Ich sage nur, dass du viel mehr kannst, als du glaubst. Erinnerst du dich, dass es eine Zeit gab, wo du dir nicht sicher warst, ob du jemals fünfundzwanzig wirst? Du hattest mehr als genug Zeit, das zu überwinden und ich sage dir, Draco, lass diese Chance nicht verstreichen, indem du nur das Negative an den Möglichkeiten siehst, die Scorpius' Kontakte dir bieten. Nutze sie aus.“

„Um wieder das aus uns zu machen, was wir einmal waren? Soll das mein Ziel für das neue Jahr sein?“ Draco senkte den Blick leicht, was sein Vater gar nicht mitbekam, weil er heftig nickte. „Eigentlich...“ Draco schüttelte den Kopf und drehte sich um, als sein Vater ihm einfach dazwischenrief, worauf Andromeda ihm eine hitzige Antwort gab und die beiden daraufhin zu diskutieren begannen.

Er musste sich überlegen, ob er wirklich weiterhin so mit sich umspringen lassen wollte. Egal, welcher Weasley es war, oder vielleicht sogar Potter. Im Grunde war es ja seine Schuld, dass Scorpius keine richtig intensiven sozialen Kontakte hatte pflegen können, aber würde er das nicht kaputt machen, wenn er jetzt gegen die Weasleys spielte und damit auch gegen Scorpius' Freunde?

„Du hast da keine sehr hübsche Sorgenfalte auf der Stirn, Draco“, raunte man ihm beinahe direkt ins Ohr, als Draco einen Fuß in die Eingangshalle setzte. Er fuhr herum und versuchte nicht allzu auffällig nach Luft zu schnappen, als Louis Weasley direkt vor ihm stand.

„Meiner Meinung nach darfst du mich ruhig weiter siezen“, sagte Draco kühl, einen Schritt zurücktretend. Er spähte in den Salon, von wo er überdeutlich Lachen hörte. Scorpius' Lachen war die schönste Musik in seinen Ohren und er würde das für nichts auf der Welt riskieren – nicht einmal für die Anerkennung seines Vaters, nach der es ihn immer noch so verzehrte.

„Ich dachte nur, dass es dir sicherlich unangenehm wäre, wenn ich vor allen Leuten öffentlich mache, dass wir uns ein bisschen besser kennen“, sagte Louis, der anscheinend gerade irgendwohin wollte oder irgendwoher gekommen war – jedenfalls war er Draco irgendwie in den Weg gestolpert und das war alles andere als gut.

„Wir kennen uns nicht einmal gut genug um uns zu duzen.“ Draco hob aufgrund des amüsierten Gesichtsausdrucks eine Augenbraue. „Nicht?“

„Ich kenne dich gut genug um mir denken zu können, warum ich hier bin“, erwiderte Louis, worauf Draco ein leises Lachen hören ließ und den Kopf schüttelte.

„Ach, und warum bist du hier?“, wollte Draco wissen, zugegebenermaßen leicht interessiert an dem Spielchen, das der Junge mit ihm trieb, aber es würde ihm leichter fallen, wenn er wüsste, dass er die Oberhand haben würde.

Die hatte er ganz sicher nicht, als Louis schmunzelnd nach oben deutete. „Mistelzweig.“ Etwas baff hob Draco den Blick und blinzelte verdutzt, als das grüne Zeug, das er nicht im Haus haben wollte, direkt über ihm schwebte. Schnaubend schüttelte er den Kopf und wollte dem Jungen gerade auf die Nase binden, dass das alles andere als subtil war, als er auch schon am Kragen gepackt und nach vorne gezogen wurde.

Der andere Mund drückte sich trotzdem nur lockerleicht gegen seinen und Draco konnte sich sofort

zurückziehen.

„Hast du deinen Verstand verloren?“, hauchte er und räusperte sich, als seine kaum vorhandene Stimme Louis zum Grinsen brachte. Sich den Umhang glättend richtete Draco sich zu seiner vollen Größe auf, aber die Jugend heutzutage wuchs so schnell. Neulich noch hatte er geglaubt, dass Louis kleiner als er gewesen war.

„Ich wollte nur sehen, ob ich richtig liege“, sagte Louis und der Triumph tropfte richtig von seiner sicherlich weichen Zunge. „Ganz nebenbei gesagt liege ich eigentlich immer richtig. So auch bei dem Blick, den du mir zugeworfen hast.“

„Nun, es ist sehr wahrscheinlich, dass ich zurückstarre, wenn man mich derartig anschmachtet, Kleiner“, sagte Draco und reckte das Kinn leicht. „Vielleicht solltest du einmal überlegen, ob sich dein relativ merkwürdiges Verhalten nicht einfach auf eine kleine Teenager-Schwärmerei zurückführen lässt? Ich halte das für sehr wahrscheinlich.“

„Ich halte dich ein wenig zu alt für eine Teenager-Schwärmerei“, gab Louis zurück und presste die Lippen aufeinander, um nicht zu lachen, als Draco das Gesicht verzog. „Das gibt Falten, wenn du so schaust.“ Er streckte die Hand aus und machte Anstalten Draco über die Stirn zu streichen, aber der drehte den Kopf weg, worauf Louis lieber die Falten der weißen Robe glättete. „Weiß steht dir, Draco. Du solltest öfter eine Farbe tragen, die so gut zu deinem Charakter passt.“

Eine Augenbraue hebend sah Draco Louis wieder an, stellte sich dem verführerisch blitzenden Azurblau seiner Augen. „Ach, tut es das?“

Louis nickte. „In China steht Weiß für Alter.“ Er gluckste zufrieden, als Draco aufschraubte. „Auch wenn ich finde, dass Unschuld viel besser zu dir passt“, fügte Louis hinzu, die Hände langsam über Dracos Brust fahrend lassend.

Draco trat nach hinten und wandte den Blick wieder in Richtung Salon. „Deine Freunde vermissen dich sicherlich.“

„Aber ich bin ja nicht ihretwegen hier“, sagte Louis und machte einen langsamen Schritt nach vorne, behielt Draco dabei stur im Blick, obwohl der konsequent woanders hinsah. „Sondern weil du mich hier haben wolltest.“ Louis deutete nach oben. „Der hängt da immer noch.“ Sich leicht vorbeugend legte er den Kopf schief und sah doch ein bisschen verwirrt aus, als Draco sich wendete. Im nächsten Moment war da aber wieder nur dieser ewig gleiche Gesichtsausdruck, der sympathisch wirken sollte, das aber nur auf den ersten Blick tat. Hinter dieser glatten Fassade versteckte sich so viel mehr und Draco war sich sicher, dass ein Teil davon gefährlich war.

Er wollte nichts Gefährliches mehr in seinem Leben. Er wollte keine dämlichen Ränkespielchen um Macht, keinen Druck mehr auf seinen Schultern und erst Recht keine sinnlose Affäre, die ihm ein paar Sekunden Spaß und dann nur Unheil bringen würde. Er wollte nur noch lang genug leben um zu verhindern, dass James Potter Scorpius an die Wäsche ging, bevor er volljährig geworden war.

„Du bist unglaublich dreist“, presste Draco hervor, zückte den Zauberstab und richtete ihn nach oben, schenkte Louis einen eiskalten Blick, als er das Grünzeug in Flammen aufgehen ließ. Asche rieselte auf sie herunter und Louis' rechtes Auge zuckte, versuchte eine Emotion zurückzuhalten, die seine ach so hübsche Fassade genauso zerstören würde.

„Du bist unglaublich gemein“, gab Louis leicht schmollend zurück, wobei er wohl darauf hoffte, dass Draco den vorgeschobenen Lippen nicht widerstehen können würde – und es fiel ihm verdammt schwer. Würde Louis jetzt anfangen mit dem Fuß zu scharren, dann hätte Draco nichts mehr gegen einen Mistelzweig über ihnen. „Oder du sträubst dich nur.“

Draco verschränkte die Arme vor der Brust. „Sträuben?“

Louis nickte wissend. „Du willst nicht einsehen, wie sehr du dich danach sehnst wenigstens meine Wange zu berühren.“ Er drehte den Kopf leicht, fast so, als würde er Draco dazu einladen der blassen Haut näherzukommen. „Du und deine Frau habt...“

Draco hob mahrend die Hand. „Zwischen meiner Frau und mir ist alles in Ordnung.“

„Weshalb sie mir auch fast die Klamotten vom Leib reißt, was?“ Louis richtete die Augen auf Dracos langsam wieder sinkende Hand und er kam noch einen Schritt näher – zu nahe. Draco hielt den Atem an. „Ich weiß was du bist“, wisperte Louis, direkt gegen Dracos Lippen. Er hob die Hand und strich mit der Fingerspitze hauchzart über Dracos Unterlippe, lächelte zufrieden, als Draco seinen Mund kaum geschlossen halten konnte. „Weiß Scorpius, dass er nicht der Einzige in der Familie ist, der in diese Richtung schwingt?“

„Ein Wort und ich lasse nicht mehr nur dein Grünzeug brennen“, presste Draco zwischen aufeinander mahlenden Kiefern hervor. Er packte grob Louis' Handgelenk, erzeugte aber keinerlei Veränderung in dessen Mimik, als er den Arm ruckartig herunterzog. Stattdessen nutzte Louis das aus um einen Schritt nach vorne zu machen, wodurch er Brust an Brust mit Draco stand.

„Dann kommen wir der Sache doch schon näher...“ Louis' Augen schlossen sich, als er nur noch wenige Millimeter von Dracos Lippen entfernt war, und der Anblick der dichten, dunklen Wimpern im Kontrast zu der blassen Haut hinderte Draco fast daran sich rechtzeitig zurückzuziehen. Er konnte sogar die einzelnen, wenigen Sommersprossen auf den tatsächlich leicht geröteten Wangen erkennen, die um die Augenwinkel herum ganz genauso aussahen, wie die von seinem Vater...

Dracos Augen weiteten sich und er schubste Louis mit einem nicht sehr kräftigen Stoß von sich weg, wandte den Blick ab, bevor der konfuse Ausdruck auf dem anderen Gesicht sich zu tief in seine Brust bohrte.

„Was?“ Natürlich konnte man sich das schlecht zusammenreimen und Draco war auch dankbar dafür.

„Das sollte ich dich fragen.“ Draco lachte kurz auf. „Es ist zwecklos, was du hier versuchst. Ich habe Scorpius erlaubt euch einzuladen, damit er einen schönen Abend verbringen kann und nicht damit meine Nacht amüsanter wird. Geh wieder spielen, Louis.“

„Ich spiele aber lieber mit dir“, raunte Louis, hatte mit dieser plumpen Anmache aber absolut keinen Erfolg.

„Ich bin zu alt für solche Spielchen.“ Draco wischte sich die Haare aus der Stirn und wollte an Louis vorbeigehen, aber der griff sein linkes Handgelenk und zog ihn zurück.

„Hast du Schmerzen?“ Louis hob Dracos Handgelenk hoch, sodass er den Saum des Lederhandschuhs hochziehen konnte. Bevor er allerdings irgendetwas zu sehen bekam, riss Draco sich los, seine Verwirrung erst einmal beiseite schiebend.

„Fass mich nie wieder an, Kleiner“, zischte er und schob sich mit einem Schnauben an Louis vorbei in Richtung Küche, wo er sich an den Rockzipfel seiner Mutter klammern konnte, was immer noch weniger peinlich war als sich in seinem Alter von einem siebzehnjährigen Jungen an der Nase herumführen zu lassen.

## Feuerwerk im Hintergrund

„Sieh nur, wie unglaublich niedlich er ist.“ James schien kurz davor, sich bei Scorpius‘ Anblick über den Mund zu wischen, aber er hatte auch wirklich Gründe dafür sich vollzusabbern. Scorpius‘ große graue Augen, die von dem Licht der Wunderkerze, die er in seinen in dicken Fäustlingen steckenden Händen hielt, zum Strahlen gebracht wurden, und die aufgrund der Kälte rotangelaufenen Wangen verstärkten diese unschuldige Ausstrahlung noch.

„Ich stimme dir lieber nicht zu, sonst geht das Feuerwerk gleich in meine Richtung los“, antwortete Louis schmunzelnd, die Hände abwehrend hebend, als James ihm ein Augenrollen schenkte. Über ihnen funkelten nur die Sterne am dunklen Nachthimmel, der den Horizont kontrastreich von dem schneebedeckten Boden abhob. „Was denn, James? Du bist unbestreitbar die personifizierte Eifersucht.“

James stieß mit seinem Schnauben auch eine Atemwolke aus. „Das sagst du besser Mr. Malfoy. Wirklich, ich weiß ganz genau, warum er euch... eingeladen hat.“ Missmutig beobachtete er, wie Fred Scorpius mit ganz neuentwickeltem Feuerwerk aus der Firma seines Vaters zu beeindrucken versuchte und das gelang ihm natürlich. Scorpius‘ Augen wurden bei jedem kleiner Funkenregen größer und er faltete strahlend die Hände ineinander, was Freds Grinsen regelrecht festtackerte.

„Ach, wirklich?“ Louis warf einen Blick über die Schulter zurück zu Malfoy Manor, wo er in den oberen Stockwerken noch vereinzelt Lichter brennen sehen konnte, was auf den Aufenthaltsort von Scorpius‘ Vater hindeutete, der als Einziger noch durch Abwesenheit glänzte. „Ich bin mir nicht so ganz sicher, ob es Mr. Malfoy nur darum ging die Unschuld seines Sohnes zu bewahren. Kein Wunder übrigens, dass er denkt, Scorpius hätte die noch.“

„Was soll das jetzt heißen?“ grummelte James und verzog das Gesicht, als Louis ein Glucksen nicht unterdrücken konnte. „Ich meinte jetzt nicht, dass ich ein Versager in Sachen Erste Male bin, sondern warum Mr. Malfoy sonst eine Bande Teenager im Haus haben wollen könnte. Midlife-Crisis?“

„Hoffentlich“, sagte Louis süßlich lächelnd und rieb sich die kalten Hände wieder warm, schaute sich wieder einmal suchend um, während James ein Feuerwerk an Fragezeichen in den Augen leuchten hatte. „Wo treibt Mr. Malfoy sich denn so lange rum?“

„Keine Ahnung. Interessiert mich auch nicht“, murmelte James und fixierte sich einen Moment auf Astoria Malfoy, schüttelte sich, als die ihn anlächelte. „Meinetwegen könnte er die mitnehmen. Wenn ich mich nicht täusche, dann hat sie mich vorhin angegraben.“ Er schaute zu Louis und ließ die Augenbrauen hüpfen. „Von dir ganz zu schweigen. Die hat dich ja fast ausgezogen.“

Louis winkte ab. „Erinner mich nicht daran.“ Allein der Gedanke daran ließ es gleich noch zehn Grad kälter werden. „Ob die immer so aufdringlich ist?“

„Astoria? Absolut.“ Teddy schlurfte zu ihnen, wühlte damit die wunderschön unberührte Schneeschicht auf. „Ich bin ganz froh, dass sie mich nicht leiden kann.“

„Warum nur?“ Louis‘ Sarkasmus ging vollkommen an Teddy vorbei, der zu Scorpius und Fred schaute.

„Verstehen sich gut die beiden, hm? Eifersüchtig, Jamie?“ Teddy stupste James leicht mit dem Ellenbogen an, ließ die Augenbrauen wackeln.

„Auf Fred?“ James prustete los und schüttelte den Kopf. „Der ist zu hetero für Scorpius. Ich halte nur Abstand, weil ich nicht von Mr. Malfoy verflucht werden will, sollte ich mich seinem Sohn nähern.“

„Nimm's Draco nicht übel. Er kennt dich eben noch nicht so gut“, sagte Teddy abwinkend. „Apropos Draco, wo treibt der sich immer noch rum?“

„Wieso fragst du das uns?“, wollte James leicht genervt wissen. „Als ob der freiwillig Zeit mit mir verbringen würde. Er hasst mich. Ich seh schon irgendeine Intrige kommen, wie das in so reichen Familien üblich ist.“

„Ja, wahrscheinlich ist er in seiner Folterkammer und überlegt sich einen perfiden Plan“, schmunzelte Louis und wich rechtzeitig James' Faust aus, bevor der ihm gegen die Schulter boxen konnte. Sich Teddys Arm greifend zog Louis ihn als Schutz zwischen sich und James, war so zum Glück auch nicht mehr Astorias schamlosen Blicken ausgeliefert. „Aber ernsthaft, es ist gleich Mitternacht. Langsam sollte er sich mal herbequemen.“

„Wahrscheinlich hat er sich in dem großen Haus verlaufen. Ist mir auch schon passiert“, murrte James, den Blick wieder sehnsüchtig auf Scorpius gerichtet, der ängstlich die Augen zusammenkniff, als Fred ihm eine neue Wunderkerze anzündete und die Funken ihn erschreckten.

„Draco neigt dazu um die Weihnachtszeit etwas... deprimiert zu werden“, sagte Teddy, leicht vor- und zurückwippend um sich aufzuwärmen.

„Du meinst depressiv?“ Louis drehte sich herum und suchte die Fenster mit Licht nach Schatten ab.

„So schlimm ist es auch wieder nicht“, erwiderte Teddy. „Er schließt sich ja nicht ein und schüttet sich in seinem dunklen Zimmer voll.“

Louis ignorierte diesen sehr offensichtlichen Seitenhieb auf sein ständig verschlossenes Zimmer zu Hause und schaute auf seine Uhr. Fünfzehn Minuten vor Mitternacht schien vielleicht noch eine Menge Zeit zu sein, aber bei dem großen Haus müsste Draco sich allmählich mal auf den Weg machen, wenn er nicht alleine ins neue Jahr feiern wollte.

„Soll ich ihn vielleicht holen gehen?“, schlug Louis vor, worauf Teddy auflachte.

„Wieso? Machst du dir Sorgen um den armen, kleinen Draco?“ Er klopfte Louis fest auf den Rücken. „Wenn du da jetzt reinläufst, dann kommst du da nicht mehr rechtzeitig raus.“

„Merlins Bart, er ist so goldig“, entfuhr es James kaum hörbar, als Louis gerade den Mund öffnete, um Teddy verbal fertigzumachen. Eine Augenbraue hebend sah er zwischen Scorpius und James hin und her, schüttelte resignierend den Kopf und bereute es schon fast, dass er seine Eltern dazu überredet hatte ihn hierher kommen zu lassen. Dadurch nahm er James und Scorpius ja auch noch die ohnehin sehr begrenzte gemeinsame Zeit. Aber er hatte so einer verlockenden Einladung einfach nicht widerstehen können...

„Dir fallen ja gleich die Augen aus“, gluckste Teddy und verwuschelte James' Haare bis sie unglaublich große Ähnlichkeit mit der Frisur seines Vater hatten. „Da müssen wir euch aber unbedingt getrennte Zimmer geben, was?“

„Als ob das nicht ohnehin der Fall wäre“, gab James mürrisch zurück, versuchend Teddys Finger aus seinen Haaren zu bekommen.

„Ach, wir kriegen das schon hin. Dein Professor für Verwandlungen kann dich zur Not schrumpfen, sodass du unter dem Türspalt durchkriechen kannst.“ Teddys Grinsen verschwand, als Louis sich von ihnen entfernte, und auch James lugte fragend über Teddys Schulter. „Wo willst du denn hin?“, entfuhr es ihnen gleichzeitig.

„Ich geh mich nur kurz verlaufen“, sagte Louis locker, winkte kurz und versuchte dabei keinen noch so kurzen Blick zu Astoria Malfoy zu werfen, die sicher nur auf einen Ausrede wartete, um ihm irgendwohin zu folgen, wo sie ihn dann in Ruhe sexuell belästigen konnte. Und er hatte wirklich absolut nichts gegen Mädchen, aber in dieser Hinsicht war er zugegebenermaßen weitaus oberflächlicher. Im Gegensatz zu Männern wurden Frauen leider nicht wirklich hübscher, wenn sie älter wurden, und vor allem dann nicht, wenn sie jede Falte mit Make-up vollkleisterten.

Louis hatte auf den ersten Blick gesehen, dass dieses Ehepaar absolut nicht zusammenpasste. Zwar war er deswegen nicht hierhergekommen, aber mittlerweile sah er es als sein persönliches Weihnachtsferienziel an dieses Schauspiel zu beenden. Dabei suchte er sich sogar den schwereren Weg aus und entlockte das Geständnis nicht einfach Astoria, die ihm jetzt schon so hinterherhechelte.

Es war viel amüsanter Dracos Widerstand zu brechen, nachdem er sich so offensichtlich an jedes noch so kleine Teilchen Harmonie in seiner Familie klammerte. Dafür blockte er sogar überaus schneidende Kommentare seines Vaters ab, was Louis beim Essen hautnah erlebt hatte. Leider hatte Draco zu weit von ihm entfernt gesessen, als dass Louis ihn unter dem Tisch ein bisschen hätte ärgern können...

Louis brauchte gar keine genaue Beschreibung des Hauses um zu Draco zu finden. Das Licht hatte verraten, dass er in der oberen Etage war und als Louis dort in einen Korridor bog, hörte er schon leise Klaviermusik, die mit jedem Schritt lauter wurde. Er bezweifelte, dass die Klänge vom Band kamen, da er unten bereits einen Flügel hatte stehen sehen. Bisher war es ihm aber nicht vergönnt gewesen Draco spielen zu hören.

Vorsichtig lugte Louis durch die halboffenstehende Tür am Ende des Korridors, durch die helles Licht gedrungen und ihn wie eine Motte angezogen hatte. Dracos Finger glitten über die Tasten und erzeugten Töne, als hätten sie nie etwas anderes getan, und sie schienen auch wirklich dafür geschaffen zu sein... mit diesem feinen Knochenbau, der fragilen Form und diese langen Finger, die wirklich nie etwas zu tun schien, das nicht elegant war.

Louis seufzte kaum hörbar auf bei dem Gedanken, was Draco damit alles machen könnte. Es war wirklich eine Schande, dass dieser Mensch so spießig sein musste. Gerade jetzt könnte Louis etwas menschliche Zuwendung gebrauchen, nachdem er seine eigenen Bedürfnisse in den letzten Wochen komplett vernachlässigt hatte. Es war irgendwie ständig nur um James und Scorpius' zartes Pflänzchen der Liebe gegangen.

Dass er sich so darum bemüht hatte die beiden zusammenzubringen, weil sie selbst zu blöd dafür waren, mehr zu tun, als sich von Weitem anzusabbern, schien dazu geführt zu haben, dass er seinen Charme verloren hatte. Ansonsten hätte Draco neulich nicht einfach so weggehen können. Das lastete schwer auf Louis' Ego. Es war ihm nicht egal, dass Draco mehr als doppelt so alt war, wie er, denn dadurch sollte es so viel leichter sein. Und immer wenn Louis mehr über ihn herausfand, stellte er fest, dass er doch eigentlich nur mit den Fingern hätte schnippen müssen, damit Draco vor ihm auf die Knie ging und bettelte, dass er auch nur seine Hand berühren durfte.

Noch machte es ihn nicht wütend, dass er so abgewiesen wurde, aber er hatte bereits leichte Anzeichen von Zorn aufkochen fühlen, wann immer er zurückgestoßen worden war – aber auf sich selbst, weil er so elendig versagte. Immerhin war er es gewöhnt, dass bei ihm normalerweise alles beim ersten Versuch klappte und diesen Perfektionismus konnte er nur schwer abstellen, vor allem wollte er es gar nicht, nur weil Mr. Malfoy plötzlich so etwas wie Moral entdeckte.

Langsam betrat Louis das Zimmer, das wohl leider nicht Dracos Schlafzimmer war, aber bei so vielen Zimmern konnte man sich wohl auch ein eigenes Musikzimmer leisten. Anscheinend mochte Draco Musik ja sehr gerne und das konnte Louis auf jeden Fall ausnutzen, hoffte aber trotzdem, dass das nicht die einzige Gemeinsamkeit bleiben würde.



„Eine schöne Melodie“, raunte er von hinten, worauf Draco zwar eine längere Pause einlegte, aber schließlich einfach weiterspielte, anstatt sich umzudrehen und Louis ein bisschen verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. „Sagt mir jetzt aber wenig“, fuhr er deswegen fort und lehnte sich dabei leicht über Dracos Schulter, ließ seine Nase Millimeter von Dracos Ohr entfernt die weißblonden Haarspitzen streifen, die sorgfältig zurückgekämmt waren, bis auf ein paar längere Ponysträhnen, die wohl vor allem den leicht zurückgehenden Haaransatz verstecken sollten.

„Weil sie ganz neu ist“, murmelte Draco, wechselte dabei zu den tieferen Tönen und ließ die Melodie so weitaus angespannter wirken – was höchstwahrscheinlich Absicht war, aber es brachte Louis zum Schmunzeln.

„Inspiziert unser kleines Aufeinandertreffen dich zu romantischen Klängen?“, flüsterte er mit rauer Stimme direkt in Dracos Ohr, glaubte deutlich zu erkennen, wie die kurzen Nackenhaare sich aufstellten.

„Ich wüsste nicht, was es dich angeht, aber es ist mein Job, den ich heute extrem vernachlässigt habe“, sagte Draco und hörte abrupt auf zu spielen, als Louis‘ Nasenspitze seine Haut berührte. „Hab ich dir nicht gesagt, dass du mich nicht mehr anfassen sollst?“

Louis ließ sich auf die Kante des Klavierhockers fallen und beobachtete amüsiert, wie Draco stur auf die Tasten starrte. „Schreibst du mir auch ein Lied?“, fragte er ganz unschuldig, den Blick zu den handbeschriebenen Notenblättern wandern lassend.

„Wenn du dafür bezahlst“, antwortete Draco so eisigkalt, dass Louis eine Gänsehaut bekam, die er aber alles andere als negativ empfand. „Was willst du hier?“

„Es ist fast Mitternacht. Du verpasst das Feuerwerk, wenn du weiter in deiner Arbeit versinkst“, sagte Louis, drehte sich auf dem Hocker herum und legte testend die Finger auf die Tasten, während er aus den Augenwinkeln Dracos Blick genoss.

„Ich habe eine Uhr, danke“, sagte Draco scheinbar genervt, bevor er mit einer Spur Neugierde fortfuhr: „Spielst du?“

„Nein.“ Louis schüttelte den Kopf, bevor er ein ganz einfaches Weihnachtslied klimperte. „Aber ich singe. Du hättest zum Weihnachtskonzert des Chors in Hogwarts kommen sollen. Ich hatte ein Solo.“

Draco schnaubte leise. „Typisch Veela. Die können niemanden mit ihrer grässlichen Singstimme verschonen“, sagte er und warf einen kurzen Blick auf seine Uhr, bevor er Louis‘ Handgelenk griff. „Hör auf mein Klavier zu vergewaltigen.“

Louis drehte lächelnd den Kopf, die Finger drohend über den Tasten schwebend. „Wenn du mir ein Lied schreibst.“

„Ich texte nicht“, sagte Draco, schob Louis‘ Hand von seinem Klavier weg und ließ ihn los, als er die Tasten in Sicherheit wog. „Ich schreibe Melodien. Dieses pseudo-beruhigende Gedudel wenn du Gringotts betrittst ist von mir.“

„Wirklich? Mein Vater steht da drauf. Immer wenn ich ihn besuche sucht er Zuflucht im Empfangsbereich, weil es ihn tatsächlich beruhigt“, sagte Louis, aber merkwürdigerweise schien Draco das wohl nicht als Kompliment aufzufassen und er schnaubte nur erneut auf. „Scorpius erzählt nie, was du machst. Dabei ist das doch was, mit dem er angeben könnte...“

„Wenn es ihm unangenehm ist, dann ist das vollkommen in Ordnung für mich“, sagte Draco und seufzte

auf. „Eltern sind ihren Kindern meistens peinlich und ehrlich gesagt wäre es mir ebenfalls peinlich, wenn mein Vater seine Zeit mit solchen Spielereien verplempern und das Arbeit nennen würde.“

„Das nenne ich mal Liebe zum Job“, gluckste Louis, der Draco nicht abkaufte, dass er seine Arbeit hassen konnte. Dass sein Vater seinen Schreibtischjob in der Bank nicht ausstehen konnte, das war überaus nachvollziehbar.

„Ich wollte nie...“ Draco schien sich eines besseren zu besinnen, als Louis seine Lebensgeschichte aufzudrängen und schüttelte den Kopf.

„Erzähl ruhig. Ein neues Jahr sollte man nutzen, um sich alte Wunschträume in Erinnerung zu rufen“, sagte Louis und bedeutete Draco weiterzusprechen, als er ihn mit gehobenen Augenbrauen ansah. „Was wolltest du denn eigentlich machen?“

Draco schüttelte ahnungslos den Kopf. „Ganz ehrlich, ich wusste es nicht. Aber du vergisst, dass ich Draco Malfoy bin.“

„Wie könnte ich?“ Louis lächelte, als Draco die Augen verdrehte. „Dir blieb keine andere Wahl als einen Job zu machen, um den dich viele beneiden würden?“

„Exakt“, sagte Draco emotionslos. „Die Wizing Academy of Dramatic Arts war die einzige Einrichtung, die mein Talent nicht verkannt hat – und wir sprechen hier nicht von Askaban, das immer scharf drauf ist einen Malfoy zu beherbergen.“

Louis hatte eigentlich nicht geplant zu lachen, weshalb er sich auch eine Hand auf den Mund presste, als ihm ein Glucksen entfuhr.

Dracos Mundwinkel zuckten deswegen auch. „Es war widerlich. Mit all diesen Menschen, die sich für ach so tiefgründig halten und dabei nicht einmal ein simples Märchen richtig interpretieren können, geschweige denn es dabei belassen können, einfach den vorgegebenen Ton zu singen.“ Er schenkte Louis einen vorwurfsvollen Blick. „Nein, sie müssen natürlich sogar jedes kleine Weihnachtslied ausnutzen, um ihren Stimmumfang zu demonstrieren.“

Louis nickte zustimmend, ignorierte den Versuch ihm eins reinzuwürgen. „Meistens sind das Frauen, nicht wahr?“

„Achtzig Prozent auf der W.A.D.A. sind Frauen“, sagte Draco. „Besonders mittlerweile. Und dreiviertel von denen scheint vergessen zu haben, was Emanzipation ist. Denen ist jedes Mittel recht um aufgenommen zu werden. Die Aufnahmeprüfungen für das Herbstsemester dieses Jahr haben mich fast um den Verstand gebracht.“

Die Stirn leicht runzelnd legte Louis den Kopf schief. „Meine älteste Schwester hat sich da dieses Jahr beworben... Irgendein Vorstandsmitglied soll extrem ungerecht zu ihr gewesen sein.“

„Nun ja...“ Draco winkte ab. „Ich kann mich nicht an jemanden erinnern, der dir ansatzweise ähnlich gesehen hätte.“

Louis' Lächeln war ganz und gar nicht aufgesetzt dieses Mal. „Danke“, sagte er, worauf Dracos Augenbraue wieder nach oben schoss. „Ich finde nämlich, dass sie immer aussieht, wie eine echte, wütende Veela. Und die sind extrem –“

„Ich weiß, wie die aussehen“, unterbrach Draco ihn. „Und glaub mir, du würdest auch nicht mehr hübsch sein, wenn du wütend wirst.“

„Möchtest du das rausfinden?“ Louis rückte etwas näher, worauf Draco sich an den Rand des Klavierhockers zurückzog. „Weil es mich fast wütend macht, wie abweisend du zu mir bist, vor allen Dingen nachdem du eben so offen warst.“

„Das liegt daran, dass ich heute schon drei oder vier Gläser Wein hatte“, sagte Draco und hob abwehrend die Hand, als ihm die Distanz wohl zu gering wurde. „Ich möchte nicht unterstützen, was auch immer du hier aufbauen willst.“

Louis lehnte sich trotz der Hand in seinem Weg vor und atmete tief ein, roch nicht den Hauch von Alkohol, dafür wurde aber der Geruch von frischgefallenem Regen mit jedem verschwindenden Millimeter stärker, was es schwer für Louis machte sich freiwillig zurückzuziehen. Er liebte den Duft von Regen und wenn er so mit der Nase an Dracos Hals entlangfuhr, dann konnte er fast glauben, dass er noch die nassen Tropfen auf der blassen Haut spüren konnte. Gerade während der Wintermonate vermisste er diesen Geruch unglaublich und konnte sich kaum für die weißen, nassen Massen von Schnee begeistern, die ihm das Gefühl von reinwaschendem Regen verwehrt.

„Du riechst wie alles, was ich mag“, murmelte Louis und atmete tief durch.

Dracos Hand kam auf seiner Brust zu liegen, als Louis sich weiter vorlehnte, drückte ihn aber nicht zurück. „Ich will mich nicht zu oft wiederholen“, sagte Draco und drehte den Kopf von Louis weg, offenbarte ihm aber so nur noch mehr von dem feingeschwungenen Nacken. „Was immer du hier spielst, gerade finde ich es ganz und gar nicht amüsan.“

„Das heißt, sonst findest du es amüsanter, als du zugeben willst?“ Louis suchte die Hand, die auf seiner Brust lag, und umschloss die behandschuhten Finger, die er zu gerne endlich einmal ohne das kalte Leder zwischen Draco und ihm spüren wollte.

„Ich...“ Draco stoppte, als Louis sich zurücklehnte und noch einmal versuchte den Handschuh abzustreifen, aber diesmal zuckte Draco nicht zurück, sondern stieß ein schmerzhaftes Zischen aus. Louis beobachtete fasziniert die wenigen, kaum sichtbaren Blitze, die zu seinen Fingerspitzen zuckten, als er Dracos Hand am äußeren Rand berührte. Weniger fasziniert war er allerdings von der plötzlichen Nässe, die er selbst durch das Leder hindurch spüren konnte, kurz darauf sogar sehen konnte, als eine blassrote Flüssigkeit über Dracos Handgelenk und Arm lief. Bevor er allerdings mehr als die Stirn in Falten legen konnte, riss Draco sich los, drehte sich um und holte immer wieder kurzatmig Luft, fast als wäre er gerade einen Marathon gelaufen.

„Wusste ich doch, dass da was ist“, sagte Louis, rutschte an Dracos Rücken und wollte ihm die Hände auf die Schultern legen, aber bevor er das tun konnte, war Draco schon aufgestanden. „Darf ich mal sehen?“

„Bin ich dein Forschungsobjekt, oder was?“, zischte Draco über die Schulter. Kurz darauf landete sein Handschuh auf der Fensterbank und Draco lehnte sich gegen den Rahmen, während er den Rücken so zu Louis drehte, dass der nichts sehen konnte.

„Ich kenn mich mit Flüchen ein bisschen aus“, sagte Louis, wusste aber selber, dass Dracos abfälliges Schnauben gerechtfertigt war. Immerhin war er in seinen Augen ja nicht mehr als ein siebzehnjähriger Teenager, der von nichts eine Ahnung hatte, außer darin, sich ordentlich aufzuplustern.

„Geh jetzt. Für mich ist es nicht so schlimm ein weiteres neues Jahr zu verpassen, aber du solltest das mit deinen Freunden genießen“, sagte Draco, klang aber nicht so, als würde es ihn wirklich interessieren, also stand Louis zwar auf, verließ den Raum aber nicht und setzte sich auf die Fensterbank, wo er den Blick nach draußen richtete, bis Draco in Ordnung gebracht hatte, was immer er in Ordnung bringen musste.

„Ich würde gerne bei dir bleiben“, sagte Louis und sah hoch zu Draco, der seine Verwirrung nicht verbergen konnte. Anscheinend krachte seine schöne Vorstellung von einem Spiel gerade zusammen und er schien mit dem Gedanken zu ringen, ob und wenn wie sehr Louis das hier ernst meinte. „Die werden mich da eh nicht vermissen.“ Damit schwenkte er den Blick wieder nach unten in den Garten, wo man James und Scorpius kaum als zwei Personen erkennen konnte. Fred beschäftigte sich damit Teddys Kragen wieder und wieder mit Schnee zu füllen, während Dracos Vater sich mit Teddys Großmutter darüber zu streiten schien, wer denn das Feuerwerk anzünden durfte. „Und das Feuerwerk kann ich von hier aus auch sehen...“

„Ich halte das... hey...“ Bevor Draco seinen Satz beenden konnte, griff Louis seine Robe und zog ihn runter, sodass Draco auf die Fensterbank und neben ihn plumpste. „Was soll das denn jetzt?“

„Das ist der verzweifelte Versuch romantisch zu sein, du Vollidiot“, gab Louis belustigt zurück, rückte an Dracos Seite und hielt seinen Arm fest umklammert, während er zum Nachthimmel schaute.

„Hast du mich gerade als Vollidiot bezeichnet?“, fragte Draco leicht geschockt.

Louis zuckte mit den Schultern. „Du weißt ja schon, wie unglaublich dreist ich bin“, sagte er und lächelte Draco an, musste sich stark zurücknehmen nicht zu lachen, als ein kleiner Rotschimmer sich auf den blassen Wangen ausgebreitet hatte. „Und die Mistelzweig-Nummer zieht bald nicht mehr, da muss ich mir ja was Neues einfallen lassen.“ Er rückte noch näher, schob Draco so richtig in die Ecke des Fensters und musste fast auf seinen Schoß krabbeln um die anderen Lippen zu erreichen. „So ein Kuss an Neujahr ist auch was Besonderes und das würde mir entgehen, wenn du mich jetzt wegschickst.“

„Du hast nicht vorgehabt, mich vor versammelter Familie und deinen Freunden zu küssen, oder?“, fragte Draco heiser, sich mit der nicht schmerzenden Hand am Fensterbrett festklammernd, als Louis ihm keine Möglichkeit mehr ließ Abstand zwischen sie zu bringen.

„Wie gesagt, ich bin unglaublich dreist“, wisperte Louis, bevor er seine Lippen gegen Dracos drücken wollte. Dracos verdutzter Gesichtsausdruck wollte Louis fast noch einmal einen Vergleich zu der Farbe Weiß ziehen lassen, aber als er die weiche Robe berührte, klammerte er sich lieber daran fest und benutzte den Stoff um Draco näher an sich zu ziehen, da dessen Hände immer noch lieber auf der Fensterbank liegenblieben und er keine Anstalten machte sich Louis zu nähern, dessen Versuch ihn zu küssen eigentlich überdeutlich war.

Das laute Krachen der Feuerwerkskörper ließ Draco zucken und er drehte seinen Kopf, bevor Louis‘ Lippen ihn erreichen konnten. Zuerst wollte Louis schon genervt aufstöhnen, aber als er das Feuerwerk sah, das sich in Dracos Augen spiegelte, drehte er den Kopf ebenfalls um die bunten Farben zu betrachten, wenn auch nur für einen Moment, bevor er lieber wieder Draco ansah, dessen Mundwinkel sich leicht angehoben hatten bei dem Farbenspiel am Himmel.

Bei diesem Anblick wurde einem wunderbar warm ums Herz und Louis unternahm noch einen Versuch sich selbst zu demütigen, indem er sich vergeblich Dracos Lippen näherte, sehnsüchtig darauf hoffend dieses leichte Lächeln spüren zu können.

Draco bekam das leider zu früh mit und wich ihm erneut aus. „Es geht mir nicht gut“, redete er sich raus.

„Das kann ich definitiv ändern“, gab Louis zurück, aber er bekam dafür nicht einmal ein Augenrollen von Draco zu sehen, der den Blick wieder nach draußen gerichtet hatte. Sein blasses Gesicht wirkte im immer wechselnden Farbenschimmer tatsächlich krank, aber wahrscheinlicher war es, dass das eine billige Ausrede sein sollte. „Morgen bin ich wieder weg, das weißt du, ja?“

„Du redest mit mir, als würde ich mehr Interesse an dir zeigen, als gut für mich wäre. Aber das tue ich definitiv nicht“, sagte Draco matt.

Louis schüttelte leicht den Kopf, bevor er sich gegen Dracos Schulter lehnte, deutlich spürend wie der andere Körper sich vollkommen versteifte. „Es scheint eine Weile her zu sein, dass sich jemand für dich interessiert hat.“ Es war ziemlich ungewohnt für Louis, Dracos kaum hörbares Lachen so deutlich in seiner Brust zu spüren, wenn er sich so gegen ihn lehnte. Normalerweise machte er das nicht. Er kuschelte konsequent nicht und einen Moment lang fragte er sich, wieso er es dann ausgerechnet jetzt tat, obwohl er es nicht einmal als Überzeugungsmittel eingeplant hatte. Allerdings verflog der Gedanke auch schnell wieder, als er die bunten Farben des Feuerwerks den Nachthimmel erleuchten sah.

„Nein, wohl eher nicht“, presste Draco angespannt hervor. „Könntest du jetzt... Ich bin kein Kuscheltier, okay?“

„Ich bin auch zu alt für Kuscheltiere“, schmunzelte Louis, worauf Draco ihm direkt gegen den Haaransatz schnaubte. „Warum dann?“

Draco schien ihm nicht folgen zu können. „Was?“

„Warum willst du nicht, dass ich hier bin, wenn es nicht an... irgendeiner Unsicherheit liegt?“ Louis richtete sich wieder auf und das genau richtig um sich ganz gelassen Dracos kühlem Blick zu stellen. „Magst du mich nicht?“, fügte er extra unschuldig hinzu, aber auflockern tat das Draco auch nicht.

„Ich mag niemanden auf diese Weise. Niemals wieder.“ Draco nickte zur Tür, bevor er sich dem Feuerwerk zuwandte. „Geh jetzt.“

Louis beobachtete einen Moment, wie Draco stocksteif aus dem Fenster sah, bevor er mit einem Seufzen aufstand und zur Tür ging, sich aber noch einmal umdrehte. „Wieso?“, wollte er wissen, worauf Draco den Kopf leicht senkte.

„Ich wurde enttäuscht“, sagte er wohl in der Hoffnung, dass Louis dann endlich gehen würde, „und jetzt bin ich ein verbitterter alter Mann. Mehr gibt es hier wirklich nicht zu holen.“

Louis presste sich eine Hand auf den Magen, als der sich schmerzhaft zusammenzog. „Ich denke schon“, sagte er leise, drehte sich auf der Stelle um und ließ Draco alleine. Aber nicht endgültig, sondern nur, weil er jetzt erst einmal nachdenken musste, damit er nicht wieder versagte.

Das gefiel ihm mit jedem Mal weniger...

## Positionswechsel

Die Decken in Malfoy Manor waren so schrecklich weich, dass man sich beinahe nicht gut genug dafür fühlte. Louis hätte fast etwas auf seine hübsche Nase bekommen, als er Fred sagte, dass sogar seine Decke zu Hause nicht so wunderbar weich war. Allerdings sagte er Fred nicht, dass er sich fragte, ob Dracos Decke vielleicht noch ein bisschen weicher war, als die Sachen, die den Gästen aufgedrückt wurden. Vor allem dann nicht, wenn Fred ein Gläschen Sekt zu viel hatte und ihn dann gleich damit aufziehen würde, dass er Interesse daran hatte, Draco Malfoys Matratze auszuprobieren. Obwohl er das höchstwahrscheinlich auch tun würde, wenn er nüchtern wäre...

„Ich weiß ganz genau, warum sie uns erlaubt haben, alle in einem Zimmer zu schlafen“, grummelte James, als er sich zwischen Louis und Fred fallenließ, die schnell auseinanderrutschen mussten, damit James sie im Halbdunkel nicht versehentlich zerquetschte. „Mr. Malfoy tut alles, damit ich nicht alleine mit Scorpius bin.“ Der gerade im Bad ganz alleine war, weshalb James gerade sehr offensichtlich die perfekte Chance für noch mehr Rumschmusen verstreichen ließ. Aber Louis behielt das lieber für sich...

„Sollen wir uns in eines der Gästezimmer schleichen?“, fragte er stattdessen, Platz für James machend, der unter seine Decke schlüpfte. „Oder soll ich auf dem Boden schlafen?“

„Was?“ James starrte ihn verwirrt an.

„Das ist meine Decke“, gab Louis zurück und schubste James, der kurzerhand zu Fred rollte, sich aber von dort wieder zurück auf Louis' Matratze zog. „Von wegen auf dem Boden schlafen macht Spaß... Hier wird man von allen Seiten belästigt.“

„Ich belästige dich ja nicht“, grummelte James, Louis die Decke wegziehend. „Ich warte nur auf Scorpius. Ist mir doch egal, ob ich woanders schlafen soll. Sein Bett ist groß genug für uns vier.“

„Oh, darf ich bitte auch?“ Fred richtete sich für den Bruchteil einer Sekunde auf, bevor James' Ellenbogen ihn wieder in eine liegende Position beförderte.

„Nein. Schlimm genug, dass wir nicht alleine sein können.“ James verschränkte eingeschnappt die Arme vor der Brust, worauf Louis es endgültig aufgab seine Decke wiederhaben zu wollen. Er konnte in Gedanken sowieso mit etwas viel Weicherem kuscheln... „Ich bin mir sicher, dass er ganz kurz davor ist nicht mehr so schrecklich schüchtern zu sein.“

Louis hob skeptisch die Augenbrauen. Er würde Scorpius generell nicht als ‚schrecklich schüchtern‘ bezeichnen, sonst würde er ja nicht alles und jeden mit einer Umarmung begrüßen, sobald man mehr als zwei Sätze mit ihm gesprochen hatte und damit sein Freund geworden war, aber James war nun einmal sein erster Freund, weshalb ein bisschen Unsicherheit durchaus verständlich war.

„Ich seh ganz genau, wie du guckst, Lou. Es ist nicht so, als hätte ich die Sehstärke meines Bruders“, machte James ihn von der Seite an, worauf Louis abwehrend die Hände hob. „Wenn du was zu sagen hast, dann mach's laut.“

„Ich denke nur, dass du vielleicht nicht so ungeduldig sein solltest“, sagte Louis schulterzuckend. „Sonst geht das schneller in die Hose, als du dir vorstellen kannst.“

„Na ja, aber genau das möchte ich doch“, antwortete James mit hörbar dreckigem Grinsen.

„Wehe, ihr macht das, wenn ich hier rumliege“, kam es von der Seite, worauf James sein Kopfkissen

benutzte, damit Fred den Mund hielt.

„Keine Bange. Ich mach ja nichts“, versicherte James, klang dabei aber verständlicherweise nicht sehr enthusiastisch.

„Da würde Scorpius aber auch nicht mitmachen...“ Louis konnte sich vor James' Kissen gerade noch in Sicherheit bringen. „Das ist die Wahrheit, James.“

„Als ob du dich da auskennen würdest“, murmelte James und setzte sich auf, schüttelte sein Kissen auf, das durch das viele Herumschleudern ganz verklumpt war. „Stille Wasser sind tief.“

„Aber nicht, wenn zu viele Fische darin herumschwimmen“, sagte Louis, aber James konnte ihm nicht folgen und warf ihm deswegen nur einen konfusen Blick zu, worauf Louis abwinkte. „Probier's doch mal einfach mit Kuscheln, James. Da macht Scorpius auf jeden Fall mit und dann könnt ihr euch irgendwann, wenn Fred nicht da ist, nähern.“

„Ach, und du willst dabei sein?“, fing James schon wieder mit seiner unbegründeten Eifersucht an. Er hatte fürchterliche Verlustängste, wenn es um Scorpius ging, und auch wenn man das bei so einem Stück Zucker ja verstehen konnte, verlieh die Eifersucht dem Ganzen einen schrecklich bitteren Nachgeschmack.

„Merlins Bart, James...“ Schnaubend griff Louis James' Kissen und zog es ihm über den Kopf, als James sich noch wunderte, wieso er plötzlich nichts mehr in den Händen hielt. „Ich nehm dir dein Spielzeug schon nicht weg. Hab etwas viel Amüsanteres zum Spielen gefunden...“ Damit zog er sich das Kissen hinter den Kopf und legte sich wieder hin, genoss James' fragenden Blick und das leicht würgende Geräusch von Fred.

„Könnt ihr nicht einmal über etwas anderes vorm Schlafengehen reden?“, beschwerte Letzterer sich, während James sich nachdenklich am Hinterkopf kratzte. „Ist ja jetzt nichts Neues, dass Louis was zum Spielen hat. In drei Tagen liegt es dann wieder nutzlos in der Ecke rum...“

„Hast du auch wieder Recht“, murmelte James, ließ die Hand sinken und fing an ungeduldig vor und zurück zu wippen, überdeutlich darauf wartend, dass Scorpius zurück zu ihm kam.

„Diesmal ist das was anderes“, behauptete Louis und nickte sich selbst zustimmend zu. „Zumindest etwas ganz Neues...“

„Ach, was hattest du denn bitte noch nicht?“, ließ James abfällig verlauten, was Louis mit den Augen rollen ließ. „Sag bloß, du schleppst die Schickse vom alten Malfoy ab, weil sie... na ja, da ist...“

Louis konnte sich ein amüsiertes Lachen kaum verkneifen, aber das schien James nicht ansatzweise zu beruhigen.

„Wehe dir, Louis. Wenn du die anfasst, dann wirkt sich das bestimmt auf Scorpius aus. Am Ende gibt er mir sogar die Schuld, wenn seine Eltern sich scheiden lassen“, malte James gleich jeden Fleck schwarz, den er entdecken konnte.

Louis verdrehte die Augen. „Deine Endzeit-Szenarien in allen Ehren, aber die fass ich nicht mal mit der Kneifzange an.“

„Wen denn dann?“ James verengte die Augen zu schmalen Schlitzern, um Louis in der Dunkelheit haargenau mustern zu können. „Louis, spuck's aus. Du hättest nicht davon angefangen, wenn du nicht drüber reden wollen würdest...“

Erstaunt richtete Louis sich auf. „Hast du mitgedacht, James? Diese Logik passt gar nicht zu dir...“ Er

schnippte James gegen die Stirn, bevor der entrüstet aufschrauben konnte. „Ich weiß nicht... Vielleicht will ich auch nicht darüber reden. Es ist nicht unbedingt etwas, das mich in einem positiven Licht erscheinend lässt.“

„Louis, dein Licht mag hell strahlen, aber es lockt nun mal nicht nur Motten in den Tod“, sagte Fred und auch wenn er nicht jede Silbe überaus theatralisch betont hätte, würde man ihm nicht abkaufen, dass er so etwas nüchtern ausgesprochen hätte.

„Jaah...“ James beäugte Fred misstrauisch. „Du musst jetzt nicht plötzlich anfangen auf deinen Ruf zu achten. Der ist ohnehin im Arsch... Hey? Du machst dich aber nicht an Teddy ran, oder?“

Louis prustete und schüttelte den Kopf. „Obwohl er Familieneigentum ist. Irgendwie.“

„Wahrscheinlich hast du genau deswegen kein Interesse“, gluckste James und richtete sich auf, als er Schritte hörte. „Wenn du bereit bist mir dein ach so großes Geheimnis anzuvertrauen, dann weißt du ja, wo du mich findest.“

„In Scorpius‘ Bett, ja, ja...“ Louis stützte sich auf den Ellenbogen hoch und beobachtete wie James auf den Lichtspalt, der durch die Tür drang, zuhastete, sodass er Scorpius sofort an sich ziehen konnte, als der leise in sein Zimmer schlüpfen wollte.

„Ich bin jetzt schon da“, machte Fred auf sich aufmerksam und rutschte näher.

Louis drehte sich zu ihm herum. „Gehen dir die beiden dermaßen auf die Nerven, dass du jetzt plötzlich über sowas reden willst?“ Er konnte es zwar nicht sehen, aber er kannte Fred gut genug um sich seine roten Ohren bildlich vorstellen zu können. „Es gibt ehrlich gesagt noch gar nichts zu erzählen. Ich beiße mir an meinem Opfer fast die Zähne aus.“

„Ausgerechnet du?“ Fred warf einen Blick über die Schulter zu Scorpius und James, die eng umschlungen versuchten in die Nähe des Bettes zu kommen, wobei sie ständig stolperten und beinahe hinfielen. „Es ist wirklich nicht Scorpius?“

„Da würde ich reinbeißen, wie in Butter“, sagte Louis grinsend, ausblendend, dass Scorpius James gerade ganz unschuldig fragte, was er denn in seinem Bett mache, als er sich unter die Decke verkrochen hatte und plötzlich nicht wie erwartet alleine war. Es war zu goldig, wie leicht Scorpius James abkaufte, dass der nur ein bisschen Kuschneln wollte.

„Dann ist es nur solange interessant für dich, bis du dir nicht mehr die Zähne ausbeißt?“, fragte Fred, was Louis mit den Schultern zuckten ließ. „Du brichst wieder nur ein Herz, Lou. Das ist nicht die feine englische Art.“

„Deswegen bin ich ja auch halb-Franzose“, gab Louis amüsiert zurück, bevor er beschwichtigend eine Hand hob, damit Fred ihm keine Moralpredigt hielt. „Ich weiß schon, was für Herzen es aushalten gebrochen zu werden. Keine Bange.“

„Na ja, wenn du meinst... Aber meiner Meinung nach hält das keines zu oft aus“, murmelte Fred, drehte Louis den Rücken zu und fügte noch ein „Gute Nacht“ hinzu, bevor er sich unter die wunderbar weiche Decke kuschelte.

Louis tätschelte ihm von hinten den Kopf und starrte an die Decke; noch kein bisschen Müdigkeit brannte in seinen Augen, weshalb er sich nicht beschwerte, dass James und Scorpius nicht aufhören konnten Süßholz zu raspeln. Wenn das so gut bei Draco funktionieren würde, dann müsste er sich jetzt keine Gedanken machen, wie er demnächst an Scorpius‘ Vater herankam.



Es war frustrierend und gleichzeitig faszinierend so offensichtlich gewollt und zurückgestoßen zu werden. Mehr noch, als diesen heftigen Widerstand zu brechen, wollte er wissen, was – oder eher gesagt wer – Dracos Herz einmal so gebrochen hatte, dass er sich so abgeschottet hatte. Es war ja nicht so, dass er nur in Dracos Bett wollte, aber um letztendlich alle Mauern einzureißen war diese Variable schlecht auszuschließen, und dann war es nicht mehr weit, bis der gute Draco ihm aus der Hand fressen würde – genau wie alle anderen. Darüber sollte er eine Arbeit verfassen. Vielleicht würde er das sogar tun. Heutzutage ließ sich ja jeder Schrott zu Gold machen...

Aber dafür musste ihm wirklich erst einmal einfallen, wie er an Draco herankam. Es war relativ vorhersehbar, dass seine sehr offensichtlichen Annäherungsversuche dazu führen mussten, dass er demnächst nicht mehr so leicht Zutritt zu Malfoy Manor haben würde. Draco würde ihn auf Abstand halten und er konnte schlecht ständig an Scorpius' Rockzipfel hängen, was ihm letztendlich nur Probleme mit James einbringen würde.

Das wäre alles leichter gewesen, wenn Draco ihn nicht zurückgewiesen hätte. Dadurch hätten sie eine intensivere emotionale Bindung aufbauen können, was vielleicht sogar dazu geführt hätte, dass Draco zu ihm gekrochen wäre. Dabei kam man sich ja fast dämlich vor, so offensiv ranzugehen. Normalerweise machte er das etwas subtiler, aber Draco schien es zu brauchen, dass man ihn regelrecht bedrängte.

Louis' Mundwinkel zuckten, als ihm eine Idee kam. Vielleicht sollte er das einfach auf die Spitze treiben... Es blieb ihm auch sonst nicht viel übrig. Er hatte noch heute Nacht und vielleicht Morgen früh, spätestens gegen Mittag würde man ihn wieder nach Hause schicken und ehrlich gesagt konnte er darauf verzichten, mehr Stunden als nötig mit seinen Schwestern zu verbringen.

Sich vorsichtig aufrichtend blickte Louis zu Scorpius' Bett, wo er James dicht an den Rücken seines Freundes gepresst ruhig atmen sehen konnte. Höchstwahrscheinlich schlief er, ansonsten hätte er wohl versucht Scorpius noch näher zu kommen. Fred verriet sich durch die schnarchenden Geräusche und sein seltenes Gemurmel über riesengroße Kekse, die ihn anscheinend auffressen wollten.

Louis schüttelte belustigt den Kopf und tapste auf leisen Sohlen in Richtung der Tür, schlüpfte lautlos hinaus in den dunklen Flur. Sich umschauend vergewisserte er sich, dass nicht plötzlich Dracos Frau aus den Schatten gesprungen kam und sich an sein Bein klammerte, bevor er sich auf den Weg zu Dracos Zimmer machte. Er hatte zwar keine genaue Ahnung, wo es liegen könnte, aber er wusste wo sein Arbeitszimmer war und ganz in der Nähe davon hatte er ihn heute so bezaubernd Klavier spielen gehört, also schien Draco sich bevorzugt in diesem Flügel seines Hauses aufzuhalten.

Ein unheimlich faszinierendes Haus, wie Louis zu dieser späten Stunde auffiel. Die knarrenden Geräusche der Dielen hörten sich wie längst vergangene Schreie an, die es sicher einmal in diesem Haus gegeben haben musste. Jeder kleine Strahl Mondlicht schien die Schatten zum Tanzen zu bringen, sodass sie vollkommen neue Formen annahmen und beinahe Anstalten machten, nach jedem zu greifen, der es wagte um diese Zeit noch herumzustreuen.

Louis würde viel tun um hier mehr Zeit zu verbringen und es wäre äußerst praktisch, wenn Draco ihm dazu auch noch die Möglichkeit bieten würde. Es musste hier so viele Geheimnisse und alte Magie zu entdecken geben, dass Louis sich nur schwer davon abhalten konnte, nicht einfach immer weiter zu laufen, sondern sich an sein Ziel zu halten. Wenn er alleine daran dachte, wer hier früher – wenn auch nur für kurze Zeit – gelebt haben musste, dann stellte sich jedes Härchen seines Körpers senkrecht auf, sogar seine Haarspitzen schienen sich leicht anzuheben.

„Reiß dich zusammen, Louis.“ Er atmete tief durch und bog nach rechts, obwohl etwas ihn regelrecht nach links zu ziehen schien, als ob man nach ihm rufen würde. Es fiel ihm unglaublich schwer sich auf sein eigentliches Ziel zu fokussieren, wahrscheinlich auch, weil er kein wirkliches Ziel hatte – nur die Hoffnung,

dass er wieder einmal richtig lag.

Ein kaum merklicher Lichtstrahl drang unter der Tür des Zimmers hindurch, das Louis vorhin bereits mit seiner Anwesenheit beehrt hatte. Draco schien sich einfach nicht vom Fleck bewegt zu haben, als wolle er, dass Louis ihn in diesem Irrgarten von Haus wiederfand. Oder er war einfach eingeschlafen.

Louis presste erst das Ohr gegen die Tür, bevor er zaghaft klopfte, damit Draco nicht dachte, dass er es kaum aushalten konnte sich in seine Arme zu werfen, um gleich darauf zurückgestoßen zu werden. Allerdings bekam er keine Antwort und schob deswegen die Tür einfach auf, lugte vorsichtig und mit gekonnt schüchtern wirkendem Gesichtsausdruck in den dämmrigen Raum hinein.

Draco saß immer noch am Fenster, ganz so, als hätte er sich wirklich nicht bewegt, seitdem Louis ihn verlassen hatte. Ein Bein angezogen lehnte er mit der Wange am Fenster und ließ den Kopf leicht hängen, sodass der Mondschein die weißblonden Haarsträhnen, die ihm ins Gesicht fielen, genauso strahlen ließ, wie den Schnee, der draußen dafür sorgte, dass die Dunkelheit nicht alles verschluckte.

„Draco?“ Louis runzelte die Stirn, als der weißblonde Haarschopf herumfuhr und er beim näheren Hinsehen glaubte, dass die grauen Augen ziemlich verräterisch glitzernden. „Ich...“

„Du hast dich verlaufen?“ Obwohl Draco sich anstrengte das Zittern in seiner Stimme zu verbergen, klang er heiser und mehr als angespannt.

„Nein“, sagte Louis und schüttelte leicht den Kopf, bevor er sich blitzschnell nach vorne in Dracos Arme warf, die ihn eher reflexartig festhielten und so davon abhielten entweder auf dem Boden zu landen oder aus dem Fenster zu fallen. „Ich hatte Sehnsucht.“ Er fand diesen Spruch eigentlich selbst zum Fremdschämen, aber wenigstens konnte er so das plötzliche Bedürfnis, Draco in den Arm nehmen zu wollen, rechtfertigen.

„Du hattest... was?“ Als Draco bemerkte, dass er Louis nicht festhalten sollte, versuchte er ihn wegzudrücken, aber Louis klammerte sich so gut er konnte fest und vergrub das Gesicht in Dracos Halsbeuge. „Lass mich los. Auf der Stelle.“

Den Kopf schüttelnd drückte Louis sich näher an Draco, schob ihn durch sein Gewicht dicht gegen den Fensterrahmen. „Nein, bitte... Ich will doch nur... Morgen muss ich doch gehen und dann kann ich das hier nicht mehr tun.“ Draco versteifte sich, als Louis ein paar ungeduldige Küsse in seinem Nacken verteilte, bevor er sich festsaugte und kurz darauf auch schon an seinen Haaren zurückgezogen wurde.

„Du hast wohl etwas zu viel getrunken“, sagte Draco, sah Louis bohrend an und das leider immer noch mit tränenüberfluteten Augen, was Louis dazu brachte ihm mit einer Hand über die Wange zu fahren, worauf die tatsächlich etwas wärmer wurde. „Hör auf mich so anzusehen... Ich will dein Mitleid nicht.“

„Gut, dann leg ich mich einfach hier hin und mache... nichts.“ Louis rutschte nach unten, zog die Beine auf die Fensterbank und bettete den Kopf an Dracos Schulter, hielt den letzten nicht sehr kräftigen Versuchen ihn wegzudrücken stand und konnte dann etwas entspannen.

„Was bist du eigentlich, Kleiner? Ein Stalker?“ Draco seufzte resignierend auf und legte die Hand auf Louis' Kopf, streichelte ihm aber noch nicht durch die Haare, was er sich aber ganz bestimmt nicht lange verkneifen konnte. „Oder einfach nur unglaublich dreist?“

„Ich mag es einfach nicht dich traurig zu sehen“, murmelte Louis, während er feststellte, dass er es mit seiner Position gar nicht so schlecht getroffen hatte, weil sich vor allem Dracos Robe viel angenehmer anfühlte, als die weichen Decken, die er eben noch so schön gefunden hatte. Wenn er zu lange hier liegenblieb, dann würde er ganz sicher einschlafen, besonders, weil seine Augenlider plötzlich zuflattern wollten, als Draco ihm schließlich kaum spürbar durch die Haare strich.

„Ich bin nicht traurig“, antwortete Draco, der leider immer noch diese grässlichen Handschuhe trug, die jedes Gefühl von Haut auf Haut verhinderten, wenn Dracos Finger in die Nähe von Louis‘ Stirn kamen.

„Du bist ein schlechter Lügner“, gab Louis zurück. Die Fensterscheibe in seinem Rücken wurde allmählich warm und ihm dafür schrecklich kalt. Er konnte seine Zähne nur schwer davon abhalten zu klappern und suchte nach Dracos Wärme, indem er versuchte noch mehr Distanz zu verringern.

„Du bist entweder ein sehr guter Lügner oder hast einen Vaterkomplex“, sagte Draco, worauf Louis sich ein amüsiertes Schnauben nicht verkneifen konnte.

„Kennst du dich bei Letzterem nicht sehr gut aus, Draco? Oder warum rennst du immer noch bei jeder Kleinigkeit zu deinem Daddy“, erwiderte Louis etwas zu herausfordernd. Er hatte doch eine schön romantische Stimmung kreieren wollen, aber anscheinend konnte er das bei der Kälte in Person momentan wohl noch vergessen.

„Hm, ein kleiner Hobbypsychologe, ja?“ Draco tätschelte ihm den Kopf, als wäre Louis ein Hund, der gelobt werden müsse. „Ich will dich ja nicht mit Klischees bombardieren, aber sich zu einem älteren Mann hingezogen zu fühlen bedeutet meistens, dass –“

„– dass man ein großes Bedürfnis nach Sicherheit hat, ja, ja...“ Louis richtete sich leicht auf und brachte seinen Rücken in Sicherheit vor der kalten Glasscheibe des Fensters indem er sich einfach auf Draco rollte. „Scheint, dass du da selbst Erfahrungen mit gemacht hast, sonst würdest du mich ja nicht sofort belehren wollen... hm, deine Fehler nicht zu wiederholen?“

Dracos Augenlider zuckten und er verengte sie leicht, damit er Louis‘ Blick standhalten konnte. „Was weißt du?“

Louis legte den Kopf schief und wartete auf eine Erläuterung, die sich schließlich als Kopfschütteln herausstellte. „Wenn du keinen Fehler gemacht hättest, dann wärst du ja jetzt glücklich und würdest das neue Jahr nicht ganz alleine begrüßen.“ Seine Mundwinkel hoben sich von ganz allein, als er Draco die Haare aus der Stirn strich und dabei erfolglos versuchte die angehobene Augenbraue wieder herunterzudrücken. „Ich kann dich auch beschützen, Draco. Du solltest mich nicht auf mein Alter reduzieren.“ Er lehnte sich vor und hauchte einen Kuss auf Dracos Wange, wanderte zu seinem Ohr und flüsterte leise: „Und erst Recht solltest du dich nicht selbst darauf reduzieren.“ Diesmal konnte er Dracos Lippen sogar so etwas Ähnliches wie ein Seufzen entlocken, als er mit der Zunge vorsichtig an Dracos Ohrmuschel entlangfuhr und dann kurzerhand seine Zähne in das Ohrläppchen grub, bevor er sich dem blassen Nacken widmete, wo er überdeutlich den verführerischen Geruch wahrnehmen konnte, obwohl der Duft von teurem Cologne es auch für ihn schwer machte.

„Hör auf damit.“ Draco verkrallte die Finger wieder in Louis‘ Haaren, zog ihn nicht zurück, leider aber auch nicht näher, machte so alles von Louis abhängig, was der schamlos ausnutzen würde.

„Weil es dir zu gut gefällt?“ Louis suchte einen der vielen Knöpfe an Dracos Robe und öffnete ihn quälend langsam, bevor er seine Finger auf und ab streichen ließ, den nächsten Knopf erst öffnend, als er die schwerer gehende Atmung spüren konnte. „Sag mir, wie lange es her ist, dass dich irgendjemand berührt hat, wenn dir das hier schon zu viel ist“, sagte Louis und war froh, dass Draco sein triumphierendes Lächeln nicht sehen konnte, als er seine Hand nach unten und zwischen Dracos Beine schob. „Also, ich würde jetzt ungerne an meinen Vater denken.“

„Halt den Mund.“ Damit hatte Louis genauso wenig gerechnet, wie mit dem festen Griff um sein Handgelenk. Mit einem plötzlichen Ruck wurde er zur Seite gegen das Fenster gestoßen und konnte sich ein schmerzhaftes Zischen nicht verkneifen, was Draco aber nicht interessierte, der ihm den Rücken zudrehte und

das Gesicht in den Händen vergrub.

Einen schier endlosen Moment starrte Louis Dracos Rücken an, bis er schließlich ersticktes Keuchen hörte, das entfernt mit Schluchzen verwandt war. Hart schluckend lehnte er sich vor und platzierte eine Hand auf Dracos bebendem Rücken, versuchte ihn tröstend zu streicheln.

„Hey... Hey!“ Louis schüttelte Draco leicht, als der gar nicht Notiz von ihm zu nehmen schien. „Hey, ich wollte nicht... Was hab ich denn...“ So zu stottern gefiel ihm gar nicht. Louis schüttelte den Kopf und damit hoffentlich auch das Gedankenchaos wieder in Ordnung.

Die Arme von hinten um Dracos Oberkörper schlingend presste er sich an seinen Rücken und drückte die Stirn gegen Dracos Schulter. Er wollte ja etwas sagen. Er wusste auch ganz genau was man in so einer Situation sagen sollte, aber immer wenn er den Mund öffnete, dann kamen nur halbe Sätze über seine Lippen, also hielt er sich lieber an Draco fest, bis das vorbei war, und hoffte, dass man ihm das Festklammern als Tröstversuch getarnt abkaufte.

Louis atmete tief durch, als Draco ebenfalls Luft holte. „Warum weinst du denn jetzt?“

„Ich weine nicht“, antwortete Draco kaum hörbar.

Sich vorlehnend strich Louis mit der Nase über Dracos Wange, spürte dort tatsächlich nichts Nasses. „Warum bist du dann, was immer du eben bist?“

„Warum kannst du mich nicht einfach alleine lassen?“ Draco ließ den Kopf hängen und zuckte kurz, als Louis einen feuchten Kuss in seinen Nacken hauchte, bevor er leicht pustete und sich vergewisserte, dass er immer noch Gänsehaut bei anderen Menschen auslösen konnte.

„Ich will nicht, dass du alleine deprimiert irgendwo herumsitzt“, sagte Louis, während er die Wange wieder gegen Dracos Schulter schmiegte. „Wenn, dann können wir zusammen Trübsal blasen, weil der Mensch, den ich mag, nichts von mir wissen will.“ Er lockerte den Klammergriff seiner Arme, als Draco schwer ausatmete. Bevor er sich allerdings von dem anderen Körper lösen konnte, hatte Draco sich herumgedreht und drängte Louis gegen das Fenster indem er beide Hände an dem eisigen Glas neben Louis' Gesicht abstemmte.

„Du magst mich also, ja?“ Er sprach direkt gegen Louis' Lippen und der eiskalte Blick wirkte ganz und gar nicht mehr verletzlich, was Louis' Gedanken noch einmal durcheinander wirbelte. Er mochte das nicht. Er mochte es ganz und gar nicht, dass er nicht mehr richtig atmen konnte, nur weil ein anderer Mensch ihm so nahe kam, und noch weniger war er angetan von der Hitze, die sich nicht nur im unteren Teil seines Körpers ausbreitete, sondern auch noch seine Wangen rot färbte.

„Sieh mal einer an, jetzt wirst du sogar ganz niedlich rot um dein Stupsnäschen“, zischte Draco ihn alles andere als freundlich an, aber Louis' Augenlider flatterten trotzdem, als die behandschuhten, eiskalten Finger über seine erhitzte Haut strichen, bevor sie grob seinen Kiefer umschlossen, als Louis Anstalten machte seinen Kopf in die Richtung der Finger zu drehen, damit er mehr von ihnen spüren konnte.

„Dabei hab ich gedacht, du wärst schon ganz abgebrüht, so wie du dich an mich ranschmeißt.“ Dracos fester Griff um seinen Kiefer hielt Louis davon ab etwas zu antworten. „Du solltest nicht mit mir spielen, Louis Weasley.“ Seine Finger lockerten sich und glitten langsam über Louis' Kinn nach unten.

„Ich...“ Louis schnappte nach Luft, als Dracos Hand sich um seinen Hals schloss. Er klammerte sich an Dracos Handgelenk fest, als der ihn mit einem Ruck gegen die Wand schob, sodass sie im Grunde genau die Positionen getauscht hatten.

„Sogar ich könnte deinen zarten Hals mit einer Hand brechen“, raunte Draco und schnürte Louis die Luft

ab, als er zudrückte um seinen Standpunkt zu untermalen. Die Knie, die sich dabei fest in seine Rippen drückten, schienen Draco absolut nicht zu interessieren. „Willst du das? Oder wolltest du lieber mein Herz brechen, einfach weil es eine neue Herausforderung ist?“

Louis röchelte leicht, worauf Draco langsam wieder lockerer ließ, aber die Hand nahm er nicht weg, ließ sie drohend an Ort und Stelle.

„Wird dir dein kleines Spielchen jetzt schon zu viel?“ Draco grinste fies, was ihm aber prompt verging, als Louis ihn am Kragen packte und zu sich zog, damit er ihre Münder richtig aufeinander krachen lassen konnte. „Was...“

„Küss mich“, verlangte Louis, bevor er sich selbst holen musste, was er so sehnsüchtig wollte.

Draco murmelte etwas, das verdächtig nach „Perversling“ klang gegen Louis‘ Lippen, erwiderte aber endlich einmal richtig überzeugend Louis‘ Kuss. Eine Hand in seinem Nacken platzierend zog Draco ihn so nah, dass ihre Lippen nicht einmal beim Luft holen voneinander getrennt wurden. Nur noch leichtes Keuchen und ersticktes Stöhnen war zu hören, das mit jedem Stoß von Dracos Hüfte gegen Louis‘ lauter geworden wäre, wenn der harte Kuss nicht jeden Laut gedämpft hätte.

Louis versuchte trotz dem kaum vorhanden Abstand zwischen ihnen nach Dracos Robe zu greifen, aber sein Arm wurde einfach gegen die Fensterscheibe geschlagen und dort festgehalten. Die Verzweiflung, mit der er Dracos Haut berühren wollte, stieg auch noch, als wieder nur kaltes Leder sein Handgelenk berührte. Louis verfluchte jedes Stückchen Stoff, das er vorhin noch so wunderbar weich gefunden hatte, weil er jetzt nichts sehnlicher wollte, als die Kleidungsschichten loszuwerden, die die Temperatur noch unerträglicher werden ließen. Er wollte Draco doch nur spüren...

Seine Finger suchten verzweifelt Halt an der Fensterscheibe, als Dracos Hüfte genau im richtigen Winkel gegen seine stieß, was ihn fast dazu brachte die Beine um den anderen Körper zu schlingen, damit er den Rhythmus kontrollieren konnte, da der ihm bis jetzt viel zu langsam war. Wahrscheinlich quälte Draco ihn mit Absicht so. Niemand anderes würde es sich erlauben mit Louis Weasley zu spielen, wenn er so bereitwillig unter einem lag und alles mit sich tun lassen würde.

Dieses Gefühl, diese Erfahrung war komplett neu für ihn... Gut, vielleicht nicht komplett. Nicht im Bezug auf die körperliche Aktivität, die kurz nach dem Unterricht in dunklen Korridoren durchaus praktisch war, aber dass er die Bewegungen so fieberhaft erwiderte und nur daran denken konnte, wie perfekt es ohne diese endlosen Schichten an Stoff, die Draco mit sich herumtrug, sein würde.

Ein quietschendes Geräusch ertönte, als Louis‘ Finger kraftlos die Scheibe herunterrutschten, als er eine ganz neue Definition von Höhepunkt kennenlernte. Mit einem Geräusch, das er so gar nicht von sich kannte, löste er sich von Dracos Mund, als er erschöpft und verschwitzt herunterrutschte. Draco schien sich kurz darauf selbst zu verfluchen dafür, dass er das hier hatte passieren lassen, ansonsten würde er die Faust niemals mit so einer Wucht gegen das Fenster rasen lassen.

„Bleib hier...“ Louis verkrallte die Finger in Dracos Robe und versuchte ihn zu sich runterzuziehen, aber Draco gab sich genauso viel Mühe sie auf Abstand zu halten. „Oder nimm mich mit. Du solltest jetzt nicht alleine sein.“

Draco lachte heiser auf, riss sich mit einem Ruck los und stand auf, bevor Louis ihn wieder zu fassen bekam. „*Ich* soll jetzt nicht alleine sein, ja? Geht es nicht eher darum, dass du nichts weiter als ein Kind bist, dass keine Nacht woanders schlafen kann, ohne sich an irgendetwas zu kuscheln?“

Louis glitt von der Fensterbank, während Draco die Knöpfe schloss, die Louis vorhin geöffnet hatte. Er wollte etwas sagen, aber er kam nicht nah genug an Draco heran, der immer wieder wegstolperte, wenn er

Louis' Schritte näherkommen hörte.

„Das hätte nicht passieren dürfen“, murmelte Draco und schüttelte den Kopf, bevor er sich durch die Haare fuhr. „Verfluchtes Veela-Balg... Perfekt darin die willige Hure zu spielen.“ Draco hob abwehrend die Hand, als Louis' Finger seine Seiten erreichten und lockerleicht darüber fuhren. „Fass mich jetzt nicht an. Ich versuche zu denken.“ Das war wenigstens kein endgültiges Nein.

Louis wollte ebenfalls erst einmal nachdenken, also ließ er trotzdem widerwillig von Draco ab und sah sich in dem Zimmer um. Hinter dem schwarzen Flügel standen so viele Bücherregale, die ihn gerade merkwürdigerweise gar nicht interessierten. Dabei liebte er Bücher dafür, dass sie ihn immer ablenken konnten – sogar beim Frühstück mit seiner Familie und das sehr zum Missfallen seines Vaters.

Seufzend schritt Louis auf die kleine Sitzecke zu und ließ sich auf das kleine Sofa fallen, das groß genug war, damit Draco sich neben ihn quetschen konnte. Wenn er das wollte... Wieso wollte er nicht? Was konnte denn so eine große Abneigung erzeugen, dass Draco seinem Charme widerstehen konnte? Etwas nicht zu bekommen, obwohl man es unbedingt wollte, das fühlte sich einfach nur schrecklich an...

Louis trommelte mit den Fingern auf der Armlehne herum und schaute zu Draco, der sich mit einer Hand auf seinem Klavier abstützte und mit der anderen durch seine Haare fuhr.

Er mochte das überhaupt nicht. Draco spielte doch nur mit ihm, indem er ihn so lange warten ließ, aber da kannte er Louis Weasley schlecht... Louis Weasley ließ nicht mit sich spielen.

## Nächtliche Spielereien

Der gleichmäßige Rhythmus von Louis' Fingern, die fortwährend nacheinander auf die Armlehne klopfen, trieb Draco noch in den Wahnsinn. Wie sollte man sich dabei konzentrieren? Wie sollte man dabei wieder zur Ruhe kommen und genau darüber nachdenken, wie es soweit hatte kommen können, dass er ein Kind angefasst hatte? Gut, er hatte den Jungen nicht wirklich angefasst und trotzdem war der gekommen wie eine verfluchte Jungfrau, keuchend und krampfend, zitternd unter seinen Fingern.

Dracos Augen huschten zu der Fensterbank, aber nicht um den Ausblick zu genießen. Er konnte noch immer Abdrücke von Fingern auf der Scheibe erkennen, beschlagen von schmerzlichem Atem. Dieses verruchte Veela-Balg. Von wegen Jungfrau. Diese Monster kamen doch schon entjungfert zu Welt, nur darauf wartend alles, was nicht schnell genug wegrennen konnte, zwischen ihre Finger zu bekommen. Draco würde nicht darauf hereinfallen. Es scherte ihn nicht, dass er eben nicht bekommen hatte, was er wollte, wenigstens hatte er noch einen Teil seiner Würde.

Sich auf der Stelle herumdrehend fixierte Draco Louis, der augenblicklich aufhörte herumzuklopfen und zurückstarrte. Sein blondes Haar schien trotz der Dunkelheit noch leicht zu leuchten und das wenige Licht reichte gerade noch aus, damit das Blau seiner Augen deutlich wurde. Azurblau. Eine perfekte Mischung aus den blauen Augen seiner Eltern und Draco wusste, dass das letzte bisschen Widerstand in ihm längst gebrochen wäre, wenn der Farbton nur noch ein wenig mehr in die eine Richtung schlagen würde.

„Und?“, durchbrach Louis schließlich die Stille, während der Draco sich in seine Gedanken geflüchtet hatte. „Genug nachgedacht?“ Seine Mundwinkel hoben sich triumphierend, als Draco langsam auf ihn zukam. „Möchtest du jetzt lieber mit den interessanten Dingen weitermachen?“ Die schmale Hand lag schon längst auf seinem Knie, als Draco es sich noch gar nicht richtig bequem neben Louis gemacht hatte. Er konnte den Jungen gerade noch an der Schulter fassen und zurück drücken, bevor er von dem lasterhaften Mund am Reden gehindert wurde. Mit der freien Hand griff er Louis' Kinn und hob es an, damit er das feingeschnittene Gesicht genauer mustern konnte.

„Du bist eine Jungfrau“, stellte Draco mit spöttischem Unterton fest.

Louis schnaubte leise. „Ich bin sicherlich...“

„Du bist für mich eine Jungfrau“, unterbrach Draco jeden Einwand und beugte anderen vor, indem er seine Hand fester um Louis' Kiefer schloss. „Weil ich dich nicht in die Position lassen würde, die du so gerne haben willst.“

„Dann lass mich eben nicht. Nimm dir einfach, was immer du haben willst“, forderte Louis ihn immer noch unbeirrbar frech auf, schien aber leicht ungeduldig zu werden. „Nur...“

„Nur was?“ Draco umfasste mit beiden Händen Louis' Gesicht und hielt ihn so gemeinerweise weiterhin auf Abstand, auch wenn er selbst mit jeder Sekunde, die seine Hände die Wärme der sicherlich weichen Wangen spürten, den leicht offenstehenden Lippen näherkommen wollte. „Was hättest du davon, außer vielleicht ein bisschen Spaß? Und ich glaube, dass es dir eher nicht um körperlichen Spaß geht.“

„Im Moment schon“, raunte Louis, die Hand auf Dracos Oberschenkel hochschiebend. „Hier möchte etwas zu Ende geführt werden. Oder läufst du aus Angst vor einem siebzehnjährigen Jungen davon, Draco? Was kann ich dir denn anhaben?“ Er konnte ihn schier um den Verstand bringen alleine durch die Nähe seiner Finger.

„Sag du es mir“, presste Draco hervor, schwer darauf konzentriert seine Emotionen unter Kontrolle zu

behalten. „Dann musst du dich vielleicht gar nicht prostituieren.“

Louis lachte kurz auf. „Ich genieße deine Nähe. Ganz einfach...“ Zusammen mit der anderen Hand machte er sich nicht gerade subtil an Dracos Hose zu schaffen und öffnete sie dafür umso vorsichtiger. „Deine Gesellschaft ist mir momentan unbestreitbar die liebste.“

Dracos rechter Mundwinkel wanderte leicht nach oben und er hob die Hüften an, ließ sich die Hose herunterziehen, während er die Hand in feinem Blondhaar vergrub. Den Kopf entspannt zurücklehnd genoss Draco die feuchte Hitze, die ihn so gierig umschloss, aber er ließ sich nicht anmerken wie gerne er mit den Hüften vor und in den warmen Hals stoßen würde. Sein Ausdruck blieb zwar kalt, aber nur weil er nicht hinunter in das hübsche Gesicht schaute, das in dieser Position sicherlich noch unvergleichlicher ausgesehen hätte. Wäre er dem Blick aus den azurblauen Augen begegnet, dann hätte er wirklich das letzte bisschen Kontrolle verloren.

Abscheuliches Veela-Balg. Für nichts anderes geschaffen als niedere Instinkte zu befriedigen und daran so widerlich perfekt, dass man nichts sehnlicher erwartete als ein Ende und gleichzeitig nichts mehr fürchtete, weil das nur der Anfang wäre. Der Anfang von einer Abhängigkeit, die den stärksten Mann in die Knie zwang, und Draco war nicht stark. Er war alles andere als stark, auch wenn er es niemals zugeben würde, vor allem nicht gegenüber einem törichten Jungen, der glaubte, dass er ihn so in der Hand haben würde.

Draco grinste und biss kurz darauf die Zähne zusammen, gab nicht mehr als ein leises Keuchen von sich, als er seinen Höhepunkt erreichte. Grob zog er Louis an den blonden Haarsträhnen zurück und musterte ihn, wischte mit der freien Hand über den rotgeschwollenen Mund, bevor der sich zu einem Lächeln ziehen konnte. Louis hatte keinen Grund zu lächeln. Er wusste ja nicht, was er Draco gegeben hatte. Nicht bloß einen sinnlosen Orgasmus, sondern die Möglichkeit auf Rache.

„Durchaus annehmbar, Louis“, sagte Draco und sah zufrieden zu, wie die langen Wimpern für einen Moment flatterten, nur weil er diesen grässlichen Namen gesagt hatte. Er war Brite, er hasste Frankreich aus Prinzip, aber auch ganz persönlich hegte er einen Groll gegen den Namen, der jedes Mal einen stechenden Schmerz in Dracos Brustkorb verursachte, wenn er ausgesprochen wurde. Warum er ihn dann selbst aussprach? Irgendwie musste er sich ja selbst bestrafen.

„Annehmbar?“ Louis schien erst zu glauben, dass Draco scherzen würde, schüttelte dann ungläubig den Kopf und senkte ihn leicht.

„Du tust das nicht sehr oft. Eher lässt du andere Menschen das für dich machen“, erklärte Draco, die Hand auf Louis' Wange fahren lassend und sein Gesicht wieder anhebend. „Und das merkt man.“ Er schlug Louis sanft gegen die Wange und richtete seine Hose, bevor er aufstand und sich räuspernd die Robe glättete. „Ich verspüre sicherlich nicht das Bedürfnis dir Nachhilfe zu geben.“

„Bitte was?“ Louis' kleiner Ausbruch ließ Draco zufrieden grinsen. „Du denkst, diese Bemerkung würde an meinem Ego kratzen“, stellte Louis felsenfest überzeugt fest, richtete sich mit einem leisen Schnauben auf und schritt um Draco herum, verschränkte mit überdeutlich angekratztem Ego die Arme vor der Brust. „Ich weiß was ich kann. Und was ich kann, das beherrsche ich auch perfekt.“

Draco hob amüsiert den Kopf und hob mit spöttischem Grinsen die Augenbrauen. „Perfektionismus in allen Ehren, aber dazu gehört nun einmal Übung“, sagte er und hob dabei leicht die Schultern. „In den Kreisen, in denen du dich bewegst, darfst du das sicherlich als perfekt bezeichnen, aber von meinem Level bist du weit entfernt.“ Er streckte die Hand aus, als Louis den Mund öffnete, und hielt ihn vom Sprechen ab, indem er mit den Fingerspitzen federleicht über die kaum merklich eingerissenen Mundwinkel fuhr. „Ich bin wohl zu groß für dich.“

Louis schlug ihm alles andere als gefasst gegen die Hand. „Du willst mich doch nur ärgern.“



„Scheint zu funktionieren“, schmunzelte Draco und überlegte einen Moment zu lange, ob er Louis' Haar durcheinanderbringen und ihn damit noch mehr aufregen würde. Bevor er es tun konnte, hatte der Junge sich erneut schnaubend weggedreht und schmollte anscheinend. Es war beinahe goldig – nein, es war wirklich goldig und noch dazu war es ewig her, dass Draco eine derartige Genugtuung gespürt hatte. „Das bedeutet, es muss auch Gründe dafür geben, dass es dich ärgert. Und gespaßt habe ich übrigens nicht.“

„Natürlich hast du das“, murrte Louis, während er versuchte sich wieder zu fassen.

„Ich bin mir sicher, dass du bei den pubertären Bengeln in deinem Jahrgang andere Ergebnisse erzielst, aber falls du hingehört hast, konntest du mich nicht sonderlich bewegen“, sagte Draco, seine Fingernägel musternd, als Louis ihm einen kalten Blick über die Schulter hinweg schenkte. „Ehrlich gesagt bringen sogar Ted Lupins Rückenmassagen mich mehr zum Stöhnen.“ Louis' zuckendes Auge belustigte Draco prächtig. Der Ex-Freund der großen Schwester und das noch sehr frisch, natürlich ein äußerst wunder Punkt in den er da gerade Salz gestreut hatte. Er fing an es wirklich zu genießen mit dem kleinen Jungen zu spielen.

„Du lässt Teddy Lupin an deinen Rücken und mich nur an deine Hose, soll mich das jetzt verletzen?“, gab Louis so trocken zurück, dass Draco ihm sehr gerne ein Getränk angeboten hätte. Warum tat er das eigentlich nicht? Es war noch nicht einmal vier Uhr früh und er hatte bereits jegliche Moral, die er einmal besessen hatte, aus dem Fenster geworfen, also warum nicht einen gerade mal so eben volljährigen Jungen abfüllen?

„Nun, allein seine Finger haben mich mehr überzeugt als dein Mund“, sagte Draco, strich sich die Haare der Stirn und bewegte sich langsam auf die Tür zu, beschleunigte seine Schritte erst, als Louis ihm folgte. „Wie du vielleicht erkennen kannst, liegt mein Standard von Geburt an etwas höher.“

„Wehe, du bringst jetzt eine Wein-Metapher“, schnaubte Louis ihn immer noch leicht angefressen an. „Die hatte ich mir aufgehoben, falls du dich plötzlich wieder für zu alt hältst.“

„Vielleicht solltest du dich daran orientieren, dass ein Wein besser wird, je älter er ist. Aber er möchte auch wertgeschätzt werden und das geht schlecht mit einem nicht sehr passabel trainierten Gaumen“, sagte Draco, der sich schwer darin tat seine Mundwinkel unten zu halten.

„Ob man es glaubt oder nicht, aber ich kenne mich aus mit Weinen, obwohl ich siebzehn bin.“ Louis' Hochmut hatte ihn schon einmal zu Fall gebracht, aber er schien ihn nicht aufgeben zu wollen. „Immerhin bin ich ein halber Franzose. Du darfst mich jetzt endlich fragen, ob ich etwas gegen ein Schlückchen einzuwenden hätte.“

Draco hob eine Augenbraue, zielstrebig auf die Treppe zusteuern, die in die Eingangshalle führte. „Ich halte das für eine relativ sinnlose Frage“, sagte er und hob vorbeugend eine Hand, da Louis sonst prompt gegen ihn gerannt wäre, als Draco in die Richtung der Küche bog und dabei Louis' Weg schnitt. „Immerhin folgst du mir sowieso. Ein bisschen wie ein winselndes Hündchen. Sowas kann nicht einmal ich treten.“

„Ich winsele nicht. Du spielst ein sehr offensichtliches Spiel, Draco. Aber meinen Stolz verletzt das ganz und gar nicht“, wiederholte Louis, dass er natürlich nicht angegriffen war, dabei war das so viel mehr offensichtlich als Dracos Versuch ihn ein bisschen zu necken. „Ich bin durchaus dazu in der Lage in deiner Liga zu spielen, allerdings muss ich mich ja auch erst einmal auf die niedrigere Stufe begeben, nicht wahr?“ Ein sehr falsches Lächeln zeigend schwebte Louis an Draco vorbei in die Küche und ließ sich auf den erstbesten Stuhl fallen, ließ Draco so die Wahl zwischen gegenüber, direkt neben Louis oder am Kopfende des Tisches und somit schräg gegenüber. Letzteres schien für Draco die beste Lösung, immerhin war er der Herr des Hauses und saß am Kopf der Tafel.

„Du musst dich nicht derartig schämen, Kleiner. Wenn du nicht aufpasst, werden deine Wangen wieder ganz rot.“ Draco schnippte mit dem Zauberstab und bedeutete Louis mit einer lockeren Geste, dass er sich

darum kümmern sollte die beiden Gläser mit Wein zu füllen. Man konnte ja gleich einmal überprüfen, ob der Junge sich wirklich mit solchen Dingen auskannte.

„Du legst es wohl darauf an, dass ich als kleine Tomate durch die Gegend laufe“, schnappte Louis, Draco ein Glas hinschiebend, das zwar ein wenig voll war, aber im Vergleich zu Louis' Glas war das gar nichts. Draco verkniff sich jegliche Bemerkung über trockene Münder und schwenkte sein Glas leicht, während Louis die Hälfte seines in einem Zug schluckte.

„Es wäre sicherlich ein niedlicher Anblick“, gab Draco zu. „Immerhin bist du noch ein halbes Kind. Du solltest dir jemanden in deinem Alter suchen mit dem du dich in diesen Dingen üben kannst.“

„Glaub mir, ich habe genug geübt.“ Louis leerte sein Glas bereits, als Draco gerade das erste Mal an seinem nippte. „Du magst dich für eine Herausforderung halten, aber kannst du bestreiten, dass ich dennoch in Rekordzeit geschafft habe, was ich erreichen wollte?“

„Nun, wenn das alles ist, was du erreichen wolltest.“ Draco zuckte leicht mit den Schultern, immer noch nicht mehr als an seinem Wein nippend. Wirklich vertragen hatte er Alkohol nie und Louis schien genauso abgehärtet zu sein wie sein Vater. Draco schloss einen längeren Moment die Augen, damit er nicht in Gedanken versank. „Sich viele kleine Ziele zu stecken ist für manche Menschen besser, ja. Übrigens, ein sehr netter Pyjama“, sagte Draco, der in dem helleren Licht der Küche das erste Mal mehr über den Stoff sagen konnte, als dass er einfach nur schwarz sei. Er war im Grunde auch dunkelblau und ein paar Längsstreifen schimmerten ganz wunderbar wenn die Muskeln darunter sich an- und wieder entspannten.

„Danke“, sagte Louis leicht lächelnd und drehte den Kopf um Draco anzusehen, der mit einer Hand den Kragen glättete. „Ich hab übrigens nichts drunter.“

„Das hatte ich mir bereits gedacht, ansonsten hättest du nicht geklammert wie eine kleine Jungfrau“, haute Draco frostig heraus, worauf Louis' Mundwinkel wieder nach unten wanderten. Draco übernahm das Lächeln für ihn und ließ seine Hand von dem Kragen zu dem blassen Hals wandern, an dem er leider nicht erkennen konnte, wo er vorhin etwas fester zugepackt hatte. Viel schöner waren dagegen die rötlichen Stellen an Louis' Kiefer, den Draco ja so gerne zusammenpresste, damit der Junge endlich einmal die Klappe hielt.

„Wer klammert hier gerade?“, fragte Louis, griff Dracos Handgelenk und löste den Griff, bevor er wieder unangenehm fest werden konnte. „Du bist ein komplizierter Mensch, Draco Malfoy.“

„Das hab ich bereits öfter gehört“, antwortete Draco, eine Augenbraue hebend, als Louis sein Glas wieder auffüllte. Wenn der Junge wüsste, wie viele Galleonen er einfach so herunter spülte...

„Das spricht nicht gerade dafür, dass du erwachsen sein willst“, murmelte Louis, die dunkelrote Flüssigkeit in seinem Glas einen Moment beobachtend, bevor er sie sich zu Gemüte führte. „Teenager gelten als die kompliziertesten Menschen.“

„Nun, sie bewegen sich auf einem anderen Niveau“, meinte Draco und nahm die Flasche, als Louis sie erneut greifen wollte. „Gierige Wesen, die immer gleich denken, dass die Welt untergeht, wenn sie nicht bekommen, was sie wollen.“ Er hielt Louis die Flasche wieder hin und zog sie amüsiert weg, als er danach greifen wollte. „Geht deine Welt schon unter?“ Draco schenkte Louis nach, als dessen Unterlippe sich kaum merklich aber doch schmollend vorschob.

„Ich kriege ja, was ich will. Du versuchst mich überdeutlich abzufüllen.“ Louis tippte gegen sein noch nicht sehr volles Glas. „Du darfst es übrigens ganz voll machen. Ich verschütte nichts.“

„Ich habe es nicht nötig dich abzufüllen. Du wirfst dich auch so schamlos an meinen Hals“, sagte Draco und schüttelte den Kopf, als Louis erneut gegen sein Glas tippte. „Wenn du zu viel trinkst, dann werden deine

Hände irgendwann zittrig. Wir wollen doch, dass du immer volle Gläser halten kannst, oder nicht?“

„Im Moment will ich nur dieses Glas voll haben“, sagte Louis, gab sich aber mit dem was er hatte zufrieden, als er wenigstens schnell einsah, dass er nicht mehr bekommen würde.

„Und ich will wissen, was genau du damit bezweckst“, sagte Draco und deutete mit ausdrucksloser Miene zwischen ihnen umher, bevor er Louis genug Zeit zum Antworten ließ, indem er einen Schluck trank.

„Ich will...“ Louis leckte sich über seine nassglänzenden Lippen und lehnte sich etwas zu plötzlich vor, weshalb Draco sich nicht zurückziehen konnte, bevor sein freies Handgelenk umklammert wurde. „Ich will wissen, warum du immer diese grässlichen Handschuhe trägst“, sagte Louis und fuhr mit dem Zeigefinger über die Naht des Leders, erreichte die Handfläche und erwartete wohl, dass Draco zischte, aber er biss die Zähne extra fest aufeinander. „Ich will wissen, was das für eine Verletzung ist...“

„Es ist kein Werwolfbiss“, witzelte Draco und wollte Louis seine Hand entziehen, aber der packte ihn überraschend fest. „Es ist auch nichts, das dich irgendetwas angehen würde.“

„Ich will deine Hände spüren“, sagte Louis und hob den Blick von Dracos Hand, sah ihn direkt an. Draco widerstand dem Drang sich seine plötzlich so trockenen Lippen zu befeuchten und hob unbeeindruckt eine Augenbraue. „Es ist mir egal, ob du dich über mich lustig machst. Dann bin ich eben nichts ganz, weder Veela, Werwolf, Franzose oder Brite, ich bin ja nicht einmal ganz schwul, aber ich bin mir ganz sicher, dass ich deine Hände spüren will und vorher wirst du mich sicherlich nicht los.“

„Hm...“ Amüsiert den Kopf schüttelnd ballte Draco die Hand zur Faust, als Louis an seinem Handschuh zupfte. „Dann muss ich dich leider enttäuschen, aber ich bin kein Mensch zum Händchen halten mehr. Das habe ich hinter mir seit Scorpius zu alt dafür geworden ist.“

„Es stört mich nicht“, sagte Louis und schüttelte den Kopf. „Es stört mich nicht, dass du ein Kind hast, dass du verheiratet bist und dass du mein Vater sein könntest. Das macht dich nur interessanter. Ich will wissen, warum du ein Kind hast und verheiratet bist, obwohl du so gar nicht damit haderst, dass du kein Interesse an Frauen hast. Ich will...“ Louis hob die Hand und berührte kurz Dracos Wange, bevor er sie nach unten fahren ließ und an den vielen Schichten Kleidung zupfte. „Ich will alles wissen, was du so gut versteckst.“

Draco blinzelte, verwundert für einen Moment, schüttelte das aber schnell ab. „Ich nehme an du sagst das, weil du mittlerweile leicht angeheitert bist – vielleicht sogar mehr. Dein Platz ist jetzt in deinem Bett und lass mich dir noch einmal überdeutlich sagen, dass er sicher nicht in meinem ist. Schleich dich also nicht hinein und denke, du würdest wieder so leicht davon kommen.“

Louis rollte eher mit der Schulter, als dass er sie zuckte. „Wie du meinst, Draco. Wenn es jetzt noch nicht reicht, dann habe ich immer noch den ganzen Morgen bevor ich gehe, damit du angekrochen kommen wirst.“ Er spitzte die Lippen, als Draco aufstand und sich zum Gehen wenden wollte. „Gute Nacht Kuss?“

„Nun gut, solange es keine Gute Nacht Geschichte ist.“ Louis zeigte seine Überraschung nur kurz, als Draco sich vorlehnte und ihm einen Kuss aufdrückte – allerdings direkt auf die Nasenspitze, was Louis schnaubend prusten ließ. „Und rot geworden. Sehr annehmbar.“

Louis' Mundwinkel zuckten. „Das ist bloß der Alkohol.“ Dem er sich auch wieder zuwandte und Draco seines Weges gehen ließ. Allerdings war Draco sich sicher, dass er nicht einschlafen können würde. Er war auf einem guten Weg und durfte jetzt keine Sympathien entwickeln. Er würde den Jungen zu Grunde richten und ihn dann an den Absender zurückschicken.

Das hier war der perfekte Zeitpunkt um seine Rache zu bekommen, die jeden vollkommen unerwartet treffen würde...

## Zarte Gefühle

„Louis? Hey, Louis!“ James‘ Stimme trug nicht gerade dazu bei, dass Louis‘ Erwachen angenehmer war. Er spürte die Kopfschmerzen schon, bevor er die Augen überhaupt aufschlug, und irgendetwas klebte an seiner Wange. Schwer blinzeln stellte Louis fest, dass es zum Glück nur sein Handrücken war, den er als Kissen benutzt hatte. Er war am Küchentisch eingeschlafen und das riesige Fenster lag natürlich genau auf der Sonnenseite, sodass Louis direkt geblendet wurde. Stöhnend drehte er den Kopf, bis der leuchtende gelbe Kreis hinter einer schweren Pfanne verschwand, die über dem Tisch hing, der kein Tisch zu sein schien, den man oft benutzte.

„Scheiße, Lou, du siehst aus wie ausgekotzt.“ James plumpste ihm gegenüber auf einen Stuhl und grinste, als hätte Louis ihm damit ein riesiges Geschenk gemacht – und bei James kam es immer auf die Größe an. „Hast du Mr. Malfoys Weinvorräte geplündert? Hättest du ja mal Bescheid sagen können.“

Louis hatte die leere Flasche neben sich noch gar nicht wahrgenommen und konnte sie auch nicht mehr mustern, bevor James sie griff und das Etikett anstarrte, als würde er verstehen, was dort geschrieben stand, aber mit Weinen konnte er sich nun wirklich nicht aus. Dementsprechend schnell stellte er die Flasche auch wieder weg, während Louis sich über seine aufgedunsenen Augen rieb, versuchend den Schlaf loszuwerden.

„Wie spät ist es?“ Louis räusperte sich, als er seine Stimme kaum wieder erkannte, so belegt war sie. Außerdem hatte er einen widerlichen Geschmack im Mund und wurde den auch nicht durch Schmatzen los, amüsierte James damit allerdings wunderbar.

„Kurz nach zehn. Die schlafen noch alle, immerhin ist Neujahr, ne?“ James wirkte merkwürdig wach für die Tatsache, dass er auch an normalen Tagen gerne bis elf Uhr schlief. Seine braun-grünen Augen strahlten verdächtig und die schwarzen Haare lagen ungewöhnlich gestriegelt auf seinem Kopf, den er leicht schief legte, als Louis ihn argwöhnisch musterte. „Was? Scorpius ist ein Frühaufsteher. Wir sind zusammen aufgestanden.“

Louis verdrehte die Augen und rieb sich übers Gesicht, damit er nicht sehen musste, wie dämlich James grinste. Zusammen mit demjenigen, den man liebte, aufzustehen, war jetzt auch nichts Besonderes und es schadete anscheinend James‘ Frisur. Man konnte sich bildlich vorstellen, wie er verträumt grinsend vor Scorpius saß und sich von ihm in den Haaren herum zupfen ließ.

„Wir waren zusammen im Bad.“ James rutschte solange auf seinem Stuhl herum, bis Louis ihn wieder ansah, die Stirn in Falten gelegt und sich die pulsierenden Schläfen massierend. „Okay, nur kurz, aber ich war ganz knapp davor ihm das Handtuch wegzuziehen. Wäre ich eine Minute früher aus dem Bett gekommen, dann hätte ich sogar zu ihm in die Dusche gekonnt, wenn du verstehst, was ich meine?“ Selbst wenn Louis derartig beschränkt gewesen wäre, dann hätte James‘ Augenbrauenwackeln seine schmutzigen Absichten überdeutlich gemacht.

„Schön für dich“, grummelte Louis, presste die Handfläche gegen seine Stirn und stöhnte erneut auf. Er liebte James wirklich immer gerne ein Ohr, aber momentan war er keine gute Gesellschaft. Verkatert und frustriert, weil Draco Malfoy ihn abgewiesen hatte. Er gab einen Scheiß darauf, dass seine Lippen – ja, sogar sein Hals! – noch immer wund waren, aber diese demütigenden Worte kratzten an seinem ohnehin geschädigten Ego, weil dieser Mensch härter zu knacken war, als Stahl – und der schmolz in Louis Weasleys Händen!

„Oh, da ist aber jemand schlecht gelaunt. Warte...“ James stand auf und hüpfte beinahe zur Arbeitstheke. Man könnte meinen, dass er Sex gehabt hatte, so gut war er drauf. Louis verspürte das kaum zu bändigende Bedürfnis James unter die Nase zu reiben, dass Scorpius zu weinen anfangen würde, wenn er auch nur in die

Nähe seiner Hose kam. Aber dieser Gedanke verflog auch schnell wieder, als James ihm einen Tee vor die Nase stellte, sich daran erinnernd, dass Louis eine Aversion gegen Kaffee hegte, weil seine Tante Gabrielle seiner Mutter ständig welchen schickte und sie so kaum dazu kamen etwas anderes zu trinken.

„Jetzt erzählst du deinem Lieblings-Cousin von deinen Problemen.“ Ermutigend nickend nippte James an seinem Getränk, ließ Louis dabei nicht aus den Augen.

„Denkst du, dass ich eine Niete in Sachen Oralsex bin?“ Louis hob die Augenbrauen, als James sich an seinem Getränk verschluckte, es wieder in die Tasse spuckte und schrecklich zu husten begann. Solange James sich wieder beruhigte nippte Louis an seinem Tee und wunderte sich doch einen Moment darüber, wie gut James sich schon in dieser Küche auskannte.

„Bitte was?“, keuchte James schließlich, rieb sich mit dem Handrücken über seinen Mund und räusperte sich in seine Handfläche.

„Du hast mich schon verstanden“, antwortete Louis augenrollend.

„Jaah.“ James stellte seine Tasse sicherheitshalber ab, falls sie ihn anspringen und dazu zwingen würde, wieder aus ihr zu trinken, bis er sich erneut verschluckte. „Aber hatten wir schon mal... Also, soweit ich mich erinnere hast du mir noch nie... ähm... Woher soll ich das denn wissen, Lou?“

„Wir können es ausprobieren“, sagte Louis mit einem Zwinkern und gluckste, als James sich gegen die Stirn tippte. „Du kannst sowas sehen. An der Beschaffenheit der Kiefermuskulatur.“ Nachdenklich strich sich Louis vom Kinn zum Kiefer und zurück, bekam das Grinsen, das sich auf James' Gesicht ausbreitete, dabei aus den Augenwinkeln mit.

„Verarschen kann ich mich alleine...“ James lehnte sich leicht vor und runzelte die Stirn, bevor er Louis' Handgelenk griff, aber nicht damit er seine Tasse abstellte, sondern, damit er seinen Kiefer oder eher gesagt Mund ansehen konnte. „Was hast du da gemacht?“

„Hm?“ Bevor James seine Mundwinkel anfassen konnte, schlug Louis seine Hand weg und stellte sich hin, um sich in der glänzenden Pfanne, die an der Decke hing, betrachten zu können. Er bereute es. Dieser Anblick ließ ihn vollkommen nachvollziehen, warum James ihn mit Ausgekotztem verwechselte. So würde er vielleicht noch die Ravenclaw'schen Quidditch-Spieler von Hogwarts abschleppen, aber nicht Draco Malfoy. Seine Haare waren vollkommen zerzaust und seine Augen rot unterlaufen, was sich gar nicht gut mit seiner kränklichen Blässe mischte.

„Dein Mund. Nicht deine Haare, Louis“, machte James ihn auf die eingerissenen Mundwinkel aufmerksam, die Louis aber auch betrachten konnte, während er versuchte Ordnung in die blonden Strähnen zu bekommen. Er brauchte eine Dusche und Zahnpasta, auf jeden Fall Zahnpasta. „Kannst du dir selbst heilen, oder?“

„Könnte ich, wenn ich wollen würde“, murmelte Louis und ließ sich erst einmal wieder auf seinen Stuhl fallen, seufzte schwer auf. „Es ist kalt, da reißen Lippen schnell mal auf.“

„Oh... wenn du rissige Lippen hast...“ James kramte in seiner Hosentasche herum und rollte etwas über den Tisch zu Louis, das verdächtig nach einem Lippenstift aussah. Louis rollte es sofort wieder zurück und behielt James dabei so stur im Blickfeld, dass man das Bedürfnis sich zu rechtfertigen richtig in seinem Hals hochkriechen sehen konnte. „Den hab ich von Lily, okay? Ich bin keine verfluchte Schwuchtel... Ich... wollte nur Lippen haben, die man küssen will.“

„Hat wohl nichts gebracht.“ Louis konnte sich diesen Kommentar genauso wenig verkneifen, wie das spöttische Grinsen. „Vielleicht solltest du da ganz froh drüber sein, da Scorpius ja ein Junge ist, soweit ich weiß. Dann müsstest du ja schwul sein, um ihn küssen zu wollen.“

„Louis!“ James verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust. „Dir ist aber auch irgendwas über die Leber gelaufen. Hat dir jemand mal zur Abwechslung eine Abfuhr erteilt?“ Mit großen Augen löste James die Verschränkung seiner Arme wieder. „Sag bloß, du wurdest benutzt?“

„Ich wurde nicht benutzt“, gab Louis leicht genervt zurück, aber James grinste ihn weiterhin an, nicht wissend, dass er tatsächlich einen wunden Punkt traf. Draco hatte ihn nicht benutzt, es hatte ihm nur nicht gereicht und das war unmöglich. Wahrscheinlicher war es, dass Draco ein sehr guter Schauspieler war und Gefallen daran gefunden hatte, ihn zu ärgern, was wenigstens etwas Gutes war. Interesse war besser als gar nichts... Louis wollte sich alleine für diesen Gedanken schlagen. Er gab sich nicht nur mit Interesse zufrieden. Was war los mit ihm?

„Du wurdest benutzt und das schlägt dir so auf den Magen.“ Mit einem Schnipsen gegen die leere Weinflasche erzeugte James ein sehr helles *Kling*, das ihn irgendwie zu faszinieren schien, weil er weiterhin gegen die Flasche klopfte, während er mit Louis sprach. „Ich kenn dich zu lange, als dass du mir da was vormachen kannst. Wenn dich was wurmt, dann kriegt jeder das mit und so hast du das letzte Mal aus der Wäsche geschaut, als dein Desillusionierungszauber nicht auf Anhieb perfekt geklappt hat. Na ja, vielleicht geht's dir auch schlechter. Du siehst etwas verkatert aus.“

„Deine überdeutliche Betonung auf ‚etwas‘ sagt mir, dass ich wirklich wie ausgekotzt aussehe“, murrte Louis und wäre sich wieder durch die Haare gefahren, hätte James nicht vorher sein Handgelenk gefasst. Die Art und Weise, wie er ihn aber jetzt ansah, zeugte so gar nicht mehr von Belustigung, sondern von Neugierde und ein bisschen Sorge, was sich deutlich an der Falte auf der sonst von schwarzen Haaren verdeckten Stirn erkennen ließ.

„Wo hast du dich wieder rumgetrieben? Doch nicht bei diesem...“ James atmete tief durch. „Du bist nicht wieder zu diesem Stalker von Hufflepuff gelaufen, nur weil du dich gelangweilt hast, oder? Du hast Weihnachten schon mehr getrunken, als gut für dich war.“

Louis drehte sein Handgelenk aus James' Griff und versuchte gar nicht erst ihn wirklich zu beruhigen, weil James ohnehin immer dachte, was er denken wollte. „Towler ist kein Stalker. Er arbeitet eben zufällig in meiner Lieblingsbar.“ Louis streckte die Hand aus und schnippte gegen die Falte auf James' Stirn, schmunzelte, als sein Cousin gleich ein kleines Drama daraus machte, indem er sich schützend die Hände gegen die Stirn presste. „Ich geh jetzt lieber duschen. Willst du mitkommen?“

„Louis“, zischte James und spickte zur Tür. „Solche Sätze sind prädestiniert dafür im falschen Augenblick von den falschen Menschen gehört zu werden.“ Bevor Louis etwas antworten konnte, räusperte sich James extra laut. „Wenn du Scorpius siehst, dann sag ihm bitte, wie sehr ich vor Sehnsucht vergehe. Er soll sich beeilen.“

„Ja, ja...“ Louis winkte ab und knallte die Küchentür hinter sich zu. Manchmal hasste er es, wenn James so überdeutlich zeigen musste, dass er verliebt war, und deswegen überhaupt kein Interesse mehr an anderen Dingen hatte. Sonst hätte er doch bemerkt, dass Louis immer noch seinen Pyjama trug und so wohl kaum nach draußen gegangen war, ganz zu schweigen von den zwei Gläsern auf dem Küchentisch. Die Hinweise waren kaum zu übersehen, außer man trug eine rosafarbene Brille.

Aber eigentlich wollte Louis auch nicht wirklich darüber reden, solange er so versagte. Außerdem fühlte er sich so komisch, wenn er daran dachte, dass er jemanden davon erzählte, was zwischen ihm und Draco gewesen war. Bis jetzt war es so etwas wie ihr Geheimnis und das ließ ihn sogar dann lächeln, wenn niemand da war, bei dem dieser Ausdruck etwas gebracht hätte. Sein Herz schlug langsam aber heftig, was ihn beruhigte. Wenn er... tiefere Gefühle entwickelt hätte, dann würde es schneller schlagen, also fühlte er sich sicherlich nur so komisch, weil er zu viel getrunken hatte. Da man ihm das leider immer noch genauso ansah, wie James seine Verliebtheit, beschleunigte Louis lieber seine Schritte und eilte die Treppe nach oben.

Er befürchtete schon fast, dass er in diesem Zustand Draco über den Weg laufen würde, aber als er um die Ecke bog, befand sich der weißblonde Haarschopf, der gegen ihn knallte, ein paar Zentimeter unter ihm. Louis legte sofort eine Hand auf Scorpius' Kopf und erwartete ein entschuldigendes Lächeln zu sehen, aber Scorpius starrte ihn nur aus großen Augen an.

„Du musst aufpassen, wo du hinläufst“, murmelte Louis und schob Scorpius weg von sich, hob grüßend die Hand, als Fred um die Ecke schlurfte. „Morgen.“

„Merlins Unterhosen, du siehst ja...“ Fred fing sich einen mahnenden Blick von Scorpius und verstummte daraufhin, was nichts daran änderte, dass Louis sich denken konnte, was er hatte sagen wollen.

„Ich seh aus, wie ausgekotzt, ja, ja...“ Louis schmunzelte, als Scorpius hastig den Kopf schüttelte.

„Du siehst vollkommen in Ordnung aus. Nur... nicht für deine Verhältnisse.“ Scorpius hob entschuldigend die Schultern, während Fred hinter ihm heftig nickte, erst erstarrend, als diesmal Louis' Blick ihn erwischte. „Hast du nicht gut geschlafen? Wir hätten doch auch ein Zimmer für dich gehabt... Warum hast du nichts gesagt?“

Louis bekam beinahe ein schlechtes Gewissen, als Scorpius zu ihm hochschaute, wie ein winselnder Welpe, der auf den Arm genommen werden wollte. „Es gab nichts zu sagen, Dummerchen. Beruhig dich wieder.“ Er tätschelte Scorpius' Schulter und das solange, bis er ein Lächeln geschenkt bekam. „James wartet bereits sehnsüchtig auf dich, sollte ich dir sagen.“

Scorpius' Lächeln wurde zu einem richtigen Strahlen. „Dann können wir ja jetzt frühstücken.“ Er griff Louis' Arm und bekam die großen Augen gar nicht mit, weil er ihn hastig um die Ecke wieder in Richtung der Eingangshalle zog.

„He-Hey! Ich war noch nicht... Ich muss mich erst anziehen!“ Louis drehte beinahe Scorpius' Arm herum, als er ihn zum Stehenbleiben zwang. „Deine Eltern sind ja sicherlich noch nicht aufgestanden und deine Großeltern habe ich genauso wenig gesehen wie Teddy oder... irgendeinen Hauself.“

„Ach, du siehst aber sehr angezogen aus“, sagte Scorpius und zupfte an Louis' Pyjamahemd herum, bevor er über seine Schulter zu Fred schaute. „Oder?“

„Jaah, Louis. Jetzt stell dich mal nicht so an, du eitle Socke“, gluckste Fred und half Scorpius Louis die Treppe runterzubekommen. „Wir sind ja nur zu viert.“

Louis machte es Fred und Scorpius nicht unbedingt leichter ihn nach vorne zu schieben, lehnte sich mit seinem ganzen Gewicht nach hinten. „Ist dein Vater... Ich meine, der Rest deiner Familie, ist der sich zu fein für Frühstück?“

„Na ja...“ Scorpius überließ es jetzt Fred Louis zu schieben und tapste voran, um die Tür zu öffnen. „Normalerweise machen wir – huh!“

„Scorpius!“ Fast schien es, als hätte James hinter der Tür darauf gelauert, dass Scorpius endlich zu ihm kommen würde. Bevor Scorpius seinen Satz beenden konnte, hatte James die Arme um seinen Freund geschlungen und zerrte ihn nach hinten. „Da bist du ja endlich“, murmelte er in Scorpius' Halsbeuge und ignorierte gekonnt Scorpius' Versuche sich zu befreien oder wenigstens herumzudrehen.

„Fred wollte nicht aufstehen“, sagte Scorpius leise und errötete, als er den schamlosen Blicken von Fred und Louis ausgeliefert war. „James, bitte...“

„Ach, gib ruhig zu, dass du lieber mit Fred geschmust hast, als mit mir zu frühstücken...“ Schmollend hob James den Blick und seine Augen weiteten sich überrascht, als er Louis entdeckte. „Was hast du da denn aus der Gosse gefischt, Scorpius?“ James schien furchtbar gerne diabolisch grinsend Salz in Louis' Wunden zu streuen, dafür bekam er aber nicht mehr als einen finsternen Blick.

„Wie?“ Scorpius schaute fragend über die Schulter, ließ sich von James anglucksen und sah wieder zu Louis. „Hm?“

„Nicht so wichtig“, schmunzelte James, lehnte sich über Scorpius' Schulter und wollte ausnutzen, dass der ihn gerade ansah, um ihm einen Kuss zu geben, aber Louis musste nicht einmal genervt aufstöhnen, weil Scorpius James vorher die Wange hinhielt. James tat so, als hätte er das nicht bemerkt und drückte seine Lippen auf Scorpius' Wange, bevor er ihm lächelnd darüber strich. Schwer seufzend löste er sich von Scorpius, der sich tiefrot im Gesicht hinter einigen Haarsträhnen versteckte. „Fred, du hilfst mir!“

„Was?“ Fred stolperte nach vorne, als Louis ihn zu James schubste. „Wobei denn?“

„Ich mache Frühstück für Scorpius und Louis würde es versalzen. Er hat Stalker-Kummer...“ Louis' die Zunge rausstreckend griff James Freds Arm und zog ihn zum Herd, erklärte ihm kurz darauf, was Stalker-Kummer denn sei. Louis schüttelte darüber den Kopf und bewegte sich wieder auf den Stuhl zu, auf dem er bereits die halbe Nacht verbracht hatte.

„Was meint James?“, fragte Scorpius neugierig, setzte sich neben Louis und hätte wohl nicht wieder so friedlich gelächelt, wenn James nicht inzwischen alle Spuren von Alkoholkonsum beseitigt hätte.

„James macht sich nur darüber lustig, dass ich nicht wie aus dem Ei gepellt aussehe“, murmelte Louis, verschränkte die Arme auf dem Tisch und schaute aus dem Fenster. Er wollte gerne fragen, warum Draco denn nicht mit ihnen frühstücken würde, aber andererseits kam er sich vor, wie der Stalker. Draco hatte ihn auch so genannt, aber er hatte das nicht ernst gemeint. Er war es nur nicht mehr gewohnt Aufmerksamkeit von einem gutaussehenden jungen Mann zu bekommen. Sobald er sich mit dem Gedanken angefreundet hatte, dann würden sie viel liebevoller miteinander umgehen können.

„Du siehst doch gut aus“, sagte Scorpius gerade dann, als Louis' Augen sich vor Entsetzen über seine Gedanken weiteten. Scorpius blinzelte etwas verwirrt und senkte leicht verlegen den Blick. „Ich wollte nicht andeuten, dass ich dich attraktiv finde. Also... Du bist natürlich... Das ist ja kein Geheimnis. Ich meinte nur... Ähm...“ Hastig schaute Scorpius zu James, der das zu spüren schien, mit der Pfanne in der Hand innehielt und sich dann lächelnd umdrehte, um Scorpius einen schmachttenden Blick zu schenken, der aufgrund von Scorpius' deutlichem Unwohlsein nur mit einem Räuspern quittiert wurde.

„Dummerchen.“ Louis hob abwehrend eine Hand, als Scorpius sich ihm wieder zuwandte. „Das war nicht wegen dir. Ich fühle mich sehr geschmeichelt, dass du mich auch vollkommen verkatert noch attraktiv findest, und das darfst du ruhig sagen. Immerhin ist es eine Tatsache.“

„Und...“ Scorpius fuhr sich durch die Haare, während hinter ihm eine große Stichflamme zu sehen war, die er aber nicht bemerkte und James konnte sie auch schnell wieder löschen, bevor er versuchte Frühstück zu machen, ohne das Haus abzubrennen. „Warum bist du denn so verkatert? Wirklich Liebeskummer?“

„James hat nichts von Liebeskummer gesagt“, korrigierte Louis, was ihm einen schmollenden Blick von Scorpius einbrachte. Vorsichtig zu James und Fred schauend, die hitzig darüber diskutierten, ob man zuerst Salz oder Eier in die Pfanne tat, seufzte Louis auf und senkte seine Stimme leicht: „Ich weiß es nicht.“

Scorpius hob bloß eine Augenbraue, sah dabei aber trotzdem einfach nur goldig aus, worauf Louis ihm furchtbar gerne in die Wange kneifen wollte. „Du weißt es nicht? Ich möchte aber gerne wissen, ob du Liebeskummer hast“, sagte Scorpius und faltete lächelnd die Hände. „Ohne dich wäre ich niemals mit James



zusammen. Ich würde mich gerne revanchieren. Sei es nur, wenn ich dir ein Ohr leihen soll.“

„Ach? Was soll ich denn mit drei Ohren?“ Louis drehte sich steif lachend von Scorpius weg und begann auf der Tischplatte herumzuklopfen. Was hatte er sich jetzt nur eingebrockt? Er wusste, dass er nicht verliebt war, dann konnte er auch keinen Liebeskummer haben. Scorpius diese Lüge aufgetischt zu haben flutete seinen Körper regelrecht mit Scham und er atmete tief durch, damit die Hitze nicht über seinen Hals zu seinen Wangen kroch.

„Du kannst da auch mit James oder Fred drüber reden, wenn du dir dämliche, dreckige, mit Lachen unterlegte Sprüche antun willst“, sagte Scorpius etwas patzig, aber so bekam er Louis auch nicht dazu, dass der gerne über seine Gefühle nachdenken wollte. Vor allem wollte er Scorpius nicht unbedingt auf die Nase binden, dass er sich in seinen Vater verliebt hatte.

„Fuck!“ Louis schlug sich eine Hand vor den Mund, schob sie aber schnell hoch zu seiner Stirn und versuchte seinen schmerzenden Schädel für diese Gedanken verantwortlich zu machen. Allerdings wollte es nicht funktionieren. Er machte es nur schlimmer, weil ihm plötzlich diese Bilder von der letzten Nacht durch den Kopf schossen. Draco... Ein verbitterter alter Mann, der es gar nicht zu schätzen wissen würde, wenn man ihm aufrichtige Gefühle entgegenbrachte. Wollte er das wirklich? Waren ihm ein paar amüsante Gespräche derartig viel wert, dass er dafür seinen klaren Verstand aufs Spiel setzte? Er liebte seinen Verstand mehr als alles andere auf der Welt – ganz davon abgesehen, dass er gar nicht auf blond stand!

„Entschuldige“, wisperte Scorpius neben ihm, worauf Louis ihm einen verdutzten Blick schenkte. „Ich... Ich wollte dir nicht zu nahe treten.“

„Ach, Scorpius... Ist schon in Ordnung.“ Louis versuchte Scorpius mit einem Lächeln aufzumuntern, aber Scorpius rutschte trotzdem unbehaglich auf seinem Stuhl herum. „Ich... Jetzt schau nicht so. Du wärest meine erste Wahl, als Gesprächspartner.“

Jeder andere hätte ihm das nicht abgekauft, aber Scorpius' Mundwinkel hoben sich wieder und er blickte geschmeichelt zur Seite.

„Ich muss das nur erst einmal... überdenken“, sagte Louis und seufzte schwer auf. „Wahrscheinlich ist es keine gute Idee sich in irgendetwas hineinzusteigern.“

Scorpius schaute kurz zu James, bevor er eine Hand auf Louis' Oberschenkel legte und leicht drückte. „Liebe lässt sich nicht planen, Louis. Sie kommt ganz unerwartet und zum schlechtesten Zeitpunkt. Es ist... ein Abenteuer sich einfach hineinzustürzen ohne viel nachzudenken.“

Schmunzelnd sträubte Louis sich nicht länger gegen das Bedürfnis Scorpius in die Wange zu kneifen. „Du bist so niedlich“, sagte er grinsend, während Scorpius ihm quietschend gegen die Hand schlug, um ihn loszuwerden. „Aber leider ist das nicht immer so einfach. Alleine das sollte mich davon abhalten mich... na ja. Es ist sicher nur eine Phase. Immerhin ist es auch nicht so, als würde ich nie für irgendjemanden schwärmen. Das geht aber immer wieder schnell vorbei. Ich bin nicht der Typ für längere Beziehungen und manchmal... manchmal, da stehen Sachen auf dem Spiel. Da geht es nicht anders, als von Weitem zu betrachten, was niemals wirklich dir gehören wird.“

Das zitterige Seufzen, das Scorpius entfuhr, ließ Louis leicht zurückweichen, indem er sich nach hinten lehnte. „Wie romantisch...“

„Dass Menschen das immer nur bei unerfüllter oder unmöglicher Liebe behaupten.“ Louis presste sich erneut eine Hand auf den Mund, während Scorpius leise kicherte. „Damit meine ich nicht, dass ich wirklich... Liebe empfinde.“

„Ja, Louis Weasley empfindet natürlich keine Liebe.“ Scorpius piekte ihm zwischen die Rippen, brachte Louis so aber nur zum Zusammenzucken.

„Scorpius“, mahnte Louis mit warnendem Blick. „Was war das über dämliche und dreckige Sprüche? James hat einen schlechten Einfluss...“

„Hey, hey! Nicht hinter meinem Rücken über mich lästern!“ James schleuderte einen Teller Pfannkuchen zu Louis, bevor er wesentlich liebevoller Scorpius seinen Teller hinstellte, sich dann dann aus Platzmangel gegenüber hinsetzen musste, Louis dafür aber äußerst ärgerlich anschaute.

„Wir haben nicht...“ Scorpius schüttelte heftig den Kopf, was James' ärgerlichen Blick ganz schnell wieder verschwinden ließ. Fred setzte sich neben ihn und machte sich daran seine Portion verbrannte Eier zu essen, während es James zu reichen schien, von Luft und vor allem Liebe zu leben.

„Wir haben nicht versucht die Küche in Schutt und Asche zu legen?“ Louis hätte verhindern können, dass sein Herz bis an die Decke hüpfte, wenn Draco nicht noch geseufzt hätte, aber leider schien er sich das bei dem Chaos nicht verkneifen zu können. „Scorpius, wir haben doch Hauselfen für so etwas.“ Tief durchatmend schaute Louis über die Schulter, nur um den Kopf hastig wieder wegzudrehen, als Draco sich bereits angeschlichen hatte, die Hände auf jeweils die Armlehne von Scorpius und Louis legend. Anscheinend hatte er sich tatsächlich auffällig schnell umgedreht, weil Fred aufgehört hatte zu essen und James die Augenbrauen misstrauisch zusammengezogen hatte.

„James wollte mir eine Freude machen, Vater. Probier mal. Die sind ganz toll!“ Scorpius spießte ein Stück Pfannkuchen auf seine Gabel und hob sie hoch zu seinem Vater, der erst eine Augenbraue hob, bevor er schmunzelnd nachgab. Louis beneidete Scorpius, dass er vor ihm auf diese Idee gekommen war.

„Mhm, ganz passabel“, sagte Draco in James' Richtung. Louis musterte sein Profil und wunderte sich, warum Draco so aussah, als hätte er zwölf wunderbare Stunden Schlaf bekommen. Als er so darüber nachdachte, fiel ihm leider auch wieder ein, dass er optisch nicht in der Verfassung war, Draco unter die Augen zu treten. Das könnte ihm zum Verhängnis werden. „Haben Sie vor, meine Küche öfter durcheinander zu bringen, Mr. Potter?“

„Sie haben ja Hauselfen, um das wieder aufzuräumen“, gab James mit einem Grinsen zurück.

Draco reckte leicht das Kinn, bei so einer frechen Antwort, aber bevor er seinen Unmut deutlich machen konnte, redete Scorpius ihm dazwischen: „Ha-Hast du gut geschlafen, Vater? Wir haben uns nur noch so kurz gesehen, gestern.“

Scorpius durch die Haare fahrend nickte Draco. „Ereignislose Nächte sind die erholsamsten“, sagte er und drehte den Kopf zu Louis, der hoffentlich gut verbergen konnte, wie unwohl er sich in diesem Zustand unter dem Blick aus den grauen Augen fühlte. „Sie sollten sich das vielleicht merken, Mr. Weasley.“

„Hä?“, machte Fred, der so zum Glück Dracos Blick auf sich zog, bevor Louis errötete – und seine Wangen wurden so unangenehm heiß, dass er sich am liebsten sofort unter die Dusche geflüchtet hätte, die er so unglaublich nötig hatte. Selten in seinem Leben hatte er sich blamiert und wenn, dann hatte es ihm niemals so mit Scham angefüllt.

„Er meint mich. Ich gehe duschen.“ Louis brachte den Stuhl zum Wackeln, als er sich etwas zu ruckartig aufrichtete. Allerdings bereute er es absolut nicht, so ungestüm aufgestanden zu sein, als Dracos Hand auf seinem unteren Rücken landete.

„Nicht so stürmisch, Mr. Weasley. Wir haben genug Bäder, die Ihnen nicht weglaufen“, sagte Draco etwas sehr nah an Louis' Ohr, was eine wunderbar prickelnde Gänsehaut auslöste. Louis musste sich leicht auf die

Lippe beißen, damit er sich nicht noch auffälliger benahm und anfang rumzustöhnen, wie James Potter auf Sex-Entzug.

„Mit so vielen Gästen könnten die meisten besetzt sein“, sagte Scorpius. „Vielleicht zeig ich Louis lieber, wo er ungestört –“

„Lass nur, Scorpius. Ich mach das schon. Genieß dein Frühstück mit deinen Freunden“, sagte Draco und schob seine Finger wohl extra so federleicht über Louis' Wirbelsäule, bevor er seine Schulter griff. „Aber ich hatte mir gedacht, dass du und ich heute Nachmittag zusammen essen gehen könnten, bevor...“ Draco stoppte von ganz alleine, als Scorpius ihn entschuldigend anblickte, und schaute zu James. „Ihr möchtet noch etwas Zeit zusammen verbringen?“ Scorpius nickte und James lächelte zufrieden, während Dracos Ausdruck kühl blieb. „Ich verstehe. Nun, dann wünsche ich euch viel Spaß.“

„Werden wir haben“, konnte James sich nicht zurückhalten, wieder einmal Salz in eine Wunde zu streuen – Dracos mochte nicht so offensichtlich sein, aber Louis sah ihn überdeutlich das Gesicht verziehen, als er sich von Scorpius abwandte und aus der Küche ging, Louis mit sich ziehend. Dracos Finger – wieder in diesen Handschuhen steckend – gruben sich mit jedem Schritt tiefer in Louis' Schulter, bis sie ihm richtig Schmerzen zufügten.

„Draco, hör auf.“ Louis befreite sich von dem festen Griff und rieb sich die Schulter, als sie die Treppe hinaufstiegen. Draco sah ihn nicht an, aber Louis hatte Schwierigkeiten seinen Blick von ihm zu nehmen. „Hätte nie geglaubt, dass du so eifersüchtig werden kannst – und das bei deinem eigenen Sohn.“

„Du bist mir lieber, wenn du dein vorlautes Mundwerk hältst“, murmelte Draco, der auf einmal eher wieder müde wirkte, zog Louis in die entgegengesetzte Richtung von Scorpius' Zimmer und beschleunigte seine Schritte so sehr, dass Louis ins Stolpern geriet.

„Vorlaut? Ich sage nur, wie es ist. Du bist eifersüchtig auf James.“ Draco blieb so abrupt stehen, dass Louis gegen ihn knallte, das aber ausnutzte, um ihn am Oberarm zu fassen und zu sich zu drehen. „Du hast wahrscheinlich schon einen hübschen Tisch irgendwo reserviert und dir ganz genau überlegt, wie viele tausend Galleonen du sicherheitshalber mitnimmst, damit ihr –“

„Halt den Mund.“ Dracos Stimme klang schwach und erschöpft, brachte Louis aber wohl genau deswegen zum Schweigen. Die grauen Augen sahen so unfassbar traurig aus, während Draco ansonsten die kalte Fassade aufrecht erhalten konnte. Louis wollte ihn so gerne in den Arm nehmen, aber er konnte seine Finger kaum dazu bringen, Dracos Arm zu drücken. „Du weißt nicht, wie wenig Zeit ich mit meinem Sohn verbringen kann.“

„Ich kann rechnen, Draco. Die Ferien über“, sagte Louis und griff Dracos Kinn, als der zur Seite schauen wollte. „Wenn du willst, kann ich einen ganzen Nachmittag mein vorlautes Mundwerk halten. Dann kannst du mir erzählen, warum du so niedergeschlagen bist, weil du nicht jede freie Minute mit deinem Sohn verbringen kannst.“ Louis griff Dracos linke Hand und strich ihm wieder einmal über die Handfläche, beobachtete dabei, ob Draco irgendeine Miene verzog, aber es schien so, als wäre nichts unter dem kalten Leder, das ihm Schmerzen bereiten würde.

„Ich weiß nicht, was für ein mieser Vater deiner ist, aber ich verbringe gerne Zeit mit meinem Sohn“, sagte Draco kalt, was Louis aber wohl nicht die erwartete Reaktion entlockte. Trotzdem glitzerte irgendetwas merkwürdig auf der grauen Iris und die Betonung auf Vater war etwas schärfer, als dass sie Louis kalt lassen könnte... „Scorpius hatte bisher wenig Ablenkung. Daran muss ich mich auch erst einmal gewöhnen. Jetzt komm...“

„Kommst du denn mit?“ Louis nutzte aus, dass Draco vorgegangen war, und schmiegte sich von hinten an in, schlang die Arme um seinen Oberkörper.

„Was soll das werden?“ Draco erstarrte einfach, aber sein Herz schlug auffällig schnell gegen seinen Brustkorb.

„Du kannst nicht abstreiten, dass du eben meine Nähe gesucht hast“, raunte Louis, die Lippen lockerleicht gegen Dracos Ohr gepresst, obwohl er sich danach sehnte, sie über Dracos Hals fahren zu lassen, aber der hohe, steife Kragen hielt ihn davon ab. „Ich mache es dir nur leichter. Müssen wir denn so unnötige Spielchen spielen?“

„Ich dachte darum geht es dir“, erwiderte Draco ohne den Hinweis von Belustigung in seiner Stimme. Er drehte sich auch immer noch nicht um, was Louis aber nicht dazu brachte loszulassen.

„Ich spiele gerne, aber nicht, wenn ich zu alt für die Spiele bin“, sagte Louis mit einem Lächeln, das er Draco spüren ließ, als er die Lippen an seinem Kiefer entlangstreichen ließ, dabei nicht den Ansatz von Stoppeln auf der frisch rasierten Haut spürte. Er hätte stundenlang so weitermachen können, aber Draco machte sich mit einer Drehung von ihm los.

„Für diese Art Spiele bist du zu jung, Louis“, antwortete Draco und klang viel zu entschlossen um Louis unsicher werden zu lassen. Die Arme vor der Brust verschränkend hob Louis abwartend die Augenbrauen. „Außerdem scheint es mir, als wäre es dir bereits gestern zu viel geworden. Deine Augenringe sprechen dafür.“ Louis' Lächeln verschwand, als Dracos Hand über seine Wange fuhr und er mit der Spitze des Daumens hauchzart unter Louis' Auge entlangfuhr.

„Machst du dir Sorgen?“ Louis schüttelte den Kopf, griff aber Dracos Hand, bevor der sie wieder wegnahm. Er hielt das Leder solange gegen seine Wange gedrückt, bis es warm wurde, auch wenn er bezweifelte, dass Draco es spüren konnte. „Mach das nicht, Draco. Es ist vollkommen unnötig.“

„Ach, und was soll ich deiner Meinung nach dann tun? Würde es dir gefallen, wenn ich dich als Ablenkung benutze, weil ich nichts mit mir anzufangen weiß, seit mein Sohn einen Freund hat?“ Draco riss sich etwas sehr plötzlich von Louis los und schüttelte den Kopf. „Ich rede bereits absoluten Nonsens.“

„Du öffnest dich! Endlich mal...“ Louis streckte die Hand nach Draco aus und kam sich bei der Ewigkeit, die er warten musste, bereits ziemlich dämlich vor, aber schließlich fasste Draco sein Handgelenk und zog ihn hinter sich her. „Mehr will ich doch gar nicht.“

Draco lachte auf und zog Louis nach vorne, warf ihn regelrecht gegen eine hölzerne Tür. Seine Hand prallte direkt neben Louis' Gesicht an der Wand auf und Draco baute sich vor ihm auf, als wäre er der physisch überlegenere von ihnen – dabei war er Louis in dieser Hinsicht genauso ebenbürtig wie geistig. Und das zuzugeben verlangte Louis bereits eine Menge ab.

„Du willst weitaus mehr, Junge.“ Dracos Lippen waren nur Millimeter von Louis' entfernt, aber er schien dem Verlangen nach einem Kuss besser widerstehen zu können als Louis. Nun hatte er aber auch den Vorteil kein hormongesteuerter Teenager zu sein, sondern ein richtiger Mann mit Erfahrung, der nicht wie Louis' Mitschüler gleich vor ihm sabbernd auf die Knie fiel.

„Du auch, Alter“, gab Louis zurück und dafür gruben sich Dracos Finger wieder schmerzhaft fest in seinen Kiefer. Allerdings wurde Dracos Gesichtsausdruck etwas weicher und er lockerte seinen Griff, bevor er mit den Fingerspitzen über Louis' eingerissene Mundwinkel fuhr. „Schwelgst du in Erinnerungen?“

Anstatt einer schlagfertigen Antwort bekam Louis ein Seufzen geschenkt, das er aber immer wieder gerne auf seinen Lippen spüren würde. Draco konnte anscheinend nicht von Louis' Lippen lassen, strich die Konturen nach und lehnte sich endlich einmal vor. Sein Blick war abwesend, aber das musste wohl so sein, wenn man es richtig ernst meinte und nicht nur von irgendeinem Veela-Charme geblendet wurde.

Louis öffnete den Mund gegen die anderen Lippen und stöhnte voller Enttäuschung auf, als Draco sich daraufhin zurück zog, ohne ihm den Ansatz eines richtigen Kusses geschenkt zu haben. „Draco...“

„Du solltest ins Bad gehen...“ Draco griff an Louis vorbei und umklammerte die Türklinke.

„Ich hab keinen Mundgeruch, sondern schmecke höchstwahrscheinlich genauso nach Pfannkuchen wie du.“ Bevor Draco die Tür öffnen konnte, fasste Louis sein Handgelenk. „Draco... Küss mich gefälligst.“

Draco schnaubte ungehalten auf. „Ich bin verheiratet, Junge“, zischte er und stieß die Tür auf, gegen die Louis sich leider gelehnt hatte. Alles andere als elegant knallte er auf den Boden und musste zu Draco hochschauen, der nicht so zornig aussah, wie Louis bei dem Tonfall erwartet hatte. „Dass ich sie nicht anfassen will... dass mich ihr Körper und Geruch anwidert bedeutet nicht, dass ich bei der nächstbesten Gelegenheit Ehebruch begehe.“

„Und heute Nacht zählt da nicht?“ Louis streckte die Hand nach Draco aus. „Hilf mir hoch.“

„Nein“, sagte Draco und schüttelte den Kopf, als Louis ihm einen flehenden Blick zuwarf und dabei sogar die Lippen leicht vorschob. „Versuch das gar nicht erst. Diese Art widert mich ebenso an.“

„Du liebst sie doch gar nicht.“ Louis versuchte sich aufzurichten, aber Draco schubste ihn dafür wieder auf den Boden, presste ihm die Fußsohle in den Magen um ihn vom Aufstehen abzuhalten.

„Und dich liebe ich genauso wenig. Du bist es nicht wert, dass ich mein Leben aufs Spiel setze.“ Draco brachte Louis zum Röcheln, als er den Druck seines Fußes verstärkte. „Ich bin zufrieden.“

„Draco Malfoy mit einer Überdosis moralischer Werte?“ Louis lachte spöttisch auf. „Meine Mutter hat immer gesagt, dass so jemand wie du gar nicht wüsste, wie man das schreibt.“ Dieser Kommentar war ihm einfach so entfahren und er wusste auch ganz genau wieso. Er war verletzt und ärgerte sich darüber, dass seine Zuneigung nicht erkannt und deswegen so barsch zurückgewiesen wurde. Aber er konnte nicht lange genug darüber nachdenken, um auf sich selbst wütend zu sein, weil er sich seine Ehre zerkratzen ließ.

Draco packte ihn am Kragen und zerrte ihn hoch. Ein richtiges Feuer loderte in seinen Augen auf, als er Louis mit voller Wucht gegen die marmorne Theke rammte, in die auch das Waschbecken eingelassen war. Louis fasste auch prompt hinein, als er sich abstützen wollte, rutschte ab und hielt sich an Dracos Armen fest.

„Erwähne in meiner Gegenwart niemals deine Mutter, ansonsten zeige ich dir, wieso sie so eine Meinung von mir hat.“ Draco wollte ihm drohen, aber Louis stellte wieder einmal fest, dass dieser Aspekt von Dracos Persönlichkeit ihn immer wieder fast in Ekstase versetzte. Er fühlte ein Knurren in seinem Hals kratzen, als Dracos Finger sich wieder einmal um seinen Hals schlossen. „Du darfst ihr trotzdem gerne bestellen, dass man nicht mit Steinen wirft, wenn man im Glashaus sitzt. So eine Schlampe konnte ja nur eine derartig verhurte Brut zeugen.“

„Du gehst ein bisschen weit, Draco“, gab Louis zurück. „Ich mag nicht das beste Verhältnis zu meinen Eltern und Schwestern haben, aber das bedeutet nicht, dass jemand anderes außer mir sie beleidigen darf.“

„Ach?“ Draco hob erwartungsvoll die Augenbrauen. „Und was willst du dagegen tun?“

„Deine Klappe stopfen“, raunte Louis, grub die Finger tiefer in Dracos Arme und zog ihn mit einem Ruck näher, presste seine Lippen hart gegen Dracos. Prompt wurde er nach hinten gestoßen und rutschte beinahe ins Waschbecken, konnte sich aber schneller fangen als Draco, der noch hastig blinzeln konnte, bevor Louis sich gegen ihn warf. Reflexartig die Arme um Louis schließend stolperte Draco nach hinten, ließ sich relativ einfach herumdrehen und endete jetzt selbst gegen die Theke gepresst.

Louis nahm sich jetzt einfach, wonach es ihm schon eine halbe Ewigkeit verlangte, und konnte dank dem Überraschungsmoment endlich Dracos Zunge spüren so lange er wollte. Zwar mochte Louis wirklich gerne, wie dominant Draco sich benehmen konnte, aber so, wie er sich gerade an seinen Rücken klammerte, schien Draco sich wohl auch wohl zu fühlen.

Eine Hand in Dracos Nacken legend verhinderte Louis, dass Draco sich plötzlich losmachen konnte, und drehte gleichzeitig den Kopf, sodass der Winkel es viel angenehmer machte den Kuss zu vertiefen. Draco musste das ähnlich empfinden, denn sein Bein schien sich instinktiv um Louis schlingen zu wollen, als er immer höher und weiter nach hinten geschoben wurde. Diese Position war Louis auch weitaus lieber, er hätte nur nicht gedacht, dass Draco in diese Richtung schwingen würde – der Mann steckte wirklich voller Überraschungen.

Mit der freien Hand knöpfte Louis sich das Pyjamahemd auf und schüttelte es lässig ab, indem er mit den Schultern rollte. Allerdings schien der Kontakt mit der bloßen Haut seines Rückens irgendeinen Schalter in Draco umzulegen, der ihn mit einem kräftigen Ruck von sich wegstieß.

„Mach...“ Draco leckte sich über die rotgeschwollen Lippen und strich sich eine lose Haarsträhne aus den Augen, wodurch er aber nur ein paar mehr rosige Flecken in seinem Gesicht offenbarte. „Mach das nie wieder.“

„Es schien dir gefallen zu haben“, raunte Louis und bewegte sich auf Draco zu, war schon wieder fast bei ihm, als der sich an ihm vorbei zur Tür schlängelte. „Ah, ah... Schön hiergeblieben.“ Louis bekam Dracos Arm zu fassen und ließ ihn noch ein Stück laufen, bevor er ihn wieder zurückriss, schnell einen Arm um seine Hüfte schlingend. „Alleine komm ich nicht an eine Stelle auf meinem Rücken.“

Trotz leichtem Rotschimmer auf seinen Wangen legte Draco ganz locker den Ellenbogen auf Louis' Schulter. „Wir haben Hauselfen für sowas.“ Er zwinkerte und ließ sich von Louis anschnauben, bevor er sich losmachte. „Du siehst zwar aus wie jemand, der stundenlang im Bad ist, aber deine Freunde vermissen dich sicherlich bereits – ein extra Aufenthalt in der Dusche ist da nicht zu empfehlen.“ Draco schnappte sich etwas, das verdächtig nach einem Lippenstift aussah – höchstwahrscheinlich gehörte der seiner Frau. Louis wunderte sich einen Moment darüber, warum diese Dinger ihn heute überall hin verfolgten, aber Draco missbrauchte ihn nur als eine Art Stift und schmierte hemmungslos auf einem kleinen Handtuch herum, das teuer genug aussah, um die Handtücher von Louis' ganzer Familie abzudecken.

„Wie schade. Du weißt nicht, was du verpasst.“ Louis schenkte Draco über den Spiegel hinweg ein laszives Lächeln, während er sich die Finger unter den Hosenbund schob, den Stoff langsam herunterziehend.

„Das hier wirst du brauchen.“ Bevor er Draco allerdings zeigen konnte, was der verpassen würde, bekam er das kleine Handtuch vor die Nase gehalten. „Da stehen Uhrzeit und Adresse von meinem geplanten Essen mit Scorpius drauf. Da er ja leider verhindert ist, muss ich mir ein anderes Kind suchen, das sich auf meine Kosten den Magen vollschlagen darf.“

„Ein Rendezvous?“ Louis griff nach dem Tuch, aber Draco nahm es für diesen Kommentar wieder aus seiner Reichweite. Ein bettelnder Blick schien ihn aber zu erweichen. „Merci“, flötete Louis, als er das Handtuch wieder hingehalten bekam und es schnell an sich nahm.

„Kein Französisch, Louis“, murrte Draco, drehte sich um und reckte das Kinn leicht, als er auf die Tür zusteuerte.

„Werden wir ja sehen“, sagte Louis grinsend und schenkte Draco ein kleines Winken, als der ihm über die Schulter einen finsternen Blick zuwarf, bevor er die Tür hinter sich zuknallte. Louis lächelte zufrieden und schaute auf die eher eigenwillige Einladung. „Geht doch...“ Seufzend legte er das Stück Stoff auf die Theke

und wandte sich anderen Problemen zu, schaute von seiner Hose zu seiner Hand. „Dass du einmal so tief sinkst, Louis Weasley...“

# William

Louis starrte seine Hand an, wie sonst die von Draco, betrachtete die glitzernden Reste von Haargel, bevor er sich schwer seufzend an die Arbeit machte, seine Haarspitzen in die absolut perfekte Lage zu bringen, aber dieses ständig neue Klopfen an die Badezimmertür nervte ihn. Er hatte sich so oft gewünscht, dass es mindestens drei Badezimmer in Shell Cottage gäbe, und seit er in Malfoy Manor gewesen war, hatte sich dieser Wunsch noch verstärkt.

„Louis, verdammt!“ Sein Vater hämmerte so kräftig gegen die Tür, dass die schon halb aus den Angeln hüpfte – nicht, dass Louis sich daran stören würde, ihn nervte nur das Geräusch. „Du bist da schon eine halbe Ewigkeit drin. Ich muss aufs Klo!“

Louis grinste, musterte seine Mimik gleich im Spiegel und übte schon einmal den perfekten Blick für sein Rendezvous mit Draco Malfoy. „Wer schön sein will, lässt andere leiden.“ Er zuckte zusammen, als Bill daraufhin die Tür kurzerhand aufhexte und gegen die Wand knallen ließ.

„Nicht so frech, Junge...“ Bill erstarrte im Türrahmen und hob die Augenbrauen. „Junge, Junge...“ Der Funken schlechte Laune legte sich wieder, als Bill zufrieden das Produkt seiner Ehe musterte. Grinsend schlich er sich näher an Louis und lugte über dessen Schulter in den Spiegel, schien sich richtig an dem Anblick festzubeißen. „Hast du ein Date?“

„Hast du inzestuöse Gedanken, Papa?“ Louis wedelte nach hinten und traf fast seinen Vater im Gesicht, aber der konnte sich gerade noch zurücklehnen.

„Natürlich, mein kleiner Liebling.“ Bill umfasste von hinten Louis' Kiefer und drückte seinen Kopf leicht nach unten, damit er ihm einen dicken Schmatzer auf den Haaransatz zu geben.

Louis fuchtelte schnell mit den Händen, um seinen Vater loszuwerden. „Meine Frisur!“

„Ah... Du siehst immer noch gut aus“, versicherte Bill ihm, aber er hatte ja keine Ahnung, was für eine Perfektion er gerade zerstört hatte. „Und so erwachsen. Ich erinnere mich noch, als ich deine Windeln –“

„Papa...“ Louis schlug sich genervt eine Hand vor die Stirn, bekam dafür aber nur ein Glucksen von Bill zu hören. „Ich will jetzt nicht an Exkrementen denken müssen. Könntest du deswegen vielleicht warten, bevor du aufs Klo gehst?“ Sich eine Hand vor die Augen haltend, versuchte Louis das störende Geräusch des Reißverschlusses zu ignorieren.

„Das hättest du dir überlegen müssen, bevor du mich fast zwei Stunden ausgesperrt hast“, sagte Bill. „Aber ich muss sagen, dass es mich überrascht, wie schnell du wieder so... gesund aussehen kannst. Deinen Kater schon überstanden?“

„Dass ich ihn verbergen kann heißt nicht, dass es mir phantastisch geht.“ Louis versuchte gar nicht zu überspielen, wie ungehalten er über diese Interferenz war, wohingegen er anscheinend gut so tun könnte, als würde er nicht unter Schlafmangel leiden.

„Sollte es doch aber, wenn du ein Date hast. Rutsch mal zur Seite...“ Bill schob ihn mit der Schulter so weit aus dem Weg, dass er sich die Hände waschen konnte. „Kenne ich die Glückliche?“ Erwartungsvoll schaute er hoch zu Louis, der den Kopf zur Seite gedreht hatte.

„Es ist ein Mann und ich weiß nicht, ob du ihn als glücklich bezeichnen solltest. Er scheint nicht gerne glücklich zu sein“, murrte Louis und gönnte sich jetzt doch den Anblick seines leicht enttäuschten Vaters, der



die Aussicht auf die Fortführung der männlichen Erblinie schon dahinschwinden sah.

„Ein Mann, ja?“ Bill zuckte mit den Schultern und tat so, als würde er sich nicht wünschen jetzt schon mit Enkelkinder spielen zu dürfen, die ebenfalls Weasley hießen. Wenn man sich Victoires rumvögelnden Lebensstil aber so anschaute, dann lag das durchaus im Bereich des Möglichen, auch wenn Louis lieber keinen Neffen hätte, der ein kleiner Bastard war. „Ist es was Ernstes?“

„Interessiert dich das wirklich?“ Louis drückte auf den Seifenspender, als sein Vater die Hände darunter hielt. „Oder ist das nur Smalltalk? Dann können wir auch darüber reden, dass ich die neue Seife nicht ausstehen kann. Sie riecht nach Sandelholz und macht meine Hände so komisch trocken.“

„Dann benutz sie nicht. Und ja, merkwürdigerweise interessiert es mich, mit wem mein Sohn ausgeht“, sagte Bill mit einem Seufzer und lehnte sich rüchlings gegen das Waschbecken, verschränkte die Arme vor der Brust. „Wo gehst du überhaupt hin?“

„Das werde ich dir gerade verraten, damit du mir nach spionieren kannst“, gab Louis unwahrscheinlich amüsiert bei diesem ernsten Blick zurück.

„Ich frage mich nur, warum du eine Krawatte tragen willst.“ Bill nickte zu dem Handtuchhalter, wo Louis sich eine ganz kleine Auswahl von Krawatten hingehängt hatte. die Adresse, die Draco ihm gegeben hatte, war ein verflucht teurer Laden, und die Möglichkeit, dass eine Abendrobe vorausgesetzt war, würde Louis nicht ignorieren.

„Ich finde eine Fliege irgendwie peinlich“, sagte Louis mit einem schrägen Lächeln. Manchmal unterschätzte er seinen Vater, der ihn immerhin sein ganzes Leben lang kannte, was eben leider dazu führte, dass Bill wusste, mit wem er es zu tun hatte. Aber Louis hatte ihm immer schon ungerne erzählt, wie es um sein Liebesleben bestellt war – immerhin hatte er grob gesagt auch noch nie eine Beziehung gehabt und das war es doch, was Eltern erwarteten. Was er war, alles, wofür Louis Weasley stand, war nichts, was sich Eltern wünschten.

„Louis William Weasley, schau mich bitte an.“ Bill versuchte die elterliche Macht des vollen Namens zu benutzen, aber das würde niemals bei seinem Sohn funktionieren, weshalb Bill auch noch auf seine Finger zurückgreifen musste, Louis' Kinn fasste und ihn dazu zwang ihm in die Augen zu schauen – widerlich besorgtes Blau. „Du weißt, dass du es nicht nötig hast, dich von irgendeinem alten, schmierigen Kerl mit Kohle aushalten zu lassen. Wenn du mehr Taschengeld...“

Louis schüttelte den Kopf. „William Arthur Weasley, du kannst versichert sein, dass ich das nicht wegen dem Geld tue.“ Auch wenn Draco sicherlich Ähnliches dachte – oder gedacht hatte. Aber Louis hatte anderes davon, sich mit Draco zu treffen, und damit meinte er nicht nur die zuletzt beste Unterhaltung seines Lebens.

„Bist du verliebt?“, machte Bill den Ansatz eines Lächelns zunichte, der sich auf Louis' Gesicht hatte legen wollen.

Die Augen verdrehend wandte er sich von seinem Vater ab und den Krawatten zu. „Ein bisschen vielleicht.“ Als keine Antwort kam, seufzte Louis schwer auf, konnte sich bildlich den fast erschütterten Blick seines Vaters vorstellen. „Es würde nur von ungeheurer Stupidität zeugen, wenn ich meine Gefühle verdrängen würde. Ich weiß, wie es in mir aussieht. Und ich weiß, wann es dumm ist, etwas zu tun, oder unmöglich... oder... eben nicht.“

„Na, dann bist du ganz sicher nicht verliebt.“ Bill griff mit einer Hand Louis' Schulter und schnappte sich mit der anderen eine schimmernde dunkelblaue Krawatte.

„Warum?“, fragte Louis stirnrunzelnd.

„Die passt zu deinen Haaren und deiner Robe“, antwortete Bill belustigt und gluckste wieder einmal, als Louis schnaubte. „Weil du nicht klar denken kannst, wenn du verliebt bist.“

„Ich sagte ja auch nur ‚ein bisschen‘. Und du kannst da gar nicht mitreden.“ Louis schlug Bills Hände weg und band sich die Krawatte selbst, bevor er sich das Hemd in die Hose schob. „Du warst in eine Frau mit Veela-Blut verliebt, natürlich war das einzige Körperteil, das nicht mehr denken konnte, dein Gehirn.“

„Vergangenheitsform, Louis? Gefällt mir nicht so.“ Bill räusperte sich und tat so, als hätte er Louis' eindeutigen Blick nicht gesehen, reichte ihm die bereitliegende Robe.

„Papa, ihr seid fast fünfundzwanzig Jahre verheiratet. Versuch nicht mir vorzumachen, du würdest immer noch nicht mehr klar denken können, sobald Maman den Raum betritt“, sagte Louis mit gelangweilter Stimme, weil er schon ahnen konnte, dass Bill gleich versuchen würde sich und seine Ehe zu rechtfertigen, aber das tat er viel zu oft, als dass man es ihm noch abkaufen würde. Louis betrachtete sich lieber im Spiegel, strich sich die glänzend schwarze Robe glatt.

Er hatte tatsächlich nur eine solche Robe, weil diese festliche Eleganz nicht wirklich sein Stil war und sein Vater auch nicht regelmäßig mehr Galleonen aus Gringotts mitgehen ließ. Im Gegensatz zu Fred, war er ein armer Schlucker, und mit James lag er nur deshalb Taschengeldmäßig gleichauf, weil Harry Potter gerne Bescheidenheit predigte.

Für Draco musste es tatsächlich zu wirken, als würde Louis Ambitionen haben sich zu prostituieren. Aber andererseits war es nicht so offensichtlich, dass er nicht zu dem reichen Teil der Familie gehörte, der wiederum auch nicht unglaublich groß war.

„Ich muss los“, murmelte Louis und unterbrach damit Bills endlose Rechtfertigungen. „Kann spät werden.“

„Ich kann dich nicht mehr zwingen mir zu sagen, wo du hin willst... aber wenn du Hilfe brauchst, dann zöger bloß nicht Bescheid zu geben“, musste Bill sich noch einmal aufspielen, was Louis nur dazu antrieb schneller das Bad zu verlassen, ein letztes Winken für seinen Vater übrig habend.

Hilfe brauchen... Allein der Gedanke, dann ausgerechnet seinen Vater zu fragen, schien vollkommen absurd. Während er sich seinen Mantel überzog, dachte Louis einen Moment darüber nach, ob Draco vielleicht Recht gehabt hatte, als er ihm die Sache mit dem Vater-Komplex aufgezwungen hatte. Letztendlich war es aber nicht Dracos Alter, das ihn so anziehend für Louis machte. Gut, vielleicht ein bisschen...

„Ich bin weg!“, rief Louis über die Schulter und lauschte dem dumpfen Abschiedsgruß von Dominique aus dem Wohnzimmer, bevor er das Haus verließ. Er disapparierte ohne einen längeren Blick auf das vereiste Ufer zu werfen, ungeduldig und angespannter, als er sein sollte, weshalb er sich vor dem Restaurant auch einen Moment zum Durchatmen nahm.

Es war kalt hier draußen und die eisige Schneeschicht unter seinen Füßen hatte binnen weniger Sekunden dazu geführt, dass Louis das Gefühl in seinen Zehen verlor. Seine Wangen würden gerötet sein, wenn er den Laden jetzt betrat, und er wusste nicht, wie viel Zeit er hatte, um sich aufzuwärmen. Mit knallroten Wangen vor Draco aufzutauchen, entsprach nicht gerade seiner Wunschvorstellung eines ersten zweiten Eindrucks.

Louis spickte durch die Fenster, über Massen von grünen Pflanzen hinweg direkt zu dem Empfangschef, der prompt eine Augenbraue hob und Louis innerlich schon als Schmarotzer abstempelte. Dabei hatte er Manieren. Sein Onkel George ließ kaum eine Gelegenheit aus, dass Fred unter die Nase zu reiben. Gut, er war sicherlich ein bisschen jung für so einen Schuppen, aber das war kein Grund ihm so intolerant gegenüber zu treten.

Dann würde Louis doch gleich einmal beweisen, dass er durchaus das Potential hatte, Draco Malfoys Seite für sich zu beanspruchen.

Mit erhobenem Kinn marschierte er mitsamt einer kleinen Schneewehe in das Foyer des Restaurants und schaute sich pikiert um, bevor er sich dem Empfangschef widmete, ihn gar nicht zu Wort kommen ließ.

„Ich möchte zu Draco Malfoy, danke“, sagte er gelangweilt und spähte in den Speiseraum, der in dunklen Rottönen gehalten war, welche im goldenen Licht von pompösen Kristallkronleuchtern noch edler aussahen. Louis wusste, dass Onkel George hier mit seiner Frau immer seinen Hochzeitstag verbrachte, und er wusste, dass seine Mutter davon träumte, ihr Mann würde sie einmal hierhin ausführen, aber Bill war eben mehr der Typ für die Imbissbude an der Ecke, gegen die Louis ehrlich gesagt auch nichts einzuwenden hatte. Alles hatte seine Vor- und Nachteile.

„Ist das so?“, näselte der Empfangschef ihn an.

Louis verdrehte die Augen, griff in seine Tasche und knallte dem eingebildeten Kerl eine Galleone vor die Nase. „Ja, das ist so.“ Das war es jetzt endgültig mit seinem Taschengeld für diesen Monat, der doch gerade erst angefangen hatte, und allzu beeindruckt war der Kerl natürlich auch nicht, rollte seinerseits mit den Augen und bedeutete Louis ihm zu folgen.

„Mr. Weasley, nehme ich an?“ Louis nickte. „Mr. Malfoy wartet bereits auf Sie, Sir.“

Louis blendete das darauf folgende, geschwollene Gelaber aus und fixierte sich auf den weißblonden Haarschopf, den er ziemlich weit hinten in einer Ecke entdeckt hatte. Viel war hier sowieso nicht los, aber anscheinend hatte Draco ungestört mit seinem Sohn sein wollen und Louis kam das nur gelegen – auch wenn das hier leider kein schön dunkler Club war, der sich zum Rumknutschen eignete und Draco dafür auch nicht der Typ war.

„Mr. Malfoy, Ihr Gast...“ Damit wurde Louis abgeladen und mit einem Kopfnicken von Draco angenommen. Allerdings blickte Draco nicht von der Speisekarte auf, bis der störende Mann sich wieder mit einem Mantel mehr für die Garderobe verzog und Louis sich gegenüber hingekoppelt hatte.

„Hey, hey“, machte Louis gerade auf sich aufmerksam, als Draco die Karte auf den Tisch knallte und dann auf ihr die behandschuhten Finger zu einem Dreieck formte. Draco musterte ihn eine gefühlte Ewigkeit mit kaltem Gesichtsausdruck, bevor sich endlich ein immer noch leicht spöttisches Lächeln auf seine Züge legte.

„Du siehst gut aus, Louis.“ Draco streckte die Hand aus und zupfte an Louis' Krawatte, bevor er anscheinend doch ganz zufrieden eine Falte in der Robe glatt strich. „Wie hast du das so schnell hinbekommen?“

„Gute Gene“, antwortete Louis, worauf Dracos Finger sich leider wieder zurückzogen.

„Gute Qualität sieht auch anders aus“, spottete Draco, aber damit beleidigte er Louis Weasley sicher nicht.

„Die beste Verpackung nutzt auch dann nichts, wenn der Inhalt schlecht ist“, sagte Louis schulterzuckend. „Und ich beinhalte definitiv mehr, als ich wert bin.“

„Ah, verkauf dich nicht unter Wert, Kleiner. Die richtige Verpackung lockt die richtige Kundschaft, und ehrlich gesagt würde eine maßgeschneiderte Robe dir viel besser stehen.“ Dracos Augen wanderten an jeder einzelnen Naht entlang. Etwas penibel schien er da ja zu sein, aber Louis würde schon mit einem verwöhnten Snob zurechtkommen.

„Sag das meinem Vater, Draco.“ Louis bemerkte ein verdächtig schnelles Blinzeln, aber ansonsten verzog

Draco keine Miene, wechselte allerdings das Thema.

„Ich habe mir erlaubt für dich zu bestellen. Wenn du schon etwas gegessen hast, damit du nicht vor Hunger zum Vielfraß wirst, dann sag es bitte jetzt.“ Draco nippte an seinem Wasser, um Louis Zeit zu geben ihm zu antworten, aber er schüttelte auch bloß mit dem Kopf. „So, Louis. Dann machen wir doch etwas Vernünftiges heute Abend und nutzen die Zeit, damit du mir von James Potter erzählen kannst.“

Louis ließ sein Gesicht für ihn sprechen, aber Draco schien es nicht zu interessieren, dass Louis ungerne über seinen Cousin reden wollte, der eben zufällig mit Scorpius zusammen war.

„Stell dich nicht so an. Ich renne schon nicht zu ihm und verpetze dich, wenn du mir erzählst, ob er beim Trinken mit dir mithalten kann“, versuchte Draco ganz locker zu sagen, aber man merkte überdeutlich, dass er um die Unschuld seines Sohnes bangte. Louis würde ihm aber nicht verraten, dass Scorpius die schon mehr oder weniger an James verloren hatte. Irgendwas schien James aber falsch gemacht zu haben, dass Scorpius immer noch die personifizierte Unschuld zu sein schien. Oder Draco hatte einfach einen zu guten Job gemacht...

„James würde Scorpius zu nichts zwingen“, murmelte Louis und fuhr mit dem Finger über den Rand seines Wasserglases. Bei so viel Zuneigung, wie Scorpius plötzlich von allen Seiten bekam, konnte man beinahe eifersüchtig werden. Louis wusste aber nicht, warum er ausgerechnet jetzt so ein Ziehen im Magen spürte. Wenn James von Scorpius anfing, dann konnte das auch nervig werden, aber dann wusste er immer, dass James wenigstens glücklich war und das reichte ihm. Draco saß hier mit einer potentiellen Romanze und wollte nur über sein Kind reden. Es war schwer zu glauben, dass Louis Weasley wirklich dermaßen uninteressant sein sollte... und das tat weh, ja.

„Aber Scorpius lässt sich schnell verleiten, wenn er glaubt, er müsse etwas so und so tun, damit man ihn mag. Er hat ein schrecklich großes Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit.“ Draco tat so, als würde er Louis' überaus tief sinkende Laune nicht bemerken, aber gerade das machte ihn stutzig. Wahrscheinlich machte Draco das mit Absicht. Er versuchte Louis einzubläuen, dass er ein Vater war, und dass Scorpius immer zuerst kommen würde, und auch wenn das Tatsachen waren, war es kein Grund das hier abzubrechen.

„Er kriegt ja jetzt genug davon. Fehlt es dir schon so sehr, dass er nicht mehr zu dir zum Kuschneln kommt?“ Louis strafte Draco für diese miese Tour mit seinem fiesesten Lächeln, was Draco aber nur mit gehobenen Augenbrauen quittierte. „Scorpius knuddelt alles, das sich zu lange in seiner Nähe aufhält. Ich kann mir schlecht vorstellen, dass das ausgerechnet bei dir anders sein soll. Aber schwer vorstellbar ist es, dass du anschniegamsam sein kannst.“

Draco öffnete den Mund, sparte sich seine Worte aber und zog die Speisekarte weg, kurz bevor ihm sein Teller vorgesetzt wurde. „Ich habe Scorpius gefragt, was du präferierst“, sagte Draco noch bevor Louis einen Blick auf das wunderbar blutige Steak werfen konnte, das ihn sofort anschrie gegessen zu werden ohne sich um irgendetwas anderes zu kümmern. Das Stück Fleisch sah so köstlich aus, dass Bill es schon längst herunter geschlungen hätte, aber Louis würde es genießen, aufgrund der Gewissheit, dass er wohl nie wieder so eine Köstlichkeit serviert bekommen würde.

„Und er war kein bisschen skeptisch?“, wollte Louis wissen, versuchend das Steak nicht zu offensichtlich anzustarren. Stattdessen fixierte er sich immer wieder auf ein Salatblatt, das ihn sofort fast den ganzen Appetit verdarb. Widerwärtiges Gemüse. Sogar sein Vater wollte immer, dass er mehr davon aß, aber Louis rieb ihm dann nur zu gerne unter die Nase, wessen Schuld es war, dass er so eine Schwäche für Fleisch hatte.

„Ich bin durchaus in der Lage so etwas subtil zu machen“, sagte Draco und hob abwehrend die Hand, als der Kellner Louis' Weinglas füllen wollte. „Ein Kürbissaft ist vollkommen ausreichend.“

Louis schmunzelte, während der Kellner davon eilte, als hätte Draco ihn mit einer Peitsche gescheucht.

„Haben dir meine leichten Augenringe heute Morgen so zugesetzt?“, wollte er wissen. „Es ist immer so. Kaum liegt auch eine Wimper nicht perfekt bei mir, dann ernte ich bissige Kommentare oder Gelächter. So ist das eben, wenn man ein bisschen besser aussieht. Kennst du sicher aus Erfahrung... Danke.“ Louis nickte, als er seinen Kürbissaft bekam.

Draco lächelte derweil gegen den Rand seines Glases. „Sie schmeicheln mir, Mr. Weasley.“ Das Lächeln wurde ehrlicher, als Louis es bisher gesehen hatte, als er Draco grinsend zu toastete. „Wirklich geholfen hat mir mein passables Aussehen leider nie. Es war mehr eine Bürde in einem Haus voller hungriger Männer, die zu gerne ein junges Ding durch die Gegend schubsten.“

Louis senkte den Blick und griff Messer und Gabel, hörte Draco aber leise glucksen.

„Das willst du natürlich nicht hören.“

Was sollte er darauf jetzt antworten? Louis schnitt sich ein Stück Fleisch ab, sodass er eine Ausrede hatte, den Mund zu halten.

„Du möchtest dir lieber vorstellen, dass ich Spaß an solchen Spielchen habe, ohne dass sie mir irgendwie nahe gehen könnten. Aber wenn du ein Spiel zu oft gespielt hast, dann wird es langweilig, Kleiner. Diese Spiele sind todlangweilig für mich.“

Das Fleisch schmeckte auf einmal so zäh, dass Louis die Gabel lieber wieder weglegte und Draco ansah. Er suchte einen Moment lang nach Worten, die ihm normalerweise genauso schnell zugeflogen kamen, wie anderer Menschen Herzen, aber mit all dem, was er sonst so gut konnte, schien er Schwierigkeiten bei Draco zu haben.

„Gab es nie...“ Louis hob leicht die Schultern. „Warst du nie mit jemanden zusammen, dem du ehrliche Gefühle entgegengebracht hast?“ Jetzt versuchte Draco sich mit seinem Essen aus der Affäre zu ziehen, was Louis wieder lächeln ließ. „Du schreckst mich mit solchen Geschichten nicht ab. Ein Krieg geht nicht spurlos vorbei – manchmal nimmt er dir zum Beispiel ein Ohr.“

Draco lachte leise auf und griff seufzend nach seinem Glas, trank einen Schluck Wein. „Du möchtest ernsthaft solche Dinge wissen?“

„Mein Lieblingsfach ist Geschichte, aber du bist bislang wirklich das interessanteste Thema“, sagte Louis, worauf Draco sich erneut einen Schluck gönnte, damit er nicht auf diese Aussage antworten musste. „Ich hab dir schon gesagt, dass ich alles von dir wissen will.“

„Da warst du betrunken“, redete Draco sich raus und deutete auf Louis' Teller. „Dein Essen wird kalt.“

„Ich esse und du erzählst mir etwas“, schlug Louis vor, wieder Messer und Gabel in die Hände nehmend. Er nickte Draco zu, worauf der die Augen verdrehte. „Weißt du überhaupt selbst, was man tun muss, damit du Sympathien entwickelst? Mir scheint nämlich, dass ich ständig auf härteres Granit beiße.“ Damit nahm er endlich wieder einen Bissen von dem auf einmal so viel besser schmeckenden Fleisch.

„Ich hoffe, dein Essen ist nicht ganz so hart“, witzelte Draco und schaute sich beinahe suchend um, fand aber anscheinend keinen Fluchtweg. Seufzend gab er nach und blickte Louis direkt in die Augen, die graue Iris plötzlich verhangen wie eine Nacht im Nebel. „Es gab jemanden, den ich sehr gern gehabt habe.“ Allein der Gedanke schien Knoten in Dracos Hals zu binden, die ihn hart aber tonlos schlucken ließ.

„Muss ein sehr faszinierender Mensch gewesen sein, wenn er es geschafft hat, dass du ihn magst.“ Louis befeuchtete sich die Lippen, als Draco schief lächelte. Unter dem Tisch streifte Louis sich langsam einen Schuh ab, bereit Dracos angreifbareren Zustand schamlos auszunutzen.

„Ein mieser Dreckskerl, das ist er meiner Meinung immer noch“, sagte Draco, worauf Louis seinen Fuß wieder zurück und von dem anderen Bein wegzog. „Selbstüchtig, impulsiv und feige.“

„Du siehst bestimmt nur noch schlechte Eigenschaften, weil dein Herz gebrochen ist“, meinte Louis und schenkte Draco ein Schulterzucken. „Es ist offensichtlich, dass es gebrochen wurde, und gut verheilt ist es ganz sicher nicht. Wie war sein Name?“

Überrascht von der plötzlichen Frage, blinzelte Draco schnell hintereinander. Wenn man Informationen wollte, dann immer das Überraschungsmoment ausnutzen. „Er...“ Draco schloss einen Moment die Augen und schüttelte leicht den Kopf, bevor er schwer seufzend den Blick wieder auf seinen Teller richtete. „William.“

Für einen Sekundenbruchteil weiteten Louis' Augen sich, dann grinste er zufrieden. „Mein zweiter Vorname ist William.“

„Ist das so?“ Draco schien nicht ansatzweise überrascht, als wüsste er bereits alles über Louis, nicht nur sein Lieblingsessen. „Denkst du jetzt, dass dieser Zufall dir Verbandsmaterial für mein natürlich immer noch blutendes Herz verschafft?“

„Das, oder es ist ein Nachteil“, erwiderte Louis, im Gegensatz zu Draco ganz unbeschwert. „Je nachdem, wie sehr du an ihm hängst.“

„So sehr, dass jede Rose schwarz für mich scheint. Und ich habe genug davon über die Jahre hinweg geschenkt bekommen. Ich will freiwillig keine in rot mehr“, sagte Draco so unglaublich ernst, dass Louis' Mund ganz trocken wurde, sein Hals zu kratzen begann und das Ziepen in seine Brust zurückkehrte. „Louis, du bist doch mit Scorpius befreundet...“

Louis nickte, versuchte den Schmerz mit Kürbissaft herunterzuspülen, aber es funktionierte nicht so gut wie mit Alkohol.

Draco legte sein Besteck zur Seite und schob den Teller weg, sodass er die Unterarme auf dem Tisch verkreuzen konnte. „Scorpius ist mir das Wichtigste auf der Welt. Es macht mich viel glücklicher als traurig ihn so zufrieden zu sehen, und ich werde das für nichts auf der Welt aufs Spiel setzen. Ich habe dir einige Male gesagt...“

„Hast du mich nur hierher geschleppt, damit du mich abservieren kannst, bevor irgendetwas existiert, das man wegwerfen könnte?“, fuhr Louis dazwischen und konnte dabei schlecht verbergen, dass ihm diese Worte näher gingen, als sie sollten.

Das anfängliche Schweigen war Antwort genug und ließ Louis schnauben.

„Oh, bitte...“ Die Arme vor der Brust verschränkend wandte Louis sich sogar für seinen Geschmack viel zu beleidigt ab. „Das macht man nicht mit mir. Du bist nichts Besonderes, Draco. Wenn du nicht aufhörst rumzuzicken, dann hab ich andere Methoden, um zu bekommen, was ich will.“

„Ich zicke gerade nicht“, antwortete Draco viel zu amüsiert für Louis' Geschmack. Dieser Ton ließ ihn nicht einmal mehr schmollen, sondern ärgerlich den Mund verziehen, nur damit er ihm bei Dracos nächsten Worten glatt aufklappte. „Ich finde dich durchaus sympathisch. Jetzt schau nicht so, das hast du gewusst.“

Louis löste langsam die Verschränkung seiner Arme. „Es ist was anderes es zu hören... Zu wissen, dass du es weißt...“

„Ich weiß, dass das hier eine schlechte Idee wäre“, fuhr Draco weiterhin widerlich ernst fort. „Es wäre nicht von Vorteil, wenn du wegen mir Scorpius nicht mehr sehen können würdest, nur weil es dir unangenehm wäre, mich zu sehen. Das würde meinen Sohn unglücklich machen und das will ich nicht.“

„Du redest, als würde ich dich heiraten wollen...“ Louis schüttelte den Kopf und lehnte sich vor, setzte einen leicht flehenden Blick auf, der bei Draco leider nie zu wirken schien. „Das will ich nicht. Ich bin siebzehn und das Letzte, woran ich denke, ist eine komplizierte Beziehung.“

„Du steckst schon mittendrin, Kleiner“, sagte Draco schulterzuckend.

„Und du ebenfalls! Jetzt hast du Angst bekommen.“ Louis leerte sein Glas und wünschte sich, dass irgendeine Fee kommen und sie mit roter Flüssigkeit auffüllen würde. „Dabei bin ich nicht kompliziert. Und ich bin der Letzte, der dir ein Drama machen würde, oder verlegen den Blick abwenden würde, wenn ich Scorpius besuche und du mir über den Weg läufst. Wir hatten schon was miteinander und es ist mir nicht unangenehm dir in die Augen zu sehen.“

„Es tut mir leid“, sagte Draco einfach und stand auch schon auf, bevor Louis seine Fassung vom Boden aufsammeln konnte. Er hatte sich so viel vorgenommen und nichts davon sollte jetzt ansatzweise funktionieren? „Die Rechnung geht auf mich. Bestell dir noch, was immer du willst.“

„Du hast das absichtlich getan. Mich hierher eingeladen, damit ich mich auch noch um meine Frisur oder Klamotten kümmere, nur damit du dann sowas abziehen kannst“, brachte Louis hervor. „Das ist mit Abstand die größte Demütigung meines Lebens.“

„Daran erkennt man, wie jung dein Leben noch ist.“ Draco legte ihm eine Hand auf die Schulter und seufzte auf, als Louis sich von ihm losriss. „Mach's gut, Louis.“

Den Blick starr auf die Tischdecke gerichtet, lauschte Louis den sich entfernenden Schritten. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit war noch lange nicht gesprochen und alles, was er brauchte, um das hier wieder zu richten, waren mehrere Flaschen Wein auf Dracos Rechnung...

Louis grinste zufrieden, auch wenn es ihm schwerer als sonst fiel. Niemand servierte ihn ab. Erst recht nicht wegen der Erinnerung an irgendeinen William. Williams gab es an jeder Ecke. Der konnte also gar nicht so besonders sein.

Es machte ihm zu viel aus.

Louis' Grinsen verschwand wieder. Er hatte den Punkt überschritten, an dem er mit ‚ein bisschen‘ durchkam. Deswegen konnte er nicht die richtigen Worte finden, wenn er mit Draco zusammen war. Und deswegen machte er sich jetzt vor, er würde irgendwas richten können, wenn er sich volllaufen ließ und vor Draco herumtorkelte, damit der wenigstens Mitleid bekam.

Er liebte Draco. Und Draco hatte Angst, dass ihm das auch passieren würde, weil ihn ein Mensch in seinem Leben enttäuscht hatte. Aber dann tatenlos hier herumsitzen und sich volllaufen zu lassen, brachte Louis auch nicht weiter.

Entschlossen stand er auf und von Verständnis gestärkt marschierte er hastig auf den Ausgang zu, atmete erleichtert auf, als Draco das Restaurant noch nicht verlassen hatte, sondern sich gerade seinen Mantel geben ließ.

Louis wollte gerade den Mund öffnen, als Dracos Worte für ihn hörbar wurden:

„...und flohen Sie mich an, wenn der Junge nicht mehr gerade sitzen kann. Dann sammel ich ihn ganz

zufällig wieder ein.“

Louis wünschte sich, er könnte jetzt sauer sein, aber er realisierte, dass er nichts weiter als beeindruckt war. Dieses ganze Theater war geplant gewesen. Was Draco davon allerdings hatte, wenn er sich als Held aufspielen konnte, kurz bevor Louis in der Kälte zugrunde gehen würde, das wusste Louis nicht. Aber er wusste, dass Draco ihn anscheinend sehr gut einschätzen konnte.

Diesen Glauben sollte man ihm gleich wieder nehmen...

Louis räusperte sich, worauf Draco fast erschrocken herum fuhr. „Ach, Draco...“ Kopfschüttelnd bewegte Louis sich auf Draco zu und bedeutete dem Empfangschef ihm seinen Mantel zu holen, bevor er sich vor zu Dracos erstauntem Gesicht lehnte. „Du hast es doch gar nicht nötig mich abzufüllen.“

Dracos rechter Mundwinkel hob sich leicht. „Ups, da hast du mich wohl ertappt.“

„Es war auch sehr offensichtlich. Du lässt mich auf deine Rechnung bestellen, sagst mir, du würdest mich mögen und erzählst mir noch ein paar private Dinge, damit ich denke, du würdest irgendetwas ernst meinen.“ Louis schüttelte über sich selbst enttäuscht den Kopf. „Dass ich das nicht schneller gemerkt habe, ist eine Schande.“

„Dass du es überhaupt gemerkt hast, finde ich erstaunlich.“ Draco schien amüsiert und nickte dem Mann zu, der Louis seinen Mantel gab. „Die Situation hat sich geändert. Einen schönen Abend noch.“ Damit fasste er Louis am Arm, noch bevor der sich die Knöpfe schließen konnte.

„Ich will eine Erklärung“, sagte Louis und umklammerte Dracos Arm, bevor er wieder alleine gelassen wurde. Außerdem konnte er sich so besser zu Draco drehen und sich gegen ihn lehnen, die Wärme des anderen Körpers in der eisigen Kälte noch mehr als sonst genießend. „Und wenn ich dafür eine Erkältung riskiere.“

„Du scheinst nicht gelogen zu haben, als du von keinem Drama geredet hast“, sagte Draco, schob Louis aber bestimmt von sich weg. „Viele Menschen hätten mir jetzt eine wunderbare Szene gemacht.“

„Möchtest du vielleicht, dass ich verletzt bin?“ Louis war auch leicht verletzt, aber mit Jammern und Rumheulen bekam er nicht, was er wollte. Außerdem überwiegt die Bewunderung für Draco und Enttäuschung über sich selbst gerade. „Das wird mich nicht davon abhalten, mich an deinen Arm zu klammern.“ Was er auch gerade überdeutlich tat, ignorierend, dass Draco sich aus seinem Griff winden wollte.

„Okay, Louis. Der Punkt geht an dich“, seufzte Draco und gab auf, Louis' Griff zu lösen. „Aber was ich gesagt habe, das war nicht gelogen. Du musst noch lernen, dass du nicht lügen darfst, wenn du etwas unbedingt haben willst. Dann verstrickst du dich.“

„Du denkst, ich hätte gelogen?“ Louis stellte sich Dracos wissendem Blick mit purer Unschuldsmiene. „So gut kennst du mich auch wieder nicht.“ Aber dass Draco ihn anscheinend besser einschätzen konnte, als der ganze Rest der Menschheit, ließ Louis' Herz bis zu seinem Hals schlagen. „Und es schreckt mich nicht ab, dass du ein verbitterter, trauriger Mann bist, Draco. Ich kann dir zeigen, wie schön es zu zweit sein kann... wenn du mich lässt. Ganz zwanglos...“

Dracos Hand legte sich auf seine Wange, das Leder aufgrund der Kälte noch eisiger. Einen Moment war Louis einem ebenso frostigen Blick ausgesetzt, dann stieß Draco ein resignierendes Seufzen aus und klopfte Louis gegen die Wange.

„Wie wäre es mit einem Spaziergang?“, schlug Draco vor und brachte Louis so zum Lächeln. Nickend ließ er Dracos Arm los und schloss sich endlich die Mantelknöpfe, während er langsam einen festgefrorenen Fuß



vor den anderen setzte.

Nicht mehr lange, dann würde er Draco bewiesen haben, dass kein William ihn übertreffen konnte...

# Erinnerungen

„Also, wenn er so etwas wie deine große Liebe war, wieso hast du ihn dann abgeschossen?“ Mit einem leisen „Hier“ reichte Louis Draco noch einen Becher Tee und setzte sich dann neben ihn auf die Bank, die inzwischen ein wunderbar warmer Untersitz geworden war. Um sie herum glitzerte der Schnee in der Dunkelheit, die in der Ferne von der orangenen und rötlichen Beleuchtung der Winkelgasse durchbrochen wurde.

„Danke“, murmelte Draco, tat sich aber anscheinend immer noch sehr schwer damit, Louis auch nur ein kleines Detail über sich zu verraten. „Abgeschossen scheint mir zudem eine äußerst unpassende Wortwahl zu sein.“ Er nahm einen Schluck von dem Getränk, das er sich von Louis hatte bringen lassen, aber wenn er sich jetzt über irgendetwas beschwerte, dann war das auch das letzte Mal. Louis war nicht sein Sklave und Draco sollte nicht denken, dass er alles mit ihm machen konnte.

„Gefällt dir meine Art zu reden nicht oder hast du ihn nicht... verlassen?“ Louis stupste Draco leicht mit dem Ellenbogen in die Seite, wobei er sich immer noch die Finger an seinem Tee wärmte. Draco hatte sich nicht über Zitrone beschwert, und die Tatsache außer Acht gelassen, dass Louis jeden Menschen, der Tee präferierte, gleich viel einfacher in sein Herz schloss, machte die Aussicht, dass Draco und er vielleicht dieselbe Liebessorte hatten, fast einen verlegen Teenager aus ihm, der mit dem Drang kämpfen musste, auf seinem Platz unruhig herumzurutschen.

„Ich...“ Draco schien einen Moment zu überlegen, als wüsste er nicht genau, wie er sich ausdrücken sollte. „Er war verheiratet.“

Louis verschluckte sich fast an seinem Tee, den er gerade auch mal zweckentfremdet hatte, um ihn zu probieren, anstatt als Heizung für seine Finger zu benutzen. „Oh, Draco. Du bist mir ja einer...“ Diesmal stupste er mit der ganzen Schulter gegen Dracos, suchte so anscheinend erfolgreich unauffällig die Nähe, nach der er sich sehnte.

„Ich wusste es nicht“, verteidigte Draco sich sofort. „Ich war...“ Er seufzte schwer auf, bevor er über sich selbst den Kopf schüttelte. „Ich war blind für das Offensichtliche.“

Skeptisch hob Louis die Augenbrauen. „Ich kann mir schlecht vorstellen, dass du dich lange an der Nase herumführen lässt.“

Rote Flecken bildeten sich bei diesem Kommentar auf Dracos Wangen und er wandte den Blick mürrisch auf seinen Becher. „Sieben Jahre“, sagte er nur und hatte wahrscheinlich schon erwartet, dass Louis ein Lachen nicht unterdrücken können würde. Geduldig wartete er ab, bis Louis' Gewissen ihm verständlich machte, dass jeder amüsierte Laut wohl ein Messer in Dracos Brustkorb warf.

„Entschuldige.“ Louis lehnte sich leicht gegen Draco und tätschelte kurz seinen Arm, konnte das aber nicht in richtige Streicheleinheiten verwandeln, da Draco von ihm wegrutschte. Entweder schmolle er oder hatte sich daran erinnert, dass er ebenfalls verheiratet war. „Aber du warst jung.“

„Oh, danke. Eine Erinnerung daran, dass ich jetzt ein alter Mann bin, hat mir gerade noch gefehlt.“ Draco rieb sich mit einer Hand über sein Gesicht, während er den Tee auf der Bank abstellte. „Warum erzähle ich dir das überhaupt? Es gibt genügend andere Demütigungen in meinem Leben, die öffentlich gemacht wurden. Labe dich doch an diesen.“

Louis versuchte nicht wirklich das neuerliche Glucksen herunterzuschlucken. „Wortwahl, Draco. Jetzt klingst du wie der alte Mann, für den du dich hältst.“ Er zwinkerte Draco zu, ungeachtet des finsternen Blickes,

den er dafür geschenkt bekam. „Und du wolltest mir das anscheinend erzählen, damit ich verstehe, wie aussichtslos meine Versuche sind, einen verheirateten Mann etwas für mich zu begeistern. Aber wie gesagt, es ist mir egal.“ Damit griff Louis sich Dracos Hand und lächelte zufrieden, als der ach so alte Mann resignierend seufzend zuließ, dass Louis‘ Hände seine Finger umschlossen.

„Ich glaube, hätte ich es damals schon gewusst, dann hätte ich ähnlich reagiert“, sagte Draco und schaute hoch in den mit Sternen übersäten Nachthimmel. Louis folgte seinem Blick und lehnte sich dabei mit der Schläfe gegen Dracos Schulter, fühlte zwar, wie einige Muskeln sich versteiften, aber Draco hatte wohl aufgegeben, ihn wegzustoßen. „Das einzige, was am Anfang für mich gezählt hat, war, dass jemand mich nicht wie Dreck behandelt hat. Keine Frage, dass ich mich wohl schon auf den ersten Blick ein wenig verguckt hatte. Er war ein gutaussehender Mann, sehr offen und verantwortungsbewusst. Wahrscheinlich hat er mich deswegen nicht gleich wieder fallen lassen. Ich war nichts weiter als ein bemitleidenswerter Junge, der keine Fragen gestellt hat, solange er ab und an einmal etwas Nähe geschenkt bekam. Natürlich hat das dazu eingeladen, die Situation schamlos auszunutzen. Ich hätte nur nie gedacht, dass dieser Mensch mich von allen am meisten wie Dreck behandelt.“

Der bittere Ton von Dracos Stimme ließ Louis sich richtig krank fühlen. Sein Magen zog sich qualvoll zusammen und seine Hände quetschten Dracos Finger richtig. Er konnte sich Draco so gar nicht vorstellen. Es schien ihm vollkommen surreal, dass Draco so blind vor Liebe und dazu auch noch anhänglich sein konnte, aber diese paar Sätze hatten ihm einen Menschen gezeigt, der scheinbar alles für eine noch so kleine Portion Liebe tun würde.

Wahrscheinlich wollte Draco ihn deswegen nicht an sich ranlassen. Louis konnte verstehen, dass die Angst verdammt groß war, sich noch einmal ansatzweise abhängig zu machen, nur um dann einfach fallengelassen zu werden. Aber wenn er es schaffte, dass Draco darüber hinweg kam, dann würde er ihn ganz für sich alleine haben. Dann würde Draco *ihn* nicht mehr loslassen können.

Louis verkniff sich das Lächeln, das sich auf seinem Gesicht ausbreiten wollte. „Wenn du gewusst hättest, dass er verheiratet war, dann hättest du dich trotzdem darauf eingelassen?“

„Wie gesagt, es wäre mir sicherlich ähnlich wie dir gegangen“, sagte Draco, richtete sich auf und zog Louis dabei mit hoch. Er nickte von der Winkelgasse weg, weshalb Louis sich auf die Fortsetzung des Spazierganges einließ. Er wollte keinen anderen Menschen begegnen, die Draco dazu bringen würden, ihn wieder auf Abstand zu halten, damit keine Gerüchte in Umlauf kamen. „Ich war in deinem Alter. Da wäre ich nie davon ausgegangen, dass ich wirklich tiefgehende Gefühle entwickeln könnte.“

„Ach? Denkst du, ich wäre nicht in der Lage jemanden zu lieben, weil ich noch nicht über zwanzig bin?“ Louis schaute sich in der dunklen Umgebung um, während Draco neben ihm gluckste. Er kannte die Gegend nicht, aber Draco schien ein Ziel zu haben, irgendwo zwischen diesen hohen Häusern oder dahinter. Louis ließ sich einfach einmal überraschen.

„Teenager und ihr Verstehen von Liebe ist eine Sache für sich“, sagte Draco, löste leider seine Hand aus Louis‘ Griff und klopfte ihm gegen das linke Schulterblatt, ließ seine Hand wenigstens liegen. „Und zu meiner Zeit sah das ohnehin noch ganz anders aus. Was ich heute so über die Liebesleben der neuen Generation höre, lässt mich ein wenig um Scorpius fürchten.“

„Inwiefern?“, wollte Louis schmunzelnd wissen. „Deine Erziehung ist James ein Dorn im Auge.“

„Es gab Zeiten, da hatte ich Angst, Scorpius würde mit zu den Jungen gehören, die ihre Väter um das nötige Gold bitten, ein ungeborenes Kind nach dem anderen loszuwerden“, sagte Draco, die kalten, behandschuhten Finger in Louis‘ Nacken fahren lassend. Louis versuchte nicht zu auffällig nach Luft zu schnappen, als sich eine Gänsehaut, die nicht nur von der Kälte herrührte, auf seinem Rücken ausbreitete. Trotz der Kälte von Dracos Fingern, wurde ihm angenehm warm und er spürte, wie sich ein wohliges Seufzen

in seiner Kehle bildete.

„Na ja“, brachte er deswegen nur heraus, und er wollte nun auch wirklich nichts gegen Scorpius sagen, der alles andere als der typische Verursacher für unzählige ungewollte Schwangerschaften war.

„Wie gesagt, es *gab* Zeiten.“ Draco seufzte, als wäre er enttäuscht über die sexuelle Orientierung seines Sohnes. „Es war schon relativ offensichtlich, dass meine Enkelkinder wohl einmal aus dem Reagenzglas stammen würden.“

„Sowas liegt wohl in der Familie...“ Louis wunderte sich darüber, dass Dracos Hand plötzlich aus seinem Nacken verschwand, aber an seinem Kommentar lag es wohl kaum. Wohl eher daran, dass Draco sein Ziel erreicht hatte und die Tür eines der höchsten Häuser mit Ausblick auf die Winkelgasse öffnete. Es war ein Wohnhaus, also leider kein Hotel, was nicht nur Enttäuschung in Louis auslöste, sondern auch unbeschreibliche Neugierde, was Draco ihm hier wohl zeigen wollte. „Mein Onkel Charlie...“

„...ist schwul, ich weiß.“ Draco schenkte ihm ein fast triumphierendes Lächeln, als er Louis' erstaunten Gesichtsausdruck sah. „Es ist trotzdem nicht so, als würde er sich für mehr als seine Drachen interessieren. Willst du da draußen einfrieren?“ Draco bedeutete ihm in den dunklen Hausflur zu folgen, was Louis auch tat, nachdem er seine Fassung wieder eingesammelt hatte.

Onkel Charlie war bei Weitem sein Lieblingsonkel. Dicht gefolgt von Onkel George, der einem zwar manchmal sonderbar suspekt vorkam, aber ein unglaublich talentierter Geschäftsmann mit einem brillanten Verstand war. So jemanden musste man bewundern für all das, was er in seinem Leben erreicht hatte. Wohingegen Charlie nicht unbedingt jemand war, dem er nacheiferte.

Louis wollte nicht einsam in der rumänischen Pampa enden und die Exkremate von Drachen wegschaufeln.

Aber wenn er jemanden um Rat fragen musste oder das Bedürfnis verspürte seine Probleme mitzuteilen, dann war Onkel Charlie immer seine erste Wahl. Charlie hatte ihm in den Momenten zur Seite gestanden, als sein Vater sich mit den anderen männlichen Weasleys beim Quidditch unbedingt dreckig machen musste, und das obwohl Charlie sich ebenfalls furchtbar gerne vom Besen in Schlammputzen warf. Und wenn Onkel Charlie nicht wäre, dann hätte Louis sich wohl bei jedem Mädchen und Jungen blamiert, und nicht nur bei Draco.

„Kennst du meinen Onkel Charlie?“, fragte Louis, als er Draco in den Fahrstuhl gefolgt war.

Draco hob eine Augenbraue und musterte Louis belustigt. „Wenn du damit meinst, ob wir mal was miteinander hatten, dann muss ich dich enttäuschen.“

„Ich hab mich nur gewundert.“ Louis hob abwehrend eine Hand, als Dracos andere Augenbraue ebenfalls nach oben wanderte. „Onkel Charlie hätte das sicher mal erwähnt. Wir haben einen guten Draht zueinander.“

„Habt ihr das? So, so...“ Draco hüllte sich lächelnd in Schweigen, was Louis ihn betont nachdenklich anstarren ließ. Schließlich brachte er mit dem fokussierten Blick Draco doch noch zum Sprechen. „Deine Familie ist groß, Louis. Du solltest nicht einmal versuchen, jedes Geheimnis zu lüften, geschweige denn davon ausgehen, dass du jedes kennen würdest.“

Louis runzelte immer noch die Stirn. „Onkel Charlie ist nicht gut darin irgendetwas zu verbergen“, sagte er, als die Türen sich aufschoben und den Blick auf einen dunklen Korridor freigaben.

„Hast du ihn deswegen so gerne, Louis?“ Draco legte ihm eine Hand auf die Schulter und führte ihn so bis ans Ende des Korridors, wobei Louis schwieg. Er hatte nie darüber nachgedacht, warum er sich Charlie so gut

anvertrauen konnte, aber Draco schien Recht zu haben. Sich jemandem anzuvertrauen, bei dem man sicher sein konnte, dass er alles für sich behalten würde, war einfach wunderbar entspannend. Trotzdem wollte er diese spezielle Herausforderung, die Draco ihm bot, nicht mehr missen.

„Wo sind wir hier?“, wick Louis aus, als Draco mit dem Zauberstab eine Wohnungstür öffnete.

„Hier hab ich gewohnt, nachdem ich die... Atmosphäre zu Hause nicht mehr ausgehalten habe“, sagte Draco und bekam Louis' Nicken gar nicht mit, als er einen Schritt in die Wohnung machte. Malfoy Manor war angefüllt mit dunkler Magie und allein die Erinnerung daran ließ Louis schauern – wenn auch nicht im negativen Sinne. Aber es war nachzuvollziehen, dass, was immer Draco dort erlebt hatte, ihn schließlich vertrieben hatte. „Ich bin wieder ausgezogen, bevor Scorpius geboren wurde.“

Ein Lächeln legte sich auf Louis' Züge, als er hinter Draco die Wohnung betrat, die bisher nur vom Sternen- und Mondlicht erhellt wurde. Trotzdem konnte er bereits einige Umrisse ausmachen, bevor Draco Licht entzündete.

Die Einrichtung war verborgen unter weißen Tüchern, aber anhand von Boden und Tapete konnte Louis schon sagen, dass das sicherlich eine Wohnung war, die er sich nie im Leben leisten können würde. Der Wohnraum, den sie gleich durch die Tür betreten hatten, schenkte ihnen einen wunderschönen Ausblick auf die Lichter der Winkelgasse, nachdem Draco die Vorhänge beiseite gezogen hatte.

Louis kam sich wie ein kleines Kind vor, als er sich mit großen Augen neben Draco stellte und gegen das Glas lehnte. Erst als sein Atem das Fenster beschlug, versuchte Louis sich wieder zu sammeln und drehte sich zu Draco, der ihn zwar nicht offensichtlich, aber immerhin durch die Spiegelung im Fenster beobachtet hatte.

„Sie ist wunderschön“, sagte Louis und löste durch das Kompliment ein kleines Lächeln bei Draco aus, das sehr ehrlich aussah. Allerdings war es wieder verschwunden, als Louis nur kurz geblinzelt hatte. „Warum bist du ausgezogen?“

„Die Wohnung hat nur ein Schlafzimmer. Scorpius sollte nicht in der Badewanne schlafen müssen.“ Schulterzuckend drehte Draco sich herum und zog ein weißes Tuch von der Couch, die sich mit dem tiefen Schwarz kontrastreich von dem hellen Stoff abhob, der die restliche Einrichtung verdeckte.

Louis konnte ein leises Lachen nicht unterdrücken, aber es löste sich auch bald in Luft auf, weil Draco sich mit abwesendem Blick umschaute. Er ahnte schon, was für Erinnerungen Draco hier von ihm ablenkten. Zum Glück konnten Erinnerungen niemals mit ihm konkurrieren.

„Außerdem ging es Astoria immer um Statussymbole. Bevor ich also eine halbe Million für ein neues Haus ausbebe, quartiere ich meine liebe Gattin doch einfach in dem... alten Gemäuer ein.“ Dracos leicht verzogene Mundwinkel machten mehr als deutlich, dass Astoria wohl in diesem Haus leiden musste, weil sie es und damit die Familie Malfoy beleidigt hatte.

Louis folgte Draco, als der sich schwer seufzend auf das Sofa setzte und seinen Mantel auf die Rückenlehne legte. Allerdings ließ er sich erst zunicken, bevor er sich setzte, und Dracos Meinung nach wohl viel zu nah. Auch wenn er nicht wegrutschte, sondern Louis einfach ein amüsiertes Kopfschütteln schenkte und seine Nähe akzeptierte, wenn auch nicht offensiv erwiderte und Louis nicht einmal aus seinem Mantel half.

„Ich komme immer noch ab und an hierher“, sagte Draco, stützte die Ellenbogen auf seinen Oberschenkeln auf und schaute sich mit leicht glasigem Blick um. Seine Augen verharrten hier und da auf bestimmten Punkten, die für Louis nichts Besonderes waren, aber sicherlich mehr Geschichten beinhalteten, als er sich momentan vorstellen konnte.

„Um in Erinnerungen zu schwelgen?“ Dafür kassierte Louis einen harten, eiskalten Blick, von dem er sich aber nicht einschüchtern ließ.

„Wessen Lieblingsfach war hier noch einmal Geschichte? Somit bin ich nicht der Einzige, der gerne über alte Zeiten nachdenkt...“ Dracos Augen behielten Louis‘ Hand im Blick, die sich langsam auf sein Knie legte. „Auch wenn ich positive Erinnerungen bevorzuge.“ Damit schob er Louis‘ Hand wieder weg und sah ihm ins Gesicht, wobei sein Ausdruck sich allerdings vollkommen veränderte. Louis blinzelte und legte den Kopf verwirrt schief, wollte zu gerne wissen, was Draco gerade statt ihm sah. Es war definitiv nicht Louis, den er mit diesem weichen, aber irgendwie traurigen Blick betrachtete.

„Warum hast du mich hierher gebracht?“ durchbrach Louis die Stille, die zwar nicht unangenehm wurde, aber er ertrug den Gedanken nicht, dass Draco nicht wirklich ihn so anschaute.

„Ich wollte wissen... ob es noch wehtut“, sagte Draco, schloss für einen längeren Moment die Augen und demonstrierte schier perfekte Eiskristalle, als er die Lider wieder aufschlug.

Louis hatte Schwierigkeiten seine Enttäuschung über diese Kälte zu verbergen. „Und?“ Seine Stimme war kaum mehr ein Hauchen und löste sich komplett in Luft auf, als Dracos Finger unter seinem Kinn zu liegen kam.

„Mehr als jemals zuvor.“ Als wüsste er, dass er ohnehin keine Antwort bekommen würde, verschloss Draco Louis‘ Lippen kurz mit seinen. Viel zu kurz, aber lange genug, um ihm seine Stimme wiederzugeben.

„Was soll ich tun, damit es aufhört?“ Seine Stimme war leider immer noch nicht kräftig genug, um seinen Bewegungen das nötige Selbstvertrauen zu geben, das er normalerweise ausstrahlte, wenn er irgendwelche Knöpfe öffnen wollte. Und Dracos Roben hatten so viele davon, dass man eine sehr große Portion Selbstvertrauen brauchte, um sich nicht von den unzählbaren Knöpfen aus der Ruhe bringen zu lassen.

Draco sagte ihm zwar nicht, dass er die Finger von seiner Brust nehmen sollte, aber so wie er Louis‘ Finger umschloss, bevor die überhaupt einen Knopf öffnen konnten, war eindeutig.

„Draco... Es lief doch so gut.“ Louis ließ seine Hand trotz der abwehrenden Geste, wo sie hingehörte. „Vertrau mir noch ein bisschen und –“

„Du hast das noch nie gemacht“, sagte Draco, was Louis die Augen rollen ließ. „Ich will keinen wimmernden Jungen unter mir haben.“

„Dann sei sanft zu mir, Draco.“ Louis ließ sich von dieser Ausrede nicht davon abhalten näher zu rutschen, und erst recht brachte Dracos andere Hand ihn nicht dazu, von den Knöpfen abzulassen. „Wenn du mir nicht wehtun willst, dann tu ich eben dir weh.“

„Äußerst passende Wortwahl für die schönste Nebensache der Welt“, schmunzelte Draco und versuchte zwar Louis‘ Hand herunterzuschieben, aber wenigstens nicht zu entfernen. Louis stellte sogar zufrieden fest, dass Draco seine Hand wohl lieber in der Nähe seiner Hose hätte, was aber nichts daran änderte, dass er diesmal mehr von Draco sehen wollte – alles.

„Ich bin da relativ flexibel. Es ist nicht so, als wäre ich nie für jemanden das erste Mal gewesen. Für manche hat es Bedeutung, für andere nicht, manchen tut es weh, andere zeigen es einfach nicht...“ Louis sah Draco in die Augen, als er endlich Haut unter seinen Fingern spürte, dabei gleichzeitig einen qualvollen Ausdruck auf Dracos Gesicht auslöste, obwohl er ihm noch nicht einmal Robe oder Hemd von den Schultern gestreift hatte. „Andere haben fürchterliche Komplexe, halten sich für hässlich oder abstoßend.“ Louis zog die Seiten von Robe und Hemd auseinander und legte so feine, weiße Narben auf Dracos Brust frei, die sich Schwertstriemen über die nur Nuancen hellere Haut zogen. Er hatte mit schlimmeren gerechnet...

„Sechste Klasse. Sectumsempra“, erläuterte Draco äußerst sachlich. Er atmete tief ein, als Louis vorsichtig mit dem Finger über eine der Narben strich, die nicht sonderlich tief war, eigentlich kaum spürbar, aber dafür war sie unfassbar lang, zog sich über den gesamten Brustkorb.

„Die sind nicht schlimm.“ Das war eine simple Feststellung und nicht der Versuch, Draco irgendeine Unsicherheit zu nehmen. Louis runzelte die Stirn und suchte Dracos Blick. „Wovor hast du Angst? Ich weiß, dass es nicht daran liegt, dass ich diese Position nicht gewohnt wäre. Hast du meinen Vater neulich nicht gesehen? Mich schreckt keine Narbe dieser Welt ab.“

Dracos Augenbraue schoss nach oben und ehe Louis sich versah, drehte Draco sich herum und zog sich die Kleidung von den Schultern, offenbarte so seinen Rücken. Louis kam nicht umhin, dass er mit großen Augen auf das Narbenwirrwarr starrte, das sich vor ihm auftat.

Krallenartige Vertiefungen zogen sich über die sonst so makellose Haut, auf der nicht einmal eine klitzekleine Sommersprosse zu sehen war. Wie gebrochenes Leder gingen kleinere Risse von den dunkelroten Narben in die blasse Haut über. Aber Dracos Rücken wirkte nicht nur so, als hätte ein wildes Tier mehrere Male darüber gekratzt, sondern auch, als hätte irgendjemand versucht ihm etwas einzuritzen, dann aufgegeben und ein halbfertiges Kunstwerk zerstört, indem mehrere Hautschichten abgetragen worden waren und jetzt vernarbt im schwachen Licht schimmerten.

Draco gönnte ihm zwar nur einen kurzen Blick, aber er war lang genug, um ein flaes Gefühl in Louis' Magen auszulösen, das deutlich sichtbar sein musste, denn Draco sah ihn an, als hätte er genau das befürchtet – vielleicht aber auch eine schlimmere Reaktion.

„Du möchtest das nicht anfassen, Louis. Nicht mit deinen penibel gepflegten Händen... und nicht mit dem im Kopf, was du normalerweise gewohnt bist. Junge, perfekte Körper, die nicht voller Spuren des Krieges sind. Komm näher.“

„Was?“ Louis wollte nicht so klingen, als hätte er Angst, weil er keine hatte, aber so wie Draco ihn am Kragen packte und dicht an sein Gesicht zog, könnte man meinen, dass er so geklungen hatte.

„Ein Kronleuchter ist über mir zusammengekracht. Wenn du genau hinschaust, dann siehst du, wo sich die Scherben in mein Gesicht und meinen Hals gegraben haben.“ Dracos Stimme war voller Ekel, dabei sah Louis nichts. Jedenfalls, bis Draco sich mit dem Zauberstab über besagte Stellen fuhr. Dennoch waren die feinen Narben auf der bleichen Haut kaum zu erkennen, auch wenn Draco sie sicherlich doppelt so scharf wahrnahm, wann immer er in den Spiegel schaute.

„Na ja, Make-up scheint ja ganz gut zu funktionieren“, sagte Louis mit einem Grinsen, das schief wurde, als Draco ihn wieder weg von sich stieß. „Du bist nicht hässlich.“

„Aber ein lebendes Zeugnis der Verrücktheiten, denen ich ausgesetzt war.“ Draco wollte sich die Knöpfe wieder schließen, aber Louis griff seine Handgelenke und schüttelte abwehrend den Kopf. „Louis, ich habe dich für intelligent genug gehalten, zu wissen, mit wem du dich einlassen würdest, aber anscheinend blendest du das komplett aus.“

„Ich blende das nicht aus. Ich verstehe dein Problem nur nicht...“ Louis atmete tief durch, als Draco zur Seite schaute. „Mein Vater...“

„Hör auf mit deinem Vater“, fuhr Draco ihn barsch an und stieß Louis mit einem Ruck von sich, um hastig aufzustehen. „Weißt du, dass es meine Schuld ist, dass er diese Narben hat?“ Draco brachte zielstrebig einen großen Abstand zwischen sich und Louis, als Letzterer aufstand.

„Es war ein Unfall. Du hast ja keinen Werwolf auf ihn angesetzt“, sagte Louis, lockerte sich dabei die Krawatte und zog sie sich vom Hals, als er sich an Dracos Rücken schlich. „Du glaubst doch nicht, dass ich dich wegen meinem Vater –“

„Kein Wort mehr über deinen Vater“, zischte Draco über die Schulter, wich aber leicht erschrocken zurück, als Louis direkt vor seiner Nasenspitze auftauchte. Er fing sich schnell wieder und verschränkte die Arme vor der Brust, damit er Louis wohl nicht zur Hilfe kam, als der seine Robe öffnete. „Bitte...“

Louis hätte fast gestoppt, als er dieses Wort aus Dracos Mund hörte, aber er war dem anderen Körper sowie seinem Ziel so nah, dass er sich jetzt nicht über irgendetwas anderes Gedanken machen wollte, als wie ein Knopf durch das Knopfloch geschoben wurde.

„Ich halte gerne komplett den Mund. Du musst dich nur für die richtige Methode entscheiden, mir dabei zu helfen“, sagte Louis, wobei er sich lasziv lächelnd zu Draco vorlehnte, der nicht anders zu können schien, als den Kopf zu schütteln.

„Du bist entweder komplett verrückt oder ein durchtriebener Bastard“, sagte Draco gegen Louis‘ bereits erwartungsvoll geöffneten Lippen. „Ich halte Letzteres für wahrscheinlicher.“

„Du wolltest mich abfüllen, Draco. Denke nicht, dass ich das vergessen habe“, erwiderte Louis, damit er dem durchtriebenen Bastard auch alle Ehre machte. „Warum wolltest du das wohl tun? Nicht, um mir eine Lektion zu erteilen. Du wolltest mir einen Grund geben, dass ich deine Hilfe brauche. Damit ich denke, du wärst ein aufopferungsvoller Mensch, der nur mein Bestes will. Aber das bist du nicht und das will ich auch gar nicht. Ich will dich und damit all deine Narben, ob sichtbar oder nicht.“

Draco drehte sich von Louis‘ Lippen weg und so wie er die Hände auf Louis‘ Schultern legte, um ihn jederzeit wegdrücken zu können, glaubte er wohl, dass Louis durchtrieben genug war, ihn einfach gegen die Wand zu werfen und sich zu nehmen, wonach ihm verlangte. Dementsprechend überraschend waren seine nächsten Worte:

„Nicht hier.“ Draco schüttelte den Kopf, aber nicht um Louis komplett zurückzuweisen. Stattdessen nahm er Louis‘ Hand in seine und zog ihn hinter sich her in das nebenan gelegene Schlafzimmer. „Die Wand ist nicht der richtige Ort für ein erstes Mal.“ Jeder Schritt füllte Louis mit glühendheißer Vorfreude, aber Dracos Worte gingen zielstrebig direkt in sein Herz und ließen es in einem konfusen Rhythmus schlagen. Er hatte nicht erwartet, dass Draco sich wirklich Gedanken machen würde. Nicht nur Gedanken darüber, dass Louis noch nicht ganz so durchgelegen war, wie man es von ihm erwarten würde, sondern auch ganz speziell auf sie bezogen.

Louis war nicht sonderlich romantisch veranlagt, hätte also absolut nichts gegen die Wand, den Boden oder das Sofa gehabt, aber er wusste, dass manche Menschen eben auf gewisse Dinge Wert legten, und in Dracos Fall ging es wohl einfach darum Louis nicht das anzutun, was ihn in diesen Dingen so vorsichtig hatte werden lassen. Auch wenn Louis nicht darüber nachdenken wollte, warum Draco ihn fragiles Glas behandelte und anscheinend davon ausging, dass jede noch so kleine Bewegung ungeahnte Schmerzen auslösen würde.

Es war niedlich, und es gab Louis die nötige Kontrolle, die er brauchte, um sich komplett wohl zu fühlen. Draco wollte das Bett, dann bekam er auch das Bett. Auch wenn er zuerst noch einen Wink seines Zauberstabs brauchte, um das Schlafzimmer von weißen Tüchern zu befreien. Anscheinend flüchtete er wirklich gerne hierhin, was man bei einer Frau wie Astoria aber auch verstehen konnte.

Louis fragte nicht nach, wie oft Draco unter die scheinbar immer frisch bezogenen Bettdecken kroch, um von alten Zeiten zu träumen, sondern warf Draco kurzerhand auf die Matratze, kletterte blitzschnell auf ihn wie ein hungriges Raubtier und verschloss dementsprechend ungezähmt die anderen Lippen, bevor Draco wieder anfangen konnte, irgendeine Ausrede zu suchen.



So wie Dracos Hände sich auf seinen Rücken legten, schien diese Methode auf jeden Fall zu funktionieren. Louis würde sich merken, dass das definitiv Dracos schwacher Punkt war. Er mochte es so behandelt zu werden und war es nicht gewohnt die Initiative zu ergreifen. Trotzdem rollte er Louis wunderbar bestimmend herum, kaum hatte der sich das schon offene Hemd von den Schultern gestreift.

Louis schüttelte allerdings vehement den Kopf, als Draco ihm die Hose öffnen wollte. Grinsend legte er die Hand auf Dracos immer noch behandschuhte Finger. „Du zuerst“, wisperte er und ließ die Augenbrauen hüpfen, als Draco genervt aufschaute. „So macht man das, Draco. Das gibt der armen Jungfrau Sicherheit.“

„So unschuldig bist du auch wieder nicht“, sagte Draco und riss Louis die Hose von den Beinen. Glucksend strampelte Louis sie ab und stemmte sich auf den Ellenbogen hoch, um genau zu beobachten, wie Draco sich auszog, was ihm auch mit den Handschuhen gelang, aber Louis wunderte sich, warum er die nicht zuerst loswurde.

„Ich will... deine Hände“, sagte Louis und richtete sich auf, griff nach Dracos Handgelenk, aber dort ballte sich die Hand sofort zur Faust. Louis legte die andere Hand auf Dracos Bein und strich über die weiche Haut, bis er Dracos Hüfte erreichte. Dort krallte er sich fest und setzte sich mit einem Ruck auf Dracos Schoß, suchte den Blick aus den grauen Augen. Draco hatte aufgrund der plötzlichen, intimen Nähe aber die Augen geschlossen.

„Deine Hände, Draco“, verlangte Louis, entschlossen am Saum der Lederhandschuhe ziehend. „Du brauchst sie sowieso.“

Draco kniff die Augen richtig zusammen, bevor er Louis die rechte Hand hinhielt. Seufzend ließ Louis von der anderen Hand ab und zupfte wenigstens den Handschuh von der rechten, suchte sofort die Nähe der feingliedrigen Finger, indem er sich gegen sie schmiegte. Das Gefühl von allein einer Hand auf seiner Haut schlug ihm bereits sämtliche Luft aus den Lungen, also konnte er wahrscheinlich froh sein, dass er nicht beide bekam, da sonst sicherlich sein Herz stehen geblieben wäre.

Louis lächelte zufrieden, als Dracos Lippen sich vorsichtig gegen seinen Hals drückten. Er brachte Draco dazu den Arm um ihn zu legen, leise seufzend, als die sanften Küsse an Kraft gewannen und schließlich sogar so heftig wurden, dass Louis die Spuren noch einige Tage würde sehen können.

Dass diese Finger in ihm allerdings so ein unangenehmes Gefühl auslösen könnten, hätte er nicht gedacht. Louis biss die Zähne zusammen, verbarg das Gesicht in Dracos Halsbeuge und presste sich dicht gegen ihn, die Arme fest um die schmalen Schultern geschlungen. Das Gefühl von Dracos feuchtwarmem Mund auf seiner erhitzten Haut, lenkte ihn erst nach einer Weile wieder ab.

Gerade als Louis glaubte, dass er Draco jetzt irgendetwas wiedergeben konnte, wurde er vollkommen von dem neuen Gefühl überrannt, das ihn sich mit Armen und Beinen schmerzhaft fest an Draco krallen ließ, mit den Hüften nach unten stoßend, um mehr von den seiner Meinung nach wirklich magischen Fingern zu spüren. Dass Draco die in Handschuhen versteckte, war eine absolute Schande.

Es war entweder sein Keuchen, Stöhnen oder seine ruckartigen, unkontrollierten Bewegungen, die Draco zum Lachen brachten, oder vielleicht all das zusammen. Louis wollte auch gar nicht daran denken, wie er momentan aussah, und war froh, dass er sein Gesicht und damit seinen Ausdruck in Dracos Halsbeuge verstecken konnte, aber der Teil in ihm, der zur Abwechslung mal einen Scheiß darauf gab, wie er aussah, kümmerte sich um nichts mehr, als Dracos Finger genau dort zu behalten, wo sie hingehörten.

„Ganz anders, es mal auf diese Weise zu erleben, was?“ Draco keuchte auch leise und so wie seine Oberschenkel glühten, konnte Louis das verstehen. Er hätte normalerweise immer noch genügend klaren Verstand gehabt, um nachzufragen, ob Draco das jetzt nur auf ihn bezog, aber davon hielt ihn Dracos abruptes

Vorstoßen ab.

Die Augen zusammenkneifend legte Louis den Kopf in den Nacken und biss sich fest auf die Unterlippe, als Draco nicht nur hauchzarte Küsse auf seiner Brust verteilte, sondern gleichzeitig die Finger schmerzhaft fest in Louis' Hüften grub, ihm so jedes bisschen Kontrolle nehmend, das Louis geglaubt hatte, zu besitzen. Atemlos ließ sich Louis nach hinten auf die Matratze werfen und klammerte sich an den Laken fest, als Draco jegliche Kontrolle wegzuwerfen schien – endlich einmal. Wenn Louis' Stimme nicht anderweitig beschäftigt gewesen wäre, hätte er das Draco unter die Nase gerieben.

Louis richtete den Blick auf Dracos linken Arm, als der sich unter seine Kniekehle schob, um sein Bein anzuheben. Er konnte die vernarbte Tätowierung nur schwer erkennen, aber die Umrisse waren immer noch vorhanden und lenkten Louis so sehr ab, dass sein Bein glatt wieder von Dracos Schulter zu rutschen drohte. Sich von dem Anblick losreißen fixierte Louis sich auf Draco und klammerte sich an dessen Oberarmen fest, versuchte vergeblich den Blick aus den momentan sicherlich ganz und gar nicht kalten Augen einzufangen.

Aber Draco hatte die Augen fest geschlossen, die Zähne in die Unterlippe gegraben und als ihm doch immer lautere Geräusche entwichen, presste er die Stirn in das Kissen neben Louis' Gesicht, nicht einmal in die dafür bereitliegende Schulter. Draco murmelte irgendetwas, aber seine Stimme wurde so sehr gedämpft, dass Louis nicht sagen konnte, ob es nur irgendwelche Worte oder vielleicht sogar ein Name waren, aber wenn, dann wusste er, dass es wohl nicht sein Name war.

„Draco...“ Louis klatschte seine Hand gegen Dracos Wange und ließ sie dort liegen, fühlte wie sich Schweißperlen auf seiner Haut verteilten. „Sieh mich an. Sofort!“

Draco grinste leicht, bevor er Louis den Gefallen tat. Nur wurde mit jeder Sekunde, die sie sich ansahen, das Lächeln auf seinem Gesicht schiefer und verkrampfter. Louis spürte jeden Funken von Erregung eine Flamme des Zorns auslösen, die schlussendlich dazu führte, dass er Draco an den Schultern packte und mit all seiner Kraft herumwarf. Bevor Draco mehr als überrascht blinzeln konnte, hatte Louis sich wieder auf seinem Schoß platziert und zu Draco heruntergebeugt.

„Du konzentrierst dich jetzt gefälligst auf mich, verstanden?“ Louis nahm Draco mit einer plötzlichen Bewegung den Atem und die Möglichkeit zu antworten. Er griff nach dem Kopfende des Bettes um sich aufrecht zu halten und seinen Bewegungen damit die nötige Kraft zu geben, die es brauchte, um Draco zu seinem Höhepunkt zu bringen.

Sich erschöpft nach hinten fallen lassend sah Louis sich schon mit der Demütigung konfrontiert schon wieder seine eigene Hand benutzen zu müssen, als Dracos Mund sich überraschend um ihn schloss. Louis brauchte einen Moment, um nicht nur erstaunt mit offenem Mund und großen Augen an die Decke zu starren, sondern auch zu genießen, was Dracos wirkliches Talent zu sein schien. Ein Teil von ihm wünschte sich, dass er jetzt genügend Konzentration aufbringen könnte, um aufzupassen und vielleicht etwas zu lernen, aber der Teil, der sich zurücklehnen und genießen wollte, war weitaus größer.

Die Hand in den weißblonden Haaren verkrallend hob Louis den Kopf und fing dabei Dracos Blick auf, womit er nicht gerechnet hatte, und sich deshalb schnell wieder nach hinten fallenließ. Ein Stöhnen zurückbeißend stieß er Draco schnell von sich, als er endlich seinen Höhepunkt erreichte, der so viel schöner hätte sein können, wenn nicht der bittere Nachgeschmack bliebe – und damit meinte er nicht den Kuss, den Draco ihm jetzt aufdrückte.

Louis erwiderte die fast zaghafte Lippenberührung nicht, bis Draco sich geschlagen zurückzog. „Du bist ein echtes Arschloch, weißt du das?“ Er konnte trotzdem nicht anders, als Draco anzuschauen, der sich neben ihn legte, allerdings mit den Füßen bei Louis' Kopf. Schnaubend setzte Louis sich auf und schob extra schmollend die Lippen vor, während er sich davon abhielt, den im silbrigen Mondlicht aufgrund des leichten Schweißfilmes glänzenden Körper allzu offensichtlich anzustarren.

„Weil ich dir nicht in die Augen gesehen und dir meine unendliche Liebe gestanden habe? Oh, das tut mir jetzt aber leid“, sagte Draco mit einem Grinsen, das gleichzeitig ätzend wie Säure und süß wie Zucker war. Louis hasste es und wollte es trotzdem auf seinen Lippen spüren. „Ich habe mich nicht beschwert, als du deine Augen geschlossen hast. Du solltest nicht eifersüchtig sein, nur weil –“

„Eifersüchtig?“ Louis schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin nicht eifersüchtig. Sieh mich doch mal an! Du hast Glück, dass du sowas wie mich berühren darfst. Jemanden wie dich krieg ich an jeder Straßenecke und dazu noch einen Beutel Gold obendrauf.“

Draco zog sich leise lachend die Decke über die Hüfte, als sich eine leichte Gänsehaut auf seinem Körper ausbreitete. Louis bereute, dass ihm so die Aussicht genommen wurde. Er hatte noch keinen längeren Blick auf Dracos Beine werfen können und die waren einfach perfekt. Lang und schlank, trotzdem muskulös – genau wie er sie sich bei einem Mann wünschte.

„Ich sollte mir merken, dass Sex dich deine Kontrolle verlieren lässt“, sagte Draco mit einem Zwinkern. „Du bist eifersüchtig. Und das auf etwas, das seit vielen Jahren vorbei ist. Ein wenig bemitleidenswert ist das schon, Louis.“

„Nicht so bemitleidenswert, wie beim Sex mit mir an irgendeinen Kerl zu denken, der jetzt schon am Krückstock geht.“ Louis stöhnte auf, als er seinen schnippischen Tonfall bemerkte, und Draco grinste weiter vor sich hin. „Merlin, ist ja gut. Aber du hast nicht an mich gedacht. Hatte der Kerl auch blonde Haare und du kannst irgendeine Verbindung ziehen?“

Draco verdrehte die Augen, lehnte sich vor und packte Louis an der Schulter, zog ihn neben sich. Louis nutzte das aus, um Draco die Decke wegzuziehen. Dafür musste er sich ein erneutes Augenrollen antun, aber als Draco nach der Decke griff, schmiss Louis sie kurzerhand auf die andere Seite des Bettes.

„Wenn dir kalt ist, musst du dich an mich kuscheln“, sagte Louis und legte sich halb auf Draco, damit der auch nicht mehr an die Decke kam, egal wie sehr er sich anstrengte. „War ich schlecht? Musstest du dich deswegen gedanklich woanders hinflüchten?“

Draco seufzte leise auf, die Augenlider bereits schwer. „Du klammerst ein bisschen fest“, haute er Louis rein, der verdutzt den Mund öffnete. „Junge, ich bin ein bisschen müde, um jetzt eine ausführliche Kritik zu formulieren. Du hast es hier mit einem alten Mann zu tun, der eben ein bisschen viel herumgeworfen wurde, um gleich weiterzumachen.“ Dracos Augen waren auch nur noch halb offen, nicht, dass das Louis stören würde. Er selbst war nach Sex nie schnell müde. Draco schien es da wirklich anders zu gehen, weil Louis kaum Widerstand spürte, als er ihn wieder auf den Rücken drehte.

„Hast du an mich gedacht?“, fragte Louis, während Draco schwerfällig seinen Kopf drehte, damit das Kissen ihn nicht erstickte. Er löste ein Schaudern aus, als er eine der tiefen Narben auf Dracos Rücken nachfuhr. „Hast du?“

„Jaah...“ Draco nickte vor sich hin. „Natürlich hab ich... Nimm deine Finger da weg.“

Louis tat was Draco von ihm verlangte und beugte sich vor, fuhr zärtlich mit der Zunge über die besonders empfindliche Haut, was Dracos Muskeln sich deutlich anspannen ließ. Eine Gänsehaut breitete sich auf Dracos Rücken aus, als Louis die feuchte Spur trocken pustete.

„Du magst mich nicht, oder? Was du im Restaurant gesagt hast, war gelogen.“ Louis stemmte sich hoch, als Draco versuchte sich umzudrehen.

„Ich habe nicht gelogen“, sagte er entschlossen, streckte die Hand aus und strich die losen Strähnen

blonden Haares aus Louis' Stirn. „Du hast weniger Selbstvertrauen, als du vorgibst.“ Draco legte seine Hand in Louis' Nacken und zog ihn zu sich herunter, schenkte ihm aber nicht einmal den Hauch einer Lippenberührung. „Wenn du dir nur irgendetwas beweisen wolltest, dann –“

Louis presste seine Lippen gegen Dracos Mund und schluckte seinen Satz. Manchmal war es wirklich besser einfach mal den Mund zu halten und ihn für schönere Sachen als Reden zu verwenden. Vor allem, wenn man nicht weggestoßen wurde. Louis hatte das bisher nie so zu schätzen gewusst, aber Draco zeigte ihm, dass auch ihm nicht immer alles in den Schoß fiel.

„Lass mich jetzt schlafen“, bat Draco, seufzte aber leise, als Louis statt seinen Lippen Hals und Brust küsste. „Nur ein bisschen...“

Louis hob schweren Herzens den Kopf und rutschte wieder auf Draco, pustete ihm ins Gesicht, bis er einen müden Blick geschenkt bekam. „Wann sehen wir uns wieder?“

„Morgen. Zum Frühstück.“ Draco erwiderte das Lächeln, das sich daraufhin auf Louis' Gesicht ausbreitete, bevor er seine Hand wieder in dem zerzausten Blondhaar vergrub und Louis' Gesicht an seine Schulter drückte. „Außer deine Eltern...“

Einen Finger auf Dracos Lippen legend schüttelte Louis ungesehen den Kopf, weil Draco die Augen schon geschlossen hatte. Sein Atem ging ruhig und regelmäßig, genauso wie sein Herzschlag, als Louis den Kopf auf Dracos Brust bettete. Louis seufzte enttäuscht auf und brachte seine Lippen noch einmal in die Nähe von Dracos Ohr.

„Träum wenigstens von mir“, wisperte er, rutschte weg und schnappte sich die Decke, zog sie sorgfältig über Draco, bevor er ein Kissen aufschüttelte und sich mit dem Ellenbogen auf diesem aufstützte, um Draco beim Schlafen zu beobachten.

Er sah so friedlich aus. Die ganze Kälte war aus seinen Gesichtszügen verschwunden und der zufriedene Ausdruck konnte nur Louis' Verdienst sein, jedenfalls war das der Auslöser für das glückliche Lächeln, das seine Wangen zum Schmecken brachte.

Louis schüttelte den Kopf. Er wusste gar nicht, warum er sich plötzlich so viele Gedanken machte. Draco hatte ihm schon so viel über sich erzählt, obwohl sie sich noch nicht solange kannten. Er musste geduldig sein, dann würde Draco ganz sicher von ihm träumen.

# Unter dem Eis

Ihn weckte nicht das dämmrige Licht der langsam aufgehenden Morgensonne, die im Winter alles andere als grell war, sondern der stürmische Angriff eines scheinbar schwerverliebten Jungens. Die feuchten Küsse auf seiner Schulter und in seinem Nacken waren noch zu ertragen, aber der Arm, der sich besitzergreifend um ihn schlang, sowie der nicht gerade leichte Körper, der sich bei dem Versuch ihn auf den Rücken zu rollen auf seine Seite legte, rissen ihn unsanft aus jedem dösigem Zustand zwischen Traum und Realität.

„Bonjour, mon chéri“, flüsterte Louis ihm ins Ohr und löschte so nicht nur jeden Funken Hoffnung, dass die Wärme neben ihm jemand anderem gehörte, sondern reizte Draco auch wissentlich mit dieser Sprache aus purem Gift.

„Kein Französisch“, krächzte Draco und räusperte sich, streckte sich leicht, als Louis ihn doch noch erfolgreich auf den Rücken rollte. Einen Arm hinter seinen Kopf legend rieb Draco sich mit der freien Hand den Schlaf aus den Augen, bevor er sich dem Strahlen in Louis' Gesicht stellte, dass die Wintersonne komplett in den Schatten stellte.

„Ah, aber nur für dich“, lenkte Louis schnell ein, wollte wohl lieber das noch ungekämmte Haar aus Dracos Stirn streichen, anstatt mit ihm zu diskutieren. „Hast du gut geschlafen?“

„Ich war noch nicht fertig“, murmelte Draco, die Augen schon wieder dabei zu zufallen. „Gib mir noch... zehn Minuten.“

Louis pustete ihm sanft gegen die Stirn, als Dracos Augen sich wieder geschlossen hatten. „Nein, ich will jetzt“, raunte er betont verführerisch und unterstrich diese alles andere als subtile Aufforderung noch, indem er sich wie eine rollige Katze an Dracos Bein rieb, die Lippen schon äußerst beschäftigt damit, rote Flecken auf Dracos Hals zu hinterlassen. „Ich warte schon ewig darauf, dass du aufwachst...“

Draco drehte trotz der spürbaren Sehnsucht, die ihm unglaublich schmeichelte, den Kopf zur Seite, als Louis ihn auf den Mund küssen wollte. Mit einem ablehnenden Geräusch streckte er sich nach seinem Zauberstab, schwang den kurz und genoss einen Moment Louis' neugierigen Blick, als er eine kleine Dose zu sich zauberte. Die ganze Neugierde wurde mit dem Klacken beim Öffnen des Deckels weggewischt, und Louis schnaubte irgendwo zwischen Frustration und Belustigung auf.

„Pfefferminze sorgt dafür, dass du hier liegen bleiben darfst. Also Mund auf“, murmelte Draco verschlafen und schob das weiße Bonbon äußerst vorsichtig in Louis' Mund, da die geraden Zähne tatsächlich Anstalten machten, ihn zu beißen. Er wollte lieber nicht riskieren, dass Louis jetzt beleidigt war und das nicht spielerisch meinte.

„Ich krieg keinen Mundgeruch“, sagte Louis, das Bonbon beim Sprechen in die Wange schiebend. „Ich hab gute Gene.“ Aber es sah zu niedlich aus, wie rund seine Wangen wurden, wenn er auf einem Bonbon herumlutschte.

Draco schmunzelte und griff Louis' Kinn. „Dann gib es mir wieder.“ Er zauberte ein zufriedenes Lächeln auf Louis' munteres Gesicht und bekam das viel schneller zu spüren, als er erwartet hätte. Allerdings drehte er sich wieder weg, bevor Louis' Zunge zu lange in den Genuss kam, seine Müdigkeit schamlos auszunutzen. „Du bist mir bei weitem zu munter.“

„Ich hätte nicht gedacht, dass du so ein Morgenmuffel bist.“ Ein Bein über Dracos Hüfte schwingend zog Louis sich auf den anderen Körper und gluckste vergnügt, als Draco widerwillig aufstöhnte. „Dieser Anblick nimmt mir allerdings jeden Enthusiasmus rücksichtsvoll zu sein“, sagte Louis, umschloss mit beiden Händen

Dracos Gesicht und kassierte so einen fragenden Blick, den er einfach nicht beachtete, sondern sich lieber für einen Kuss vorlehnte.

Draco ließ ihn, da er im Grunde nichts machen musste, außer vielleicht die Gefühle von verboten geschmeidigen Fingern auf seinem Körper zu genießen. Er konnte sogar beruhigt den Veela-Genen die Schuld für die Gänsehaut, die Louis' Finger hinter sich herzogen, in die Schuhe schieben und musste nicht darüber nachdenken, ob er all die moralischen Werte, die er sich über die Jahre angeeignet hatte, so leicht wegwarf, weil er sich tatsächlich zu dem Jungen hingezogen fühlte.

Louis' Finger blieben direkt auf seinen Hüftknochen liegen, was gleichmäßige Hitzewellen in seine Körpermitte fließen ließ. Damit erreichte Louis auch genau, was er die ganze Zeit gewollt hatte, und grinste auch dementsprechend triumphierend, was Draco überdeutlich auf seinen immer noch in Beschlag genommenen Lippen spüren konnte.

Wäre er nicht so erschöpft gewesen, dann hätte er Louis jetzt genauso herumgeworfen, wie der ihn letzte Nacht, um zu demonstrieren, dass er durchaus wusste, wie man Leidenschaft schrieb. Aber nicht nur war Leidenschaft seiner Meinung nach eher etwas für nächtliche Szenarien, sondern er wohl zu alt und einfach auch nicht mehr an solche Nähe gewöhnt, als dass er die Bemühungen gerecht erwidern konnte. Andererseits war das wahrscheinlich gut so, da Louis sich so in Erinnerung rufen musste, dass Dracos Interesse an ihm nicht so groß war, als dass er es ausnutzen könnte.

„Ich könnte mich an diese Position gewöhnen“, murmelte Louis, wobei er Dracos Unterlippe zwischen seinen Zähnen festhielt und dadurch zuließ, dass Draco äußerst hörbar aufkeuchte, als die ruckartige Bewegung von Louis' Hüfte ihn vollkommen überraschend traf. Der Rhythmus wurde aber schnell gleichmäßiger, weniger zügellos als letzte Nacht und das präferierte Draco momentan auf jeden Fall. Auch wenn es in einer anderen Situation an ihm genagt hätte, dass Louis glaubte Rücksicht auf ihn nehmen zu müssen.

Die Hände auf Louis' Hüfte legend brachte Draco Louis diesmal sogar zum Glucksen, bekam aber trotzdem was er wollte. Ein schnelleres Tempo würde das hier nicht nur bald vorbei sein lassen, sodass Draco wieder schlafen konnte, sondern fühlte sich tatsächlich auch besser an. Auch wenn es das natürlich nicht sollte. Sein Körper hinterging ihn eiskalt, indem er mit so einer schier unerträglichen Hitze auf diesen Jungen reagierte.

Er hasste sich selbst dafür, dass er nicht so kalt bleiben konnte, wie er vorgehabt hatte. Stattdessen suchte er die anderen Lippen und intensivierte den Kuss, bis er glaubte, dass er keine Luft mehr bekommen würde. Louis' Stöhnen vibrierte durch seinen ganzen Körper und ließ sein Herz einen Moment aussetzen, als der sich leicht verkrampfende Körper über ihm vollkommen ausreichte, um ihn seinen Höhepunkt erreichen zu lassen.

Aufkeuchend schmiss Draco Louis kurzerhand von sich runter und musste sich auslachen lassen, während er versuchte zu Atem zu kommen. Louis schien ihm aber keine ruhige Minute zu gönnen und drückte sich schon wieder an seine Seite, die Finger sanft über Dracos Oberarm fahren lassend.

„Du siehst eigentlich nicht aus, als könntest du mich so durch die Gegend werfen“, sagte Louis und grinste nur noch breiter, als Draco ihm dafür einen ärgerlichen Blick schenkte. „Schau nicht so. Ich hätte mich auch darüber beschweren können, dass du so grob zu mir bist. Dass ich mich an die Position gewöhnen könnte, heißt nicht, dass sie nicht ohnehin schon schmerzhaft genug ist.“

„Im Bad ist Salbe“, murrte Draco, schubste Louis betont grob von sich und drehte ihm den Rücken zu, brachte ihn damit aber wieder nur zum Lachen. Der Junge glaubte einfach nicht, dass irgendwer ihn wirklich ernsthaft abweisen könnte. So viel Selbstbewusstsein hatte nicht mal Draco in früheren Zeiten besessen. Er hatte sich immer einen Kopf gemacht, was denn nicht mit ihm stimmte, wenn man ihn wegstieß oder einfach liegenließ.

„Reibst du mich denn ein?“, schnurrte Louis richtig in Dracos Ohr, als er sich diesmal von hinten an ihn drückte, zärtlich Dracos Nacken küssend.

„Weiß ich, wo's wehtut?“ Draco presste sich dichter in die Kissen, konzentrierte sich vollends darauf, nicht auf die samtigen Lippen und geschmeidigen Finger zu reagieren, die sich nicht von ihm trennen konnten. „Louis, wie wär's, wenn du...“ Seufzend richtete Draco sich auf und hatte augenblicklich die strahlenden blauen Augen direkt vor seiner Nase. Bei diesem Anblick fiel es jedem schwer kalt und abweisend zu sein. „Hol uns doch Frühstück, während ich mir noch zehn Minuten zum Wachwerden nehme.“

Louis schien alles andere als angetan von der Vorstellung, Draco alleine in diesem Bett zu lassen, aber er hob schließlich leicht die Schultern und sträubte sich auch nicht dagegen, dass Draco ihm mehr als genügend Goldmünzen in die Hand drückte.

„Von dem Wechselgeld darfst du dir ein Eis kaufen“, sagte Draco mit einem Zwinkern, das Louis die Augen verdrehen ließ. „Wenn du keines willst, dann darfst du mir eins kaufen.“ Jetzt lächelte Louis wieder, schlug Draco spielerisch gegen die Schulter und schlüpfte endlich aus dem Bett. Draco riss sich von dem Anblick los, bevor er mehr als einen makellosen Rücken sehen konnte, und zog sich die Decke wieder über die Schulter.

„Bis gleich“, wisperte Louis und drückte Draco gerade dann einen Kuss auf die Stirn, als der reflexartig die Augen geöffnet hatte. „Aber wachwerden. Nicht wieder einschlafen.“ Louis strich ihm die Haare aus der Stirn und rauschte dann davon, ließ Draco seinen verdienten Frieden.

Und er hatte gedacht, es wäre anstrengend Scorpius am Weihnachtsmorgen zu ertragen, wenn er unbedingt seine Geschenke in Dracos Bett öffnen wollte.

Draco setzte sich auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen. Er musste aufhören, Louis irgendwie in Verbindung mit seinem Sohn zu bringen, sonst rief er sich ins Gedächtnis, was er mit seinem Vorhaben auch alles zerstören konnte. Endlich hatte sein Sohn Freunde gefunden und auch wenn man sich tausend bessere Freunde als berechnende Puppenspieler wie Louis Weasley vorstellen konnte, dann machte es doch erst einmal seinen Sohn glücklich, was Draco wichtiger sein sollte, als das Bedürfnis nach Gerechtigkeit.

Nachdenklich machte Draco sich auf den Weg ins Bad, um seine Gedanken vielleicht durch eine Portion eiskaltes Wasser wieder klarer werden zu lassen. Er trug immer noch einen Handschuh, benutzte deswegen nur eine Hand um sich Wasser ins Gesicht zu klatschen und die beißende Kälte in seinen Poren zu genießen. Wasser tropfte von seinen Ponysträhnen, als er hoch in den Spiegel schaute, jetzt genau den eiskalten Blick zeigte, den er doch hatte benutzen wollen, um Louis zu beweisen, dass man nicht ungestraft mit ihm spielte.

Wenn Scorpius nicht wäre, dann würde Draco sich im Grunde gar keine Sorgen machen. Alles lief wie geschmiert. Louis dachte, dass er endlich die Früchte seiner ach so harten Arbeit ernten konnte und würde jetzt absolut nicht mehr damit rechnen, dass Draco ihn nur emotional abhängig machen wollte. Denn dann war es einfach ihm wehzutun.

Dracos Mundwinkel zogen sich automatisch nach oben. Er *konnte* das hier einfach nicht ruinieren und weil es so einfach war, machte er sich so viele Gedanken. Fertig.

Sich streckend drehte Draco sich wieder herum und bewegte sich zurück ins Schlafzimmer, zog sich wenigstens eine Hose über. Merkwürdigerweise hatte Louis anscheinend nicht versucht, den anderen Handschuh abzustreifen, um sich endlich anzusehen, was sich darunter verbarg. Draco zupfte das Leder von seinen Fingern und betrachtete die tiefe rote Narbe, die sich über Handinnenfläche und Rücken zog, als hätte ein tollwütiger Hund ihn gebissen. Jede Bewegung der Hand fühlte sich wie ein gezielter Cruciatu an, der sich verzehnfachte, wenn die Haut in regelmäßigen Abständen aufbrach. Dabei wurde die Fluchnarbe mit

jedem Mal größer und Draco ahnte, wollte aber nicht genau darüber nachdenken, was passierte, wenn sich die Verletzung irgendwann auf seine ganze Hand ausgeweitet hatte.

Vielleicht war es seine letzte Chance, die Vergeltung zu bekommen, nach der sich ein Teil von ihm schon fast achtzehn Jahre sehnte. Und mit den Konsequenzen würde er sich nicht lange beschäftigen müssen. Also sollte er aufhören sich da ansatzweise Gedanken drüber zu machen.

Draco wickelte sich eine Bandage um die Hand, als Vorbeugung, falls die Narbe gleich aufbrechen würde und dann alles wieder mit Blut und Wundwasser einsauen würde. Das wäre äußerst unvorteilhaft, wenn man sich das Bett mit einem jungen, viel zu aufgeweckten und dynamischen Jungen teilte. Gerade, als er sich beide Handschuhe wieder übergezogen hatte, war ebendieser Junge auch schon wieder zurück und schlug die Tür wohl extra laut hinter sich zu, damit er Draco wecken würde, falls der doch wieder eingeschlafen war.

Sich im Schneidersitz auf die Matratze setzend bewies Draco Louis das Gegenteil und lächelte, als er so doch einen überraschten Blick geschenkt bekam. Louis' Augen fielen auf die Handschuhe und er hob die Augenbrauen, bevor er Draco einen fragenden Blick schenkte, den der mit einem kurzen Schulterzucken abtat. Louis atmete schwer aus und verschwand wieder aus dem Schlafzimmer, kam kurz darauf mit leicht schwankenden Tablett zurück.

„Du kennst dich hier ja schon gut aus“, murmelte Draco desinteressiert, während er sein Frühstück begutachtete, das Louis ihm vor die Füße stellte, sich dann hastig die Schuhe abstreifte und neben Draco rutschte.

„Ich bin durchaus in der Lage einen Beschwörungszauber durchzuführen, Draco. Die paar Teller hätte ich aber auch so gefunden“, sagte Louis und legte tatsächlich den Kopf in Dracos Schoß. Das letzte Mal, als das jemand bei ihm versucht hatte, war derjenige kurzerhand geschlagen worden. Eher gesagt hatte Astoria Teddy geschlagen, weil der es gewagt hatte, sich an seinen Cousin zu lehnen. Jetzt war Astoria aber nicht hier und auch sonst niemand, den es stören würde, dass ein viel zu junger Mensch seinen Kopf in Dracos Schoß betten wollte. „Deine Wohnung sieht nicht so aus, als würdest du nur selten hier sein.“

„Ich habe Hauselfen. Ab und an dürfen die auch hier Staubwischen, wenn sie wieder einmal finden, dass sie zu gut bezahlt werden, für das bisschen Arbeit.“ Draco spießte etwas Rührei auf und wollte es gerade probieren, als Louis grinsend den Mund öffnete. „Ich hatte übrigens nicht vor dich zu adoptieren. Auch wenn du dich wie ein Kleinkind verhältst, bist du dafür eindeutig zu alt.“ Bevor Louis ihm darauf allerdings eine Antwort geben konnte, schob Draco ihm das Rührei in den Mund.

Louis gluckste dumpf und begnügte sich tatsächlich damit zu kauen, zeigte Draco damit aber wieder einmal, dass man wirklich merkwürdige Dinge an Menschen faszinierend finden konnte. Schon bei dem Bonbon hatte Draco die runden Wangen niedlich gefunden, aber jetzt mit ein bisschen mehr im Mund sah der Junge einfach nur bezaubernd aus. Besonders, als sich leichte rosa Flecken auf seinen Wangen bildeten, weil Draco ihn weiter fütterte. So wollte man aber auch gar nicht damit aufhören.

„Du musst auch was essen“, sagte Louis schließlich und drehte abwehrend den Kopf zur Seite, als Draco ihm die nächste Gabel in den Mund stecken wollte. Minimal enttäuscht probierte Draco das erste Mal, was Louis ihm mitgebracht hatte, und stellte wieder einmal fest, dass der Junge seinen Geschmack außergewöhnlich gut traf. Wahrscheinlich hatte er da genauso viel Glück gehabt, wie bei Dracos Lieblingstee.

Draco legte die Gabel weg und platzierte seine Hand auf Louis' Wange, strich hauchzart über die warme Haut. „Du bist wirklich überirdisch schön.“

Louis' Lächeln machte überdeutlich, wie verlegen ihn so ein Kompliment machte, dabei war es eigentlich nur eine Feststellung gewesen. „Nicht ganz so extrem, aber ich weiß, dass ich gut aussehe.“ Louis richtete sich auf und lehnte sich gleich darauf wieder gegen Draco, schmiegte die Schläfe gegen seine Schulter. „Manchmal



ist das eher eine Bürde, als ein Vorteil.“

„Ach?“ Draco legte seine Hand auf Louis‘ Kopf und strich unbewusst durch die feinen Haare, während er zufrieden feststellte, dass Louis ihm wirklich ein Eis mitgebracht hatte. „Möchtest du dich jetzt darüber ausheulen, wie schwer es attraktive Menschen in unserer oberflächlichen Gesellschaft haben?“

„Es ist... Ich will mich ja nicht beschweren. Dafür bringt mir mein Aussehen zu viele Vorteile.“ Wenn Louis so redete, dann wollte Draco ihn am liebsten in Slytherin-Roben stecken, aber so wie er mittlerweile den Hut einschätzte, sortierte der eher nach Namen, anstatt nach Fähigkeiten. Wenigstens war sein Sohn so nicht in Hufflepuff gelandet – oder er übersah den perfiden Slytherin, der in Scorpius schlummerte und nur darauf wartete, ihn hinterrücks zu ermorden um an sein Gold zu kommen. „Aber gerade dieses... überirdisch. Das war problematisch. Vor allem, als ich noch ein kleiner Junge war.“

Draco verkniff sich den Kommentar darüber, dass Louis immer noch ein kleiner Junge war und kämpfte verzweifelt mit dem Deckel seiner Eiscreme. „Wenn du jetzt darüber reden willst, dann dir irgendein ekliger Kerl mal an die Wäsche wollte, dann bin ich nicht der Richtige.“

„Ich will nur... Gib her.“ Louis nahm ihm die Eiscreme weg und brachte Draco zum Erröten, als er den Deckel beim ersten Versuch lösen konnte. „Du hast die Arbeit gemacht“, sagte Louis grinsend, als er Draco den Löffel abnahm und in die Eiscreme steckte. „Komm schon. Du durftest mich auch füttern.“

„Ja, ja...“ Draco ließ Louis seinen Spaß und musste so leider auch die Klappe halten, was Louis schamlos ausnutzte, um sich Draco zu einem guten Zuhörer zu machen.

„Ich dachte nur, ich erzähl dir auch ein bisschen über mich, nachdem du so offen warst, gestern“, sagte Louis, sich auch einen kleinen Löffel Eis gönnend, als Draco auffällig lange auf der süßen Masse herumlutschte. „Oder willst du nichts über mich wissen?“ Louis‘ Blick war ein bisschen sehr hoffnungsvoll, weshalb Draco ihn fast ausgelacht hätte.

„Doch, sicher will ich das“, sagte Draco. Als Louis auffällig lange an dem Löffel herumlutschte, nahm Draco ihm das Metall weg. „Aber du schätzt mich falsch ein, wenn du glaubst, dass ich mit Teenager-Problemen gut umgehen könnte. Und ehrlich gesagt... scheinst du davon auch nicht viele zu haben. Du bist ein gutausssehender, intelligenter Junge, der bestimmt auch noch beliebt und sportlich ist.“

„Sportlich, na ja...“ Louis warf einen Blick durch das Fenster zum Himmel. „Ich kann fliegen, wenn du das meinst, aber Quidditch ist mir zu... Du solltest meine Familie sehen. Wenn wir im Sommer ein Familienfest haben, dann werfen sich all diese verschwitzten Kerle in den Dreck, prügeln sich um Essen und fliegen vollkommen planlos durch die Gegend. Das ist einfach... nicht mein Stil.“

„Ich habe von Ted Lupin gehört, dass James sehr angetan sei von Quidditch. Wie ergänzt sich das denn?“ Draco sah Louis genervt die Augen verdrehen, weil er das Thema James immer gerne vermied und Draco immer gerne darüber reden wollte.

„James ist da anders. Er ist ein guter Kapitän und denkt darüber nach, was er tut. Die Kapitänin von Ravenclaw verlässt sich immer nur auf ihre sechs starken Kerle, die alles von den Besen hauen, was ihr zu nahe kommt. Und der Kapitän von Hufflepuff ist so ein penibler Dreckskerl, der mit seiner Erbsenzählerei den wenigen Spaß, den das Spiel verursacht, komplett zerstört. Na ja... und von Slytherin reden wir lieber gar nicht.“ Louis winkte ab, als Draco den Kopf schief legte. „Slytherin kriegt ja kaum eine Mannschaft zusammen. Es gibt zu wenige.“

„Oh, wie schade. Ich hab früher Quidditch in der Hausmannschaft gespielt.“ Draco sah schon von Weitem, dass das Louis nicht ansatzweise beeindruckte, aber das interessierte ihn wiederum nicht. „Jetzt versteh ich auch, warum Scorpius Bücher über Quidditch zu Weihnachten wollte. Fehlt ihm sonst die Gesprächsbasis mit

James?“

„Glaub nicht, dass die beiden überhaupt viel miteinander reden“, sagte Louis extra kalt und desinteressiert, was Draco amüsiert hätte, wenn es ein anderes Thema gewesen wäre. So brachte sein entsetzter Blick Louis wieder dazu, etwas fröhlicher auszusehen. „Ich meine, dass sie momentan noch in der Phase sind, wo sie sich stundenlang schmachend in die Augen starren können, ohne... ohne alles mit dem falschen Thema kaputtzumachen.“

Draco seufzte leise, nahm Louis die Eiscreme weg und zauberte das Tablett vom Bett, damit er Louis eine Hand aufs Knie legen konnte, sich leicht vorlehnd. „Du bist eifersüchtig auf James.“

„Nicht auf James...“ Louis' Blick wanderte von Dracos Hand zu seinen Augen und wieder zurück. „Aber du redest immer nur über James und Scorpius. Als würdest du mich ausquetschen wollen, damit du ja etwas Schlechtes an James findest. Von mir hörst du das aber garantiert nicht. Da musst du schon wieder mit Teddy reden.“

„Obwohl James so furchtbar gerne Quidditch spielt?“, scherzte Draco.

Louis schob Dracos Hand von seinem Knie. „James ist ein toller Mensch. Dein Sohn hat es gut getroffen, das solltest du akzeptieren.“ Er musterte Draco eingehend. „Oder bist du eifersüchtig?“

„Oh, bitte... Ich mache mir nur Gedanken. Wie ein ganz normaler Vater.“ Draco legte seine Hand wieder auf Louis' Knie, strich über den angespannten Muskel, bis auch Louis' Gesichtsausdruck sich wieder entspannte. Er ließ seine Finger auf Louis' Hüfte liegen und zog ihn näher, presste ihm einen versöhnlichen Kuss auf die Lippen. Allerdings erfüllte er Louis nicht den offensichtlichen Wunsch nach einem intensiveren Kuss, und löste sich, als Louis erwartungsvoll den Mund öffnete.

Louis lehnte schnell seine Stirn gegen Dracos und umfasste sein Gesicht, hielt ihn so nah bei sich. Der Junge schien ihn wirklich zu mögen oder sehnte sich allgemein unglaublich nach Nähe, die jemand wie er wahrscheinlich wirklich nur oberflächlich bekam. Draco legte seine Hand wieder auf Louis' Hinterkopf, versuchte aber das Mitgefühl, das in ihm aufstieg, wieder herunterzuschlucken. Wenn Louis dachte, dass er Probleme hatte, weil er sich umgeben von Menschen, die ihn anhimmelten, einsam fühlte, dann sollte er einmal einen Tag zu Zeiten des Krieges verbringen, an den Draco wie immer in den unpassendsten Situationen erinnert wurde, als er auf das verblasste Dunkle Mal auf seinem linken Unterarm blickte.

„James ist ein toller Kerl, wirklich. Er ist ein unglaublich guter Freund. Der beste, den ich je hatte. Ohne ihn...“ Louis schob Draco wieder von sich, verknotete die Hände in seinem Schoß. „Ohne ihn hätte ich gar keine Freunde.“

„Na, du hast doch Fred Weasley.“ Draco lächelte, als Louis sich zunehmend unwohler zu fühlen schien.

„Fred mochte mich nicht, als wir noch Kinder waren. Er war ein verzogener Junge, dem die Welt zu Füßen gelegt wurde und es reichte ihm immer noch nicht. Ständig hat er auf mir rumgehackt und mich als unheimlich, merkwürdig, sogar abartig bezeichnet. Und die anderen waren zwar klein, aber wahrscheinlich haben sie genau deswegen geglaubt, was Fred so laut herumposaunt hat. Niemand... Keiner von meinen Cousins wollte noch mit mir spielen, außer...“ Louis lächelte. „Außer James.“

Draco bemerkte einen Ausdruck auf Louis' Gesicht, den er selten zuvor gesehen hatte. Er konnte die Male an einer Hand abzählen, die Louis *ihn* so angesehen hatte. Das Azurblau seiner Augen glitzernd, als würden sanfte Sonnenstrahlen auf das Wasser der French Riviera fallen und es zum Funkeln bringen.

„Du liebst ihn.“

Louis lachte auf und es klang echt. Er war ein guter Schauspieler. „Nein.“ Louis schüttelte den Kopf. „Er ist mein Cousin, mein bester Freund... Mehr ist da nicht, mehr wird da nie sein.“ Die Ehrlichkeit schien Louis mehr zu schmerzen als Draco, der zwar auf so etwas wie ein kleines Ziepen in seiner Brust wartete, es aber niemals spürte. Als müsse er sich entschuldigen blickte Louis Draco hastig an, schien den kühlen Gesichtsausdruck aber genau falsch zu deuten und senkte beschämt den Blick. Er wusste, dass es unsensibel war, über so etwas zu reden, während man mit jemanden zusammen war, von dem man gemocht, vielleicht sogar geliebt werden wollte. Dabei hatte Draco gestern genau dasselbe getan.

„Das muss dir nicht unangenehm sein, Louis. Jetzt sind wir wieder gleichauf“, log Draco eiskalt, brachte Louis damit aber leicht zum Lächeln. Der Junge wusste ja nicht, dass Draco ihm nur so viel über sich erzählt hatte, um ihn glauben zu lassen, dass er sich annähern wollte. Louis tat genau, was Draco von ihm wollte. Er öffnete sich, machte sich verwundbar und wenn er vollkommen nackt war, dann würde Draco ihn liegenlassen, wie das Stück Müll, für das er sich hielt.

„Ich mag dich, Draco“, sagte Louis in seinem üblichen, selbstsicheren Tonfall, der so gar nicht zu der verletzlichen Persönlichkeit passen wollte, die sich hinter diesem Auftreten verbarg. „Sehr sogar. Und ich möchte, dass du mich auch magst.“

„Das tue ich durchaus. Sonst hättest du nicht in meinem Bett schlafen dürfen“, sagte Draco amüsiert über den Ausdruck in Louis' Gesicht.

„Ich denke eher, dass du mich für genauso einen kranken Perversen hältst, wie die anderen Kinder früher.“ Louis senkte den Blick, beschämt und leicht rot um die Nase. Draco fasste nach Louis' Kinn und zwang ihn, seinen Blick zu fokussieren, schien so aber nur dafür zu sorgen, dass Louis' Atmung sich auf ein gefährliches Tempo beschleunigte. „Ich wollte auch, dass sie mich mögen, aber... immer dann mach ich alles falsch. Es ist immer umgekehrt bei mir. Je besser Menschen mich kennenlernen, desto weniger können sie mich leiden.“

Draco strich Louis das Haar aus der Stirn, als der das Kinn senkte und versuchte seine bezaubernden Augen zu verstecken. Azurblau blitzte zwischen dichten Wimpern durch, als Louis wieder einen sehr vorsichtigen Blick wagte. Schnell schlug er die Augen wieder nieder und presste sich genauso plötzlich gegen Draco, der aber sofort die Arme um den tiefrot gewordenen Jungen schlang.

Er sollte sagen, dass Louis gar nichts falsch machte.

„Ich bring dich jetzt nach Hause. Pünktlich zum Mittagessen.“

Louis schüttelte den Kopf, die Arme fester um Draco schließend. Er lehnte sich mit der Schläfe gegen Dracos Halsbeuge und schien die Position ebenso zu genießen wie Draco selbst. Einen Moment nur gönnte er es sich, zu genießen, dass er sein Gesicht in einer gut duftenden Schulter vergraben konnte, schob Louis dann aber schweren Herzens von sich, die Hand auf die immer noch warme Wange legend.

„Deine Eltern machen sich bestimmt schon Sorgen. Und ich hab den Nachmittag für Scorpius freigehalten.“ Nur das letzte Argument schien Louis ansatzweise zu bewegen, aber der Wunsch, bei Draco zu bleiben, war überdeutlich in dem anderen Gesicht abzulesen.

„Entschuldige.“ Louis fuhr sich durch die Haare und rutschte ans Fußende des Bettes, sammelte seine Schuhe ein. „Ich muss dir wie ein anhängliches, klammerndes Etwas vorkommen. Dabei bin ich eigentlich nicht so. Ich wollte dir nur... etwas mehr über mich erzählen.“

„Du denkst, dass ich dich loswerden will“, stellte Draco fest und lächelte Louis an, als der über die Schulter schaute. „Da hast du falsch gedacht. Ich habe diese Nacht sehr genossen.“

Louis' Lächeln kehrte genauso selbstbewusst zurück, wie Draco es kennengelernt hatte, aber er fragte sich,

warum er sich über diesen Rückschritt so freute. Jedenfalls bekam er dafür sein Hemd zugeworfen und durfte sich beim Anziehen anstarren lassen. Louis musterte ihn, als wollte er sich jeden Zentimeter von Dracos widerlich entstelltem Körper einprägen.

„Dann willst du sie wiederholen?“ Louis rollte sich auf den Bauch, die Ellenbogen auf der Matratze verkreuzend. „Ich hab dir noch nicht alles gezeigt, was ich kann.“

Draco lachte auf, bevor er sich seine Robe überwarf. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich so viel Elan aushalten kann.“

„Ach, komm...“ Louis wollte es sich schon wieder auf dem Bett bequem machen, aber Draco war durchaus kräftig genug um ihn auf die Beine zu ziehen, hatte so aber augenblicklich wieder Louis' Arme fest um seine Hüfte geschlungen. „So alt bist du auch wieder nicht.“ Dracos gehobene Augenbraue bekam prompt Louis' Lippen zu spüren, die sich kurz darauf gegen Dracos Ohr pressten. „Ich bin mir sicher, dass es noch für eine Dusche reicht, hm?“

„Jaah, und zwar zu Hause“, sagte Draco und drückte Louis bestimmt weg, sah sich mit einer überdeutlich enttäuschten Miene konfrontiert. Hatte er sich das die ganze Zeit nur eingebildet oder versuchte Louis mittlerweile gar nicht mehr seine Gefühle zu unterdrücken? Wollte er am Ende nur Draco glauben lassen, dass er ihn sehr gerne hatte? Die Emotionen wirkten so unglaublich glaubhaft, dass es schon äußerst verdächtig war.

Draco wollte sich lieber nicht in Sicherheit wiegen, weil er es hier immer noch mit jemanden zu tun hatte, der sich furchtbar gut unter Kontrolle hatte – besser als er sogar. Er sah sich wie immer mit Zweifeln konfrontiert, konnte nach allem, was er in seinem Leben komplett falsch gemacht hatte, nicht mehr glauben, dass ausgerechnet so ein Junge ihn mögen konnte. Louis lag die Welt zu Füßen und ihm standen unzählige Wege offen, was er sogar wusste.

„Ich versteh schon...“ Louis nahm die Hände von Draco und steckte sie in die Hosentasche, kramte die restlichen Goldstücke heraus. „Dein Wechselgeld.“

Dracos Lachen ließ Louis' Züge sich verhärten.

„Denk nicht, dass ich das behalte. Dann komm ich mir vor, wie eine billige Hure“, zischte Louis schon fast, nahm Draco damit aber nicht seine Belustigung.

„Billig wäre da nicht ganz zutreffend“, sagte Draco mit einem Blick auf das Gold, das Louis ihm immer noch hinhielt. „Ich brauch es nicht, Louis. Davon kann ich mir nichts kaufen.“ Er konzentrierte sich extra darauf, seine Schuhe anzuziehen, damit er Louis wirklich verdeutlichte, wie unwichtig ihm ein paar mickrige Galleonen waren. Trotzdem hielt Louis ihm weiterhin das Gold hin, als er sich wieder aufrichtete.

Draco seufzte auf, griff Louis' Hand und schloss sie um das Gold. Dafür kassierte er einen beinahe wütenden Blick, der aber nicht lange so intensiv aufrecht gehalten werden konnte, als Draco ein ganz lockeres Lächeln aufsetzte.

„So gut war es auch wieder nicht“, sagte Draco, worauf Louis aufschraubend seine Hand losriss, so wenigstens die paar Galleonen behielt, um sich neues Haargel oder sonst etwas zu kaufen. „Kommst du jetzt?“

Louis öffnete seine Hand, behielt aber leider für sich, was immer er sich auch dachte, und steckte endlich das bescheuerte Gold weg, um Dracos Hand zu nehmen. Ein leises *Plopp* später hatte Draco schon wieder den Jungen im Arm, vielleicht hatte er ihn aber auch selbst an sich gezogen, so genau wollte er darüber nicht nachdenken, weil es einfach nicht wichtig war. Im Moment brauchte er etwas Halt.

„Draco?“ Louis klopfte ihm leicht gegen Schulterblatt. „Woher weißt du, wo ich wohne?“

Das Rauschen des Meeres um sie herum, kreischende Möwen in der Ferne und irgendwo hinter ihm dieses widerwärtig idyllische Haus. Er wollte sich nicht umdrehen. Er konnte es beim besten Willen nicht.

„Ich kannte auch dein Lieblingsgericht, wenn du dich erinnerst.“ Draco tarnte die lange Umarmung, indem er einen festen Kuss auf Louis' Wange drückte und sich dann löste. Dabei fühlte die Erde unter seinen Füßen sich an, als wäre sie von wochenlangem Regen aufgeweicht worden und wollte ihn vollends verschlucken. Er hoffte, dass Louis ihm die massive Unsicherheit nicht ansah, aber das Stirnrunzeln machte deutlich, dass auch eine kleine Vernarrtheit Louis' Verstand nicht komplett vernebelte.

„Wenn du schon so viel über mich weißt und immer noch hier bist, dann könnte das wirklich etwas werden“, sagte Louis, wollte so aber sicher nur davon ablenken, dass er Draco längst durchschaut hatte und gleich nach Hause rannte, um Dracos düsterstes Geheimnis per Eule an die ganze Zauberergemeinschaft zu verschicken. „Alles in Ordnung?“ Nein, natürlich konnte er das nicht ahnen. So auffällig hatte Draco sich nicht benommen und er war inzwischen alt genug, um seine Emotionen vollends unter Kontrolle zu bekommen.

Draco nickte. „Außer, dass ich etwas wenig Schlaf hatte.“

„Was dich aber nicht davon abhält, das zu wiederholen“, sagte Louis, die Finger in den Seiten von Dracos Robe verkrallend und ihn mit einem Ruck näher ziehend. „Wann?“ Louis' Atem brachte Dracos Lippen richtig zum Beben. Das Grinsen, das er kurz darauf auf seinen Lippen zu spüren bekam, ließ ihn sich schnell zurückziehen, Louis an den Schultern auf Abstand halten.

„Ich wollte heute Zeit mit meinem Sohn verbringen“, sagte er mit rauer Stimme.

Louis zuckte mit den Schultern. „Dann morgen. Oder Übermorgen. Zwei Tage halt ich's schon aus.“ Er lächelte voller Vorfreude und Dracos Magen drehte sich um, als er den Kopf schütteln musste. „Drei Tage? Das könnte knapp werden, weil ich am Montag zurück nach Hogwarts muss.“

„Und ich muss arbeiten.“ Damit löschte Draco Louis' Lächeln komplett aus.

„Ich kann mich ja mal rausschleichen“, sagte Louis und zuckte leicht mit den Schultern. „Nicht oft. Immerhin bin ich Schulsprecher und sollte ein gutes Vorbild sein, aber wenn du in Hogsmeade auf mich wartest...“ Das verheißungsvolle Glitzern in Louis' Augen ließ Draco fast weich werden, aber er schüttelte kalt wie Eis den Kopf.

„Ich arbeite sehr oft im Ausland, Louis. Ich habe weder Zeit noch Muße mir ständig einen Portschlüssel zu buchen, weil du deine Hormone nicht unter Kontrolle hast. Womit habe ich es hier nochmal zu tun? Ein klammerndes Etwas?“ Draco schnaubte abfällig auf und genoss, wie das Blut in Höchstgeschwindigkeit in Louis' Wangen schoss. „Ich hatte ernsthaft geglaubt, du würdest dich auf einem anderen Niveau bewegen.“

Louis blinzelte und warf Draco vollkommen unerwartet einen steinharten Blick zu. „Sag mir einfach, wann es dir passt, anstatt Spielchen mit mir zu treiben. Das würdest du bitter bereuen.“

„Willst du mir drohen?“ Draco verengte die Augen zu gefährlich schmalen Schlitzern. „Und gerade hatte ich ein Fünkchen Zuneigung für dich entwickelt. Wahrscheinlich bist du doch ganz froh, dass du ein paar Galleonen abgegriffen hast, bevor du dich an die Arbeit machst, dich so weit in mein Herz zu graben, bis ich dir die Welt zu Füßen –“

„Hör auf!“ Louis schüttelte heftig den Kopf und fuhr sich durch die Haare, atmete schwer aus. „Bitte... Ich kann das grad nicht...“ Bevor Draco Louis noch einen fieson Kommentar reinwürgen konnte, verschloss der

seinen Mund mit einem plötzlichen Kuss. Draco hätte sich gerne länger als ein paar Sekunden darauf eingelassen, aber Louis' Finger so beschäftigt an seinem Hosenbund konnte er hier nicht ertragen.

„Nicht...“ Draco drückte Louis weg von sich und auch wenn er es nicht vorhergesehen hatte, zauberte er so einen wunderbar verzweifelten Ausdruck auf das leicht gerötete Gesicht.

„Du bist sauer. Und du hältst mich für ein einfältiges Kind.“ Louis klammerte sich an Dracos Brust fest und vergrub das Gesicht in seiner Robe, verstärkte seinen Griff, als Draco leicht genervt aufseufzte.

„Nein... aber deine Eltern und Geschwister sind einen Abhang von uns entfernt. Es wäre äußerst ungünstig für uns beide, wenn jemand jetzt aus dem Fenster schaut.“ Draco konnte dem Drang Louis zu berühren nicht widerstehen und hob sein Kinn an, bevor er ihm sanft über die Wange strich. Die verräterisch glitzernden Augen schürten den Drang, Louis wieder mit nach Hause zu nehmen, ungemein. „Merlin... Du bist wirklich \_“

„Hör auf.“ Louis drehte den Kopf ruckartig zur Seite, als wolle er das Offensichtliche nicht hören. „Sag mir, wann ich dich wiedersehen kann. Wenn überhaupt...“

Draco wollte gerade so viel sagen. Einerseits wollte er seine Chance nehmen und den Jungen vollkommen in Grund und Boden stampfen, aber andererseits würde er ihn furchtbar gerne in den Arm nehmen und ihm die ganze Geborgenheit geben, die ihm anscheinend so fürchterlich fehlte, dass schon eine Nacht ihn so fertig machte. Er konnte sich nicht entscheiden, was er jetzt lieber mit seiner kleinen Marionette tat, also lehnte er sich vor und gab Louis den Kuss, nach dem der sich schon wieder eine halbe Ewigkeit zu sehnen schien.

„2. März“, wisperte Draco, Louis' Lippen immer noch auf seinen spürend. „Scorpius hat Geburtstag und ich darf ihn in Hogsmeade treffen. Danach hätte ich Zeit. Beweis mir, dass ich dann immer noch interessant genug bin, damit du dich rausschleichst.“

„Das sind drei Monate...“ Draco war sich unschlüssig, was er von Louis' Tonfall halten sollte, genauso wie von dem entschlossenen Blick, mit dem er absolut nicht gerechnet hatte. „Gut. Ich werde dir den Beweis geben, den dein angekratztes Ego braucht.“

„Was?“ Verduzt machte Draco einen Schritt zurück.

„Du hast Angst, Draco. Überdeutlich. Deine Erwartungen an mich sind extrem niedrig, weil dein Gold mich nämlich nicht interessiert. Du glaubst, ich könnte nicht mehr in dir sehen, als ein lebendes Gringotts-Verlies, aber meine Gefühle für dich sind mir viel mehr wert.“ Louis sah aus, als könnte er hören, wie Dracos Herz bei diesen Sätzen gegen seinen Brustkorb zu hämmern begann. „Ich wollte dir keinen Ärger machen, aber du bist anscheinend eine kleine Drama-Queen. So viel Bestätigung wie du brauchst, kann ich locker in zwei Monaten zusammenkratzen. Und dann...“ Louis' Hand fuhr hauchzart über Dracos Brust und krallte sich über dem immer noch viel zu schnell schlagendem Herzen fest. „...wirst du *mich* nicht mehr gehen lassen wollen.“

Draco wusste nicht, ob er diese Seite von Louis lieber mochte, aber sie ließ ihn lächelnd zurück, denn Louis verabschiedete sich extrem schnell, fast so, als befürchtete er, dass er alles gegen die Wand fahren würde, wenn er noch einmal in diesem Zustand den Mund aufmachte. Damit war Draco sehr zufrieden. Er konnte Louis vollkommen konfus machen – nur leider funktionierte das umgekehrt auch.

Draco drehte sich um und sah Louis gerade die Haustür von Shell Cottage hinter sich schließen. Ob er ihm noch einen Blick zugeworfen hatte? Oder hatte ihn der Anblick dieses Hauses genauso abgelenkt wie Draco? Natürlich nicht, immerhin war Louis hier aufgewachsen und es war auch nicht das erste Mal, dass Draco diese Mauern zu Gesicht bekam, aber es war eine Weile her und nicht nur die vielen Muscheln an Wänden und Dach hatten dafür gesagt, dass Draco es eigentlich nie wieder hatte sehen wollen.

Es sah so friedlich aus. Der Garten war von einer schier perfekten Schneedecke überzogen, die sich bis zum Strand zog, wo sich das Weiß langsam in Eis verwandelte und den Rand der Küste mit dem Sand verschmelzen ließ. Wellen erreichten immer noch sanft die Eisdecke, stoben über die rissigen Kanten und wurden zu einer feinen kristallinen Schicht von neuem Eis. Der Versuch, das Eis dicker werden zu lassen, scheiterte allerdings genauso kläglich, wie Draco bei dem Versuch sich weiterhin gegen seine wachsende Zuneigung abzuschildern.

Er musste sich einfach öfter in Erinnerung rufen, warum er das tat. Nur bestand die Gefahr, dass das Eis dann dünner wurde und er einbrach, was er nicht riskieren wollte, weil er sonst genauso eine verletzliche Persönlichkeit preisgeben würde wie Louis.

Draco seufzte auf. Es waren so wenige Schritte, dann würde er... wenigstens einen Blick riskieren können.

Seine Füße trugen ihn wie von selbst zu dem Fenster, das am nächsten gelegen war. Er schmiegte sich mit dem Rücken gegen die Wand, lauschte den sehr dumpfen, unverständlichen Stimmen und erkannte die eine sofort. Ein Schaudern durchfuhr Draco und hinterließ eine prickelnde Gänsehaut. Dieselbe Tonlage, dieselbe Stimmfarbe, aber eine ungewohnte Schärfe, die einem Vater wunderbar stand, aber Louis sicherlich nicht interessierte.

Draco beugte sich vor und lugte durch das Küchenfenster, hatte keine Augen für den blonden Jungen mehr, als ungewohnt kurze, aber immer noch feuerrote Haare seinen Blick sofort einfingen. Wie hypnotisiert betrachtete er die Strähnen, die früher in Kaskaden über die breiten Schultern gefallen waren.

„Dreh dich um“, wisperte Draco und legte flehentlich eine Hand auf den Fensterrahmen. „Dreh dich um, bitte. Dreh dich einmal um...“ Egal, wie oft er ‚Bitte‘ sagte, sein sehnlichster Wunsch wurde ihm nicht erfüllt. Er war so nah und unerreichbar, floss ebenso schmerzhaft durch seine Finger wie eiskaltes Wasser, brachte aber genauso die Entschlossenheit wieder, seinem Vorhaben treu zu bleiben.

Und als Bill Weasleys Stimme für einen Moment erstarb, flüsterte Draco mit dem Rücken zu seiner großen Liebe sanft einen Namen.

„William...“

# Ein schwarzer Valentinstag

Louis hatte sich nie etwas aus dem Valentinstag gemacht, bis jetzt.

Valentinstag war immer nur eine Methode gewesen, damit Leute wie sein Onkel George mehr Gold scheffeln konnten, andererseits war es aber auch ein Ansporn für romantisch veranlagte Menschen wie Scorpius, sich endlich dem einen Menschen zu offenbaren. Jemand wie James hingegen empfand den Valentinstag als Verpflichtung die Stärke und Größe seiner Liebe zu beweisen, indem er extrem große, grässlich rosarote Pralinenschachteln in Herzchenform kaufte, was Fred wiederum auch tat, weil Leute wie Fred Valentinstag aufgrund der süßen Versuchung liebten – zu schade nur, dass er bisher noch kein einziges Valentinsgeschenk in seinem ganzen Leben bekommen hatte. Fred kaufte sie sich selbst, weil er fand, dass die Schokolade am Valentinstag irgendwie besser schmeckte, als würde sich die Maschine, die sie anrührte, plötzlich mehr Mühe geben.

Im Großen und Ganzen war Valentinstag also, was man aus ihm machte. Louis konnte nicht aufhören darüber nachzudenken, was er denn aus diesem Tag machen wollte, je länger er die Schachtel Pralinen auf Freds Pult anstarrte.

Der Unterricht war noch nicht vorbei und eigentlich war Louis nie der Typ gewesen der genervt, gelangweilt oder so verträumt wie jetzt Löcher in die Luft starrte, aber das passierte ihm in letzter Zeit sehr oft. Professor Lupin, wie sich der Ex seiner Schwester so gern schimpfte, seit er sich das Fach Verwandlungen aufgrund von seinen Genen unter den Nagel gerissen hatte, sah ihn jetzt schon wieder so warnend an, was Louis zwar aus den Augenwinkeln mitbekam, sich aber nicht dafür interessierte. Am Valentinstag passte sowieso nur ein kleiner Teil auf und in Teddys Unterricht machte nicht einmal so ein Tag einen Unterschied.

James neben ihm bekam natürlich nicht den kleinsten bösen Blick geschenkt, solange er damit beschäftigt war, die Schleife um Scorpius' Geschenk zu perfektionieren. Immerhin war Scorpius Teddys kleiner, niedlicher Cousin und auch wenn Scorpius es nicht bemerkte, so wurde er doch genau deswegen bevorzugt. Louis wunderte sich nur, wie viele Weihnachten Teddy mit Draco verbracht hatte, um so eine Zuneigung zu dieser Familie aufzubauen und... und ein Teil von ihr zu werden. Er sehnte sich danach, auch einfach bei Draco vorbeischauen zu können, wann immer die Sehnsucht wieder einmal besonders groß wurde.

Und schon nach nur einem Monat verzehrte er sich ungemein nach Draco, wurde sogar schon zu einem eifersüchtigen Menschen, so wie James einer war, wenn er Teddy schon hasste, weil der mehr Zeit mit Draco hatte verbringen dürfen, anstatt dafür, dass er seine Schwester verlassen hatte. Sicherlich würde er Draco aber nicht schildern, was für ein Mistkerl Teddy war, wenn sie sich wiedersahen, weil er dann schneller wieder alleine vor Sehnsucht verging, als er sich vorstellen konnte.

Er seufzte auf, gerade als James leise jubelte und die letzte Stunde zum Glück endlich vorbei war. Teddy versuchte der Hälfte der Klasse noch Hausaufgaben zu geben, aber so schnell wie die Schüler verschwanden, könnte man meinen, dass das Apparieren in Hogwarts plötzlich möglich war.

„Perfekt, oder?“ James schob seine wirklich fürchterlich große Pralinenschachtel auf das Pult und wartete darauf, dass Louis seine bauchige Schleife lobte, die sich mit dem dunklen Rot wunderbar von dem zur Abwechslung einmal angenehmen Rosa abhob. Es war trotzdem unerträglich kitschig.

„Scorpius wird es lieben.“ Louis hatte sich ein Beispiel an Draco genommen und nicht gelogen. Nicht, dass das James interessieren würde, der stolz auf sein Werk schaute, während er seine Tasche einräumte. Die Schleife rekelte sich leicht und gab ein leises Seufzen von sich, was Fred glucksen ließ. Bevor er allerdings die Hand nach dem seidenen Band ausstrecken konnte, schlug James ihm auf die Finger.



„Pfoten weg, Fresssack“, knurrte James und hob seine Pralinenschachtel schnell hoch, ehe Fred sich an ihr vergreifen konnte. „Ich hab die ganze Nacht in der Küche verbracht um Schokolade zu schmelzen, zu füllen und in Herzchenform zu pressen. Niemand außer Scorpius wird Hand an diese Schachtel legen, verstanden?“

„Das Band hast du aber aus dem Laden von meinem Vater“, murrte Fred und rieb sich die Hand, während er James hinterher schlurfte, überdeutlich enttäuscht, weil er jetzt nicht einmal von James Schokolade bekam. Louis würde ihn nachher trösten, indem er ihm etwas von seinem Haufen spendete.

„Da hab ich die ganze Schachtel her, aber eingepackt und so hab ich ja selbst...“ James zuckte mit den Schultern, die Schachtel fest umklammernd. Scorpius würde damit ganz und gar nicht dämlich aussehen, aber James mit einer rosa Herzsachtel im Arm sah einfach nur urkomisch aus.

Louis musste sich wirklich sein Lachen verkneifen, aber es verging ihm in einem Sekundenbruchteil, als eine Hand sich auf seine Schulter legte. Er musste sich nicht umdrehen, um erahnen zu können, wer ihn da gerade antatschte.

„Hast du einen Moment, Louis?“ Teddy lächelte erst ihn, dann James und Fred an.

„Wir warten draußen“, rief James ihm zu, bevor er sich mit dem Herz in der Hand herumdrehte und aus der Tür schwebte, dicht gefolgt von Fred.

„Was denn?“ Genervt die Arme vor der Brust verschränkend drehte Louis sich zu Teddy und tat sich den widerlich besorgten Blick an.

Teddy lehnte sich mit der Hüfte gegen ein Pult, während Louis blieb wo er war. „Du bist leicht abwesend und unkonzentriert in letzter Zeit.“

„Meine Leistungen leiden da nicht drunter. Ich schreibe immer noch einwandfreie Aufsätze und gebe die richtigen Antworten. Was willst du bitte von mir?“ Dass er Teddy duzte wurmte den Pseudo-Professor unheimlich, aber er konnte sich einfach nicht durchsetzen und hatte Louis' Respekt damit nicht verdient.

„Dass du dem Unterricht folgst!“ Teddy schüttelte enttäuscht den Kopf. „Ausgerechnet du, Louis. Wenn du mir das mit Victoire übelnimmst, dann zeig mir das anders, aber meinen Unterricht zu ignorieren, bringt dich ganz und gar nicht weiter.“

„Entschuldige bitte, dass ich dich enttäuschen muss, aber es geht zur Abwechslung mal nicht um dich“, sagte Louis trocken, strich sich locker ein paar Haarsträhnen aus den Augen. „Du bist nicht mehr wichtig genug, als dass ich viel darum geben würde, wie du dich fühlst.“ Damit drehte er sich auf der Stelle um, schulterte seine Tasche und marschierte schnurstracks auf die Tür zu.

„Was wollte Teddy?“, fragte Fred sofort, hörte jetzt endlich damit auf James in den Wahnsinn zu treiben, weil er es nicht lassen konnte, an der Schleife herumzuzupfen und damit natürlich den Untergang der Welt provozierte.

„Ficken.“ James' Rache für Freds Gezuppel an seiner Schleife war sich äußerst ordinär auszudrücken und die arme Jungfrau damit hochrot werden zu lassen – nun, eher gesagt Freds Ohren. Das hatte er wohl von Onkel Ron, wie auch immer das gehen sollte. „Aber Louis hat abgelehnt, weil Teddy immer an seine Schwester denken will.“

„Teddy hat doch gar keine Schwester.“ Dafür bekam Fred glatt James' Hand gegen den Hinterkopf, worauf Louis sich eine Hand gegen den Mund presste, um nicht zu lachen. „Kein Grund mich zu schlagen.“

„Heul doch“, gab James genervt zurück, drehte sich um und winkte seine Cousins hinter sich her, bevor er

eilig den Korridor durchquerte. „Hat er dich genervt, weil du neuerdings ständig seufzend auf deinem Pult herumliegst?“

Louis zuckte mit dem Schultern, Freds fragende Blicke ignorierend. „Nein, er wollte wirklich eine Nummer auf deinem Pult schieben, Fred.“ Damit brachte er James und Fred zum Stehenbleiben und sie zeigten sogar beide einen verdächtig ähnlichen Gesichtsausdruck, der Louis aber nicht an irgendjemanden aus seiner Familie, sondern eher an *Der Schrei* von Edvard Munch erinnerte. „Merlins Bart, ich muss mir ernsthaft Gedanken um mein Auftreten machen, wenn ihr das wirklich glaubt.“

Fred legte vollkommen konfus die Stirn in Falten, während James tatsächlich erleichtert aufatmete, sich dann wieder in Bewegung setzte. Er stupste Louis leicht mit dem Ellenbogen in die Seite, achtete aber schön darauf, dass seine Pralinenschachtel nicht herunterfiel.

„Du benimmst dich ja schon ein bisschen merkwürdig in letzter Zeit, und dann starrt Teddy dich immer so komisch an...“ James fing sich diesmal einen verwirrten Blick von Louis, während Fred sich damit beschäftigte, eine noch verpackte Schachtel Pralinen aus seiner Tasche zu kramen, damit er etwas hatte, mit dem er sich vollstopfen konnte, bevor sie gleich zum Abendessen gingen. „Na ja, entweder will er dich wohl mit bloßen Händen umbringen, oder eben leidenschaftlichen Sex.“

„Da ist auch ein sehr feiner Unterschied, James.“ Louis verdrehte die Augen, als James sich nachdenklich am Hinterkopf kratzte. „Das war Sarkasmus.“

„Das stimmt aber“, erwiderte James und grinste wissend. „Ich hab Scorpius auch immer so angesehen und er hat gedacht, ich würde ihn umbringen wollen.“

„So oft, wie du ihm wortwörtlich Sachen an den Kopf geworfen hast, wundert mich das nicht im Geringsten.“ Amüsiert glucksend bog Louis um die Ecke, bevor James ihn dafür ebenfalls leidenschaftlich hasserfüllt anschauen konnte.

Hinter der Ecke tauchte vor ihm so plötzlich ein Mädchen auf, dass Louis fast sein Lächeln verlor. Geradeso eben konnte er die Mundwinkel wieder hochziehen, was die, der Größe nach zu urteilen, Drittklässlerin aber gar nicht mitbekam, weil sie stur auf den Boden starrte, während sie ihm ihre Schokolade hinhielt. Sie murmelte etwas, das vollkommen unverständlich blieb, weil sie die Zähne nicht auseinander bekam.

Seufzend nahm Louis die Schokolade und lächelte sein übliches, charmantestes „Danke“, bevor er sich vorlehnte und einen Kuss auf eine sowieso schon glühendheiße Wange drückte. Das Mädchen versteifte sich in ihrem Glücksschock vollkommen, was Louis Zeit gab einen Blick auf das Kärtchen und damit den Namen zu werfen. „Das ist sehr lieb von dir, Lisa.“

Er wurde aus großen Augen angestrahlt, als hätte er gerade die Sonne nur für das arme Ding aufgehen lassen. „D-Du kennst meinen Namen?“

„Natürlich.“ Und er würde ihn gleich wieder vergessen, so gewöhnlich waren er und seine Trägerin, die jetzt schwer aufseufzte. „Ich fühle mich genauso geschmeichelt, darauf kannst du wetten.“

Lisa wurde rot wie das Band von James' Schachtel, nickte immer noch strahlend und murmelte schon wieder irgendetwas Unverständliches, bevor sie sich mit wackeligen Knien umdrehte und quietschend zu ihren Freundinnen zurücklief, die Hand fest auf ihre Wange gepresst. Louis wartete, bis sie sich noch einmal umdrehte, um lächelnd zu winken. Damit brachte er die ganze Horde Schülerinnen zum Giggeln und auch dazu wie ein aufgeschuchter Hühnerhaufen davonzulaufen.

„Meine Fresse, das ist so widerwärtig...“ James stützte den Ellenbogen auf Louis' Schulter aus und

beobachtete angewidert, wie die kleinen Mädchen bei ihrem Abgang fast eine Rüstung umwarfen. Dass Louis sie mit einem Wink seines Zauberstabes auf den Beinen halten konnte, löste ein erneutes Aufseufzen in der Gruppe auf. „Ja, du bist so toll, Louis. Wir haben’s kapiert.“

„Du bist nur eifersüchtig“, sagte Louis, grinsend den Zauberstab wieder wegsteckend. Sogar die Rüstung dankte ihm dafür, dass er sie gerettet hatte, als sie an ihr vorbeiliefen. Louis‘ Grinsen wurde daraufhin breiter und James‘ Augenrollen offensichtlicher. „Man sollte nicht barsch sein, wenn ein Mädchen derartig viel Mut aufbringt.“

„Und die eben brauchte einen ganzen Kessel voll Mut. Die ist ja fast an die Decke geflogen, als du sie geknutscht hast.“ James würgte. „Und das ist schon die siebte heute. Dass die nicht merken, dass du es bei allen gleich machst.“

„Ich bin zu allen gleich nett“, sagte Louis lächelnd. „Davon solltest du dir etwas abschneiden, anstatt die armen Mädchen auszulachen, nur weil sie dir nicht hübsch genug sind.“

„Wir leben in einer oberflächlichen Welt. Mädchen, die unter meinem Niveau sind, sollten einfach realistisch sein und ihre Schokolade... Fred geben.“ James verzog das Gesicht, als Fred einknickte. „Sorry, Alter, aber du bist zu braun für die roten Haare, wirklich. Und dann bist du voll klein... Ehrlich, mittlerweile ist Scorpius größer als du.“

„Schön für Scorpius“, seufzte Fred und zuckte schließlich mit den Schultern. „Mein letzter Valentinstag in Hogwarts und ich krieg immer noch keine Schokolade. Letztes Jahr, da hatte ich noch Hoffnungen einen Meter neunzig groß zu werden.“

„Hätte dir auch keine Schokolade gebracht“, murmelte James, holte aus und klatschte Fred gegen den Bauch. „Ist vielleicht auch besser so. Die setzt an, Fred. Wenn dein Besen unter dir zusammenbricht, während Finbar Quigley sich das Spiel ansieht, dann kannst du jede Karriere als Sportler knicken.“

„Du meinst wohl eher, dass *du* deine Profi-Karriere knicken kannst, Kapitän.“ Louis grinste James fies an, lehnte sich über seine Schulter und reichte Fred die Schokolade. „Hier, mein Leckermäulchen. Oben hab ich noch viel mehr für dich.“

„Danke... aber das zählt nicht als Valentinsgeschenk.“ Fred nickte sich entschlossen zu, riss das Papier der Schokolade ab und biss hungrig hinein. „Männer schenken sich ja gegenseitig nichts, oder Jane?“ Es war vielleicht nur ein kleiner Stich, aber der tat James‘ Ego ganz schön weh, weil das sich ohnehin schon ganz fürchterlich davor fürchtete, seine Männlichkeit einzubüßen, da er ja mit einem anderen Jungen ausging. Dass die rosa Pralinenschachtel seiner Männlichkeit mehr schadete, schien er dafür komplett auszublenden.

„Mann, ihr seid so...“ James stoppte und sein ärgerlicher Gesichtsausdruck verwandelte sich in einen verträumten, als er am Ende der Großen Treppe Scorpius auf einer Stufe sitzen sah. „Wie sehen meine Haare aus?“

Louis gönnte sich einen kleinen Blick auf die schwarzen Strähnen, die James sich aus der Stirn strich, und fragte sich, wann er angefangen hatte, blondes Haar schöner zu finden. Schwarz hatte er immer präferiert, aufgrund des seidigen Glanzes und der faszinierenden Reflexe, aber gegen diese eine spezielle Nuance Blond konnte man einfach nichts Schlechtes sagen.

„Ganz okay“, sagte Louis leicht abwesend, den Blick nach unten zum Fuß der Treppe wandern lassend, wo Scorpius immer noch in ein Buch vertieft war. Es war hart jetzt so viel Zeit mit Scorpius zu verbringen, der seinem Vater so verflucht ähnlich sah, aber eben einen komplett anderen Charakter hatte. Louis konnte sich nicht einmal einreden, dass Draco ihn so anlächeln würde, wie Scorpius es immer tat, weil Draco immer nur dieses arrogante Grinsen auf den Lippen hatte, das Scorpius absolut nicht stehen würde.

„Hey, Louis...“ James fasste ihn am Arm und zog ihn beiseite, Fred entschuldigend anlächelnd. Aber der konnte sich gut mit seiner Schokolade beschäftigen. „Du... Du starrst aber nicht die ganze Zeit seufzend aus dem Fenster wegen... wegen Scorpius, oder?“, wollte James wissen, als er Louis mit dem Rücken in eine Ecke gedrängt hatte, damit er ja nicht abhauen konnte.

„Was?“ Louis schüttelte den Kopf. „Wie kommst du da jetzt drauf?“

„Weil du ihn gerade ziemlich direkt angestarrt hast – schon wieder.“ James wurde schon wieder eifersüchtig, was man überdeutlich an der hervorstechenden Kiefermuskulatur sowie den rötlichen Flecken in seinem Gesicht erkennen konnte. „Seit wir Neujahr bei ihm waren, verhältst du dich so komisch. Und dann hast du mich auch noch extrem merkwürdige Dinge gefragt... äh... du weißt schon.“

„Wenn ich dir jetzt live demonstrieren soll, was ich für eine Niete in Sachen Oralsex bin, dann lässt Scorpius dich wohl wirklich nicht ran.“ Louis grinste etwas steif, als James jetzt vor Scham rot um die Nase wurde. Da hatte er genauso einen wunden Punkt getroffen, wie Fred vorhin, aber Louis war jetzt nicht in der Stimmung, um darauf herumzureiten.

„Hast du's... Hast du's Scorpius gezeigt?“ James' Miene wurde ernst und das machte die Situation noch viel amüsanter, aber Louis' Grinsen machte James nur wütend. „Jetzt lach nicht, klar? Ich zähle nur eins und eins zusammen, wobei ich aber leider auf mehrere Ergebnisse komme.“

„Dann bist du aber *sehr* schlecht im Kopfrechnen“, gluckste Louis, auch wenn James das gar nicht lustig zu finden schien.

„Entweder hattest du was mit Scorpius –“ Louis' schallendes Lachen hielt James nicht davon ab, noch einen draufzulegen. „– oder mit Teddy.“

Das war schon so absurd, dass Louis gar nicht laut genug darüber lachen konnte. James lag immer meilenweit daneben, wenn er irgendwelchen Verdächtigungen auf den Grund gehen wollte, und wäre das nicht so goldig und alles andere als bedrohlich, dann würde Louis ihm wahrscheinlich die Wahrheit sagen. Aber bis jetzt gehörte Draco nur ihm und er wollte, dass das noch eine Weile zu blieb.

„Das ist das einzig Logische“, schmollte James, weil Louis sich vor Lachen nicht mehr einkriegte. „Sonst war da niemand in Malfoy Manor, der in Frage käme. Außer Mrs. Malfoy hat dich vergewaltigt, aber das wäre ein bisschen sehr... bizarr.“

„Dass ich mit Teddy rummache nicht?“ Louis tippte sich gegen die Stirn. „Der Kerl ist mehr hetero als mein Vater.“

„Hey, ich hab Bilder gesehen, da hat dein Vater längere Haare als Lily.“ James ließ die Augenbrauen hüpfen, als würde eine Frisur alles über seinen Vater aussagen.

„Schau dir meine Mutter an und dann Victoire, schon hast du das Beuteschema eines ganz normalen, heterosexuellen Mannes.“ Louis hob die Schultern, setzte eine betont enttäuschte Miene auf. „Da kann wohl nicht einmal ich was dran ändern.“

„Louis.“ James umklammerte überraschend fest seinen Oberarm, bis Louis ihn ansah. „Hast du vergessen...“ Er schaute sich verstohlen um, wollte sichergehen, dass niemand sie belauschte und lehnte sich deswegen auch vor, damit er Louis fast direkt gegen die Lippen sprach: „Hast du verdrängt, was ich mal gesehen habe? Ausgerechnet du, Louis?“

„Musst du davon wieder anfangen?“ Louis riss sich mit einem Ruck los, rieb sich den Oberarm. „Nein, ich

habe nicht vergessen, dass du meinen Vater mit einem verfluchten Mann im Bett erwischst hast, aber nun mal ehrlich, ich hab dir schon tausendmal gesagt, dass er während des Vollmonds eben ein bisschen wuschig ist. Da hat er sogar mich schon mal mit Victoire verwechselt. Und darum geht's hier jetzt auch gar nicht. Nicht jeder ist gleich schwul, wenn er einmal aufs andere Ufer rutscht. Teddy ist es ganz sicher nicht und selbst wenn... Er ist der Ex meiner Schwester! Ich trage nicht mal ihre alten Sachen auf, wenn sie mir passen würden.“

„Ach, dann also doch mein Scorpius?“ Die Augen zu schmalen Schlitzen verengend versuchte James Louis mit seinem Blick regelrecht zu durchbohren, brachte ihn damit aber nur zum Lachen. „Hör auf dich lustig zu machen, sonst erzähl ich rum, dass du enttäuscht darüber bist, dass dein Vater dich nicht angrabbelt.“

„Uh, dein Kopf ist neuerdings aber voller inzestuöser Gedanken, wenn du sogar deinen eigenen Cousin um einen Blowjob anbettelst. Vielleicht sollte ich das Scorpius erzählen?“ Louis verschränkte schmunzelnd die Arme vor der Brust, als James' Augen sich vor Entsetzen weiteten. James wusste ganz genau, dass er Louis jetzt lieber nicht mehr mit irgendwelchen Fragen nervte, aber es lag ihm trotzdem noch überdeutlich auf der Seele.

Louis konnte diesen Blick aus James' Augen auch nicht lange ertragen und irgendetwas in ihm flüsterte, dass James das ganz genau wusste. „Hey, es hat überhaupt nichts mit Scorpius zu tun, okay?“, hielt Louis James noch einmal zurück, als der sich wie ein getretener Hund von ihm wendete. „Es... Ja, da ist jemand, den ich mag, und ich vermisse diese Person momentan ganz widerlich schrecklich, aber... James, steiger dich da doch nicht rein. Das ist meine Sache.“

James legte den Kopf leicht schief, musterte Louis kurz und suchte nach einem Anzeichen für eine Lüge. „Du weißt aber, dass wir nicht umsonst Freunde sind. Wenn du reden willst...“

„Dann kann ich zu dir kommen, ja, ja.“ Louis verdrehte die Augen leicht, wandte aber den Blick gleich darauf ab, damit er James nicht ansehen musste.

„Ich sag ja nur... Das muss ja auch nicht bei dir immer gleich alles wie am Schnürchen klappen.“ James legte ihm tröstend eine Hand auf die Schulter, dabei brauchte Louis gar keinen Trost. Es war ein Fehler gewesen, James Futter in diese Richtung zu geben. „Glücklich verliebt sieht nämlich anders aus.“

Louis schaute James verwirrt an, öffnete den Mund, nur um ihn dann ohne ein Wort wieder zu schließen. James hatte zur Abwechslung sogar einmal Recht. Er war nicht glücklich verliebt. Das Gewicht von Dracos Gold war schwer in seiner Hosentasche und von den letzten Worten, die sie miteinander gewechselt hatten, wollte er lieber gar nicht erst anfangen. Es reichte, dass er nachts immer wieder von ihnen verfolgt wurde. Die Gewissheit, dass Draco ihm absolut nicht vertraute, schmerzte fast so sehr wie die Tatsache, dass sie viel zu weit voneinander entfernt waren, als dass Louis mal einfach so wieder Dracos Lippen spüren konnte. Und er wollte Dracos warme, weiche Lippen jetzt sofort. Wollte sie nicht nur auf seinem Mund, sondern auf seinem ganzen Körper fühlen.

Und ein kleiner, naiver Teil von ihm hatte gehofft, dass dieser Wunsch ihm vielleicht doch heute erfüllt werden würde. Dass Draco es nicht mehr aushalten könnte und ihm wenigstens einen Brief schickte, aber... aber da hatte er sich schmerzhaft tief geschnitten. Draco kam wunderbar ohne ihn klar und er... er fühlte sich, als würde sein Herz mit jedem Tag schwächer schlagen und wenn er Draco nicht bald sah, dann würde es ganz damit aufhören.

„Ich mein, es ist doch Valentinstag. Der perfekte Tag, um jemanden seine Gefühle mitzuteilen.“ Damit hatte James ihm indirekt gesagt, womit er Scorpius gleich überraschen wollte. Soweit er wusste, fehlten diese drei Worte nämlich noch, waren seiner Meinung nach aber auch vollkommen unnötig, weil James und Scorpius sich so überdeutlich anschnachteten, dass das offensichtlich war. Andererseits war diese darauf resultierende Gewissheit ja auch eine Bestätigung, die nicht nur die beiden, sondern sehr viele Menschen

brauchten.

Draco vielleicht auch.

Louis schluckte leicht und ließ sich von James wissend angrinsen – dabei wusste er gar nichts. Er konnte jeden Tag mit demjenigen verbringen, den er um sich haben wollte, und Louis wusste nicht einmal, ob Draco ihn wirklich um sich haben wollte. In einem Moment schien es einfach nur perfekt zu sein und dann wurde er plötzlich als geldgierige Hure abgestempelt.

Ein Teil von ihm hätte da wirklich gerne mit James drüber geredet, aber ein größerer Teil war davon überzeugt, dass ihm das nichts bringen würde. James würde sich über so viele Dinge aufregen und vor allem darüber, dass Louis für eine komplett aussichtslose Sache Scorpius' Verhältnis zu James aufs Spiel setzte. Wenn der Kleine rausbekam, was Louis mit seinem Vater gemacht hatte, dann würde für ihn eine Welt zusammenbrechen.

Er war damals auch sauer auf seinen Cousin gewesen, als James ihm von dem Fehltritt seines Vaters erzählt hatte – jedenfalls bevor er gemerkt hatte, dass seine Mutter das absolut nicht ernst nahm. Sie hatte das ganz merkwürdig realistisch und kalt betrachtet, als würde es sie einfach nicht berühren. Solange Bill seinen Frust dann nicht an ihr ausließ, ließ sie ihn machen, was eben nötig war, um zu Hause einen perfekten Ehemann zu haben.

Vielleicht war seine Einstellung zu Liebe damals so extrem abgekühlt. Und vielleicht hatte er deswegen manchmal, in einer ruhigen Minute, auch Angst vor seinen Gefühlen für Draco.

Scorpius war in dieser Hinsicht allerdings ganz einfach gestrickt. Seine Vorstellung von Liebe war noch so unschuldig und rein, dass er sich gar nicht vorstellen konnte, welche Abgründe dieses Gefühl mit sich bringen konnte. Wenn, dann würde er James die Schuld geben, dass er Louis in Dracos Nähe gebracht hatte und damit die nach außen hin perfekte Ehe seiner Eltern zerstört hatte. Und dafür würde James wiederum ihn zu Recht hassen, ganz davon abgesehen, dass Scorpius ihn verachten würde, weil er sich auf seinen Vater eingelassen hatte, und Draco würde ihn verabscheuen, weil er zugelassen hatte, dass Scorpius davon erfuhr.

Er konnte hierbei gar nichts gewinnen. Außer ein paar Momente mit Draco. Und das war es absolut wert.

„Jaah... vielleicht hast du Recht“, murmelte Louis kaum verständlich, aber James klopfte ihm trotzdem auf die Schulter. Wenigstens schien er jetzt davon auszugehen, dass es wirklich nicht Scorpius war, auch wenn Louis lieber vorsichtig das weißblonde Haar anschmachten würde, wenn er wieder einmal nicht widerstehen konnte. „Jetzt geh aber endlich deinen Freund nerven.“ Louis schubste James von sich weg und trottete ihm hinterher zu Fred, der ihnen gelangweilt zugesehen hatte.

„Und? Beziehungsprobleme geklärt?“, wollte er mit vollem Mund wissen.

„Louis ist verliebt“, haute James eiskalt raus.

Louis stöhnte genervt auf, weil er sich jetzt mit zwei dreckig grinsenden Gesichtern konfrontiert sah. „Dir erzähl ich nochmal was, James.“ Sein Blick schweifte nach unten zu Scorpius, der etwas näher an die Mauer gerutscht war, als mehr und mehr Schüler zum Abendessen wollten. Allzu viel unterschied ihn vielleicht doch nicht von seinem Vater. Draco konnte es nur gut überspielen, dass er genauso verloren und einsam war – vielleicht hatte er sogar einmal dieselbe Meinung von Liebe vertreten, wie Scorpius. Es war schwer vorstellbar, aber nach allem, was ihm in seinem Leben so passiert war... der Krieg, dann dieses Arschloch namens...

Louis blinzelte. „William?“

Fred und James neben ihm erstarrten, obwohl es Fred sichtlich Spaß gemacht hatte, James nach unten zu schieben, weil Letzterer sich plötzlich für seine Herzsachtel zu schämen schien und nicht zu Scorpius heruntergehen wollte.

„Was?“, fragten sie gleichzeitig.

Louis schüttelte den Kopf. „James, du bist so ein Mistkerl. Du beeinflusst meine Gedanken mit uralten Geschichten.“ Er lachte etwas heiser auf und wischte sich lose Ponysträhnen aus der Stirn. Der Gedanke, der ihm eben durch den Kopf geschossen war, war fast so absurd, wie James' Vermutung, er würde für Teddy Lupin auf die Knie gehen. Sein Vater hieß vielleicht William, aber es gab dutzende Zauberer, die denselben Namen trugen. Jeder kannte wahrscheinlich einen William.

„Louis? Was ist denn...“ James wurde unterbrochen, als sein Blick auf Scorpius fiel. „Oh, na toll...“

Louis versuchte noch einmal die Gedanken loszuwerden, indem er den Kopf schüttelte. James war schon halb die Treppe herunter, als Louis sich endlich auf Scorpius fixieren konnte. Vor ihm hatten sich ein paar frustrierte Kerle aufgebaut, die nichts zum Valentinstag bekommen hatten und etwas zum Herumschubsen suchten. Scorpius bot die perfekte Zielscheibe, so wie er da ganz alleine saß und bekanntlich niemanden hatte, der ihn beschützen würde.

Gut, neuerdings hatte er dafür natürlich James. Louis konnte nicht anders, als zu schmunzeln, nachdem James die herzförmige Pralinschachtel über den Kopf eines Kerls zog, weil der Scorpius am Kragen hochgezogen und fast stranguliert hatte. Allerdings ließ er James nicht lange herumbrüllen und bedeutete Fred ihm zu folgen, polierte noch einmal sein Schulsprecherabzeichen, damit er es den beiden Gryffindors aus Scorpius' Jahrgang unter die Nase halten konnte.

„Ernsthaft, Leute. Ihr seid eine Schande für unser Haus.“ Kopfschüttelnd stellte Louis sich vor Scorpius, der Fred dabei zu helfen versuchte, James von einem Doppelmord abzuhalten. Sein Gesicht war fast so rot wie das von Scorpius, nur eben aus Wut und nicht Verlegenheit. Noch dazu brüllte er ununterbrochen etwas davon, dass die Kerle sein Valentinsgeschenk ruiniert hätte, dabei hatte er es ja selbst als Schlagmittel benutzt.

Louis legte den Kopf schief und lächelte. „Also, wie soll ich euch jetzt bestrafen? Hm...“ Er schaute zu James, dessen Venen in seinen Schläfen kurz vorm Explodieren waren. Als er wieder seine beiden Opfer anschaute, verstörte ihn das leicht aufgeregte Funkeln in einem Augenpaar doch sehr, aber das ließ er sich lieber nicht anmerken. „James braucht sicher zwei starke Kerle, die ihn beim Training unterstützen.“ Damit schenkte er James zwei Zielscheiben zum Abreagieren und die Aussicht, seine Rache doch noch zu bekommen, was James endlich wieder ruhiger werden ließ.

„So unfair. Ihr habt das doch selbst immer gemacht“, knurrte ihn der eine Kerl an und stampfte davon, während der andere sich langsam über die Lippen leckte. Louis war sich nicht sicher, ob er mitbekommen hatte, dass er sich gerade eine Strafarbeit eingefangen hatte.

„Möchtest du noch mehr?“, fragte er glucksend.

„Äh...“ Mit zittrigen Fingern holte der Gryffindor – irgendetwas mit L, wenn Louis sich richtig erinnerte – Pralinen und eine Karte heraus, drückte sie Louis in die Hände. „Schö-Schönen Valentinstag!“, brüllte er richtig und drehte sich dann so schnell wie möglich herum, um seinem Freund nachzustolpern.

Seufzend drehte Louis sich herum und musste sich jetzt aus drei Gesichtern anstarren lassen, als hätte er gerade in aller Öffentlichkeit ein Ballettröckchen übergezogen und sich mehrmals im Kreis gedreht.

„Wenigstens musstest du den nicht knutschen“, presste James angewidert hervor. Seine Finger drückten immer noch die ausgebeulte Pralinschachtel, aber das machte auch nichts mehr. Jedenfalls änderte es nichts

an Scorpius' Blick, der sich jetzt voller funkelnder Sterne auf James fixierte. Leider bekam James das gar nicht mit, sondern betrachtete deprimiert sein ruiniertes Geschenk für Scorpius, der überdeutlich schon damit zufrieden war, dass James ihn so todesmutig gerettet hatte.

„Knutschen?“, fragte Scorpius verwirrt nach, weil er natürlich keine Ahnung hatte, wovon James redete.

„Ah, ja. Genau...“ James lehnte sich runter zu Scorpius und drückte ihm einen Kuss auf die Stirn. „Hallo.“

„Äh...“ Scorpius blinzelte verwundert, aber James schien das gar nicht zu bemerken, sondern trauerte wieder seinem Herzen nach. „Für wen ist das?“, wollte Scorpius wissen, deutete auf den rosaroten Karton.

„Ach, das?“ Während James so tat, als hätte er das Herz erst jetzt bemerkt, öffnete Louis seine Karte und versuchte die Schrift zu entziffern. „Ja, das hab ich geschenkt gekriegt.“

Louis stöhnte auf, worauf James ihm einen warnenden Blick zuwarf. „Das war nicht, weil du dein Herz verleugnest“, verriet er James gleich eiskalt, was Scorpius natürlich lächeln ließ und die Unsicherheit wegwusch, die sich ausgebreitet hätte, wenn James von jemand anderem so ein großes Herz bekommen hätte. „Der Name William verfolgt mich heute richtig...“

„Warte...“ Fred lugte kurz in die Große Halle. „Das war doch aber Liam.“

„Woher soll ich das wissen? Ich merk mir nicht die Namen jedes Schülers auf Hogwarts.“ Louis drückte Fred die Pralinen in die Hand und lugte erneut in die Karte. „Außerdem ist Liam die irische Form von William. So wie Bill die Kurzform von William ist.“

Scorpius war sichtlich verwirrt, wollte aber nichts sagen und deutete deswegen auf das Herz. „Für mich?“, fragte er vorsichtig und so hoffnungsvoll, dass nicht einmal James es übersehen können würde.

„Also... äh...“ James wurde richtig rot und hielt Scorpius das Herz hin. „Es war nicht dafür ausgerüstet, hohle Köpfe verprügeln zu müssen.“

„Oh, James. Das ist so süß von dir...“ Scorpius legte die Hand auf James' Wange und gab ihm das wahrscheinlich schönste Valentinsgeschenk, das er sich vorstellen konnte: einen Kuss direkt auf die Lippen.

Louis wollte da nicht hinschauen, weil es ihn daran erinnerte, wie lange es schon her war, dass er Draco geküsst hatte, aber man sah ja auch bei einer Sonnenfinsternis nicht weg, nur weil es gefährlich sein konnte. So ein immer noch absolut unschuldiger Kuss auf den Mund war bei James und Scorpius eine Rarität. An James lag das allerdings ganz und gar nicht, aber er hatte inzwischen gelernt sich an Scorpius' Schneckentempo anzupassen und deswegen wurde Louis gerade Zeuge des längsten Kusses ohne Zunge, den er jemals in seinem Leben gesehen hatte.

Und er wurde schon wieder eifersüchtig. Louis riss sich von dem Anblick los und drehte sich um, fixierte sich auf die Karte, die er bekommen und nur schwer hatte lesen können. Er wollte Draco. Jetzt sofort. War es schwach, dass er sich nach so wenigen Wochen schon dermaßen nach einem Menschen sehnte? Nein, aber es wäre schwach, wenn er weiterhin so offensichtlich zeigte, wie sehr er Draco brauchte. Das wollte Draco doch testen. Er wusste ganz genau, was er riskierte, wenn er sich mit einem Freund seines Sohnes traf, der auch noch viel jünger war als er, und da konnte Draco es nicht gebrauchen, wenn Louis von ihm die große Liebe forderte.

Die würde er definitiv nicht bekommen. Jedenfalls nicht so schnell, wie er sie wollte. Aber allein dass Draco ihn wiedersehen wollte, sollte ihm Bestätigung genug sein, damit er ausreichend Energie hatte, um das hier durchzustehen. An einem Tag wie diesem hier war es einfach nur besonders schwer.



„Meine Fresse, das ist fast so nervig, wie deine vielen Verehrer“, raunte Fred ihm entgegen, worauf Louis wieder über die Schulter zu James und Scorpius schaute, die jetzt sogar beim Küssen – Knutschen wollte er dazu nicht sagen – Händchen hielten.

„Ach, ich finde es irgendwie schon süß.“ Und es weckte in ihm das Bedürfnis auch ein Valentinsgeschenk zu verschicken. Das wäre dann aber das erste in seinem Leben und er hatte gar nichts vorbereitet. Draco hatte ihm aber nicht gesagt, dass er nichts wollte, also... „Du, ich muss nochmal...“

„Hey, lass mich nicht mit denen alleine!“ Fred griff mit beiden Händen Louis‘ Arm. „Du hast mir noch gar nicht gesagt, in wen du verknallt bist.“

„James hab ich das auch nicht gesagt. Jetzt lass mich los!“ Louis versuchte verzweifelt Fred abzuschütteln, aber der klammerte sich an ihn, als würde er sonst in ein bodenloses Loch fallen.

„Du willst auch knutschen gehen! Wie alle heute. Ich will aber nicht alleine sein!“, maulte Fred und deutete dabei auf James und Scorpius, die sich schon längst voneinander gelöst hatten. Nun ja, mehr oder weniger gelöst. Scorpius schmiegte sich verträumt lächelnd gegen James‘ Brust und umklammerte dabei das große Herz, während James das Kinn auf dem weißblonden Haarschopf abgestützt hatte und mit gehobenen Augenbrauen beobachtete, wie Fred an Louis zerrte.

„Hey, Fred!“ James winkte seinen Cousin zu sich. „Wir haben Hunger. Willst du nicht mitessen?“ Das überdeutliche Zwinkern für Louis hielt James davon ab zu bemerken, wie enttäuscht Scorpius aussah. Anscheinend hatte er tatsächlich auf ein bisschen Zeit alleine mit James gehofft. Wenn Louis das später erwähnte, dann würde James glatt vom Astronomieturm springen, weil er sich diese Gelegenheit hatte entgehen lassen, nur damit Louis Draco etwas schicken konnte.

„Ja, aber... ähm...“ Fred zuckte mit den Schultern. „Okay. Viel Spaß beim Knutschen, Lou.“

„Ich...“ Louis stöhnte genervt auf. „Halt’s Maul, Fred. Und du erst Recht, James.“ Er lächelte Scorpius an und strich ihm zu James‘ Entsetzen über die Wange. „Dir noch einen schönen Valentinstag, Dummerchen.“ Er hauchte einen flüchtigen Kuss auf Scorpius‘ Wange und drehte sich dann mit einem Winken um, James‘ ärgerlichen Blick ignorierend.

Es war kalt auf den Ländereien. Der Schnee war noch nicht ganz geschmolzen, besonders nicht hier oben in Schottland, aber die frostigen Temperaturen waren immer irgendwie angenehm gewesen, als er bei Draco hatte sein können. So ganz alleine den Weg zur Eulerei zu gehen behagte ihm nicht. Er wollte Draco an seiner Seite. Wollte die leicht schnarrende Stimme hören, die ihm so verworrene Geschichten Stückchenweise servierte. Wollte wissen, wie viele Menschen mit dem Namen William Draco kannte...

Louis blieb auf der Treppe der Eulerei stehen und drehte den Kopf, warf einen langen Blick über die Baumwipfel des Verbotenen Waldes. Es wurde bereits dunkel und wenn er wüsste, wo genau Draco jetzt war, dann könnte er den Zeitunterschied berechnen. Vielleicht hatte Valentinstag bei ihm ja gerade erst angefangen und Louis‘ Geschenk kam nicht viel zu spät. Aber wirkte er dann nicht zu übereifrig?

Und er konnte ja schlecht in einem Brief fragen, ob Draco mal mit seinem Vater geschlafen hatte. Das war auch viel zu absurd. Das konnte einfach nicht sein. Tief durchatmend setzte Louis sich wieder in Bewegung. Er musste ganz unauffällig versuchen herauszufinden, ob es wirklich so absurd war, sonst ließ ihm das keine Ruhe.

Verheiratet. Draco hatte gesagt, sein William wäre verheiratet gewesen. Louis‘ Eltern waren seit über fünfundzwanzig Jahren miteinander verheiratet.

Louis presste sich eine Hand gegen seine plötzlich pochende Stirn. Sein Herz schmerzte sowieso

ununterbrochen und jetzt auch noch sein Kopf, weil er nachzudenken versuchte. Er steigerte sich da sicherlich in etwas rein. Sein Vater war nicht so jemand. Familie ging ihm über alles

Familie, ja, aber nicht irgendeine dämliche Affäre. Es war irgendwie plausibel, dass er etwas haben wollte, wo er sich hinflüchten konnte, damit er Aggression und Frustration loswerden konnte, und somit weiterhin in der Lage war den Muster-Papa zu spielen.

„Nein, kompletter Schwachsinn.“ Louis fuhr sich fahrig durch die Haare, steckte die Finger in den Mund und piff kurz, damit seine Eule endlich ihren Hintern auf seine Schulter bewegte.

James hatte ihm das eingeredet, aber nur deswegen durfte er jetzt nicht anfangen genauso konfus zu denken. Ein Name. Was war denn schon ein Name? Sein Vater hasste es, wenn man ihn William nannte. Louis konnte sich überdeutlich daran erinnern, wie oft er eine Ohrfeige kassiert hatte, weil er in seiner Pubertät nicht hatte aufhören können, seinen Vater damit in den Wahnsinn zu treiben.

Eine Feder segelte zu ihm herunter, als seine Schneeeule sich endlich auf seine Schulter setzte. Louis streckte die Hand aus und fing die blütenweiße Feder auf, betrachtete sie einen Moment, bevor er den Zauberstab zückte. Jetzt könnte er Teddy wunderbar beweisen, dass er in Verwandlungen nicht aufpassen musste, aber er wenn er seinem Lehrer eine Rose schickte, dann würde James wieder seinen verschwörerischen Blick aufsetzen und das wollte er gerne vermeiden.

Louis lächelte bei dem Gedanken daran und seine sich bessernde Stimmung wirkte sich auch auf das Produkt aus. Der Kiel der Feder wurde grün, wuchs und wollte Dornen bilden, was Louis aber nicht zuließ, stattdessen konzentrierte er sich darauf, dass die Fahne sich in wunderschöne, bauchige blutrote Blüten verwandelte.

Eine Rose. Er hatte sie ganz alleine gemacht und sie war sicherlich nicht zu viel.

„Perfekt.“ Louis kramte Pergament und Feder aus seiner Tasche und setzte sich auf die Fensterbank, schrieb nur eine kurze Nachricht, damit Draco sich auch ja nicht bedrängt fühlte. „So...“ Das Pergament faltend band Louis es zusammen mit der Rose an das Eulenbein und stand wieder auf. „Beeil dich ein bisschen, okay?“ Liebevoll strich er über das weiße Gefieder und ließ seine Eule dann fliegen, schaute ihr nach, bis er sie hinter den schneebedeckten Berggipfeln nicht mehr erkennen konnte.

Es war dunkel und kalt, aber der Gedanke, dass er Draco vielleicht irgendwo gerade den Tag versüßte, entzündete ein kleines Feuer in seinem Brustkorb. Der Rückweg war so gleich viel angenehmer und forderte vor allem seine Phantasie, als er versuchte sich Dracos Gesichtsausdruck vorzustellen. Er war so nervös wie schon lange nicht mehr in seinem Leben, aber er wollte es nicht rückgängig machen.

Dafür bereute er umso mehr jeden Gedanken an seinen Vater.

Wenn Draco ihn nur benutzte...

Nein... Er hatte Emotionen die Eisschicht in Dracos Augen schmelzen lassen sehen. Draco hatte Gefühle für ihn. Sicherlich nicht so starke wie Louis, aber...

Und wenn Draco ihn für viel primitivere Zwecke benutzte, als er sich gerade ausmalte? Wenn er nicht mehr war, als ein hübscher Bettwärmer?

Louis' Schritte verlangsamten sich. Das Licht des Schlosses reichte nicht um seine nähere Umgebung zu erleuchten, aber Louis fühlte sich immer schon im Dunkeln wohler. Vor allem, wenn er gerade realisierte, was er für einen verflucht großen Fehler gemacht hatte. Er war nie mehr als ein Betthäschen gewesen und jetzt ging er Draco mit so einer Gefühlsduselei auf den Keks.

Was hatte dieser Tag nur aus ihm gemacht? Als ob er jemals mit einer Rose eine ähnliche Reaktion wie James mit seinem Herz bei Scorpius auslösen könnte. Das gute Gefühl war bis auf den letzten Rest verschwunden und dementsprechend schleppend bewegte er sich vorwärts.

Er war komplett durchgefroren, als er die Große Halle erreichte und sich neben Fred setzen musste, weil Scorpius natürlich neben James saß – oder besser gesagt schon fast auf James.

„Hab dir Pudding aufgehoben“, murrte Fred und schob Louis eine Schale vor die Nase. „Hast du genug geknutscht?“

„Ich hab gar nicht... Ach, vergiss es...“ Louis steckte den Löffel in seinen Pudding und rührte darin herum, warf einen Blick zu James und Scorpius, die ihn nur halb bemerkten. Genauer gesagt bemerkte Scorpius ihn, während James damit beschäftigt war die Größe ihrer Hände zu vergleichen – so oft wie er das tat, sollte er aber mittlerweile wissen, dass Scorpius‘ Hände kleiner waren.

„Du siehst blass aus“, sagte Scorpius und legte besorgt die Stirn in Falten. „Und deine Lippen sind ganz blau.“

„Das ist der Beweis dafür, dass ich sicher nicht rumgeknutscht habe, Fred.“ Louis lehnte sich zu seinem Cousin und deutete auf James. „Die von James dagegen sehen aus, als hätte er wiederum Lilys Lippenstift benutzt.“

Dieser Kommentar schreckte James auf und er wollte sich sofort rechtfertigen: „Das war Lippenbalsam. Der schimmerte eben nur rosa.“

Louis‘ Löffel drehte eine Runde nach der anderen in seinem Pudding, während er die anderen Tische absuchten. Hier und da blickte jemand verlegen auf seinen Teller, als er dabei ertappt wurde, Louis angestarrt zu haben. Besonders heute war es kaum auszuhalten, wie er voller Hoffnung angegafft wurde. So viele Menschen würden sich für ein Date mit ihm duellieren und Draco könnte es freiwillig haben, wollte aber nicht mehr Zeit als nötig mit ihm verbringen.

Louis lächelte und winkte Towler am Hufflepuff-Tisch zu, den James so gerne als seinen Stalker bezeichnete. Er wusste noch nicht so genau, wie er seinen Valentinstag jetzt ausklingen lassen wollte. Vielleicht nahm er lieber etwas Neues, damit er mehr Abwechslung hatte, die ihn ablenken würde. Towler war schon so durchgelegen. Aber wirklich in der Stimmung für ein Mädchen und das dazugehörige Drama, nachdem er ihr ihren Valentinstagswunsch erfüllt hatte, war er auch nicht, also...

„Aber er hat deine Lippen ganz weich gemacht.“ Die anderen beschäftigten sich immer noch mit James‘ Vorliebe für Lippenbalsam, aber erst Scorpius‘ sanfte Stimme bekam seine Aufmerksamkeit. Die rosigen Lippen, die sich zu einem Lächeln formten, als James gegen sie stupste, und die rötlichen Flecken auf den blassen Wangen erinnerten ihn haargenau an Draco in dem erschöpft aber glücklichen Moment, bevor er nach ihrer ersten gemeinsamen Nacht eingeschlafen war.

„Solange du sie dann länger küssen willst, würd ich sogar Lippenstift tragen“, raunte James gegen Scorpius‘ Lippen, die sich verführerisch öffneten, als er daraufhin lachen musste. Scorpius lehnte sich leicht zurück, bevor James seinem Mund zu nahe kam, und grub blendendweiße Zähne in seine Unterlippe. Louis musste den Blick abwenden und die Augen fest schließen, damit er nicht auf dumme Gedanken kam.

Ausgerechnet Scorpius so anzusehen... Nein, so tief war er noch nicht gesunken. Er würde Scorpius nicht als Ersatz für Draco missbrauchen.

„Mann, ey...“ Fred rammte ihm den Ellenbogen in die Seite, worauf Louis sich zu ihm drehte und ans

Ende des Tisches lugte. „Dieser Fiesling von vorhin glotzt dich ununterbrochen an, Lou. Voll nervig, oder?“

„Jaah...“ Louis grinste leicht. „Ja, extrem nervig. Wie war sein Name nochmal? Liam?“

Fred kratzte sich an der Schläfe, dachte sich aber nichts dabei, als er nickte. „Roxy stand mal auf den, glaub ich, aber na ja, er ist eben... nicht interessiert an Mädchen.“

„Er ist eben interessiert an mir.“ Sich langsam mit der Zunge über die Lippen fahrend musterte Louis sein Zielobjekt, war aber nicht genug abgelenkt, um die bohrenden Blicke seiner Freunde zu spüren. „Was?“, fragte er James, der Scorpius' Hand ziemlich fest quetschte, als er seine Wut auf Louis zu unterdrücken versuchte.

„Der wollte eben meinen Scorpius vergewaltigen und jetzt belohnst du ihn dafür?“ James räusperte sich und drehte sich hastig zu Scorpius, der ihn aus großen Augen schockiert ansah. „Er hat dich angefasst und er ist schwul – natürlich wollte er dich hinter die nächste Säule ziehen und... Ich will gar nicht dran denken. Du bist zu niedlich für diese gefährliche Schule.“

Fred gluckste amüsiert über James' dramatisches Seufzen, während Scorpius dafür tatsächlich leicht gegen James' Wange schlug, die Hand aber liegen ließ und zärtlich über die erhitzte Haut strich, als er sich Louis zuwandte.

„Du... Du willst...“ Scorpius ließ die Hand in James' Nacken fahren und deutete über die Schulter seines Freundes auf Louis' Opfer. „...den... ähm... abschleppen?“

Louis zuckte leicht mit den Schultern. „Sieh es als Rache. Ich werde ihn benutzen, weil er dich belästigt hat“, sagte er und schaute zu James. „Ist es dann in Ordnung?“

„Das ist nicht in Ordnung“, mischte Scorpius sich hastig ein, die freie Hand auf den Tisch legend und sich zu Louis vorlehnend. „Du... Du magst doch jemand anderen. Nicht den da, oder?“

„Deswegen muss ich ja nicht gleich deinen Keuschheitsgürtel anprobieren. Der passt mir nicht“, schmunzelte Louis und schüttelte den Kopf, als Scorpius zu schmollen begann.

„Ich find das auch nicht so gut“, murmelte Fred und grinste schief, fühlte sich merklich unwohl, als Louis ihn entsetzt fixierte. „Na, hör mal... Ich weiß zwar nicht, *wen* du magst, aber niemand findet es toll, wenn du dich weiterhin durch die Betten rollst. Da nimmt dich doch keiner mehr ernst.“

„Ein Tipp von der Jungfrau in Sachen Liebe, das nehm ich mir sicherlich zu Herzen“, sagte Louis augenrollend und mit schneidendem Sarkasmus, der Fred auch richtig verletzte. Das hatte er jetzt nicht gewollt. Aber genauso wenig wollte er sich reinreden lassen. Draco war es doch egal, wie und vor allem mit wem er sich die Zeit vertrieb.

„Mann, jetzt lasst ihn doch“, bekam er tatsächlich Unterstützung von James, der dafür wiederum einen entgeisterten Blick von Scorpius kassierte. „Wenn er Ablenkung braucht, dann –“

„Ablenkung?“ Scorpius schüttelte den Kopf. „Das ist doch keine Ablenkung. Das ist etwas Besonderes zwischen zwei Menschen, die zumindest Gefühle füreinander haben sollten. Und dieser Junge mag dich doch, Louis. Du kannst das nicht ausnutzen.“

„Doch.“ Und ganz sicher würde er es sich nicht von Scorpius ausreden lassen. „Außerdem solltest du nicht so tun, als wäre Sex dir wichtig, wenn du deinen Freund nicht ranlassen willst. Oder hast du gar keine Gefühle für James?“

Scorpius schnappte überrascht nach Luft, öffnete den Mund und schaute zu James, der abwehrend die Hände hob und sich abwandte, damit er nicht noch einmal seine Meinung sagen musste. „D-Doch... aber... ich...“

„Scorpius, jetzt stell dich nicht so an. Sex ist Spaß, mehr nicht.“ Louis seufzte auf. „Na ja, und überlebensnotwendig, aber das hat absolut nichts mit Liebe zu tun. Liebe ist dafür viel zu schwer zu definieren. Es gibt schon so viele Arten von Liebe. Romantische oder platonische Liebe, um die populärsten Formen zu nennen... und vielleicht solltest du mal darüber nachdenken, ob deine Gefühle für James nicht eher platonisch sind, wenn du gar kein Bedürfnis nach intimer Nähe hast.“

Scorpius' Augen wurden so groß, dass man jedes geplatzte Äderchen und die kleinen Tränchen auf der grauen Iris glitzern sehen konnte. „Ich...“ Er drehte den Kopf langsam zu James und schluckte hart, als er einem herausfordernden Blick ausgeliefert war. „Das ist nicht... James, das stimmt nicht.“

„Jaah, du hast natürlich einfach so kein Valentinstagsgeschenk für mich.“ James verschränkte schmolend die Arme vor der Brust und ließ sich auch nicht davon beeindrucken, dass Scorpius verzweifelt an seinen Armen zog.

Louis hatte das auch nicht gewollt. Er stand richtig neben sich, heute. Es war besser, wenn er sich schnell abreagierte, bevor er noch allen anderen den Valentinstag ruinierte.

„Das stimmt auch nicht, James. Ich hab... Ich hab extra für dich...“ Scorpius wurde puterrot im Gesicht und senkte den Blick. „Ich hab doch was für dich.“

„Ach, und wo?“ James löste langsam die Verschränkung seiner Arme und seine Mundwinkel zuckten verräterisch, als Scorpius so schnell wie möglich seine Hand griff. Vielleicht war es doch nicht so schlecht, dass Louis mal ausgesprochen hatte, was James sich nicht zu sagen traute. Jedenfalls verließen Scorpius und James wenigstens Hand in Hand die Große Halle.

Fred stöhnte auf. „Toll, jetzt muss ich stundenlang im Gemeinschaftsraum alleine rumhängen, weil alle irgendwen abschleppen...“

„Dafür kriegst du meinen Pudding“, sagte Louis und schob die Schale zu Fred, der augenblicklich wieder glücklicher aussah. „Und ich bin rechtzeitig wieder da, um dir Gesellschaft beim Zeitvertreiben zu leisten – *sollte* das notwendig sein.“

„Na ja, wie du meinst...“ Fred grinste immer noch sehr steif, anscheinend wirklich nicht angetan von Louis' Einstellung. „Viel Spaß.“

„Warten wir's ab...“ Louis winkte und bekam noch Freds überraschten Gesichtsausdruck mit, als er auf den Ausgang der Großen Halle zusteuerte und nicht zu irgendeinem Kerl. Sobald er draußen war lehnte er sich mit dem Rücken gegen die Wand und atmete tief durch. Bei seiner schmerzenden Brust war das keine gute Idee. Die Luft schien seine Lungen regelrecht zu zerschneiden und dicke Knoten in seinem Hals blockierten seine Luftröhre.

Louis presste eine Hand vor Augen und Stirn, versuchte einen Moment lang wieder klar im Kopf zu werden. Seine Gedanken wirbelten durcheinander, als würde ein Tornado in seinem Schädel toben. Vielleicht hatte er gar nichts falsch mit einer unbedeutenden Rose gemacht. Draco würde das vielleicht amüsant oder niedlich finden, aber ihn nicht gleich komplett abschießen, weil er dachte, dass Louis ihn irgendwann dazu bringen wollen würde, seine Frau zu verlassen.

Aber so wie er Draco kannte, würde der sich das schlimmste Szenario perfekt ausmalen. Und damit hatte er also wirklich alles ruiniert.

Louis seufzte schwer auf und fuhr sich frustriert durch die Haare, stieß sich gerade von der Wand ab, als jemand ihn am Arm fasste.

„Hey, Louis.“ Towler drängte ihm genau dieses Lächeln auf, das James immer dazu brachte, ihn fast zu verprügeln. „Gut, dass ich dich noch erwische. Wollt ich dir eigentlich schon früher geben, aber... na ja, Potter macht mir ein bisschen Angst...“

„Towler...“ Louis schüttelte den Kopf, als der Hufflepuff in seine Tasche griff. Noch mehr Pralinen oder schlechte Gedichte wollte er einfach nicht. Er war zu der Entscheidung gekommen, dass er Valentinstag nicht ausstehen konnte. Der Tag versetzte einen in diese merkwürdige romantische Stimmung und hatte ihn so dermaßen durcheinander gebracht, dass er alles falsch gemacht hatte, was man falsch machen konnte. „Ich hab dir schon letztes Jahr gesagt, dass ich...“

„Dass du nicht auf diese kitschige Scheiße stehst, ja, ja...“ Towler zückte stattdessen ein mäßig verpacktes Geschenk, das höchstwahrscheinlich ein Buch war. Auf jeden Fall praktischer, als Haufenweise Schokolade. „Ich hab’s nach der Arbeit bei *Flourish & Blotts* gefunden. Flint hat mir nur einen Vorschuss gegeben, weil gerade ein Freund von ihm da war. Er ist immer so ungerne geizig, wenn Malfoys Vater da ist – kennst du, oder?“

Louis musste an Weihnachten denken, als er das erste Mal wirklich mit Draco hatte sprechen können und das ausgerechnet in der Bar, in der sein Lieblings-Hufflepuff arbeiten musste. Dass der Besitzer ein Freund von Draco war, wusste Louis, auch wenn er nicht verstand, wie jemand wie Draco Malfoy sich mit so einem Troll-Verschnitt abgeben konnte.

„Warte... heute?“ Louis ignorierte, dass Towler ihm immer noch sein Geschenk hinhielt. „Hast du heute gearbeitet?“

Towler schluckte hart, schaute sich kurz um, bevor er sich vorlehnte. „Nicht so laut. Du weißt, dass ich rausfliege, wenn die mitkriegen, wie oft ich unerlaubt das Schulgelände verlasse.“

„Ja... Sorry...“ Louis lächelte, bis Towler nicht anders konnte, als das zu erwidern. „Du hast aber heute gearbeitet, oder?“ Wenn Draco heute seinen alten Freund besucht hatte, dann war er ja gar nicht so weit weg und hätte sich sicherlich mit Louis treffen wollen, wenn er mehr als ein bisschen Interesse an ihm hätte. Hatte er also eindeutig nicht.

„Ist Valentinstag. Da ist eine Menge los...“ Towler nickte. „Ähm...“ Etwas unwohl trat Towler von einem Fuß auf den anderen und schien in Betracht zu ziehen, dass Louis ihn jetzt sofort verpetzen würde. „Du weißt, dass ich das Gold brauche, oder? Ich würde sonst nicht...“

„Ich weiß, dass du furchtbar darunter leidest, ständig die Regeln zu brechen.“ Grinsend steckte Louis das Geschenk in seine Schultasche und strich Towler das dunkle Haar aus der Stirn. Nicht so perfekt schwarz wie das von James, aber eben dunkel und auf jeden Fall mehr sein Geschmack. „Und dann gibst du dein Gold für mich aus. Wirklich, Towler...“

„Du weißt, warum.“ Wenn die überdeutlichen Herzchen in Towlers Augen es nicht sagen würden, dann könnte Louis sich vielleicht einreden, dass er ein Buch geschenkt bekam, weil er gerne las. „Ich...“

Louis beugte sich vor und unterbrach Towler mit seinen Lippen, küsste ihn nur ganz kurz. „Ich weiß“, hauchte er mit einem Grinsen, das sich wie eine Maske auf seinem Gesicht anfühlte. „Wie wär’s, wenn ich mich wenigstens ausgiebig revanchiere, hm?“ Er suchte Towlers Hand und umklammerte sie fest, drehte sich um, sobald er sich das Nicken angetan hatte.

Etwas in ihm sträubte sich dagegen Towler durch das halbe Schloss zu ziehen in der Hoffnung, dass der Raum der Wünsche nicht von irgendjemanden besetzt worden war. Dieses Etwas fing sogar richtig an zu schreien und protestierte in Form seines Herzens, das unangenehm schnell und heftig gegen seinen Brustkorb schlug.

Von da an hätte es jeder sein können, den er in irgendeinen genauso unwichtigen Raum stieß, um sich auf eine ganz primitive Art und Weise abzulenken. Mit jedem Kleidungsstück, das er verlor, drifteten seine Gedanken mehr und mehr zu Draco, schienen durch die wie einstudiert wirkenden Bewegungen in eine verstörend perfekte Ordnung zu kommen.

Ein anderer Körper unter ihm, über ihm, auf den Knien und nur nicht mit dem Gesicht zu ihm, da fühlte er sich zum ersten Mal seit langer Zeit wieder wohl und konzentriert. Er war auch geschaffen dafür, andere Menschen Dinge fühlen zu lassen, die sie nie wieder etwas Besseres finden lassen würden.

Und genau das war der Grund, warum sein Vater niemals jemand anderen als seine Mutter brauchen würde. Er hätte sie niemals verlassen. Erst Recht nicht für einen Jungen, der sicherlich fürchterlich geklammert hatte, weil er kurz nach dem Krieg mit allerlei Antipathien zu kämpfen hatte. Da hätte es Draco auch nichts ausgemacht, dass das Gesicht von Louis' Vater aussah, als wäre jemand mit einem Rasenmäher darüber gefahren.

Es passte perfekt. Nun, jedenfalls, wenn er sehr weit in einige Richtungen dachte, aber er konnte relativ schnell auf einen verdächtig richtig wirkenden Pfad kommen.

Und der würde bedeuten... dass er nicht mehr als Dracos Rache war.

Dracos Zuneigung, die sich manchmal so erzwungen anfühlte, würde dann wenigstens plausibel erscheinen.

Tränen prickelten in Louis' Augen, als er ohne zu blinzeln in die Dunkelheit starrte, neben sich einen schlafenden Jungen, der genauso benutzt worden war wie er, und ihm auch noch genauso ehrliche Gefühle entgegenbrachte wie er Draco.

Ob Draco sich hinterher genauso schmutzig gefühlt hatte?

Louis' Haut war mit einer unangenehmen Gänsehaut überzogen, als er seine Sachen einsammelte und sich klammheimlich davon machte, nicht einmal einen Blick zurück auf seinen Fauxpas werfend. Im Nachhinein kam ihm das alles vollkommen surreal vor. Seine Gedanken waren plastischer, als das Körperliche.

Die Korridore waren leer und dunkel, nicht einmal, als Louis sich seinen Weg zum Gemeinschaftsraum bahnte, zündeten die Fackeln sich an, ganz so, als würden sie ihn gar nicht wahrnehmen. So viele Gedanken waren eben noch in seinem Kopf gewesen und jetzt schien er komplett leer gefegt zu sein.

Der Gemeinschaftsraum war nicht ganz leer. Fred war auf der Couch eingeschlafen, schnarchte vor sich hin und zitterte leicht, weil das Kaminfeuer lange erloschen war. Louis beschwor eine Decke zu sich und legte sie über seinen Cousin, bevor er sich auf die Armlehne der Couch setzte, auf die nur noch schwach glühenden Kohlen schauend. Das Schwarz hatte sich weißgrau verfärbt und war durchzogen von feuerroten Rissen, ein Anblick, der Louis schon wieder an Draco erinnerte. Aber irgendwie erinnerte ihn alles an Draco.

Er durfte nur nicht zulassen, dass seine Gefühle ihn zu sehr verwirrten. Für heute war das einfach alles zu viel. Er würde morgen darüber nachdenken, wie er Draco dafür zahlen lassen würde, ihn nur benutzt zu haben. Und natürlich würde er seinem Vater heimzahlen, dass er alle Ideale verraten hatte, die er seinem Sohn immer einzutrichern versuchte. Ja, dann hatte Bill vielleicht Bedürfnisse gehabt, die seine Frau und Familie ihm nicht erfüllen konnten, hatte sich damals vielleicht schon genauso fehl hinter einem Schreibtisch gefühlt wie

jetzt und nur ein bisschen Risiko, Abwechslung oder Freiheit gesucht, aber all das war kein Grund einem zehn Jahre jüngeren Mann, der vielleicht noch eine Zukunft gehabt hätte, derartig das Herz zu brechen, dass es nie wieder repariert werden konnte.

Aber genauso wenig war das ein Grund für Draco, dasselbe mit Louis zu machen.

Louis ballte die Hände schmerzhaft fest zu Fäusten und spürte wie sich seine Fingernägel tief in sein Fleisch gruben, hätte sicherlich mehr als ein paar halbmondförmige Abdrücke hinterlassen, wenn ein Klopfen ihn nicht abgelenkt hätte.

Die Stirn runzelnd schaute er sich um und blieb am Fenster hängen, bemerkte überrascht, dass seine Eule mit dem Schnabel gegen die Scheibe piekte. Louis öffnete das Fenster und ließ die Eule herein, damit er ihr den Brief und die Rose vom Bein binden konnte. Zuerst dachte er, dass die Blütenblätter nur aufgrund der Dunkelheit schwarz wirkten, aber als er mit dem Zauberstab Licht entzündete, wurde ihm klar, dass er sich da geirrt hatte.

Ein bitteres Lächeln legte sich auf seine Züge und er ließ seine Eule wieder wegfliegen, hatte nicht vor, auf diese offensichtliche Abfuhr zu antworten. Seine Rose schwarz zu färben war mehr als deutlich. Dracos Gefühle waren nicht einmal dabei zu Liebe zu werden und jetzt versuchte er ihn mit der lockeren Affäre zu halten, aber da unterschätzte er Louis Weasley gewaltig.

Fred gab ein lautes Schnarchen von sich, worauf Louis lieber nach oben in den Schlafsaal ging, neugierig, was Fred wohl unten gehalten hatte.

Als er die Tür öffnete, klappte ihm fast der Mund auf. Scorpius hatte sich wirklich Mühe gegeben, den Schlafsaal romantisch herzurichten. Wann und wie er das gemacht hatte, blieb wohl sein Geheimnis und das beeindruckte Louis am meisten. Er hätte das merken müssen, aber anscheinend hatte Scorpius auch ein paar unentdeckte Talente, die ihm erlaubten, hunderte Rosenblätter und Kerzen ungesehen hier hoch zu schmuggeln – oder er hatte Hilfe gehabt. Vielleicht sogar von Fred oder James' Geschwistern, letzten Endes war das auch egal.

Die Kerzen waren heruntergebrannt und die romantische Atmosphäre verfliegen, aber die Vorhänge von James' Bett waren nicht zugezogen, sodass das Resultat sehr offensichtlich zu begutachten war und Louis eine große Portion Neid spüren ließ. Friedlich aneinander gekuschelt lagen sie da, James mit dem Arm fest um Scorpius geschlungen, der wiederum das Gesicht in James' Halsbeuge vergraben hatte. Louis konnte nicht anders, als sie einen Moment zu beobachten, bevor er die Vorhänge mit einem Wink seines Zauberstabes schloss und sich auf sein Bett setzte, Rose und Brief neben sich werfend.

Wollte er sich jetzt wirklich so kalte Worte antun?

*Louis, du hattest mir doch kein Drama versprochen.*

*Louis, du bist genauso ein klammerndes Etwas, wie ich gehnt habe.*

*Louis, du bist nicht dein Vater und ich werde dich nie lieben können...*

Die Beine in den Schneidersitz ziehend zog Louis sich die Robe wieder über den Kopf, fühlte sich auch von seinem Hemd eingeeengt und warf es auf den Boden, wo er eine grün-silberne Krawatte aufblitzen sah. Es war wenigstens gut für James und Scorpius, wenn er Draco einfach nicht wiedersah. Noch hatte er wenigstens nicht genügend Beweise, als dass er seinen Vater nie wieder würde ansehen können, also war es das Beste, jetzt jeglichen Kontakt abubrechen.

Louis' Blick fiel trotzdem immer wieder auf das teure Pergament. Draco musste – wenn vielleicht auch nur



für einen Tag – wieder zu Hause gewesen sein, sonst wäre die Eule nicht so schnell gewesen, aber Louis hätte sich gewünscht, dass sie nie mit einer Antwort zurückgekommen wäre.

Erneut seufzend griff er den Brief und öffnete ihn vorsichtig. Das Pergament roch nach Draco, war vielleicht das Blatt, das er immer mit sich herumtrug, für Notizen oder eben um schmerzhaft Abfuhren formulieren zu können, wo immer er sich befand.

Erneut brannten seine Augen, als er sich den Zeilen stellte, die in einer geraden, schwungvollen Schrift darauf warteten, ihm die Bruchstücke seines Herzens zu zertreten.

Louis musste trotzdem schmunzeln, als er wenigstens in der Anrede ein bisschen Liebe geschenkt bekam.

„*Lieber Louis...*“ Er ließ es richtig über seine Lippen rollen, stellte sich vor, wie es wohl klingen würde, wenn Draco ihm diesen Brief vorlesen würde. „*Ich hatte gehofft, dass du...*“ Louis runzelte die Stirn, rieb sich über die Augen, als er nicht fassen konnte, was er da gerade las. „*Ich hatte gehofft, dass du dich melden würdest, hätte mir aber gewünscht, dass deine Eule schneller gewesen wäre. Zufälligerweise war ich nämlich zu Hause...* Hab ich’s mir doch gedacht.“

Enthusiastisch rutschte Louis nach hinten an sein Kopfende und lehnte sich gegen sein Kissen, las selbst mit vom Grinsen schmerzenden Wangen weiter: „*...und hätte ehrlich gesagt nichts gegen ein kurzes Treffen einzuwenden gehabt.*“ Louis versuchte die nächsten Worte auszusprechen, aber sie klangen so unwirklich, waren sicher nicht ernst gemeint.

Draco vermisste ihn.

Das konnte nicht sein. Ein Brief voller Lügen, mehr war das nicht.

Louis‘ Grinsen verschwand allmählich, zog aber wieder an seinen Mundwinkeln, als er weiterlas: „*Über Gefühle zu reden fällt mir – wie du sicherlich gemerkt hast – sehr schwer. Darüber zu schreiben ist etwas anderes, aber weil so etwas schnell kitschig enden kann...*“ Louis atmete tief durch, versuchte die Erinnerung an die wenigen Liebesbriefe, die er einmal in seinem Leben geschrieben hatte, zu verdrängen. Weil der Zufall und das Schicksal ihn gleichermaßen hassten, hatte Teddy die natürlich in die Finger bekommen und sich jahrelang darüber lustig gemacht. In der Hinsicht konnte er Draco auf jeden Fall verstehen.

Louis räusperte sich, las aber nur in einem Flüsterton: „*...habe ich lieber an deinem Präsent herumgespielt. Sei lieb zu den Blüten und sie zeigen dir, was du mit mir gemacht hast.*“

Den Brief sinken lassend griff Louis nach der Rose, strich sanft über die schwarzen Blüten, aber nichts passierte. Lieb sein... Wie sollte er das denn interpretieren? Louis schaute vorsichtig zu James‘ Bett, hörte und sah aber nichts, weshalb er sich vorlehnte und die Lippen sanft gegen die weichen Blüten presste.

Als er sich zurücklehnte konnte er im Licht seines Zauberstabes beobachten, wie das Schwarz sich langsam wie Tinte seinen Weg nach innen bahnte und dabei die blutrote Farbe zurückließ, die Louis vor einigen Stunden erzeugt hatte. Nur schien sie irgendwie mehr zu leuchten und Louis konnte nicht anders, als zu lächeln. Die Augen schließend sog er den lieblichen Duft der Rose ein und stellte sich vor, dass Draco genau dasselbe getan hatte, als er Louis‘ Valentinstagsgeschenk bekommen hatte.

Jeder schlechte Gedanke wurde von dem Rosenduft vertrieben, der sich bis in jede Zelle seines Körpers auszubreiten schien und eine kribbelnde Glücksspur hinterließ. Seufzend hob Louis mit der Rose immer noch in einer Hand den Brief wieder hoch und gluckste amüsiert bei den nächsten Zeilen:

„*Ich gehe davon aus, dass du meine kleine Metapher verstehst, erklären werde ich sie genauso wenig, wie du mir erklärt hast, warum du keine richtige Rose genommen hast, sondern eine Feder. Ein Teil von mir*

*möchte es darauf schieben, dass du einer von diesen Teenagern bist, die ständig pleite sind, aber andererseits gefällt mir die unterschwellige Botschaft, die ich dort hineininterpretiere, zu gut, als dass ich sie ignorieren könnte.“* Louis lachte leise auf und schüttelte den Kopf. *„Wenn du dir nichts dabei gedacht hast, dann hast du genügend Zeit, dir noch einen tieferen Sinn zu überlegen, falls ich dich in zwei Wochen danach fragen werde.“*

Louis liebte diesen Brief. Das war nicht sein erster Liebesbrief und vielleicht ging er auch nicht als solcher durch, aber gerade das gefiel ihm so sehr. Zu oft hatte er lesen müssen, wie er jemandes Welt zum Stillstehen brachte und Atemstillstände verursachte, da bedeutete es ihm viel mehr, so bildlich veranschaulicht zu bekommen, dass er Draco wieder zeigte, wie schön Liebe sein konnte – außer er interpretierte es falsch, wenn er eine schwarze Rose wieder rot färben konnte.

Die erneute Versicherung, dass Draco ihn vermisste, am Ende des Briefes, las Louis sich unzählbare Male durch. Valentinstag war der schönste Tag im Jahr, wenn man dann sogar Draco Malfoy dazu bekam, solche Worte zu formulieren. Wie war er bloß auf den Gedanken gekommen, dass Draco ihn nur benutzte? Er hatte sich extrem lose Fakten so zusammengesetzt, damit das Puzzle ein vollkommen falsches Bild ergab.

Vielleicht *wollte* er sich nur einreden, dass Draco einen solchen Grund haben musste, ihm nahe kommen zu wollen. Er hatte immer Probleme damit gehabt, wirklich zu akzeptieren, dass jemand ihn wegen anderer Qualitäten als seinem Äußeren schätzen könnte, aber Draco wollte ihn, weil er ihn wieder glücklich machte. Nach all dem Leid, das ihm in seinem Leben zugestoßen war, würde er doch nicht ernsthaft seine Tage damit verschwenden, irgendeine perfide Rache zu planen.

Den Brief dicht an seine Brust gepresst legte Louis sich hin, die Rose auf seinen Nachttisch legend, sodass er sie im Blickfeld hatte, sich aber nicht im Schlaf versehentlich auf sie rollen würde.

Außerdem hatte er das Offensichtliche vollkommen außer Acht gelassen. James hatte seinen Vater vielleicht einmal mit einem anderen Mann gesehen, aber das war vor zwei Jahren gewesen. Ein einziges Mal. Dracos letztes Mal schien viel länger her gewesen zu sein, sonst wäre es schwieriger für Louis gewesen. So reagierten sonst nur hormongesteuerte Teenager ohne Willensstärke auf ihn – oder eben Menschen, die lange einen ähnlich engen Keuschheitsgürtel wie ihr Sohn getragen hatten.

Louis' Lächeln verschwand bei dem Gedanken an hormongesteuerte Teenager – so wie er einer war. Ein Schaudern durchfuhr seinen Körper, als er sich daran erinnerte, was für ein Arschloch er war. Sein Draco saß irgendwo am Fenster und versuchte nicht allzu offensichtlich schmachtend in die Nacht hinaus zu starren, und er suchte sich sogar jemanden, mit dem er eine widerlich intensive Nummer schieben konnte. Gut, Draco schmachtete ihm sicher nicht nach, aber sehnte sich nach ihm, so wie Louis es gewollt hatte, und seine eigenen Selbstzweifel trieben ihn dazu verzweifelt einen Grund zu suchen, damit er Draco verachten konnte.

Aber hatte er dazu wirklich keinen Grund? Draco hatte sehr offensichtlich mit ihm spielen wollen. Wieso sollte er das tun, wenn er nicht persönliche Gründe hätte?

Louis setzte sich wieder auf, zog die Knie an seine Brust und schlang die Arme um seine Beine, immer wieder Blicke auf das Pergament auf seiner Matratze werfend. Wieso konnte er das nicht einfach wieder vergessen? Nur weil er bloß einen einzigen William kannte hatte er sich jetzt so ein Gedankenkonstrukt aufbauen müssen, das einfach nicht einstürzen wollte, egal, wie kräftig er daran rüttelte.

Und es war auch noch sehr wahrscheinlich, dass er gerade versuchte, sich davon abzulenken, dass er Dracos Vertrauen in ihn schamlos missbraucht hatte. Wer wusste schon, *wie* schwer es ihm fiel so offen zu Louis zu sein, ihm solche Dinge zu sagen und zu schreiben, und er suchte sich bei nächstbesten Gelegenheit jemand anderen zum Ablenken. Er hätte es verdient, wenn Draco ihn nur benutzen würde, weil er es gar nicht wert war, ehrliche Zuneigung von ihm zu erfahren.

Draco wollte doch einen Neuanfang, wollte noch einmal probieren jemanden zu lieben, und selbst wenn er

es selbst noch nicht realisiert hatte, waren die Anzeichen dafür doch offensichtlich. Dafür hatte er jemand besseren als Louis verdient.

Nicht länger in der Lage dazu, einen Schluchzer zu unterdrücken, presste Louis das Gesicht fest gegen seine Knie. Er war so erbärmlich. Er könnte alles haben, was er sich wünschte, und machte es sich selbst kaputt, weil er nicht in der Lage war einfach den Moment zu genießen, ohne einmal groß nachzudenken.

Und jetzt jammerte er sogar so laut, dass er James doch noch seinen Valentinstag ruinierte. Auf die raschelnden Vorhänge folgte ein verschlafenes „Louis?“ und kurz darauf schlurfte James auch schon mit rutschender Hose auf ihn zu, ließ sich neben ihn fallen. Mehr als ein paar heisere Schluchzer bekam er aber nicht für seine Aufmerksamkeit.

James legte eine Hand auf Louis' Kopf und zog ihn an den Haaren hoch, sodass er ihn ansehen musste. „Was'n los?“ Die Hand auf Louis' Wange fahrend wischte James die Tränen weg, was im Nachhinein aber nichts brachte – dafür hatten sich einfach zu viele angestaut. Louis' Augen brannten von der salzigen Flüssigkeit, die ohne Unterlass über seine Wangen zu laufen schien.

„Sieh mich nicht... ich... Lass mich in Ruhe...“ Louis vergrub schluchzend das Gesicht in den Händen, nachdem er James' Hand unglaublich barsch weggezogen hatte. Es war wohl unvermeidlich gewesen, dass er Scorpius mit seinem Rumgeheule auch noch weckte, aber egal wie sehr er sich dafür vor sich selbst ekelte, er konnte einfach nicht aufhören.

„Hey...“ Scorpius' Stimme war ganz heiser und er hatte eindeutig in der Eile James' Hemd übergezogen, das ihm viel zu groß war. Louis hatte allerdings kaum Gelegenheit, sich dieses normalerweise putzige Bild lange anzusehen, weil Scorpius schnell die Arme um ihn schlang und ihn an sich drückte. „Ich hab doch gesagt, dass das keine gute Idee war“, murmelte er in Louis' Ohr.

Louis warf einen Blick zu James, nahm ihn zwar nur verschwommen aufgrund seiner tränenüberfluteten Augen wahr, aber wenigstens sah James nicht so aus, als wolle er Louis dafür umbringen, dass Scorpius ihn im Arm hielt. Stattdessen fuhr James sich durch die zerzausten Haare und legte die Hand dann wieder auf Louis' Kopf, zog ihn an seine Schulter, während Scorpius sehr beschäftigt seinen Rücken tätschelte.

„Ich wollte doch nur...“ Ein Hickser unterbrach Louis, der dumpf gegen James' Schulter nuschte. „Ich weiß gar nicht mehr, was ich mir gedacht habe. Ich bin so... so...“ Er versuchte tief Luft zu holen, als Scorpius ihm ein beruhigendes „Pscht“ ins Ohr hauchte. So umschlossen von Wärme, Scorpius auf der einen und James auf der anderen Seite, fühlte er sich wie in einer warmen Schale, die ihn vor allem Bösen beschützen würde. „Ich bin verwirrt.“

„Dass das nochmal passiert“, murmelte James, hörbar grinsend, fuhr als Entschuldigung aber tröstend durch Louis' Haar. Scorpius schien ihm einen bösen Blick zuzuwerfen, da James sich hastig räusperte und hinzufügte: „Dann bist du wohl wirklich richtig verliebt, ne? Bringt die Liebe nämlich so mit sich.“

„Nein...“ Louis hob den Kopf und schüttelte ihn, wich den teilnahmsvollen Blicken aus. „Ich bin verwirrt, weil ich nicht weiß, ob ich verzweifelt versuche, die Augen vor der Wahrheit zu verschließen, oder ob ich irgendwo hier drinnen glaube, dass ich es nicht wert bin und deswegen versuche, alles kaputt zu machen...“ Er legte die Hand auf seine Brust, spürte den unregelmäßigen, aber heftigen Herzschlag und versuchte durch eine ruhigere Atmung ihn wieder zu verlangsamen.

„Hey...“ Scorpius' Hand legte sich auf seine und zog sie von seiner Brust, bevor Louis sein Herz wieder beruhigen konnte. „Reden, Louis. Rede doch einfach mit ihr... oder ihm... Das kannst du doch so gut.“

James seufzte auf. „Ach, Scorpius. Louis redet nur über Dinge, bei denen er sich hundertprozentig sicher ist.“ Ein etwas ramponiert aussehendes Taschentuch aus seiner Hosentasche ziehend wischte James erst Louis'

Wangen trocken, bevor er es ihm gegen die Nase hielt. „Schnäuzen.“

Louis tat nichts dergleichen, weshalb James nach einer kleinen Ewigkeit aufgab und seine Hand zurückzog. Mit glasigem Blick starrte er zwischen James und Scorpius hindurch, schniefte ab und zu noch, aber als neue Tränen über seine Wangen liefen, blieb er weiterhin vollkommen stumm.

„Willst du uns nicht mehr erzählen?“, fragte James ungewöhnlich sanft. Anscheinend machte er sich ernsthaft Sorgen und schien froh darüber zu sein, dass Scorpius Kuscheltier für Louis spielte und ihn wieder im Arm hielt.

Louis schüttelte leicht den Kopf, worauf James erneut aufseufzte. „Ich bin mir nicht hundertprozentig sicher, dass ihr mich dafür nicht hassen werdet.“

„Unsinn...“ Scorpius schlang die Arme fester um Louis' Oberkörper und drückte sich dicht gegen seine Brust.

James akzeptierte diese Umarmung zur Abwechslung einmal ohne komplett auszurasen und nickte zustimmend. „Du kannst mit uns über alles reden“, sagte er, ebenfalls einen Arm um Louis legend. „Und wenn's mit der großen Liebe nicht klappt, dann haben Scorpius und ich immer noch ein Plätzchen zwischen uns für dich übrig.“

„James...“ Scorpius holte aus und klatschte James gegen den Bauch, versuchte sein Schmunzeln zu unterdrücken. „Also wirklich... Wie unpassend...“

„Ach, und ich dachte, du wärst endlich ein bisschen aufgetaut.“ James' Augenbrauenwackeln brachte Louis ganz automatisch zum Lachen und auch Scorpius lächelte schief, nachdem er seine Fassung wiedergewonnen hatte. Grinsend klopfte James Louis gegen die Wange. „Alles wieder gut?“

„Besser. Ein bisschen zumindest.“ Louis umklammerte Scorpius fest und zog ihn an sich. „Für ‚gut‘ musst du mir Scorpius zum Schmusen da lassen.“

Scorpius quietschte dumpf, konnte keine klaren Sätze formulieren, weil sein Gesicht gegen Louis' Brust gequetscht wurde.

„Ich finde ‚besser‘ schon ausreichend.“ James griff Scorpius' Hüfte und zog ihn wieder zu sich, schien aber lockerer mit der Situation umgehen zu können, als man es von ihm gewohnt war. Scorpius' Valentinstagsgeschenk schien eine extra große Portion Sicherheit für James beinhaltet zu haben. „Aber wenn du nicht schlafen kannst...“ Er nickte zu seinem Bett. „Wir sind ganz in der Nähe.“

Louis zog anzüglich eine Augenbraue nach oben. „Ein Angebot?“

„Nein!“ Scorpius schien das zu viel zu werden und er schüttelte heftig den Kopf, brachte sowohl James als auch Louis zum Lachen. „Ihr seid so pervers...“

„Deswegen liebst du mich so...“ James drückte einen dicken Schmatzer auf Scorpius' Scheitel und schlang seine Arm so fest um Scorpius' Hüfte, dass er ihn hochheben konnte. „Wir lassen dich schlafen.“

Scorpius klammerte sich mit Armen und Beinen an James und winkte Louis über die Schulter seines Freundes, als der ihn zurück ins nebenan liegende Bett trug. „Schlaf gut, Louis. Und überleg dir das mit dem Reden. Macht alles viel unkomplizierter.“

„Dann hast du noch nie mit Louis geredet“, gluckste James, warf Scorpius aber zurück auf sein Bett, bevor er etwas antworten konnte.

Louis beobachtete sie einen Moment lang lächelnd, bevor er die Vorhänge seines Bettes zuzog und sich unter seine Decke verkroch. Mit der Fingerspitze fuhr er über das Pergament von Dracos Brief und zeichnete die Linien seines Namens nach, besonders das verschnörkelte ‚L‘ hatte es ihm angetan.

Reden... in diesem Fall würde das alles nur komplizierter machen. Wenn er einfach aufhören würde zu denken und lernte zu genießen, dann würde seine Beziehung zu Draco die glücklichste in seinem ganzen Leben werden.

Stellte sich nur die Frage, ob er aufhören konnte zu viel zu denken...

# Variationen einer Beziehung

Anscheinend hatte Scorpius Malfoy pünktlich zu seinem siebzehnten Geburtstag seine unschuldige Phase hinter sich.

Mittlerweile würde Louis es auch nicht mehr als ‚süß‘ bezeichnen, was zwischen James und Scorpius war, aber nicht, weil sie plötzlich in aller Öffentlichkeit rummachen würden, sondern weil sie einfach so übertrieben verliebt waren, während er drei Monate lang kein persönliches Wort mit Draco hatte wechseln können. Da war es einfach schwer zu ertragen, dass James kaum eine Sekunde die Finger von Scorpius lassen konnte, vor allem, seit der sich nicht mehr heftig gegen Annäherungsversuche wehrte.

Wenn ihre Lippen sich überhaupt mal voneinander entfernten, dann um sich zuckersüße Worte zuzuflüstern, die zum Glück leise genug ausgesprochen wurden, damit man sie nicht ertragen musste. Manchmal bezweifelte Louis allerdings, dass es so süß war, was James Scorpius ins Ohr flüsterte, weil Dracos Sohn dann nicht kicherte, sondern ganz rot um die gerade Nase wurde und sich in einer Art und Weise auf die Unterlippe biss, die James ihn immer ruckartig an sich ziehen ließ, damit sie ihre Umgebung weiter mit Dauerknutschen – Küssen traf da neuerdings nicht mehr so wirklich zu – nerven konnten.

Und manchmal, da glaubte Louis, Scorpius‘ Finger dabei zu ertappen, wie sie unter James‘ Robe oder Hemd schlüpfen wollten. Zwar zaghaft, aber nicht mehr so extrem zögerlich, wie vor ein paar Wochen. Ein relativ normales Stadium für Verliebte.

Louis wollte da also nicht hinschauen, weil er es Zahnschmerzen verursachend süß fand, sondern weil er bei diesem Anblick immer wieder daran erinnert wurde, dass man bei Draco und ihm nicht von ‚verliebt sein‘ sprechen konnte. Aber andererseits wollte er das auch gar nicht. Dann würde er zu Towler gehen, oder Liam, oder Lisa, oder irgendjemand der vielen Schüler, die auf ihn standen und sogar bezahlen würden, damit er nur ihre Hand hielt.

Draco und seine Beziehung – und eine Beziehung war es auf jeden Fall, auch wenn sie sich nicht genau definieren ließ – bewegte sich einfach auf einem ganz anderen Niveau. Immerhin hielt Draco ihn für erwachsen. Oder hatte ihn für erwachsen gehalten, bevor Louis ihm diese Rose hatte schicken müssen.

Sein Buch zuklappend schaute Louis auf seinen Nachttisch und fixierte die immer noch wie frisch gepflückt aussehende Rose, die nicht eher ihre Blüten verlieren würde, bis Louis es wollte – vielleicht auch Draco. Immerhin war ihrer beider Magie jetzt in dieser Pflanze, die Fred ausgiebige Lachanfalle beschert hatte, als er sie entdeckt hatte, und James hatte sie mit undurchschaubarem Blick gemustert, die Hände aber überdeutlich zu Fäusten geballt.

Louis streckte die Hand aus und strich über die samtigen Rosenblätter, konnte die fremde Magie, die sich mit seiner eigenen so wunderbar zu vertragen schien, mit einem fast verspielten Hauch seine Fingerkuppen kitzeln spüren. Er lächelte leicht, kostete einen Moment die Ruhe aus, die ihn zu umschließen schien, als seine Gedanken sich um nichts anderes mehr drehten, als den Menschen, den er in ein paar Stunden wiedersehen würde.

Aber erst, nachdem Scorpius bei Draco gewesen war...

Gerade, als dieser Gedanke ihn sich umdrehen ließ, lachte Scorpius wieder so auf, als hätte James ihm etwas furchtbar Verliebt entgegen gehaucht. So sah James allerdings gar nicht aus, denn der klammerte sich fast verzweifelt an Scorpius, der eben noch auf seiner Bettkante gesessen hatte, jetzt aber auf James‘ Schoß gezogen worden war und abwehrend die Hände gegen James‘ Brust stemmte.

„Ich muss gehen, James“, machte Scorpius seinen Freund auf die Tatsache aufmerksam, die auch Louis keine Ruhe mehr lassen wollte. Er konnte ja nicht zu Draco nach Hogsmeade rennen, wenn Scorpius auch dort hinwollte, oder schon da war und sich eine schöne Zeit mit seinem Vater machte. Dann konnte Louis ja nur am Fenster kleben und Draco so mit seinem vor Sehnsucht zerfließendem Abbild amüsieren.

Aber Scorpius trödelte!

Louis hielt es bald nicht mehr aus. Wenn Scorpius lieber an James' Lippen hängen wollte, dann sollte er das tun. Dann würde Louis wenigstens schneller zu Draco können und ihn endlich wieder sehen, riechen, hören, schmecken und vor allem spüren können...

„Musst du gar nicht.“ Da stimmte Louis James voll und ganz zu. Wenn Scorpius hier blieb, um seinen Geburtstag in trauter Zweisamkeit mit seinem Freund zu verbringen, dann würde er eben mit Draco Geburtstagkuchen essen. Und er kannte definitiv eine Verwendung für die Sahne, die Scorpius seinem Vater nie vorschlagen würde...

„Aber... Doch, muss ich.“ Scorpius sträubte sich dafür aber wenig gegen James' Mund auf seinem Hals und spielte verräterisch lange mit den wenigen noch geschlossenen Knöpfen von James' Hemd. Manchmal zweifelte Louis daran, dass in diesen Momenten selbst seine Veela-Gene Aufmerksamkeit bekommen hätten.

„Musst du nicht. Du darfst das Gelände gar nicht unter der Woche verlassen. Heute ist erst Donnerstag.“ *Erst* Donnerstag... Louis verdrehte ungesehen die Augen. Er hatte selten einen Tag so herbeigesehnt wie diesen Donnerstag und der hatte einfach nicht kommen wollen. Jetzt war er da und die Minuten vergingen wie Stunden. Nicht einmal sein Lieblingsbuch konnte Louis wirklich ablenken.

„Ich hab eine Erlaubnis. Wie jedes Jahr, James.“ Scorpius rutschte etwas unruhig auf James' Schoß herum, löste damit eindeutig Reaktionen aus, die er noch nicht einschätzen konnte.

Louis schaute lieber weg, als sich James' deutlich angespannten Gesichtsausdruck anzutun. Fred saß gegenüber auf seinem Bett und sortierte seine Schokofrosch-Karten zum hundertsten Mal.

„Ich hab jetzt auch endlich die Erlaubnis dich anzufassen, ohne vielleicht in den Knast zu wandern!“ James presste sich fest gegen Scorpius, grummelte unverständlich in dessen Robe, die auch schon relativ durcheinandergelassen war. „Volljährigkeit muss ausgenutzt werden.“

Scorpius' Wangen waren knallpink, als er sich von James löste und aufstand. „Tut mir Leid“, sagte er und sah auch wirklich so aus, als würde er es ernst meinen, vor allem, als James extra tief einknickte und den Kopf hängen ließ. „James... Schau nicht so. Da krieg ich ein schlechtes Gewissen.“

„Jaah, Jane“, mischte Fred sich breit grinsend ein. „Lass den Kopf nicht hängen. Jetzt hast du genug Zeit, um Scorpius' Party vorzubereiten.“ Irgendetwas in Louis war sich sicher, dass Fred nicht so blöd war, wie er gerade tat, als er James' Geheimnis so eiskalt verriet. Das war seine Rache, weil James vor Ewigkeiten etwas herablassend zu ihm gewesen war.

Scorpius' erste richtige Geburtstagsparty sollte eine werden, von der Hogwarts noch lange nach James' Abschluss sprechen sollte. Louis war sich unsicher, ob James das wirklich nur für Scorpius tat, weil Scorpius absolut kein Partymensch war, James dagegen aber gerne jeden noch so kleinen Sieg beim Quidditch so kräftig feierte, dass er irgendwann seinen eigenen Namen nicht mehr schreiben geschweige denn aussprechen konnte. Was mit Scorpius passierte, wenn er etwas zu viel Butterbier gemischt mit Feuerwhiskey trank, das wollte Louis sich eigentlich ungerne entgehen lassen, aber er zog Draco einfach jeder Party vor.

„Party?“ Scorpius schien extrem unsicher bei dem Gedanken daran, einer ganzen Menge Schüler ausgesetzt zu sein, die ihn nicht leiden konnten, weil er eben Scorpius Malfoy war. „Ich... weiß nicht...“

„Fred redet Unsinn“, winkte James ab und lächelte Scorpius trotz dessen erleichterten Gesichtsausdrucks, der ihn sicherlich verletzte, ehrlich an. „Ich wollte nur einen romantischen Abend mit dir alleine verbringen. Aber wenn du unbedingt zu deinem Vater willst...“

„Ich...“ Scorpius verknötete die Finger hinter seinem Rücken und lächelte entschuldigend. „Ich hab ihn schon so lange nicht mehr gesehen. Wir haben immer... Es ist Tradition, James. Und ich vermiss ihn so sehr...“

„Oho... Ich wünschte, das würdest du auf diese Weise einmal zu mir sagen“, schien James zu scherzen, aber ein Teil von ihm, den Louis sehr gut kannte, sagte nichts weiter als die reine Wahrheit. „Na ja... dann... geh ruhig.“

Scorpius lehnte sich diesmal ganz und gar nicht entschuldigend lächelnd vor, drückte James einen Kuss auf die Lippen, der schon fast zu sehr vertieft wurde, um noch als Abschiedskuss durchzugehen. „Bis nachher“, wisperte Scorpius und drehte sich in einem Schwung von James weg, winkte Fred und Louis und schwebte auf kleinen Wolken mit der Nummer sieben aus dem Schlafsaal.

James seufzte schwer auf und ließ sich rücklings auf sein Bett fallen. Eine Weile starrte er einfach nur an die Decke und hing seinen Gedanken nach, atmete ruhig und regelmäßig. Jedes Heben seiner Brust ließ die oberen Seiten seines Hemdes weiter auseinanderrutschen und offenbarte braungebrannte Muskeln, die verständlicherweise irgendwann Scorpius' Aufmerksamkeit gewonnen hatten.

Louis musste nicht viel für seine Figur tun, aber in den letzten Monaten hatte er sich immer wieder gefragt, ob es vielleicht anziehender wäre, mit bloßen Händen über definitere Muskeln zu fahren. Besonders immer, wenn er James ohne Hemd sah, überkam ihn diese neue Unsicherheit. Hatte Draco gemocht, was er nur mit einer Hand berührt hatte, oder tat er nur so und machte sich innerlich über einen siebzehnjährigen Jungen lustig, der eben auch aussah wie siebzehn? Und dann diese widerwärtigen Sommersprossen auf seinen Schultern, kaum zu sehen, meinte sein Vater immer, aber für Louis kontrastreiche Makel, die auch sein Gesicht vollkommen unästhetisch für Draco erscheinen ließen. Bestimmt. Ganz sicher.

Louis fuhr sich frustriert seufzend durch die Haare, verdrängte die leichten Selbstzweifel. „Glaubst du, er hat dir das abgekauft, James?“

„Du redest hier von Scorpius.“ James setzte sich wieder auf und warf einen genervten Blick zu Fred, der daraufhin zufrieden grinste. „Der denkt, Fred hätte wiederum einen seiner überhaupt nicht lustigen Scherze gemacht. Das klappt schon alles...“

„Und du bist sicher, dass Scorpius sich darüber freuen wird?“ Louis bekam einen ebenfalls sehr genervten Blick von James geschenkt. „Ich meine nur, dass ein romantischer Abend zu zweit ihm...“

„Ihm wahrscheinlich besser gefallen würde, ja, ja...“ Die Augen verdrehend winkte James ab, hatte diesen Einwand schon zu oft hören müssen. „Aber es kann nicht ewig so weitergehen. Wenn er sich vor den anderen versteckt, weil sie seinen Namen nicht ausstehen können, dann tut ihm das nicht gut. Und sobald alle ihn besser kennenlernen, werden sie auch merken, dass er vollkommen in Ordnung ist.“ James' rechter Mundwinkel zog sich zu einem Grinsen, das eine merkwürdige Mischung aus Arroganz und Verträumtheit zeigte, die nur James draufhatte. „Wir werden das Traumpaar auf dem Abschlussball.“

Jetzt war es an Louis die Augen zu verdrehen. „Abschlussball... Dämliche Idee...“

Fred stimmte ihm mit einem murrenden „Absolut“ zu, die Augen immer noch auf seine Schokofrosch-Karten gerichtet. „Louis findet ja wenigstens noch jemanden für einen Abend, aber ich darf da dann alleine rumhängen – und dann darf ich alleine in dem Boot wieder über den See fahren, in eine einsame



Zukunft ohne Sex, geschweige denn Liebe.“

„In der Reihenfolge, natürlich.“ James hatte anscheinend bemerkt, dass Louis‘ Blick ab und an zu lange auf seiner Brust lag, und knöpfte sich jetzt das Hemd wieder zu. „Du hast doch eine Menge Gold, Fred. Kauf dir für einen Abend eine Frau in der Nokturngasse.“

„Nah... Ich geh lieber mit meiner Hand.“ Lachend gönnte Fred sich den Anblick, wie Louis sich leicht angewidert abwandte, während James ein sehr zweideutiges Augenbrauenwackeln übrig hatte. Er sah James schon ein Blumenkettchen für Freds Handgelenk basteln, das der an ihrem letzten Abend in Hogwarts dann tragen musste, anstatt es seiner Freundin zu schenken.

„Ist doch noch lange genug, damit du eine finden kannst“, versuchte James Fred trotzdem noch aufzuheitern, tätschelte ihm im Vorbeigehen das feuerrote Haar und machte sich dann daran seine Schubladen nach einem schönerem Hemd, als dem zu seiner Schuluniform gehörenden, zu durchwühlen. „Louis hat sich ja inzwischen auch mal verknallt.“

„Oh, halt die Klappe, James!“ Louis griff sein Kissen und feuerte es seinem Cousin entgegen, der sich elegant auf der Stelle drehte und es grinsend auffing. „Ich erzähl dir auch nicht mehr, wenn du mich die ganze Zeit damit aufziehst. Eher im Gegenteil...“

James warf Louis‘ Kissen wieder an seinen rechtmäßigen Platz. „Jetzt krieg dich mal wieder ein, Lou. Du gehst dabei immer so goldig an die Decke, dass man eben einfach nicht aufhören kann.“ James demonstrierte ein weißes Hemd mit blauen Längsstreifen. „Das hier?“

„Nur, wenn du willst, dass Scorpius es dir wegen Geschmacksverirrung gleich wieder herunterreißt“, sagte Louis, erzielte damit aber nur, dass James tatsächlich in Erwägung zog diesen Fauxpas anzuziehen, obwohl der aussah, als hätte er ihn aus dem Schrank seines Vaters gezogen – wahrscheinlich hatte er es in panischer Eile versehentlich aus der Wäsche genommen. „Mach das doch, wenn du fertig mit dem Gemeinschaftsraum bist. Wie ich dich kenne, saust du das Hemd sonst wieder nur ein.“

„Ich leg die Sachen ja nur raus“, murmelte James, die Arme tief in seiner Schublade steckend. „Bevor du dich nachher wieder vor der Arbeit drückst, Lou. Ernsthaft, alleine krieg ich es nicht hin, dass Scorpius sein Geschenk auspacken will.“

Fred schaute verwirrt zu James, der ihm aber den Rücken zugedreht hatte. „Was schenkst du ihm denn?“

„Sich selbst.“ Für sein leichtes Augenrollen bekam Louis Freds Zunge zu sehen. „Aber hoffentlich ohne Schleife in der Hose versteckt.“ Fred biss sich glatt auf die Zunge, als er zu lachen begann, was sich noch einmal steigerte, als James‘ Gesicht sich langsam rot färbte.

„Ach, haltet die Klappe... Louis, komm her und hilf mir.“ James‘ auffordernden Tonfall konnte man bei den rosigen Wangen gar nicht ernst nehmen. Louis tat ihm trotzdem den Gefallen und machte sich seufzend daran James‘ Hemden zu durchwühlen. Eigentlich legte sein Cousin bei so etwas keinen Wert auf Louis‘ Meinung, also musste James folglich schon sehr verzweifelt sein. Und das, obwohl Scorpius und er so widerlich glücklich wirkten.

„Ist aber alles in Ordnung bei euch, oder?“ Louis warf James einen Blick aus den Augenwinkeln zu und beobachtete, wie der sich mit verschränkten Armen wendete.

„Wieso?“ Betont locker spazierte James zum Fenster und lehnte sich gegen den Rahmen, blickte hinaus auf die immer noch sehr kahle Landschaft. Der Frühling hatte noch nicht genügend Kraft, um sich unter all den Schlammsschichten hervorzugraben, die heftige Regenfälle und dazu tonnenweise geschmolzener Schnee hinterlassen hatten. Die Landschaft um Hogwarts sah wüst und freudlos aus, portraitierte so wunderbar die

trostlose Leere in Louis' Innerem, wenn er statt James an genau diesem Fenster stand und Scorpius' Vater vermisste.

„Weil du mich um Hilfe bittest, James. Ich bin ja nicht blöd.“ Louis warf James ein Hemd zu, aber diesmal ließen jegliche Reflexe James im Stich und er bekam es gegen den Kopf, wo es liegenblieb. „Nimm das. Scorpius mag Dunkelblau.“

„Ach?“ James zog den angenehm weichen Stoff von seinem Kopf und betrachtete ihn, als würde Scorpius dabei nicht das Bedürfnis verspüren ihn ständig anzufassen – dabei hatte Scorpius auch eine Schwäche für weiche Dinge. „Wusste ich nicht... Hätte auf Grün getippt.“

„Grün mag er auch“, sagte Louis, damit James sich etwas besser fühlte und nicht gleich wieder einknickte, weil er lieber mit seinem Freund knutschte, als nach seiner Lieblingsfarbe zu fragen. „Jetzt sag schon, James. Wenn wieder irgendetwas nicht stimmt, dann lass ich das einfach wieder mehr oder weniger subtil fallen und schon zieht Scorpius dich in seine Liebesfalle.“

Über den Ausdruck lachte Fred zu Recht spöttisch, aber James war zu beschäftigt damit, sein Hemd anzustarren, anstatt mit Fred zusammen Louis auszulachen.

„Ist seine Liebesfalle ungemütlich?“, fragte Louis und drehte so die Lautstärke von Freds Lachen voll auf. „Er ist da ja noch neu, James. Du musst ihm ein bisschen Zeit geben, damit er sich an das Gefühl gewöhnt und nicht vor Schmerz zu weinen beginnt.“

James' Kopf ruckte hoch und er starrte Louis dermaßen geschockt an, als hätte er ihm gerade die unvorstellbarsten Schimpfwörter an den Kopf geworfen. „Ich tu Scorpius nicht weh, du Trottel!“

Louis hob abwehrend die Hände, lehnte sich mit der Hüfte so gegen James' Schublade, dass die zugeschoben wurde. „Reg dich ab. Das ist ganz normal.“ Er hob leicht die Schultern. „Außer, Scorpius tut dir weh.“

James knüllte sein Hemd vor unterdrückter Wut, drückte so hässliche knitterige Falten hinein. „Ich weiß ja nicht, was du für Erfahrungen mit deinen unzählbaren Betthäschen hast, aber es verursacht definitiv keine Schmerzen, wenn Scorpius und ich uns näherkommen, klar?“

„Aha...“ Wissend grinsend nickte Louis vor sich hin und warf dabei wiederum einen Blick über James' Schulter auf seinen Wecker, hoffte inständig, dass die Zeit sich endlich dazu entscheiden würde, einen Zahn zuzulegen. Aber sie tröpfelte vor sich hin und würde dann sicherlich viel zu schnell vergehen, wenn er endlich wieder bei Draco sein konnte. „Dann habt ihr keinen Sex.“

So wie die ganze Farbe aus James' Gesicht wich und ihm Schweiß auf die Stirn trat, wusste Louis auch ohne Antwort, dass er immer noch wunderbar ins Schwarze treffen konnte. Wenn er so an sein erstes Mal mit Draco dachte, das hatte schon wehgetan. Es hatte lange genug wehgetan, damit er noch einige Tage in den unpassendsten Moment an ihr viel zu kurzes Zusammensein erinnert wurde.

Seine Aussage jetzt war natürlich extra provokant formuliert, damit James seine Probleme nicht wieder alleine zu lösen versuchte und so alles nur noch schlimmer machte. Es gab durchaus Tage, an denen Scorpius auch ungewöhnlich oft auf seinem Platz herumrutschte und dabei das Gesicht verzog – und am Tag nach Valentinstag hatte Scorpius sich fast tragen lassen müssen. Entweder machte James also etwas falsch oder Scorpius war fürchterlich weinerlich.

„Ne-Nein... Wir... Also, wir haben... Sag mal, das geht dich auch gar nichts an!“ James holte mit dem Hemd aus und warf es nach Louis, der es auffing und das zerknitterte Bündel auffaltete. Missbilligend den Kopf schüttelnd labte er sich an James' hochrotem Gesicht und zückte den Zauberstab.

„Ich bügel dir das und dafür erzählst du uns ein bisschen was.“ Und hoffentlich lenkte ihn das lange genug ab, damit er nicht ständig auf die Uhr schaute. Louis fühlte sich schon fast wie seine Schwestern sich früher kurz vor Weihnachten oder ihrem Geburtstag benommen hatten. Ganz ungeduldig hatten sie auf ihren Stühlen gesessen und auf ihre Geschenke gewartet, während Louis so etwas nie großartig interessiert hatte. Aber bis dahin hatte er auch nie etwas so sehr gewollt wie Draco.

„Er erzählt *dir* ein bisschen was. Mir reicht es, dass ich Scorpius sowieso ständig nackt über den Weg laufe“, ließ Fred schamlos verlauten und brachte so die ganze Farbe zurück in James‘ Gesicht. Diesmal allerdings vor Zorn. Man konnte seine Fingerknöchel knacken hören, als er die Hände ärgerlich zu Fäusten ballte und ebenso laut konnte man Fred schlucken hören, als James ihn mit einem einzigen Blick fast dazu brachte aus dem Fenster zu springen.

„Bitte was?“, presste James bemüht ruhig aber merklich angespannt hervor. „Bespannst du meinen Freund, wenn er denn mal hier übernachtet?“ Mit Blick auf Louis fügte er hinzu. „Was er zwar nicht oft tut aber oft genug!“

Fred schüttelte hastig den Kopf, ließ dank seiner zitterigen Finger glatt seine Schokofrosch-Karten fallen. „Also... Nein! Ganz und gar nicht! Scorpius hat immer einen Pyjama an... und anscheinend steht er auf deine Plüschhausschuhe.“

Louis hob jetzt auch verwundert die Augenbrauen, während James‘ Fäuste langsam wieder erschlafften. Knurrend presste James hervor: „Und was sollte das mit dem nackt?“

„Oh, Fred...“ Louis verzog das Gesicht, als es Klick machte. „Du meinst nicht, dass du Scorpius ständig über den Weg läufst, während *du* nackt bist, oder?“

James klappte der Mund empört auf, als Fred beinahe entschuldigend mit den Schultern zuckte. „Wieso bist du nackt?“, quietschte James fast, als er sich endlich wieder einigermaßen gefasst hatte – zumindest so sehr, um einfache Sätze zu formulieren. „Fred, das will doch bekanntlicherweise keiner sehen!“

Louis schüttelte tadelnd den Kopf. „Sehr einfühlsam, James.“

„Hah! Aber soll es einfühlsam sein, dass er Scorpius derartig traumatisiert?“, echauffierte James sich und wedelte dabei wild mit den Händen, worauf Louis sich lieber darauf konzentrierte die Falten aus James‘ Hemd zu hexen, bevor er sich weiter diese peinlichen Gesten ansah.

„Jetzt hör aber auf, Alter. Scorpius kennt das doch alles!“ Freds Ohren zeigten trotzdem, wie unangenehm ihm diese Situation war, indem sie fast so feuerrot wurden wie seine Haare. „Ihr vögelt euch ja oft genug die Birne raus, damit er sowas schon mal gesehen hat“, grummelte Fred mit einem hörbaren Unterton von Neid.

„Ey, jetzt komm mir nicht so, Fred. Scorpius und ich führen eine richtige Beziehung und nicht... nicht so eine... eine Affäre, wie bei Louis und Towler!“ Dafür hätte Louis James gerne ein Loch in sein Hemd gebrannt, stattdessen glättete er nur wieder und wieder dieselbe Stelle. „Und... Scorpius ist schüchtern. Mehr als ein bisschen schüchtern. Wir vögeln uns ganz sicher nicht die Birne raus. Das würdet ihr dann ja hören.“

„Für so etwas gibt es Schweigezauber“, murmelte Louis, James‘ Hemd zusammenfaltend und zu seinem Bett tragend. „Dachte, dass du in der Lage wärst, den zu sprechen. Mit deiner Freundin hat das immer geklappt.“

„Die war auch einfach nicht... äh...“ James entschied sich dafür lieber die Klappe zu halten und winkte ab. „Jedenfalls solltest du da etwas Rücksicht drauf nehmen, Fred. Scorpius ist...“

„Verklemmt“, sagte Louis und grinste über die Schulter, wo James noch sein „schüchtern“ rauswürgte. „Tut ihm ganz gut, dass Fred gerne mal nackt schläft. Dann taut er auf. Und James, jetzt komm mir nicht auf die Tour, dass Sex nicht wichtig für eine Beziehung ist.“

„Ja, aber eine Beziehung sollte sich nicht darüber definieren lassen!“ James stellte sich neben Louis, damit er ihn eher in den Schwitzkasten nehmen konnte, als ihm einen Arm um die Schulter zu legen. „Wenn du irgendwann mal eine Beziehung führen solltest, dann verstehst du schon, was ich meine.“ James‘ Hand schob sich in Louis‘ Haare und machte Anstalten sie durcheinander zu bringen.

„Nicht – die – Haare!“ Relativ barsch schubste Louis James weg, der fast stundenlange Arbeit vollkommen zerstört hätte. „Ich hab noch was vor.“

„Oh, und ich dachte, das sei nur eine sehr lahme Ausrede, um sich vor der Arbeit zu drücken.“ James griff wieder nach Louis und zog ihn mit einem Arm an seine Brust, sprach über seine Schulter mit Fred. „Louis hat ein Date und sagt es uns nicht. Und das ausgerechnet an Scorpius‘ Geburtstag. Äußerst rücksichtslos.“

„Na ja, solange sein Stalker dann wenigstens nicht zu Scorpius‘ Party kommt“, sagte Fred mit einem Glucksen, das Louis James erneut wegschubsen ließ.

„Es ist nicht Towler. Hört auf das immer zu behaupten. Und hört auf mich immer danach zu fragen.“ Louis wusste, dass er arg gereizt klang und dass das natürlich nicht helfen würde, James oder Fred zu stoppen. „Bitte“, setzte er deswegen etwas flehender hinzu, was wenigstens James überzeugte, der Louis‘ peinlichen Heulkampf sicherlich noch bildlich vor Augen hatte. Und wenn James aufhörte ihn zu necken, dann Fred auch.

Louis schnappte sich seinen Mantel. „Ich muss jetzt an die frische Luft.“

„Knutschen gehen“, warf Fred ihm hinterher direkt an den Kopf.

„Oh, geht an die Arbeit!“, schnaubte Louis über die Schulter. „Sonst wird das nichts mit der Möglichkeit Scorpius durch jede Menge Alkohol aufzulockern.“

James regte sich zur Abwechslung nicht gleich auf und verdrehte nur schmunzelnd die Augen, bevor er Louis hinterher rannte. „Warte noch kurz...“ Er fasste Louis am Handgelenk und brachte ihn zum Stehenbleiben, lehnte sich vor, damit Fred nichts hörte. Der pfiff allerdings so laut vor sich hin, während er Scorpius‘ Geburtstagsüberraschung suchte, dass er gar nichts mitbekam. Fred hatte ein riesen Geheimnis daraus gemacht, seit es heute Morgen im Schnabel von seiner Eule angekommen war. Frisch aus dem Geschäft seines Vaters und sicherlich noch so neu, dass niemand sonst überhaupt davon gehört hatte.

„Du hast Zeit, bis ich meinen Mantel geschlossen hab“, sagte Louis, hatte aber bereits die Hälfte der Knöpfe geschlossen.

James‘ Lächeln verschwand deswegen nicht. „Du solltest dir einfach überlegen, ob du endlich mit mir reden willst.“ Als Louis daraufhin schon genervt die Augen verdrehte stupste James ihm einfach gegen die Nase – eine so überraschende Geste, dass Louis ihn nur verdutzt anstarren konnte. „Du bist mein bester Freund, Louis. Ich seh doch, wenn’s dir nicht gut geht. Und es geht dir miserabel. Ich versuch doch nur dich ein bisschen aufzuheitern und dann...“

Louis hob eine Hand um James zu unterbrechen. „Morgen geht’s mir wieder gut“, versprach er. Das Lächeln blieb jetzt an ihm hängen, während James besorgt die Stirn in Falten legte. „Tut mir Leid, dass ich Scorpius‘ Party ausfallen lasse, aber... sowas brauch ich momentan am wenigsten.“ Er brauchte Draco. Und es machte ihm Angst wie sehr.

„Louis...“ Wirklich beruhigen schien er James nicht zu können. „Lass dich einfach nicht ausnutzen.“

„Jetzt mach hier nicht einen auf Beziehungsexperten“, gluckste Louis und strich sich den geschlossenen Mantel glatt. „So, ich muss jetzt. Viel Spaß, James, und nutz nicht aus, wenn Scorpius zu viel trinkt.“

„Das nimmt er mir sonst übel, ja, ja...“ James zwinkerte Louis zu und drehte sich herum, machte sich daran Fred herumzukommandieren, als wäre er sein persönlicher Sklave. Louis war wirklich froh, dass ihm diese Vorbereitungsphase dank seines Dates erspart blieb.

Auch wenn er sich unsicher war, ob man es Date nennen konnte. Er wusste nicht, was Draco mit ihm vorhatte und ob er überhaupt noch etwas vorhaben wollte. Vielleicht hatte Draco nur zu viel getrunken, als er die Rose zurückgeschickt hatte, und meinte es gar nicht so, wenn er sagte, dass er Louis vermisste. Es gab so viele Möglichkeiten für Zweifel in seinem Inneren, dass Louis diverse Male das Bedürfnis verspürte, den Weg durch das Schloss wieder zurück zu gehen.

Aber er war immer noch ein Gryffindor. Er würde sich vielleicht nicht tollkühn aber tapfer allem stellen, das versuchte ihm den Weg nach Hogsmeade zu versperren. Und das waren nicht nur heftige Zweifel an sich selbst und seinen Gefühlen, sondern auch der Wildhüter, der sich anscheinend einen Absacker im Eberkopf gegönnt hatte und Louis knapp vor den Toren Hogwarts' erwischte. Aber bei jemandem mit einem so kleinen Gehirn war es für Louis kein Problem sich herauszureden.

Hinter den Toren konnte er den Weg direkt vor die Drei Besen auch apparieren und sich auf den letzten Metern zu einem Fenster die vor Nervosität ganz feuchten Hände trocken reiben. Sein Herz hatte seit Ewigkeiten nicht mehr so schnell geschlagen und als er durch das Fenster in die Kneipe spähte, glaubte er für einen Moment, dass er eigentlich nie gewusst hatte, wie sich ein schlagendes Herz anfühlte, so einen Marathon legte das Organ plötzlich hin. Und das nur, weil er Dracos Profil sehen konnte.

Die kleinen Lachfältchen um Dracos Augen waren sonst nie zu sehen, weil er nicht oft lachte, aber Scorpius wiederzusehen schien in ihm eine ganz neue Seite herauszukehren. Er sah so glücklich aus, wie Louis ihn noch nie zuvor gesehen hatte. Nur Scorpius strahlte noch viel mehr und anscheinend konnte er keine Sekunde aufhören zu reden, amüsierte Draco damit unwahrscheinlich.

Bei diesem Anblick versuchte eine eiskalte Hand sich direkt um sein Herz zu schließen und konnte es für einige Sekunden auch erfolgreich und schmerzhaft zusammenquetschen, bevor Louis den Anflug von Eifersucht abschüttelte. Er musste nicht eifersüchtig auf Scorpius sein. Was er von Draco wollte, hatte immerhin nichts mit väterlicher Zuneigung zu tun. Wenn er die haben wollte, dann bekam er genug davon von seinem eigenen Vater.

Und wenn er für jemanden Eifersucht übrig haben musste, dann wohl eher für seinen Vater... Louis war diesen einen qualvollen Verdacht nicht losgeworden, nur war jetzt der denkbar unpassendste Moment, um einen Gedanken daran zu verschwenden.

Draco war nur wenige Meter von ihm entfernt. Würde er den Kopf drehen, dann könnte er sehen, wie Louis sabbernd an der Fensterscheibe klebte und kurz davor war, ihn anzuspringen.

Er war so erbärmlich...

Louis drehte sich um und presste sich mit dem Rücken gegen die Wand neben dem Fenster, hoffend, dass er in ihr verschwinden könnte.

Seine Würde war bei Dracos Anblick komplett geschmolzen und würde ihn sicherlich ausrutschen lassen, sollte er versuchen sich in dieser Pfütze von Armseligkeit zu bewegen. Er durfte Draco nicht bemerken lassen, dass er ihn wirklich derartig vermisste, dass sein Herz vergaß, was es hieß positive Emotionen zu fühlen,

sobald er nicht mehr da war.

Man musste nicht Draco Malfoy heißen, um das schamlos auszunutzen. Er durfte das nicht vergessen, nur weil er bis über beide Ohren verliebt war. Wenn er Draco zappeln ließ, dann zeigte er ihm, dass er nicht absolut abhängig von ihm war.

Andererseits könnte das auch als mangelndes Interesse verstanden werden und Draco vielleicht unsicher werden lassen. Dann war Draco es, der mit den Selbstzweifeln kämpfte, und die plagten ihn ohnehin, seitdem er die vierzig überschritten hatte und kontinuierlich betonen musste, wie alt er doch sei.

Louis musste schmunzeln, als er daran denken musste. Selbst wenn Draco und sein Vater im gleichen Alter wären, dann würde er ihn noch genauso wollen. Und wenn Draco in seinem Alter wäre, dann würde es gar keine Probleme geben und sie könnten zwar Händchenhaltend durch die Schule laufen, Louis würde aber nie wieder sehen, wie niedlich Draco schmollte, wenn man ihn alt nannte. Darauf wollte er nicht verzichten.

Louis drehte den Kopf leicht und spickte wieder zu Draco, der Scorpius gerade ein äußerst großes Geschenk in die Hände drückte. Und da behauptete man immer, es käme nicht auf die Größe an...

„Louis?“

Sich langsam umdrehend machte Louis sich auf das Schlimmste gefasst, aber es war zum Glück nur Towler, der sich von hinten angeschlichen hatte. Die tiefen Ringe unter seinen Augen und die Uhrzeit ließen Louis zu dem richtigen Schluss kommen, dass der Hufflepuff seinem Haus mit fleißiger Arbeit wieder alle Ehre gemacht hatte.

„Towler, hey...“ Louis winkte und überspielte locker, dass er unerlaubterweise in Hogsmeade war und noch dazu vor einem Fenster herumlungerte, wie ein billiger Stalker. Bei diesem Verhalten traute Towler sich auch nicht, ihn direkt darauf anzusprechen, was er denn hier tun würde. Außer sich bis auf die Knochen zu blamieren.

„Äh...“ Towler grinste etwas schief. Dass Louis ihn am Valentinstag einfach sitzengelassen hatte, wurmte ihn ein ganz bisschen. Aber dann musste er sich auch furchtbar falsche Hoffnungen gemacht haben, wenn er dachte, dass es etwas bringen würde, an diesem Tag mit ihm in die Kiste zu springen, damit sie plötzlich dieselben Gefühle füreinander hegten. „Ich wollte hoch zum Schloss. Willst du mitkommen?“

„Ich wollte eigentlich nur noch kurz etwas für Scorpius Malfoys Überraschungsparty besorgen – er hat heute Geburtstag“, log Louis eiskalt, aber Towler kaufte es ihm ab, als wäre nur diese eine Antwort noch im Angebot.

„Hab ich gehört. Potter hat das dermaßen überall herumposaunt, dass es ein Wunder ist, dass Malfoy es noch nicht gemerkt hat“, sagte Towler, während er versuchte über Louis' Schulter in die Drei Besen zu schauen. „Wieso gehst du dann nicht besorgen, was immer du besorgen willst?“

„Weil Scorpius Malfoy da drinnen sitzt und mit seinem Vater einen auf glückliche Familie macht.“ Louis war überrascht, wie leicht ihm das spöttische Lachen fiel, das Towler nur unangenehm erwiderte. „Wenn ich da jetzt reinlaufe, dann ist die Überraschung auf jeden Fall Geschichte.“

Towler legte nachdenklich den Kopf schief. „Aber... Wenn du erst darauf warten musst, dass er da rauskommt, dann wird er doch auf jeden Fall schneller wieder oben beim Schloss sein, als du... oder?“

Louis verdrehte die Augen. „Ich kann apparieren. Und im Gegensatz zu anderen nicht meilenweit daneben“, rieb er Salz in Towlers Apparier-Wunde, die immer wieder aufriss, wenn er wiedermal in Hogsmeade landete, anstatt direkt vor Hogwarts' Toren. „Scorpius hat seine Prüfung noch nicht gemacht und

wie ich ihn kenne, wird er nicht riskieren, zu zersplintern oder irgendwo auf einer Muggelfrau zu landen.“

Towler legte den Kopf auf die andere Seite, schien aber überzeugt. Alles andere hätte Louis auch gewundert. Immerhin war Towler so schwer in ihn verliebt, dass man ihn wie den letzten Dreck behandeln konnte und er kam immer noch angekrochen, wann immer Louis' Selbstwertgefühl mal wieder gestärkt werden musste.

„Okay...“ Towler streckte die Hand aus und zupfte an einer längeren Haarsträhne von Louis herum. „Du hattest da was.“ Er hatte da einen Grund, damit Towler sich zu ihm lehnen konnte. Dass Louis ablehnend den Kopf wegdrehte, entging dem Hufflepuff dabei genauso, wie die überdeutliche Lüge, die er ihm gerade aufgetischt hatte.

Egal wie sanft Towler seine Lippen gegen Louis' drückte, es fühlte sich an, als würde eine seiner vielen Tanten ihm einen Begrüßungskuss aufzwingen. Louis konzentrierte sich auf einen Punkt hinter Towlers Schulter und ließ ihn einen Moment seine Lippen schmecken, als Entschuldigung dafür, dass er ihn nicht gerade vorbildlich behandelt hatte.

Towler löste sich nach einer halben Ewigkeit, seufzte Louis direkt gegen die Lippen und ließ so den feuchten Film auf ihnen wenigstens wieder trocknen. „Ich vermiss dich.“ Etwas zaghaft tippte Towler die Finger nacheinander gegen Louis' Brust, bevor er die Hände ineinander verschränkte und einen Schritt nach hinten machte. „Es ist... ist schon eine Weile her, dass wir uns getroffen haben. Ähm... Sehen wir uns noch auf der Party?“

Eine schlechtere Überleitung hatte Louis in seinem ganzen Leben noch nicht gehört. Er tarnte sein Augenrollen, indem er ein sehr enthusiastisches „Natürlich“ von sich gab, als wäre das von vorneherein klar. Aber wenn er richtig plante, dann verbrachte er die Nacht nicht mit einer Horde mehr oder weniger angetrunkenen Teenager, sondern bei jemand mit Niveau.

Towler strahlte ihn richtig an, umfasste sein Gesicht und drückte Louis noch einen festen Kuss auf die Lippen. Allerdings ließ er ihn los, als hätte er sich verbrannt und hob entschuldigend die Hände. „Sorry. Ich... Ähm, ich geh dann mal hoch.“

„Mach das...“ Louis winkte lächelnd und atmete erleichtert aus, als Towler sich endlich verzog. Er würde nicht sauer werden, wenn Louis nicht auftauchte, weil er dann so tief ins Glas schauen würde, dass Louis ihm erzählen könnte, sie hätten sich verpasst. Und sollte Draco ihm irgendwie vor den Kopf stoßen, dann hatte er jemanden, der ihn trösten würde. Man musste ja mit allem rechnen.

Louis drehte sich um und wich mit großen Augen von dem Fenster zurück, hinter dem Scorpius so steif stand, als wäre er plötzlich einem Horrorfilm entstieg. Obwohl das riesige Geschenk mit der Schleife, die genauso aussah, wie die, die James um sein Herz damals gebunden hatte, jegliche gruselige Atmosphäre wieder vernichtete. Louis schluckte hart, als Scorpius den Kopf schief legte, ihn einen Moment musterte und dann zur Tür hastete.

Die wenigen Sekunden, die Louis Zeit hatte, bis Scorpius direkt vor ihm stand, reichten nicht aus, damit er sich eine schöne Ausrede einfallen lassen konnte.

„War das nicht...“ Scorpius keuchte leicht, weil er den kurzen Weg gerannt war und dabei sicherlich fürchterlich süß ausgesehen hatte, weil er sich an das Geschenk geklammert hatte, in das sein Oberkörper passen könnte. „Hast du mit dem rumgeknutscht, Louis?“

„Nein, ich hatte was im Auge“, sagte Louis mit sarkastischem Unterton und schüttelte seufzend den Kopf, als Scorpius schmollend die Lippen vorschob, weil Louis ihn reinzulegen versuchte. „Ja, Towler hat mich geküsst. Aber es war nicht das erste Mal und gewollt hab ich es auch nicht.“

Scorpius' Augen wurden groß und er klammerte sich schockiert an sein Geschenk, als er sich gleich das schlimmste Szenario ausmalte. Louis konnte sich die Bilder, die hinter der grauen Iris aufflackerten, richtig vorstellen und wischte sie mit einem amüsierten Klapser auf Scorpius' Schulter wieder weg. Dabei lugte er kurz in die Drei Besen. Draco saß immer noch an derselben Stelle, wie eben noch mit Scorpius, aber er war so in ein Buch vertieft, dass Louis bezweifelte, er hatte dasselbe wie Scorpius gesehen.

Und Draco war noch da. Draco wartete auf ihn.

Louis biss sich sehnsüchtig auf die Lippe. Er musste Scorpius loswerden. Egal wie niedlich und knuddelig der Kleine war, gerade wollte Louis das genaue Gegenteil.

„Er ist aber... Er mag dich, oder?“, lenkte Scorpius Louis' Aufmerksamkeit wieder auf sich. „James hat das erzählt. Er wird immer ganz... ganz wütend wenn der in deine Nähe kommt.“

„Ach, James ist nur eifersüchtig. Er mag es nicht, wenn ich mich ein bisschen durch die Betten rolle.“ Louis grinste und leckte sich lasziv über die Lippen, brachte Scorpius so dazu die Mundwinkel zu verziehen. Wenn er so weitermachte, dann würde Scorpius gar nicht mit ihm zusammen zurück zum Schloss gehen wollen. Er durfte nur nicht zu sehr übertreiben, sonst würde Scorpius nie wieder ein Wort mit ihm reden.

„Eifersüchtig?“ Jetzt hatte Scorpius den falschen Aspekt von Louis' Satz aufgegriffen. Das war normalerweise gar nicht seine Art. Scorpius klammerte sich leicht verunsichert an sein Geschenk und senkte den Blick, biss sich fest auf die Lippe, während er angestrengt nachdachte. Er sah immer noch so unbeschreiblich niedlich aus, dass man ihn einfach nur in den Arm nehmen und fest drücken wollte.

„Nicht auf die Art, Scorpius. James will nur dich.“ Louis tätschelte Scorpius' Kopf und versuchte bei den großen, verräterisch glitzernden Augen nicht weich zu werden. „Was hast du da denn drin? Von deinem Vater?“ Louis deutete auf das Geschenk, aber Scorpius schien mit den Gedanken ganz woanders zu sein.

„Hat er dir das gesagt?“ Das Glitzern in Scorpius' Augen wurde hoffnungsvoller und er wippte nervös von den Fußballen auf die Zehenspitzen und wieder zurück. Louis wurde auch mit jeder Sekunde nervöser und ungeduldiger. Er wollte zu Draco. Er wollte nicht mit James über Beziehungen reden, mit Towler erst recht nicht und mit Scorpius im Moment auch nicht.

„Was gesagt?“ Immer wieder schaute Louis durch das Fenster zu Draco, nur um sicherzugehen, dass er nicht anfang auf die Uhr zu schauen. Aber vielleicht war es ganz gut, wenn er zu spät kam. Dann merkte Draco nicht, wie sehr er ihm gefehlt hatte. Jedenfalls nicht sofort...

„D-Dass er mich... will...“ Scorpius war ganz rot geworden, als Louis ihn wieder ansah, die grauen Augen verlegen auf sein Geschenk gerichtet, an das er sich klammerte, als würde es ihn vom Umfallen bewahren. „We-Weil er immer nur...“ Scorpius verlagerte angespannt das Gewicht von einem Fuß auf den anderen. „Er will irgendwie immer nur kuscheln.“

Louis runzelte die Stirn. „Dummerchen, wenn du mit ihm schlafen willst, dann zeig das ein bisschen offensichtlicher und es wird klappen.“

„Na ja...“ Scorpius schüttelte heftig den Kopf, sah Louis aber immer noch nicht an. „Klappt nicht“, flüsterte er. Seine leise Stimme wurde sogar vom Wind übertönt und eine Sekunde später wäre es Scorpius wohl lieber gewesen, hätte der Wind sein Wispern davongetragen, bevor Louis es gehört hatte.

„Wie?“ Besorgt, dass James wieder einmal alles gegen die Wand fahren würde, wie man es von ihm gewohnt war, griff Louis Scorpius' Kinn und zwang ihn, ihm in die Augen zu sehen. „Scorpius, sag schon. James war auch schon so komisch. Ich versteh wirklich nicht, was bei euch los ist. Ihr passt doch so perfekt



zusammen.“

„Es ist me-meine Schuld...“ Scorpius versuchte verzweifelt aber erfolglos den Kopf wieder zu senken. „Weil ich doch nicht weiß, wie... Na ja... James ist doch mein erster Freund. Ich mach alles falsch und... und ich glaub, dass er Angst hat, mir wehzutun, oder... oder... Ich weiß nicht...“

„Schon mal daran gedacht, dass er dich langsam... vorbereiten will?“ Louis klopfte sanft gegen Scorpius' glühendheiße Wange und glaubte, dass die Röte ein bisschen verblasste, als Scorpius ihn wieder ansah. „Bisher ging das bei euch ja immer so spontan, dass du dich gar nicht daran gewöhnen konntest. Ist vielleicht ein bisschen spät, aber das ändert nichts daran, dass ihr beide genießen könnt, euch ohne irgendeinen Druck näherzukommen, hm?“

Es wurde langsam dunkel, aber trotzdem sah Scorpius' Gesicht aus, als würde die Sonne ihn direkt anstrahlen und auch nur für ihn scheinen. „Er ist nicht genervt von mir?“

„Dummerchen... Natürlich nicht.“ Louis unterdrückte das Verlangen, Scorpius in die Wange zu kneifen, erfolgreich. „Wenn du den Beweis dafür willst, dann solltest du ganz schnell zurückgehen. Wenn die Ausgangssperre kommt, muss ich dir sonst Punkte abziehen.“

„Okay...“ Scorpius umklammerte sein Geschenk fester, hatte im Grunde aber gerade ein viel Schöneres von Louis bekommen. „Gehen wir?“

„Oh, ich muss noch kurz was für James besorgen. Als Schulsprecher darf ich das“, log Louis schon wieder, aber Scorpius hätte ihm auch geglaubt, dass er mal eben zum Saturn apparierte, solange er sich dadurch schneller auf den Weg zu seinem Freund machen konnte.

„Aber wir sehen uns noch beim Abendessen, oder?“ Scorpius ließ sich zunicken und hätte Louis sicherlich fest umarmt, wenn er kein furchtbar großes Geschenk mit sich herumtragen würde. So lächelte er nur zum Abschied und flog dann auf seiner Wolke Nummer sieben mit neueingebautem Turbomotor zurück zum Schloss.

Louis schüttelte amüsiert den Kopf und schaute Scorpius wohl einen Moment zu lange nach, denn als er wieder in die jetzt hellerleuchteten Drei Besen schaute, war Draco verschwunden.

„Nein...“ Louis klammerte sich an den Fensterrahmen und spähte weiter in den Raum hinein. Dracos Tisch war abgeräumt und sonst war niemand mehr in der Kneipe, außer der alten Bardame. Aber es bestand ja noch die kleine Hoffnung, dass Draco nur auf der Toilette war, bevor er betrübt nach Hause ging, weil Louis ihn versetzt hatte.

Genauso hastig wie vorhin Scorpius schlitterte Louis um die Ecke und auf die Tür zu, griff gerade nach der Klinke, als sie ihm weggezogen wurde. Verwirrt beobachtete Louis, wie die Klinke sich mitsamt Tür von ihm wegbewegte und kurz darauf ein Paar Beine, versteckt unter mehreren Lagen Stoff, in sein Blickfeld traten. Die feingearbeitete Hose und die fließende Robe, sowie der noch offenstehende Mantel gehörten so eindeutig Draco, dass Louis schon nicht mehr aufschauen musste, um sich zu vergewissern.

Und er hatte Angst, dass er sich nicht beherrschen können und Draco sofort um den Hals, sicherlich wieder verborgen hinter einem steifen Kragen, fallen würde. Trotzdem ließ er langsam den Blick nach oben wandern, sog jedes Detail von Draco ein, wenn er momentan auch nicht mehr als seine Kleidung sehen konnte, aber so stilsicher und einfach so Draco, dass er sein Herz bereits im Rekordtempo schlagen fühlte, als er das blasse Gesicht erreichte.

Das Grau von Dracos Augen war genauso eisig kalt, wie Louis es in Erinnerung hatte, und es löste dieselbe Gänsehaut aus, von der er nicht genug bekommen konnte. Ein leichtes Lächeln zuckte über Dracos Züge und

weißblonde Haarsträhnen fielen vor seine Augen, als er das Kinn leicht senkte. Er lachte leise und Louis glaubte einen Hauch von Erleichterung rauszuhören.

„Ich dachte, dass du nicht mehr kommen würdest“, sagte Draco, Louis wieder direkt in die Augen sehend und ihn so für einige Sekunden einfach an seinem Standort festpinnend. Dracos Ausdruck wurde langsam weicher, lockerte sich mit jedem Wimpernschlag, den er Louis im Auge behielt.

Louis suchte nach Worten, nach etwas, das seinen ganzen Charme und Attraktivität verdeutlichte, damit Draco wieder bewusst wurde, was er an Louis hatte – aber kein Wort kam über seine Lippen. Nur zittriger Atem.

Als ihm schließlich wieder einfiel, wie man denn Zunge und Lippen gleichzeitig benutzte und Worte formulierte, entwich ihm ein einziges, kaum hörbar gehauchtes: „Endlich...“ Und mit diesem Wort warf er sich Draco in die Arme und klammerte sich so fest er konnte an dessen Rücken. Er vergrub das Gesicht voller Sehnsucht in Dracos Schulter, als sich endlich die beiden Arme um seinen Rücken schlangen, die er so vermisst hatte.

Draco roch noch genauso, fühlte sich genauso an, verhielt sich aber so anders. Louis hatte nie damit gerechnet, dass es mehr als ein Wunschtraum sein könnte, auch nur einen Moment lang so von Draco gehalten zu werden, als hätte er ihn wirklich vermisst. Andererseits... warum sollte Draco da plötzlich anfangen zu lügen?

Louis lächelte und atmete noch einmal tief den Geruch von frisch gefallenem Sommerregen ein, bevor er den Kopf drehte und Dracos Lippen zu verschließen versuchte. Allerdings senkte Draco sein Kinn so, dass seine Stirn direkt gegen Louis' drückte und sie auf Abstand hielt, platzierte noch dazu eine Hand in Louis' Nacken, um ihn mit einem festen Griff davon abzuhalten, sich den verführerisch nahen Lippen doch noch zu nähern.

Das Gefühl von den kalten Lederhandschuhen ließ Louis' Nackenhaare senkrecht stehen und schien seine Muskeln einzufrieren, denn er rührte sich kein Stück mehr. Trotzdem musste er mehr als ein hoffnungsvolles Glitzern in den Augen haben, so wie Draco grinste, als ihr Blick sich wieder traf.

„Nicht hier.“ Draco schaute kurz nach links und rechts und schien sich gar nicht dafür zu interessieren, dass Louis schweren Herzens von ihm zurücktrat. Aber er konnte verstehen, dass Draco ungerne in dieser Position mit ihm gesehen werden wollte. Und wenn er sich dagegen sträubte, dann würde Draco ihn sofort stehenlassen.

Aber Louis würde nicht anfangen lassen sich derartig herumkommandieren zu lassen. Er hatte zu lange gewartet um Draco jetzt mit sich spielen zu lassen, nur weil er eben gezeigt hatte, dass er ihn wirklich sehr vermisst hatte.

„Okay...“ Louis umfasste Dracos Handgelenk und zerrte ihn um die Ecke, direkt in eine dunkle Seitengasse, die nicht einmal von dem Licht einer nahegelegenen Straßenlaterne erreicht wurde.

„Ich meinte damit eigentlich, dass...“ Draco stoppte mitten im Satz, als er mit voller Wucht gegen die kahle Steinmauer der Drei Besen geschubst wurde. Gerade wollte er sich darüber beschweren, dass er so behandelt wurde, oder dass seine Roben dreckig wurden, oder sonst irgendetwas Unwichtiges, da drückte Louis voller Sehnsucht seine Lippen gegen den halbgeöffneten Mund.

Die Finger fest in dem teuren Stoff der Robe verkrallend stellte Louis fest, dass der fast weicher war, als Dracos Lippen. Eine kleine Stimme im hintersten Teil seines vernebelten Kopfes flüsterte ihm zu, dass Draco diese Robe angezogen hatte, damit Louis ihn anfassen wollte – so wie er James vorhin das eine Hemd empfohlen hatte, von dem Scorpius nie die Finger lassen konnte.

Louis hätte vielleicht auch so etwas anziehen sollen, da Draco im Gegensatz zu ihm die Finger immer viel zu lange von ihm lassen konnte. Je heftiger Louis Draco gegen die Wand presste, desto weniger spürte er die behandschuhten Finger, aber das interessierte ihn nicht, solange Draco seinen Kuss erwiderte.

Er wusste noch, dass Draco ihm gesagt hatte, er solle ihn nie wieder in diese Position bringen, aber es schien ihm zu gut zu gefallen, als dass Louis aufhören wollte. Dracos samtene Zunge so zurückhaltend zu erleben, als würde sie regelrecht darum bitten dominiert zu werden, war ein schier unbeschreibliches Gefühl, das Louis auskosten wollte, egal was für Konsequenzen daraus folgen würden.

Und Draco schubste ihn diesmal nicht einmal weg, schien richtig aufzugehen in der Art und Weise, wie er sich in der Haltung unter Louis winden und zittern konnte, als würde er vor Verlangen gleich schmelzen. Draco war perfekt in dieser Rolle. So perfekt, dass er es zu sehr genoss, als dass er noch genügend Kontrolle aufbringen konnte, um sich Louis nicht vollkommen zu öffnen.

Louis löste sich schwer atmend und Draco schien es auch bitter nötig zu haben, seine Lungen wieder einmal mit Luft zu füllen. Dracos Augen funkelten noch schöner, als die von Scorpius vorhin und bei ihm war das auch noch so eine Rarität, dass Louis den Moment verfluchte, als Dracos Augen zuflatterten. Den Hinterkopf gegen die Wand legend sträubte Draco sich immer noch nicht gegen Louis' Griff und ließ ihn auch Brust an Brust bei sich stehen, akzeptierte Louis' Stirn auf seiner Schulter.

„Du bist... gewachsen“, sagte Draco nach einer Weile und tatsächlich befanden sie sich nicht mehr auf einer Augenhöhe, als Louis den Kopf wieder hob.

„Nur ein, zwei Zentimeter.“ Louis hob leicht die Schultern. „Da komm ich wohl nach meinem Vater.“

Draco schien leider noch im Besitz von genügend Kontrolle zu sein, um keine Miene zu verziehen. Oder Louis irrte sich wirklich und es war niemals etwas zwischen seinem Vater und Draco gewesen.

„Jaah... Weasleys, entweder sind sie stämmig oder schießen in die Höhe, wie Jacks Bohnenstange.“ Draco legte die Hand auf Louis' Schulter, ließ die Finger nacheinander vor und zurück klopfen. „Die Hosenbeine deines Onkels waren im Unterricht immer so weit oben, dass du die roten Haare auf seinen weißen Waden zählen konntest.“

„Ah, hast du Onkel Ronald also auf die Waden gestarrt? Soll ich jetzt eifersüchtig werden?“ Louis spürte den Druck, den Draco auf seine Schulter ausübte, aber er wollte dem nicht so einfach nachgeben. Das hier war eine dreckige Seitengasse. Er würde nicht für Draco auf die Knie gehen, wo immer es dem gefiel, und ihre Beziehung, wie James so schön sagen würde, über Sex definieren lassen.

„So gut kenn ich deinen Onkel auch wieder nicht, als dass mir irgendetwas einfallen würde, auf das du eifersüchtig sein müsstest.“ Draco löste die Verkrallung seiner Finger in Louis' Schulter und ließ die Hand langsam über seine Brust nach unten fahren, erhöhte so den Puls noch einmal auf eine kaum erträgliche Geschwindigkeit. „Eben noch so stürmisch, Louis, und jetzt...“

„Und jetzt solltest du aufhören mich so zu behandeln. Oben im Schloss schmeißt mein Cousin eine riesige Geburtstagsparty für Scorpius. Wenn ich eine schnelle Nummer in einer dunklen Nische schieben wollen würde, dann wäre ich jetzt dort. Könnte mir sogar zwei Mädchen angeln. Oder zwei Kerle. Oder von allem etwas.“ Louis setzte das fieseste Grinsen auf, das er in seinem Repertoire hatte, wenn er in Dracos Nähe war. „Ich bin nicht wegen dem Sex hier.“

Dracos Mundwinkel zuckten verräterisch, aber er ließ sich nicht anmerken, ob Louis' Aussage ihn verletzte oder amüsierte. „Soll ich jetzt eifersüchtig werden?“ Sein Tonfall war allerdings eindeutig amüsiert. „Du bist ein verwirrender und verwirrter Junge. Ich wollte schließlich nie in die Seitengasse.“

„Du darfst das interpretieren wie du willst“, sagte Louis, den Ellenbogen neben Dracos Kopf abstützend und sich zu ihm vorlehnd. Mit der Nase stupste er kurz gegen Dracos, bevor er hoch zu seiner Stirn fuhr und dort einen sanften Kuss platzierte. „Ich will nur sagen, dass du mehr für mich bist. Wenn du nicht mehr für mich eingeplant hast, als zehn Minuten auf der Straße, dann gehe ich wieder. Ich habe drei Monate gewartet, da kann ich auch bis zu den Ferien aushalten.“

Er lächelte, als er Dracos linke Hand auf seinen Rippen spürte, aber richtig glücklich war erst, als die Finger sich tiefer in sein Fleisch gruben. Weißblonde Haarspitzen kitzelten seine Wange, als Draco sich vorlehnte und seine Lippen spürbar nah an Louis' Ohr brachte.

„Du musst gar nicht warten. Ich hab ein Zimmer für uns. Da darfst du mir erzählen, was für eine Party der Freund meines Sohnes geplant hat.“ Dracos rechte Hand umfasste blitzschnell und unerwartet Louis' Kinn, drehte es ruckartig herum. „Ich habe in meinem Brief nicht gelogen. Du *hast* mir gefehlt.“ Dracos Grinsen nahm jetzt ähnlich fiese Züge an, wie Louis' vorhin, aber ob er sich genauso anstrengen musste, um es echt wirken zu lassen? „Damit du mir in anderen Bereichen fehlst, musst du allerdings noch einiges tun.“

Louis stieß Draco mit einer Mischung aus Schnauben und Lachen von sich gegen die Wand. „Denk jetzt nicht, ich hätte ein Trauma, nur weil ich meine Hose nicht dreckig machen will.“

„Das darfst du mir auch gerne beweisen.“ Draco nickte Richtung Hauptstraße. „Lass uns was essen. Du hattest sicher noch kein Abendessen.“

Louis schüttelte den Kopf und hätte ehrlich gesagt lieber gehabt, dass Draco ihm gleich besagtes Zimmer zeigen würde, aber er konnte sich schon noch ein paar Stunden gedulden, wenn er drei Monate gewartet hatte.

„Gut, dann komm...“ Draco streckte die Hand aus und umfasste leider nur Louis' Handgelenk anstatt ihre Finger ineinander zu verschränken. Aber das würde sich schon noch ändern. Wenn sie erst einmal ganz alleine miteinander waren, dann konnte Draco sich wieder ein wenig mehr öffnen. Ihre Beziehung war immerhin auf einem guten Weg, und egal wie sehr er wollte, er durfte sie nicht in diese Seitengassen-Richtung schlagen lassen, damit sie wieder nur als bloße Affäre endete. Lieber ging er dann den vorsichtigen Weg – wenn auch nicht ganz so extrem wie James und Scorpius.

Obwohl er Draco mit dieser Methode sicherlich wunderbar in den Wahnsinn treiben würde...

Louis grinste verschmitzt. Ohne Draco hatten solch kleine Spielchen absolut keinen Reiz mehr für ihn gehabt, aber jetzt fühlte er sich endlich mal wieder wie er selbst.

# Verschenkte Herzen

Es war schwer sich von den strahlenden azurblauen Augen loszureißen, die ihn niemals aus ihrem Blickfeld ließen, auch als Draco Louis den Rücken zudrehte, spürte er den gänsehautverursachenden Blick in seinem Nacken. Sich den Mantel von den Schultern streifend überlegte Draco, warum er sich plötzlich so anders fühlte.

„Wow, das ist unglaublich weich...“ Louis‘ Stimme ließ Draco über die Schulter schauen und er war fast überrascht, als er den Jungen nicht auf dem Bett herumhüpfen sah. Scorpius hätte das auf jeden Fall getan, aber Louis testete die Matratze nur mit den Händen.

Vielleicht fühlte er sich anders, weil Louis in den wenigen Wochen, die sie sich nicht gesehen hatten, erwachsener geworden war. Draco warf den Gedanken gleich wieder zur Seite. Louis war auf eine gewisse Weise schon immer unglaublich erwachsen gewesen, sonst hätte Draco kein Interesse an einem siebzehnjährigen Jungen. Das Alter war auch der Grund, dass Louis natürlich noch wuchs und auch wenn es Draco nicht gefiel, bei der Größe seiner Eltern musste Louis ihn früher oder später überragen. Fleur hatte leider diese perfekten Modelmasse, die sie Draco damals in der vierten Klasse überragen lassen hatten, und Bills Statur war ohnehin alles, was man sich von einem Mann wünschen konnte. Wenn Louis nur etwas mehr nach seinem Vater kommen würde, dann wären seine Schultern nicht so schmal und Draco könnte sich wunderbar anlehnen. Er könnte...

„Ist irgendetwas?“ Louis schien verwirrt von Dracos wahrscheinlich leicht geistesabwesendem Blick zu sein. Er wischte sich mit dem Handrücken über den Mund in dem Glauben, dass er vielleicht noch etwas von seinem Abendessen am Mundwinkel hatte.

Draco schmunzelte deswegen. „Ich hab nur gerade denken müssen, dass du jeden Tag schöner wirst.“

Louis ließ die Hand auf seinem Mund um sein verlegenes Grinsen zu verbergen. Jeden anderen hätte er für so eine Bemerkung wahrscheinlich ausgelacht oder einfach augenrollend stehen lassen, aber bei Draco merkte er zum ersten Mal, dass solche Worte nicht nur falsches Gewäsch sein mussten. Waren sie auch leider nicht. Der Junge sah wirklich von Tag zu Tag besser aus.

„Das ist fast schon unheimlich.“ Draco ging langsam auf Louis zu und ließ sich von ihm ausgiebig mustern, bevor er sich vor ihn auf den Boden kniete. „Ich hab dich noch nie so strahlen sehen.“ Er umfasste Louis‘ Gesicht und zog ihn zu einem Kuss näher, drückte ihm allerdings nur sanft die Lippen auf, obwohl Louis klar und deutlich machte, wie gerne er schon die kleinste Lippenberührung vertiefen würde. Der enttäuschte Seufzer aus seinem Mund ließ Draco voller Genugtuung lächeln.

„Das ist deine Schuld“, gab Louis zu, die Finger lockerleicht gegen Dracos Brust klopfen lassend. Draco war, als würden kleine elektrische Schläge von Louis‘ Fingerspitzen direkt zu seinem Herzen zucken und mit jedem kräftigeren Auftreffen hätte er ein totes Herz wiederbeleben können. „Ich freu mich eben, dich wiederzusehen.“

Draco strich lächelnd die in diesem Licht golden schimmernden Haarsträhnen aus Louis‘ Gesicht. „Ich hab gehört, dass du ein bisschen... sagen wir, mies drauf warst.“ Er richtete sich zu Louis‘ sichtbarer Enttäuschung auf und machte ihn gleich wieder glücklich, als er sich neben ihn setzte und keinen einzigen Zentimeter Distanz ließ.

„Scorpius ist ein kleines Plappermaul, wenn man ihn lässt“, stritt Louis nicht ab, dass er Draco mehr als nur ein bisschen vermisst hatte. Dafür ließ Draco ihn die Hand auf sein Knie legen und genoss das warme Gefühl, dass sich in seinen Sehnen und Muskeln ausbreitete, als die feingliedrigen Finger ihm inzwischen ziemlich

ungewohnte Zärtlichkeiten schenken.

„Er ist sehr glücklich, etwas verunsichert, aber glücklich. Ich rechne es dir an, dass du dich um ihn kümmerst.“ Damit brachte er Louis wieder zum Lächeln und er schlug sogar die Augen nieder, konzentrierte sich ganz auf Dracos Knie.

„Ich mach eigentlich nichts, außer Scorpius und James in den richtigen Momenten einen Ruck zu geben... oder sie voneinander zu trennen.“ Louis grinste Draco an. „Freu dich gar nicht erst. Sexuell würde ich sie nie voneinander trennen. Hat er mit dir darüber gesprochen?“

„Willst du jetzt über das Liebesleben meines Sohnes reden?“ Draco runzelte leicht die Stirn, als Louis zwar den Kopf schüttelte, sich aber dennoch von ihm löste. Einen Moment später bekam er die beiden so delikat wirkenden Hände auf die Schultern und merkte, dass sie doch relativ fest zudrücken konnten.

„Ich dachte nur, ich versuche dich noch ein bisschen mehr aufzulockern. Du wirkst immer noch leicht angespannt.“ Das war Louis auch Motivation genug Dracos Schultern durchzukneten.

Draco verspannte sich erst, ließ dann aber zu, dass Louis seine Muskeln aufzulockern versuchte. Und der Versuch war mehr als erfolgreich. Die Augen schließend genoss Draco die über seinen Nacken fahrenden Finger und seufzte auf, als Louis genau die richtige Stelle massierte.

Louis lehnte sich über seine Schulter und wisperte in Dracos Ohr: „Du sitzt zu viel am Schreibtisch.“

Leise auflachend legte Draco den Kopf auf die andere Seite. „Lässt sich schwer vermei-ah, du bist gut.“ Wohlig seufzend lehnte Draco sich zurück und streckte sich so ganz automatisch Louis' Finger entgegen, wollte auch gar nicht abstreiten, dass er dieses eine von Louis' Talenten gerade lieben lernte.

„Das hab ich von meinem Vater gelernt“, raunte Louis ihm mit heiserer Stimme ins Ohr und versuchte Draco mit einem zarten Biss ins Ohrläppchen abzulenken. Aber auch die weiche Zunge, die über Dracos Ohr glitt, konnte ihn nicht von dem Gedanken abhalten, dass Louis schon wieder seinen Vater erwähnte. Und das wollte nicht zu ihm passen. Wann immer er von Bill gesprochen hatte, dann war es eher abschätzig gewesen und niemals würde er seinen Vater in Verbindung mit etwas bringen, indem er gut war. Damit gab er seinen Eigenverdienst und damit seine Selbstständigkeit ab, obwohl er gerade die Chance hatte, sich dadurch Dracos Sympathien zu sichern.

Vielleicht wurde Draco aber auch paranoid, weil es ihm so verdammt schwer fiel, nicht an Bill zu denken, wenn er mit Louis zusammen war. Aber seine Gefühle waren ein gutgehütetes Geheimnis, von denen nicht einmal seine Frau im Detail wusste, also war es unmöglich, dass Louis irgendeinen Verdacht in diese Richtung hegen konnte.

„Mhm...“ Draco befeuchtete sich die Lippen, lehnte sich auch mit dem Kopf zurück und bettete ihn auf Louis' Schulter. „Vielleicht solltest du deinen Vater bitten herzukommen. Vier Hände würden mich schneller weichklopfen und wenn ich das richtig in Erinnerung hab, dann wärst du bei sowas auch nicht abgeneigt.“

Louis schob daraufhin die Hände auf Dracos Brust, umklammerte ihn genauso fest, wie er sich von hinten an ihn drückte. „Ich teil dich aber nur ungerne.“ Der Tonfall gefiel Draco nicht, obwohl er froh darüber sein sollte, dass Louis schon sehr offensichtlich starke Gefühle für ihn hatte. Nur mochte er es generell nicht, von irgendjemanden als Accessoire angesehen zu werden und Louis konnte beängstigend besitzergreifend klingen, wenn er wollte. Und höchstwahrscheinlich wollte er das gerade mehr als deutlich machen.

„Dann sollte dich der Fakt stören, dass ich verheiratet bin.“ Draco hob die rechte Hand, zeigte Louis so aber nur den Handschuh und nicht den darunter verborgenen Ring. Louis schien sich allerdings gemerkt zu haben, dass Draco nur wirklichen Wert darauf legte, den linken Handschuh anzubehalten und zupfte den

rechten von seinen Fingern, bevor er über das freigelegte Weißgold fuhr. „Versuch nicht ihn abzuziehen. Das kannst du nach siebzehn Jahren vergessen.“

„Weißt du... Es ist überdeutlich, dass du sie nur wegen Scorpius geheiratet hast.“ Louis' Finger glitten langsam zu Dracos Handgelenk und weiter über seinen Arm, zogen eine brennende Spur bis zu Dracos Brust, wo Louis sich erneut fest klammerte. „Mit ein paar Daten findet man das ganz leicht heraus.“

„Ich habe auch nie das Gegenteil behauptet.“ Versuchend sich nicht anzuspannen senkte Draco den Blick auf die Finger, die sich geschickt daran machten, die vielen Knöpfe seiner Roben zu öffnen. Ein Teil von ihm hatte gehofft, dass es beim Reden bleiben würde, während ein anderer gerade schrecklich bereute immer so zugeknöpft herumzulaufen. Die Art und Weise wie die warmen Fingerspitzen über seine Brust tanzten und sie immer nur hauchzart streiften, war eine einzige Tortur nach drei Monaten ohne intime Berührungen von anderen Händen.

„Scorpius würde es das Herz brechen, wenn er das wüsste.“ Louis' Lippen auf seinem Hals entschuldigend dieses rüde Verhalten. Er konnte nicht wirklich darauf abzielen, dass Draco sich willig an seinen Hals warf, wenn er nicht aufhören konnte, über Scorpius zu reden. Oder wollte er testen, wie weit er gehen konnte? Wollte er vielleicht auch nur demonstrieren, dass er durchaus ein Talent dafür hatte, jeglichen Widerstand in Windeseile komplett auszulöschen?

„Du willst Scorpius' Herz ja nicht brechen.“ Draco rollte leicht mit den Schultern, als Louis seine Robe herunterzog, und half ihm dabei die Hemdseiten ebenfalls auseinander zu ziehen, damit sein Rücken mehr von den geschickten Fingern spüren konnte. „Würde mich nicht wundern, wenn Potter das ohnehin ganz alleine hinkriegt...“

„Jetzt willst du auf einmal über das Liebesleben deines Sohnes reden? Obwohl du weißt, dass ich das Thema James gerne vermeiden würde?“ Louis fuhr trotz wenig amüsiertes Stimme fort, Dracos Rücken die nötige Entspannung zu geben, die er nach stundenlanger Arbeit am Schreibtisch nötig hatte. „Du bist nicht sehr nett zu mir, Draco.“

„Du hast damit angefangen, aber ich bin ganz schnell ruhig, wenn du... ein bisschen tiefer... mhm, genau da.“ Draco konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen und hatte das Gefühl langsam aber sicher von der Bettkante zu rutschen, dabei hatte Louis die Finger immer noch nur zwischen seinen Schulterblättern. Das musste er wirklich von seinem Vater haben...

Die Narben auf seinem Rücken schienen Louis in keiner Weise abzuschrecken. Seine Berührungen waren fest und alles andere als zaghaft. Er berührte vernarbte Haut, als würde ihm der Anblick gar nichts ausmachen, liebte sie regelrecht mit seinen Fingerspitzen und schenkte der sensiblen Haut wieder die Aufmerksamkeit, nach der Draco sich jahrelang gesehnt hatte.

Vor Entspannung schmolz Draco regelrecht unter Louis' Händen, wurde ganz schlaff und gab genussvolleres Stöhnen von sich, als wenn er das Bett mit dem Jungen teilte. Aber dafür gab er gar nicht Louis' Unerfahrenheit die Schuld, denn immerhin war es sein eigener Fehler, wenn er die Talente des Jungen nicht auszunutzen wusste. Und die Hand, die sich jetzt langsam wieder nach vorne auf seinen Bauch schob, war definitiv äußerst gut darin, Draco unvorbereitet zu erwischen.

Louis gluckste warm gegen sein Ohr, als Draco zusammenzuckte, weil er mit dem plötzlichen Druck zwischen seinen Beinen nicht gerechnet hatte, nachdem Louis ihn eine quälende Ewigkeit in Sicherheit gewogen hatte, indem er einfach nur Dracos Oberschenkel massiert hatte.

Draco biss sich gerade noch rechtzeitig auf die Lippe, um nicht zu laut zu stöhnen. Louis' Zunge, die gleichzeitig über seinen Hals fuhr, machte das allerdings verdammt schwer und Draco hatte das Gefühl Blut zu schmecken, als er die Zähne noch tiefer in seine Unterlippe graben musste.

„Weißt du eigentlich, wann ich Geburtstag habe?“ Louis küsste seine Schulter, rieb gleichzeitig seine Schulter und öffnete auch noch seine Hose, um ihn nicht nur komplett in den Wahnsinn zu treiben, sein Multitasking-Talent zu demonstrieren, sondern auch noch erfolgreich zu einer vollkommen unüberlegten Antwort zu bekommen.

„3. Juli, wie könnte ich... Merlins Bart, wie könnte ich das vergessen... Und... oh, ich glaube, mein Geburtstag wurde gerade vorverlegt.“ Im Nachhinein war Draco sich sicher, dass sein Gesichtsausdruck in diesem Moment extrem dämlich vor Verzückerung aussehen musste, aber Louis konnte das ja nicht sehen, wenn er weiterhin viel zu geduldige Küsse auf Dracos Nacken verteilte.

„Irgendwie faszinierend, dass ich fast genau neun Monate älter bin als Scorpius...“ Damit pustete Louis jede Verzückerung aus Dracos Gehirn und gab ihm die Fähigkeit wieder, einigermaßen klar zu denken. Schwer keuchend aufgrund der Hand in seiner Hose bekam er allerdings nicht mehr zusammen, als dass er jetzt am besten gar nichts mehr sagen sollte.

Draco drehte sich schwungvoll herum. „Du willst jetzt nicht schon wieder von meinem Sohn anfangen, oder? Ich will jetzt wirklich nicht an ihn denken.“ Er packte Louis im Nacken und verschloss die anderen Lippen, bevor sie noch mehr Paranoia auslösende Worte formulieren konnten. Es war definitiv nur Paranoia und er würde das alles ganz schnell wieder vergessen haben, wenn er weiterhin so hungrig geküsst wurde.

Er riss Louis zwar erfolgreich das Hemd über den Kopf, scheiterte dann aber kläglich bei dem Versuch ihn auf den Rücken zu stoßen. Stattdessen schubste Louis ihn nach hinten und hielt ihn kurzerhand mit seinem Gewicht in dieser Position fest. Jeden Protest von Draco schluckte er mit einem neuen heftigen Kuss, der ihn auch schließlich akzeptieren ließ, dass Louis sich heute wohl nicht so einfach Dracos Wünschen fügen würde.

Das Problem war aber, dass Draco damit eigentlich kein Problem hatte. Eher gesagt gefiel ihm diese Position viel besser, was Louis sicherlich schon vor ihrem Wiedersehenskuss bemerkt hatte. Draco hatte einfach wenig Lust darauf sich selbst allzu sehr anstrengen zu müssen, dann könnte er schließlich auch seine Frau nehmen, aber einem siebzehnjährigen Jungen so gut wie freie Hand zu lassen fühlte sich einfach falsch an. Auch wenn Louis sich auf jeden Fall wohler dabei zu fühlen schien, Draco allein mit seinen Lippen dazu zu bringen, sich auf der Matratze zu winden, als wäre er selbst ein vollkommen unerfahrener Teenager.

Draco wusste nicht, ob er lachen oder weinen sollte, als Louis' Mund nie tiefer als bis zu seinem Bauch wanderte, auch nachdem er Dracos Hose heruntergezogen hatte.

„Doch ein Trauma?“, presste er keuchend hervor, worauf Louis glucksend den Kopf hob, die vor Glück funkelnden Augen über Dracos leicht krampfenden Körper wandern lassend.

„Ich ärger dich nur ein bisschen. Gefällt mir, dass du so leidest.“ Über Dracos Schnauben grinsend streifte Louis sich betont langsam Socken und Schuhe ab, bevor er sich an seiner Hose zu schaffen machte.

„Sadist...“ Draco ließ Louis trotzdem wieder über sich krabbeln und schmeckte kurz darauf die süßen Lippen, die sich mit einem kaum zu ertragenden zufriedenen Lächeln gegen seine drückten. Louis' Knie schob sich zwischen seine Beine, während Draco mit der behandschuhten Hand vergraben in den blonden Haaren den Kuss vertiefte. Die andere Hand ließ er provozierend langsam über Louis' Wirbelsäule fahren, wollte beweisen, dass er das genauso gut, wenn nicht sogar besser konnte, und die Art und Weise, wie Louis immer wieder den Rücken durchdrückte um intensiveren Kontakt aufzubauen, zeigte ihm, dass er dabei durchaus Erfolg hatte.

Die leicht kreisenden Bewegungen von Louis' Knie wurden ruckartiger und fast schmerzhaft, bevor der Junge sich mit einem leichten Knurren löste. „Versuchst du gerade, mir irgendetwas heimzuzahlen?“ Die Hände neben Dracos Kopf aufstützend stemmte er sich hoch und konnte dadurch mit einer quälenden Härte



mit der ganzen Hüfte vorstoßen.

Draco grinste trotzdem betont unbeeindruckt. „Hab ich Grund dazu?“

Louis erwiderte das Grinsen und wischte sich ein paar lose Haarsträhnen aus den Augen, damit Draco wieder mit dem widerlich funkelnden Azurblau konfrontiert wurde. „Wenn du dich umdrehst nicht mehr.“

„Ah, das hättest du wohl gerne.“ Draco schüttelte den Kopf, worauf Louis schmollend die Lippen vorschob und so das unstillbare Verlangen in Draco weckte, ihn solange zu küssen, bis seine Lippen immer so wunderbar geschwollen waren. „Ich dreh mich nicht um.“

„Ich kann's auch so.“ Mit einem Zwinkern schob Louis Dracos Beine auseinander und glitt dazwischen, bevor er sie wieder schließen konnte.

„Nein.“ Draco schüttelte erneut den Kopf und bekam dafür noch einmal den verführerischen Schmollmund zu sehen, der ihn fast freiwillig die Beine spreizen ließ. „Nein, Louis.“

„Oh...“ Louis ließ extra die Nägel tief über Dracos Oberschenkel kratzen und verharrte erst bei seinen Knien, packte sie fest um sie auseinander zu drücken. „So ein ‚Nein‘ verlockt Sadisten nur noch mehr, besonders, wenn es mit vor Angst und Erregung zitternder Stimme ausgesprochen wird.“

Draco konnte ein Lachen nicht unterdrücken und konnte sich so nicht dagegen wehren, dass Louis so mehr als genügend Gelegenheit hatte, seine Finger dorthin zu pressen, wo Draco sie eigentlich nicht haben wollen. Er wusste genau, wie er das hier beenden konnte. Wenn er Louis einfach von den unzähligen Malen erzählte, in denen er mit heftig zitternder Stimme Nein um Nein herausgepresst hatte. Dadurch würde er jeglichen Ansatz von Atmosphäre allerdings im Keim ersticken und das wollte er auch wieder nicht.

Er wollte nur nicht...

„Streite gar nicht erst ab, dass es dir gefällt.“ Louis genoss sichtlich wie Draco die Lippen fest aufeinander presste, um keinen ermutigenden Laut von sich zu geben. Das Gefühl von anderen Fingern so tief in sich zu spüren, dass er glaubte nicht nur Sterne sehen, sondern auch greifen zu können, hatte er unbeschreiblich vermisst.

„Okay...“ Draco gab auf und drehte sich herum. Warum auch sollte er seine Zeit mit Louis nicht vollkommen auskosten und genießen? Positivere Gefühle als Genugtuung resultierend aus Rache konnte er scheinbar auch in der Nähe des Jungen fühlen, also warum nicht? „Aber nur dieses eine Mal...“

„Natürlich“, sagte Louis hörbar grinsend und warf sich fast ein bisschen übermotiviert auf Dracos Rücken, küsste erneut seine Schultern, die schon mit roten Flecken übersät sein mussten.

Draco schmunzelte leicht, konnte sich von Louis' Übermut und Freude aber nicht mitreißen lassen, obwohl es überdeutlich war, dass der Junge sich das hier schon eine sehr lange Weile gewünscht haben musste. Sich auf den Ellenbogen hochstemmend fixierte Draco sich auf das Kopfkissen und bereitete sich auf den kurz darauffolgenden Schmerz vor, als Louis jeden Funken Geduld löschte und mit einem kräftigen Ruck vorstieß, anscheinend wirklich in der Gewissheit, dass Draco an diese Haltung gewöhnt war.

Aber das letzte Mal, dass er so auf den Knien darauf gewartet hatte, dass er vor Verlangen nicht anders konnte, als hemmungslos aufzustöhnen, war mehr als zweieinhalb Jahre her, und der Gedanke an diesen unvergesslich schönen Moment, der doch nicht mehr als ein Ausrutscher in Erinnerung an alte Zeiten gewesen war, zerstörte jedes Glücksgefühl, das sich in Dracos Innerem zu einem Feuer hatte schüren wollen. Tränen stiegen ihm in die Augen und er war froh, dass Louis nicht nur von seiner Position sein Gesicht nicht sehen konnte, sondern auch zu abgelenkt war, um den Wirbelsturm an Emotionen in Draco zu bemerken.

Louis murmelte irgendetwas direkt in sein Ohr, das Draco trotzdem nicht verstehen konnte, vielleicht auch gar nicht wollte. Salzige, heiße Tränen tropften auf das Kopfkissen, das er unter anderem als Stütze für seine Ellenbogen verwendete. Er fühlte sich ein bisschen, als hätte er endlich verstanden, dass er gerade Ehebruch beging, allerdings dachte er dabei keineswegs an Astoria, die ihn sicherlich auch auslachen würde, wenn er ihr erzählte, dass er ein schlechtes Gewissen hätte, weil er sie betrog. Immerhin wusste sie ja, dass er nichts für Frauen übrig hatte.

Louis' Finger schoben sich von hinten zwischen Dracos und umklammerten sie fest, als seine Bewegungen unkontrollierter und vor allem schneller wurden. Draco schloss die Augen und versuchte sich auf das warme Gefühl zu konzentrieren, das mit jedem Stoß verstärkt wurde, aber trotzdem nicht die sich fortwährend neubildenden Tropfen aus seinen Augen vertreiben konnte.

„Louis...“ Dracos Stimme brach, als die unglaublich weiche Hand sich um ihn schloss und die ohnehin nur noch schwer ertragbare Hitze so nur noch verstärkte, Dracos gesamten Körper zum Brodeln brachte und ihn schließlich mit einer erschreckenden Intensität kommen ließ.

Die Augen fest zusammenkneifend wartete Draco die letzten Bewegungen ab, lauschte dabei Lauten, die er so noch nie aus diesem verlockenden Mund gehört hatte, und erschauerte mit einer Mischung sehr widersprüchlicher Gefühle, als Louis sich schließlich erlöst aus ihm zurückzog, sich aber weiterhin auf Dracos Rücken abstützte.

Bevor seine Arme ihn nicht mehr in dieser Position halten konnten, legte Draco sich hin und stieß Louis so von sich runter. Unauffällig trocknete er die Nase in seinen Augenwinkeln und fixierte sich auf die Wand des sehr rustikal wirkenden Zimmers. Er hatte es sich nicht so genau angesehen, aber plötzlich verspürte er das Bedürfnis sich jedes Detail genau einzuprägen und hoffte irgendwie, dass Louis genauso ein Verlangen befallen würde. Leider irrte er sich da und wurde keine Sekunde später von hinten umarmt und fest gegen einen leicht verschwitzten Körper gezogen.

„Das war unglaublich“, raunte Louis ihm ins Ohr, bevor er es erneut küsste, sanft daran knabberte und dann zu Dracos Nacken wanderte, jetzt schon ganz genau wissend, wie empfindlich Draco auf Berührungen an diesen Stellen reagierte.

„Mhm...“ Draco schob die Hände unter das Kissen und versuchte eine weitere kleine Träne wegzuwischen. Er wollte nicht heulen wie ein kleines Baby, nur weil er noch immer Gefühle für jemanden hatte, der ihn wie den letzten Dreck behandelt, betrogen und belogen hatte. Es war nur so verdammt lange her, dass er jemand anderen als Bill Weasley an Louis' Stelle gelassen hatte. Die Gewissheit, dass der Mann, den er immer noch so sehr liebte, jetzt nicht einmal der letzte gewesen war, schmerzte unerwartet heftig.

„Bist du wieder müde?“ Louis lächelte gegen Dracos Schulter, wartete vergeblich auf eine Antwort und beugte sich schließlich über Draco, rollte ihn herum, als Draco seinem Blick auswich. Eine Weile musterte Louis ihn, das Lächeln langsam aus seinem hübschen Gesicht verschwindend, was aber nicht daran lag, dass er die geplatzten Äderchen in Dracos Augen entdeckt hatte. Fast beschämt senkte er den Blick, während Draco weiterhin an die Decke starrte. „Es hat dir nicht gefallen, oder?“

Draco zog die Augenbrauen zusammen und sah Louis wieder an, bemerkte die vor Verlegenheit langsam hochrot werdenden Wangen. „Wie kommst du darauf?“

„Weil...“ Louis zuckte mit den Schultern. „Normalerweise... Du hast kaum einen Laut von dir gegeben, dich nicht wirklich bewegt, schon wieder... Ich hab gedacht, so würde es dir mehr Spaß machen, aber wenn ich so daran denke, wie Menschen normalerweise bei mir ausflippen – und wirklich ausflippen – dann hab ich wohl alles komplett falsch gemacht.“

Draco war mehr als überrascht, solche Worte von Louis zu hören. Jemand mit so einem Selbstbewusstsein sollte nicht so leicht an sich zweifeln, aber scheinbar waren es immer die, die nach außen hin so stark taten, die in Wirklichkeit an dem kleinsten Blick zerbrechen konnten. Dracos Herz sank vor Mitleid und schlechtem Gewissen etwas tiefer und drückte so fest auf seinen Magen, dass ihm schlecht wurde.

„Ich bin eben kein ekstatischer Teenager, Louis“, sagte Draco mit einem schrägen Lächeln, das Louis trotzdem anschauen und den Blick nicht wieder abwenden ließ. „Du hast nichts falsch gemacht.“

„Doch. Sonst wäre es für dich genauso perfekt gewesen wie für mich.“ Louis gab ein heiseres Lachen von sich. „Obwohl es schlecht perfekt sein kann, wenn du schon wieder nicht an mich gedacht hast.“

Draco konnte das Bedürfnis, ertappt zur Seite zu schauen, unterdrücken und hob skeptisch eine Augenbraue. „Ach, habe ich das? Was lässt dich das glauben?“

„Du wolltest mich nicht einmal ansehen. Das Kissen war interessanter.“ Louis verschränkte die Arme vor der Brust, wollte sich aber eher verstecken, als Draco sein Missfallen auszudrücken. Er blinzelte ungewöhnlich schnell und sein Schlucken war auch hörbar schwer. Draco richtete sich auf und durchbohrte Louis regelrecht mit seinem Blick, als er ihn genauer musterte, dabei letztendlich wirklich Tränen das Meer in Azurblau seiner Augen zum Leben erwecken sah.

„Ist das ein Grund zu weinen?“ Dracos Frage ließ Louis' Blick mitleiderregend verletzt werden.

„Ich will einfach nicht...“ Louis befeuchtete sich die Lippen, während er andere Worte in seinen sicherlich ungewöhnlich durcheinandergelassenen Gedanken suchte. „Es lässt mich darüber nachdenken, an *wen* du gedacht hast.“ Er senkte das Kinn und drehte den Kopf leicht zur Seite, wischte sich mit der Schulter über die Wange. Ob er wirklich eine Träne vergossen hatte, konnte Draco nicht mehr sehen, als er Louis' Kinn fasste und seinen Kopf wieder zu sich drehte.

Sanft legte Draco den freien Arm um Louis und zog ihn zu sich, vergrub die Finger erneut in den blonden Haaren, bereute aber, dass das Leder seines Handschuhs ihm die Möglichkeit nahm, die seidigglatten Strähnen zu spüren. Louis schien sich an dem Gefühl des kalten Materials aber nicht zu stören und presste sich dicht gegen Draco, die Finger zwischen seinen Schulterblättern tief in die vernarbte Haut grabend.

„Ich hab dich wirklich vermisst“, wisperte Louis gegen Dracos Hals, bevor er sich zurücklehnte, um ihm direkt in die Augen sehen zu können. Draco legte ihm eine Hand auf die Wange und bereute schon wieder, dass er die Hitze der leicht erröteten Haut wegen seinem Handschuh nicht spüren konnte. „Ich hab mich nie... selten so auf etwas gefreut, wie dich heute zu sehen.“

„Du musst nicht lügen. Wenn du denkst, dass du dich noch nie so gefühlt hast, dann sag es ruhig.“ Draco zuckte leicht mit den Schultern. „Du bist ja noch jung.“

„Nimmst du mich deswegen nicht ernst?“ Louis presste die Lippen zu einer schmalen Linie zusammen, als Draco aufseufzte, musste sich wohl daran hindern, noch etwas zu sagen.

Draco legte auch die andere Hand auf Louis' Wange und umfasste sein Gesicht fest. „Ich hab mein Herz bereits einmal verschenkt, Louis. Man verteilt nicht zweimal dieselben Geschenke...“ Er schüttelte leicht den Kopf, als Louis den Mund öffnete. „Das würdest du auch nicht wollen. Niemand möchte einen gebrauchten, schwarzen Klumpen geschenkt bekommen.“

„Ich will ihn.“ Diesmal ließ Louis sich nicht von Dracos Kopfschütteln unterbrechen. „Du hast gesagt, ich würde dir wieder zeigen, wie schön rote Rosen sein können. Schenk mir dein Herz und ich pflege es, bis es im schönsten Rot glänzt und kräftiger schlägt als jemals zuvor.“

Draco wollte sich sein Lächeln gar nicht verkneifen, lehnte sich vor und drückte die Lippen gegen Louis, zog sich aber zurück, bevor sein Herz wirklich wieder anfang, so gefährlich hart zu schlagen, dass man befürchten musste, es würde aus seinem Brustkorb fliehen wollen. „Du bist sehr süß, Louis.“

„Süß?“ Louis schlug Draco spielerisch gegen die Brust. „Ich bin nicht süß. Dein Sohn ist so süß, dass man Zahnschmerzen kriegt, aber auf mich trifft das nun wirklich nicht zu.“

Doch, das tat es. Aber Draco behielt es lieber für sich und gab Louis noch einen Kuss, der länger dauerte, als er geplant hatte. Louis zog sich auf Dracos Schoß und brachte ihn mit nur wenigen aber intensiven Bewegungen seiner Hüfte erneut zum Stöhnen. So sehnsüchtig wie Louis sich immer wieder gegen ihn drückte musste er gar nicht sagen, dass er Draco vermisst hatte; es war spürbar. Und es war Draco fürchterlich unangenehm, dass er das Gefühl hatte erst eine halbe Stunde schlafen zu müssen, bevor er Louis die Aufmerksamkeit geben konnte, die so ein beneidenswerter Körper verdient hatte.

Als er den Kuss lösen wollte, schüttelte Louis allerdings sofort den Kopf. Einen protestierenden Laut von sich gebend umfasste er Dracos Gesicht und zwang ihn erneut den aussichtslosen Kampf mit seiner Zunge aufzunehmen. Draco spürte mehr als Sehnsucht und Verlangen, zumindest glaubte er, dass er auch mehr als eine Schwärmerei spürte. So wie Louis ihn berührte, ihn nicht gehen lassen wollte, seinen vernarbten, alten Körper behandelte, als wäre er so verboten weiche Lippen wert, glaubte Draco, dass er vielleicht sogar Liebe spürte.

Auch wenn er sich unsicher war, ob er noch wusste, wie Liebe sich anfühlte...

Aber wenn Louis ihm sein Herz schenkte, dann änderte sich das vielleicht wieder...

Vorsichtig stieß er Louis nach hinten auf die Matratze und löste sich von den geschwollenen Lippen, wanderte langsam nach unten und widmete sich ausgiebig der weichen Haut von Hals, Schultern und Brust. Erst als Louis ähnlich verzweifelte Bewegungen wie Draco vor einer Weile machte, dabei Laute von sich gab, die Draco seine Müdigkeit komplett vergessen ließen, glitt er noch tiefer. Er brauchte vielleicht noch eine halbe Stunde, aber solange konnte er sich durchaus einen Spaß daraus machen, Louis an den Rand des Wahnsinns zu treiben, bevor er ihn dann freudig darüber stoßen würde.

# Schlaflos

Gedanken versunken saß Draco am Fenster und schaute auf die beleuchteten Straßen Hogsmeades herunter. In der Ferne konnte er die schwachen Lichter von Hogwarts sehen und wenn sein Kopf nicht geradezu überfüllt mit Gedanken gewesen wäre, dann hätte er länger darüber nachgedacht, ob Scorpius wohl in seinem Bett gelandet war, oder ob Potter, wie jeder normale Teenager, diese Party ausgenutzt hatte.

Er hatte einmal gehofft, dass er Scorpius den Schmerz ersparen können würde, den Liebe mit sich brachte. Vor allem sein kleiner Scorpius hatte nicht verdient, dass man ihn verletzte, und so etwas hatte Liebe unweigerlich zur Folge. Scorpius würde daran zerbrechen, während Louis... Er würde sein Herz wieder flicken können, nachdem Draco es gebrochen hatte.

Hinter ihm seufzte der Junge und, als Draco über die Schulter schaute, suchte er sogar im Schlaf nach dem fehlenden Körper neben sich. Schließlich entschied Louis sich dafür ein Kissen zu umklammern, anstatt Draco, aber die hinter den Lidern unruhig hin und her huschenden Augen machten deutlich, dass jetzt bereits wieder jede Erleichterung verschwunden sein musste, die es ihm ermöglicht hatte, so schnell einzuschlafen.

Draco wollte Abscheu für so viel Anhänglichkeit empfinden, weil es ihn daran erinnerte, wie er in Louis' Alter gewesen war. Oder genauer gesagt, wie er während seiner Zeit mit Bill gewesen war. Er hatte ihn nie gehen lassen wollen, hatte sich im Schlaf ganz automatisch an ihn geklammert und immer wenn er aufgewacht war, dann war er alleine gewesen. Das wollte er Louis nicht antun.

Draco riss sich von dem Anblick des schlafenden Jungens los und schaute stur aus dem Fenster, versuchte sich auf den Nachthimmel zu konzentrieren, aber selten hatten Sterne ihn so wenig interessiert.

Wieso zweifelte er? Immer wenn er sich eine Aufgabe in seinem Leben stellte, dann fing er irgendwann an zu zweifeln – an sich selbst, an seinen Motiven und vor allem an seinem Durchhaltevermögen. Es war doch klar, dass er seine Sympathien für den Jungen nicht ewig unterdrücken können würde und letztendlich tat er sich dann wieder nur selbst weh, wenn er ihn verletzte.

Würde er es ertragen, wenn Louis ihn auf die Art und Weise ansehen würde, wie er Bill angesehen hatte, als er erfahren hatte, dass der ihn nur belogen und betrogen hatte? War er dann nicht genauso ein Dreckskerl, wie der Mann, den er jahrelang für sein Verhalten verachtet hatte? Wollte er das?

Ja, er wollte. Aber nur ein Teil von ihm. Der andere versuchte ihm einzureden, dass Louis seinen schwarzen Klumpen von Herz vielleicht wirklich wieder für dieses eine Gefühl begeistern können würde. Der andere redete ihm gut zu, wie wunderbar es laufen würde und dass er das jetzt nicht wegwerfen sollte, für den glimmenden Hoffnung auf Romantik in seinem Leben. Und im Grunde lief es auf dasselbe hinaus: er würde Louis nur ausnutzen.

Dann blieb er lieber bei seinem alten Plan. Er hatte ja nicht vor, Louis lange im Unklaren über seine Gefühle zu lassen. Alles lief genauso, wie er es sich vorgestellt hatte. Louis' Gefühle für ihn waren über diese drei Monate von Sehnsucht gegossen worden und wunderschön erblüht, sodass Draco sie am liebsten gepflückt und in eine Vase gestellt hätte, um sie solange zu hegen und pflegen, bis sie verdorrt waren. Dass Louis' Gefühle für ihn irgendwann sterben würden, war glasklar. Er war siebzehn Jahre alt. Sein Leben würde noch viele Menschen für ihn bereithalten, die ihn lieben würden, und deswegen konnte Draco ihm mit ruhigen Gewissen das Herz brechen.

Aber erreichte er dann wirklich, was er wollte? Wenn Louis schnell über ihn hinwegkommen würde, dann hätte er gar nichts davon. Dann könnte er Bill nicht wehtun. Aber er wollte Bill auch gar nicht wehtun.

Draco schluckte hart, als er das realisierte. Und er realisierte, dass er sich im Kreis drehte. Er suchte scheinbar verzweifelt nach Ausreden, um alles hinzuschmeißen, zurück in das Bett zu kriechen und sich an den beneidenswert jungen Körper zu schmiegen, den er gar nicht verdient hatte.

Draco lehnte die Schläfe gegen das Fenster und betrachtete die Reflexion eines alten, müden Gesichts in der Scheibe. Er war beinahe froh, dass die leichten Falten unsichtbar für ihn wurden, als sein Seufzen das Glas beschlagen ließ. Die Arme vor der nackten Brust verschränkend rieb Draco sich die mit Gänsehaut überzogene Haut warm.

„Wenn dir kalt ist, dann komm doch wieder ins Bett“, kam Louis‘ Stimme von hinten. Er klopfte neben sich, als Draco sich zu ihm umdrehte, die Decke bei Weitem nicht genug versteckend. Louis setzte sich auf, rieb sich über die Augen und lächelte Draco dann ermutigend an, als wäre er schüchtern und bräuchte nur Bestätigung, dass Louis ihn bei sich haben wollte. Aber das war überdeutlich. „Oder hast du was Besseres zu tun?“

„Ich hab nur nachgedacht“, gab Draco ehrlich zu und war sich sicher, dass seine Stimme nicht mehr so fest klingen würde, als Louis die Decke beiseite schlug und sich mit dem Stoff um die Schultern geschlungen zu ihm gesellte. Von hinten beugte er sich über Dracos Schulter und legte die Decke auch um ihn, sorgte fürsorglich dafür, dass Draco nicht mehr fror.

„Du holst dir hier eine Erkältung“, murmelte er in Dracos Ohr, während seine Augen die Straßen und den Nachthimmel nach dem absuchten, was Dracos Blick festhalten konnte. „Komm wieder ins Bett.“

„Ich könnte eh nicht schlafen“, versuchte Draco abweisend zu klingen, aber mehr als einen trockenen Tonfall brachte er nicht zustande, wenn Louis sich so anschmiegsam an seinen Rücken drückte.

„Ich wünschte, das würde an mir liegen“, raunte Louis mit den Lippen immer noch verboten dicht bei Dracos Ohr. Man dachte besser gar nicht darüber nach, was er dort anstellen wollte, weil jedes Gedankenchaos dann noch verworrener werden würde – und Draco war kein Teenager mehr, der bei jeder hauchzarten Berührung vor Verlangen wahnsinnig wurde. Auch Veela-Gene änderten nichts daran, dass das letzte Mal, dass er so gefühlt hatte, Jahre her war.

„Tut es.“ Draco drehte sich herum und ließ die Beine von der Fensterbank baumeln, sodass Louis dazwischen gleiten und die Arme um seinen Hals legen konnte. „Ich hab überlegt, was aus dem hier werden soll.“ Zärtlich fuhr er mit dem Handrücken über Louis‘ Wange und genoss das Gefühl von weicher Haut auf seinen bloßen Fingerspitzen. Weiter unten musste er grinsen, als er doch einen kaum merklichen Ansatz von Stoppeln auf Louis‘ Kiefer fand.

„Ach? Ich dachte ich bleibe einfach noch für eine Weile dein Betthäschen. Zumindest, bis deine Midlife-Crisis sich dem Ende nähert und du die niedlichen Fältchen akzeptierst.“ Fies grinsend presste Louis die Hände auf Dracos Wangen und zog die Haut nach hinten, machte sie so extrem straff, wie Draco sie gar nicht haben wollte.

Schnaubend wischte er Louis‘ Hände weg, die sich aber augenblicklich auf seine Schultern legten und ihn in eine halbe Umarmung zogen, die es Louis ermöglichte, aus dem Fenster zu schauen.

„Schaust du dir beim Nachdenken die Sterne an, Draco?“ Louis streichelte ihm übers Haar und hätte es sich nicht so schön beruhigend angefühlt, dann hätte Draco ihn weggestoßen, wenigstens für den überaus amüsierten Tonfall. „Ist das eigentlich Familientradition Sternennamen zweckzuentfremden, oder hast du Scorpius einfach so mit diesem Namen gestraft?“

„Scorpius Hyperion ist ein stolzer Name“, murmelte Draco jetzt wirklich beleidigt und er stieß demonstrativ gegen Louis‘ Brust, als der es wagte zu glucksen. „Wenn du jemanden wegen seinem Namen

aufziehen willst, dann nimm deinen Cousin Albus.“

„Hast du sie alle auswendig gelernt?“ Louis lehnte sich zurück um Draco anlächeln zu können. „Oder woher weißt du, wie er heißt?“

„Er ist im selben Jahrgang wie mein Sohn. Und Scorpius erzählt mir viel.“ Draco zuckte leicht mit den Schultern. „Ich habe jetzt nicht intensive Recherchen über deine Familie betrieben. Egal, wie oft die in der Presse vertreten ist.“

Louis' Lächeln wurde etwas schief und er schien an etwas zu denken, das er hatte verdrängen wollen – so wie Draco für einen Moment die Tatsache, dass Louis sich irgendwann angewidert an diese Nacht zurückerinnern würde.

„Draco, ich...“ Louis zog die Augenbrauen zusammen und schluckte den Rest seines Satzes wieder herunter. Einen Moment lang konnte er Draco noch in die Augen sehen, bevor er den Blick senkte und fast schuldig wirkte.

„Du bist müde. Und ich auch. Wir sollten wirklich noch ein bisschen auf verschmust machen, bevor unsere Wege sich wieder trennen“, sagte Draco und schubste Louis nach hinten. Aus den Augenwinkeln bemerkend, wie Louis sich fest in die Decke wickelte, streckte Draco sich auf dem Weg zurück ins Bett. „Möchtest du nicht mit einem alten Mann kuscheln?“, fragte er, nachdem er sich auf die Matratze hatte fallen lassen.

Louis drehte sich mit dem üblichen Lächeln wieder zu ihm herum. „Nein, aber mit dir.“ Mit ein paar schnellen Schritten durchquerte Louis den Raum und stürzte sich richtig auf Draco, warf ihn auf den Rücken. Stürmisch verteilte er kurze Küsse auf Dracos Hals und erzeugte nicht nur durch die Decke, die wie ein nahezu perfektes Zelt über ihnen lag, eine wirklich unerträgliche Hitze.

„Merlins Bart, du bist mir viel zu lebhaft“, schmunzelte Draco und rollte Louis mit einem Ruck von sich herunter.

„Du willst mich nicht?“ Louis schien vollkommen überrumpelt von der Tatsache, dass Draco nach einer langen, anstrengenden Nacht erschöpft sein könnte. „Ich... hab schon wieder...“

„Du hast nichts falsch gemacht, Louis. Ich bin sehr zufrieden hier liegen zu dürfen, während du ein halbes Dutzend Schulregeln brichst.“ Draco grinste verschlagen, als Louis daraufhin die Augenbrauen hob, während er sich unter Dracos Arm durchschlängelte, um kaum noch eine Distanz zwischen ihnen zu lassen. Die Decke über sie ziehend schmiegte er sich an Dracos Seite und suchte seinen Blick.

„Willst du mich verpfeifen?“ Louis strich die langen Ponysträhnen aus Dracos Augen, was dem aber ganz und gar nicht gefiel. Er brachte Louis wieder zu einem bezaubernden Lächeln, als er versuchte die Finger aus seinen Haaren zu wischen, damit sein zurückgehender Haaransatz nicht zu deutlich wurde.

„Nur, wenn du jetzt gehst“, sagte Draco und drückte Louis' Kopf herunter, presste ihn gegen seine Brust.

„Würde ich nie auch einen Gedanken dran verschwenden“, antwortete Louis, die Arme fest um Draco schlingend. „Ich lass mir die Chance nicht entgehen, dich vielleicht doch nochmal wecken zu können, bevor ich wieder zur Schule muss.“

Draco holte aus und klatschte Louis wohl sehr überraschend oder etwas zu fest auf den Hintern, weil er tatsächlich so etwas wie ein Quietschen zu hören bekam. „Aber dann müsstest du mit mehr Widerstand rechnen, solltest du nochmal in diese Position wollen.“ Er zwinkerte Louis herausfordernd zu, worauf der ein siegessicheres Grinsen zeigte.

„Zur Not hol ich mir das einfach, während du schläfst“, sagte er und lachte auf, als Draco darauf wirklich nur die Augenbrauen heben konnte.

„Du hast einen sehr merkwürdigen Humor“, murmelte Draco, worauf Louis nickte.

„Hör ich öfter.“ Er machte es sich etwas bequemer auf Dracos Schulter, zeichnete verschnörkelte Linien auf den verblassten Narben, die die sonst so makellose blasse Haut entstellten. „Du... Wann hast du Geburtstag, Draco?“

Die Stirn runzelnd zuckte Draco mit den Schultern. „Wieso willst du das plötzlich wissen?“

„Weil du meinen Geburtstag aus unerfindlichen Gründen kennst und ich deinen nicht“, sagte Louis etwas zu desinteressiert, um Dracos Aufmerksamkeit nicht vollkommen auf sich zu lenken – und vor allem auf das, was er vorhin gesagt hatte. Es war kein Zufall, dass der Geburtstag seines Sohnes in etwa neun Monate nach Louis' gefeiert wurde. Draco spürte immer noch einen heftigen Schmerz in seinem Brustkorb, wenn er nur daran zurückdachte, was ihn zu einer Frau, zu Astoria getrieben hatte, und er versuchte jeden Gedanken daran zu verdrängen, bevor sich erneut das Gefühl einer Messerklinge, die in sein Herz gerammt wurde, ausbreitete.

„Ist nicht wichtig. Ich will nicht feiern, dass ich älter werde.“ Damit brachte er Louis zum Lachen, aber das würde ihm schon noch vergehen, wenn er erst einmal in Dracos Alter war.

„Ich kann ihn rausfinden.“ Louis fuhr immer noch Dracos Narben nach, hatte sich inzwischen aber für geradere Linien entschlossen.

„Du musst mir nichts schenken. Ich bin reich im Gegensatz zu dir“, sagte Draco und traf damit wohl einen wunden Punkt bei Louis, der ihm fest auf den Bauch klatschte. „Es ist nun mal so, dass sogar ich ein schlechtes Gewissen bekommen würde, einen Teenager auszunehmen. Gib dein Gold lieber für Haargel aus.“ Er wischte demonstrativ die Hand am Bettlaken ab. „Davon scheinst du eine Menge zu benutzen.“

„Wenn du's nicht magst, dann benutz ich weniger und versuche den natürlichen Look.“ Louis klopfte die Finger auf Dracos Bauch und schaute hoch zu ihm, grinste verschmitzt. „Für dich würd ich mir sogar die Haare lang wachsen lassen.“

„Würde ich das wollen, hätte ich wohl eher eine Frau hier liegen.“ Draco kam nicht umhin, diese Anspielung verdächtig zu finden. Aber würde Louis das nicht subtiler können, wenn er vermuten würde, dass Dracos William auch sein William war?

„Dein Vater trägt auch lange Haare“, sagte Louis, was Draco die Augen verdrehen ließ. Daher rührte also diese Anspielung. Und er hatte gedacht, je älter Lucius wurde, desto mehr würden die inzestuösen Witze abnehmen.

„Das ist jetzt keineswegs ein Indiz dafür, dass mir das gefallen könnte.“ Bevor Louis den Mund öffnen konnte fuhr Draco fort: „Du machst dir nicht wirklich Gedanken darüber, dass mir dein Aussehen nicht gefallen könnte, oder? Immerhin bist du...“

„...unbeschreiblich schön?“ Louis bettete den Kopf auf Dracos Brust, nah an seinem Herzen und anscheinend auf der vergeblichen Suche nach einem erhöhten Puls. „Ich kann trotzdem auf verschiedene Weisen gut aussehen. Meinetwegen verkleide ich mich auch als –“

„Louis.“ Draco seufzte schwer auf und presste die Hand auf Louis' Kopf, damit der ihn nicht ansah. „Du musst nicht mit allen Mitteln versuchen mir zu gefallen. Du hast mich ja schon.“

„Aber nicht glücklich gemacht“, fügte Louis leise hinzu. „Du siehst oft so traurig aus. Ich wache auf und



du sitzt betrübt am Fenster, ich wandere durch Malfoy Manor und du sitzt genauso am Fenster. Ich will das einfach ändern und es ärgert mich, dass ich ständig versage. Zumal mir das sonst einfach nicht passiert. Ich bin nicht gewohnt, dass jemand... dass jemand unzufrieden mit meinen Leistungen ist.“

„Schön ausgedrückt“, schmunzelte Draco. „Ich bin aber nicht unzufrieden mit deinen Leistungen, geschweige denn werde ich dich überhaupt bewerten.“

Louis nickte recht langsam, worauf Draco den Blick nach unten wandern ließ und lächelte, als er nicht mit der verführerischen blauen Tiefe von Louis' Augen in Versuchung geführt wurde, weil sie geschlossen waren. „Du wirst mich immer in so einer unsicheren Schwebelassen, willst du damit sagen.“

Draco befand es auch nicht für nötig darauf zu antworten.

„Sehen wir uns nochmal vor den Ferien?“, wollte Louis schläfrig wissen.

„Ich habe heute Nacht Zeit, Louis. Das muss dir erst einmal reichen“, sagte Draco, während er blonde Strähnen über seine Finger gleiten ließ. In der Dunkelheit sollte Haar nicht so leuchten, als würde es jeden Funken Sternenlicht aufsaugen können. Es war gefährlich hypnotisierend den silbrigen Schimmer auf einer einzelnen Haarsträhne zu beobachten und Draco war sich unsicher, ob er damit aufhören könnte.

„Ich bin aber so müde...“ Louis öffnete schwerfällig die Augen und rutschte höher, legte sich genau neben Draco, der sich zu ihm umdrehte, ihn genau musterte, als Louis leicht von ihm wegrutschte, die Decke über seine Schulter ziehend. „Wieder mit dir zusammen zu sein ist... pure Erleichterung. Ich fühl mich, als könnte ich endlich wieder richtig gut schlafen.“

Draco legte den Kopf schief, als Louis sein Kissen aufschüttelte und sich schließlich hineinkuschelte, aber keine Anstalten machte, sich ihm wieder zu nähern. Die azurblauen Augen blieben allerdings ständig auf ihn fixiert.

„Dann schlaf“, sagte Draco mit einem kleinen Lächeln. „Ich gehe nicht wieder weg.“

Louis seufzte auf. „Versprochen?“

„Versprochen.“ Draco lehnte sich vor und presste die Lippen gegen Louis' Stirn, wurde plötzlich von zwei Händen an den Schultern gefasst. Mit einem Ruck zog Louis ihn zu sich.

„Hältst du mich? Darf ich dich...?“ Louis schien das wirklich noch nicht gemacht zu haben. Wahrscheinlich haute er normalerweise immer sofort ab, nachdem er sich in irgendeinem Bett kurzzeitige Erleichterung verschafft hatte. Draco schien ihn mit seinen vor Überraschung großen Augen auch noch weiter zu verunsichern. „Okay...“ Louis ließ ihn los und legte sich hin, worauf Draco auflachte. „Ich hab nur gefragt.“

„Und du findest, du wärst nicht süß.“ Kopfschüttelnd zog Draco sich sein Kissen näher an Louis' und legte sich neben ihn, strich ihm wieder das Haar aus dem leicht geröteten Gesicht. „Du darfst dir ausnahmsweise aussuchen, wo du mich liegen haben möchtest.“

Louis strahlte ihn an und legte sich auf den Rücken, deutete auf seine Brust. Draco verdrehte die Augen, tat Louis aber den Gefallen und bettete den Kopf auf seiner Schulter, nahm so richtig intensiv den verzaubernden Geruch wahr. Louis steigerte seinen Süß-Faktor noch einmal, als er sich sorgsam darum kümmerte, dass Draco gut zugedeckt war.

Merlin, wäre er in Louis' Alter, dann würde er sich gerade verlieben – wenn er dann nicht schon längst auf derselben Wolke wie Louis schweben würde.

Draco wollte solche Gedanken am liebsten abschütteln. Allein der Gedanke sich noch einmal zu verlieben schien so fern und fremd, dass er es wahrscheinlich gar nicht mehr bemerken würde. Und als Louis so liebevoll durch seine Haare strich, da fragte Draco sich für einen Moment, ob das leichte Kribbeln vielleicht gar nicht von den Veela-Genen rührte, oder von der Tatsache, dass das hier der Sohn seiner großen Liebe war. Was, wenn er Louis' Gefühle erwiderte?

Er *musste* solche Gedanken abschütteln. Er war verheiratet, hatte ein Kind und war mehr als doppelt so alt, wie der Sohn seiner großen Liebe. Tiefere Gefühle als Sympathie für den Jungen zu entwickeln, war zum Scheitern verurteilt. Trotzdem konnte er den Moment und vor allem Louis' Finger in seinen Haaren genießen.

Draco schloss die Augen und spürte Louis langsam tiefer rutschen, als er einschlief. Sein Atem traf ruhig auf Dracos Wange und seine Wimpern kitzelten ihn leicht, so lang waren sie und so gering war der Abstand zwischen ihnen, als Draco den Kopf hob. Er strich Louis über die Wange, worauf der mit einem Seufzer fester den Arm um Dracos Rücken schlang.

Louis war wirklich süß. Er war süß, sah gut aus, hatte was im Köpfchen und war damit nicht nur der perfekte Schwiegersohn, sondern auch das Ziel der Schwiegermutter selbst. Das wusste er selbst, das nutzte er auch aus, was Draco sich irgendwie nicht vorstellen wollte. Bis vor einigen Wochen hätte ihm der Gedanke an Louis' Schulromanzen nichts ausgemacht, aber gerade spürte er einen kleinen Stich in den verschrumpelten schwarzen Klumpen, den er als Herz bezeichnete.

Vielleicht hätte Draco sich wirklich in ihn verlieben können, wenn er nicht Bills Sohn wäre...

Draco ließ seufzend die Hand über Louis' Seite gleiten, lächelte, als er genau an derselben Stelle leicht zuckte, wie sein Vater es immer getan hatte. Er schlang den Arm fest um Louis' Hüfte, als der Junge noch engeren Körperkontakt zu ihm suchte.

Draco war müde, er war wirklich todmüde und so von Wärme umgeben sollte es ihm schwer fallen einzuschlafen, trotzdem, oder gerade deswegen, fand er einfach nicht die nötige Ruhe um Louis ins Land der Träume zu folgen. Seine Gedanken drifteten immer wieder zu Bill und er ertappte sich dabei, dass er überlegte, ob er es ihm nicht besser heimzahlen würde, wenn er einfach glücklich mit Louis werden würde.

Er war solange einsam gewesen, dass es sich einfach zu gut anfühlte, von jemanden gemocht zu werden. Draco war es ja nicht einmal mehr gewohnt, dass jemand versuchen wollte, ihn glücklich zu machen. Es fühlte sich so unwirklich an, dass er schon wieder leichte Zweifel aufkeimen spürte.

Was, wenn Louis jetzt wusste, was Draco für seinen Vater empfand? Machte er vielleicht deswegen fortwährend solche Anspielungen? Draco bildete sie sich nicht ein, aber sie waren nicht kräftig genug, damit er sich sicher sein konnte. Im Moment hielt er sich wirklich eher für paranoid, als Louis für so verschlagen. Die Emotion in seinen Augen war greifbar und auf jeden Fall echt. Louis würde nicht mit ihm spielen.

Aber das hatte Draco bei seinem Vater auch einmal geglaubt und dann hatte Bill jahrelang nichts anderes in Draco gesehen, als einen Spielball, der ihn nach der Arbeit seine Aggressionen abbauen ließ, damit er zu Hause den perfekten Ehemann und Familienvater geben konnte. Wollte er wirklich noch einmal riskieren, dass man ihn derartig mies behandelte?

Nein. Wenn er das gewollt hätte, dann wäre er jetzt nicht mit Astoria verheiratet, um eine Ausrede zu haben, sich nicht wieder jemand anderem öffnen zu müssen.

Ein Brennen in seinen Augen ließ Draco schnell hintereinander blinzeln und er drückte Louis fest an sich. Er konnte das nicht... Als er den Kopf hängen ließ tropften dicke Tränen auf das silbrig schimmernde Haar. Er

versagte immer, wenn es wirklich drauf ankam. Natürlich konnte er es also nicht durchziehen, wenn er auch nur einem unwichtigen Jungen das Herz brechen wollte.

Draco atmete tief durch und versuchte nicht wirklich in Tränen auszubrechen. Er würde es sein lassen. Nach so vielen Jahren brauchte er keine Rache. Es war ihm egal, was Leute wie sein Vater ihm jetzt für Blicke zuwerfen würden. Er war schon verbittert genug und musste das nicht noch an die nächste Generation weitergeben.

Am liebsten wollte er einfach gar nichts mehr machen. Scorpius hatte sich ja jetzt ein soziales Umfeld aufgebaut in dem er akzeptiert wurde und brauchte ihn nicht mehr. Im Grunde war er jetzt überflüssig, hatte die einzige Aufgabe verloren, die ihn in den letzten Jahren einen Grund zu leben gegeben hatte. War das, was er mit Louis vorhatte, also nichts weiter als ein kläglicher Versuch sich weiterhin irgendwie zu beschäftigen? Wahrscheinlich...

„Draco?“ Schwer seufzend wischte Louis sich einen nassen Tropfen von der Wange, konnte ihn aber so verschlafen nicht einordnen. „Was ist...“

Draco versuchte wegzuschauen, bevor Louis ihn weinen sah, aber der Junge richtete sich überraschend schnell auf und umfasste sein Gesicht. Weiche Finger strichen die nassen Tropfen von seinen Wangen und machten mit ihrer Zärtlichkeit alles nur noch schlimmer.

„Irgendwie schein ich alles nur schlimmer zu machen, wenn ich versuche, dich glücklich zu machen“, sagte Louis mit einem schiefen Lächeln, das Draco die Augen am liebsten wieder schließen lassen wollte.

„Entschuldige“, presste Draco mit heiserer Stimme heraus und schob Louis weg von sich. „Ich habe... zu viel nachgedacht.“

Louis' Miene verfinsterte sich. „Über *ihn*?“

„Über dich... mich... uns.“ Draco wollte Louis nicht so offensichtlich zustimmen.

„Du denkst die ganze Nacht nach. Ich hätte die ganze Nacht damit verbracht dir beim Schlafen zuzusehen.“ Louis' Lächeln war bitter und Draco wollte sich gar nicht vorstellen, wie es aussehen würde, wenn aus ‚ihm‘ nicht nur ‚William‘, sondern ‚Bill‘ werden würde. „Willst du mir nicht sagen, worüber genau du nachgedacht hast?“

„Ob du... meinen schwarzen Klumpen verdient hast.“ Draco legte sich eine Hand auf die Brust und merkte leider trotz Louis' Kuss auf seine Stirn keinen erhöhten Puls. „Oder ob es vielleicht am besten ist, wenn ich jetzt einfach abhaue und mich nie wieder melde.“

„Ich liebe es, dass du so ehrlich zu mir bist“, sagte Louis und klang trotz der Worte, die Draco gewählt hatte, gerührt.

„Louis... das ist kein Geschenk. Mein Herz...“ Draco atmete tief durch. „Ich –“

„Es ist gut bei mir aufgehoben“, unterbrach Louis ihn. „Vertrau mir einfach.“

Das silbrig schimmernde Haar bekam einen goldenen Glanz, als die Sonne langsam aufging und das Ende einer schrecklichen, erschöpfenden Nacht für Draco ankündigte. Vielleicht ging damit aber auch dieses ewige Gedankenkarussell zu Ende. Draco wünschte sich momentan einfach nur einen Augenblick Ruhe und den hoffte er zu finden, als er das Kinn hob, sobald Louis ihm einen neuen Kuss auf die Stirn geben wollte, so aber seine Lippen erwischte.

„Du darfst es haben“, wisperte Draco gegen Louis‘ Lippen, die sich zu einem Lächeln zogen, bevor sie erneut geküsst wurden. Louis vergrub die Hände in Dracos Haaren und vertiefte ihren Kuss enthusiastisch, ließ Draco die nächsten Worte so nur sehr schwer verständlich herausbringen: „Aber wehe dir, wehe dir, wenn du damit spielst.“

Louis murmelte ein dumpfes Versprechen, bevor er Draco mit sich herunter auf die Matratze zog, um die letzten Stunden, bevor er wieder hoch zum Schloss musste, sinnvoll auszunutzen.

# Spielende

Der Hogwarts-Express ratterte Richtung London und während die Sonne sich langsam dem Ende des Horizonts näherte, war Louis bereits beim letzten Satz seines Buches angekommen und klappte es mit einem Seufzen zusammen, nur damit er sich dann der schnulzigen Wahrheit der Realität stellen musste.

Auf der gegenüberliegenden Bank teilten James und Scorpius sich einen Platz, so eng umschlungen waren sie damit beschäftigt die letzten Minuten vor ihrem großen, sicherlich tränenreichen Abschied perfekt auszunutzen. Als würden sie sonst nicht genauso an den Lippen des jeweils anderen hängen, und mittlerweile vermisste Louis die Tage, an denen Scorpius kichernd davon gelaufen war, als James' Hände unter sein Hemd gewandert waren, weil Dracos Sohn da jetzt leider mitmachte. Und auch wenn die Aussicht auf James' Rücken nun wirklich nicht die Schlechteste war, wollte man sie doch lieber vermeiden, wenn man selbst schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr in den Genuss gekommen war, andere Haut zu berühren.

Louis wandte sich von dem schwerverliebten Pärchen ab und drehte sich Fred zu, der auf einem Pergament vor sich hinkrakelte.

„Was machst du?“, fragte er seinen Cousin, der die Feder hinter sein Ohr klemmte und breit grinsend Louis das Pergament reichte.

„Ich zeichne. Lily meinte, ich hätte Talent“, sagte er und nickte enthusiastisch, als Louis zögerlich die Hand ausstreckte. Die sehr unförmige Zeichnung betrachtend erkannte Louis sofort, dass Lily dreist gelogen hatte, aber es fiel ihm schwerer zu identifizieren, was Fred überhaupt gezeichnet hatte.

„Das ist ein... sehr schönes... Schwein“, sagte Louis, setzte sein bestes Lächeln auf und begegnete dem traurigsten Blick, den Fred draufhatte, als er von dem Pergament hochsah.

„Das ist ein Hund, du Schwein!“ Fred warf kurzerhand seine Feder nach Louis und drehte sich schmollend zur Seite, die Arme abwehrend vor der Brust verschränkend, damit Louis ja nicht versuchte ihm genauer zu erläutern, warum er lieber nicht als Zeichner Karriere machen sollte. Auch wenn sein Vater ihm sicherlich Talent kaufen könnte.

„Sei nicht sauer, Fred. Ich brauche dich, sonst wird mir langweilig“, sagte Louis mit Blick auf ihre Abteilgefährten. Der Art und Weise nach zu schließen, wie James sich bewegte und wie Scorpius die Finger immer wieder tief in James' Rücken grub, schaute er sich wohl gerade einen Softporno an.

„Gut, dann geh ich eben noch mal die Gänge kontrollieren“, murmelte Louis, als Fred lieber schmollte, anstatt sich mit ihm zu beschäftigen. Sich streckend marschierte Louis aus der Tür, dicht gefolgt von einem Seufzen, das schon verdächtig nahe an ein Stöhnen kam. Vielleicht wollte Fred ja auch alleine mit dem Softporno sein.

Die Hände in die Hosentaschen steckend schlenderte Louis durch die Gänge und ließ die Vorfreude seinen Magen wärmen. Zumindest würde er Draco gleich kurz sehen können, wenn er ihm auch nicht in die Arme fallen durfte, wonach er sich ganz fürchterlich sehnte. Scorpius hatte sich auch lange dagegen gesträubt, seinem Vater eine Eule zu schicken, ob er ihn abholen würde, aber Louis hatte es letztendlich subtil hingekriegt, dass Draco zum Bahnhof kommen würde.

Allein der Gedanke ließ ihn ganz unruhig werden, weshalb er auch nicht bemerkte, als von hinten schnelle tapsige Schritte kamen. Kurz darauf wurde er angerempelt und fiel fast in ein anderes Abteil.

„Oh, entschuldige!“, zwitscherte Lily ihm entgegen und faltete entschuldigend die Hände.

„Rennen auf den Gängen ist untersagt, Lily“, sagte Louis kalt und setzte den passenden Blick dazu auf, während er sich in eine aufrechte Position zog.

Lily zuckte mit den Schultern. „Thomas hat meine Feder geklaut. Er klagt immer meine Feder. Wenn du ihm sagst, dass er damit aufhören soll, dann hör ich auch auf, hier durch die Gegend zu rennen.“

„Unterschwellige Flirtversuche eines Teenagers zu stören ist aber nicht meine Art“, sagte Louis süßlich lächelnd, was eher süffisante Züge annahm, als Lily puterrot wurde.

„Ga-Gar nicht wahr“, presste sie hervor und drehte sich um.

„Lily, hey!“ hielt Louis sie zurück, worauf James kleine Schwester fast gegen die Wagentür rannte. „Hör auf Fred einzureden, er könne zeichnen.“

„Wieso? Er sieht dabei so niedlich aus“, strahlte Lily.

Louis seufzte und winkte ab, ließ Lily weiterlaufen. „Weil er sonst bald Softpornos zeichnet“, murmelte er, als das kleine Kind außer Reichweite war.

„Softpornos?“

Louis drehte den Kopf und lugte in das Abteil, in das er beinahe gefallen wäre, worauf Towler ihm lächelnd ein Winken schenkte. „Lauschst du meinen Selbstgesprächen?“

„Quatsch. Ich lausche epischen Monologen“, erwiderte Towler mit einem Zwinkern, nahm die Füße von der Bank, als Louis in sein Abteil schlüpfte.

„Bin ich nicht in der Stimmung für“, sagte Louis und stellte seufzend fest, dass sie bereits verflucht nah und doch schmerzhaft weit entfernt von London waren. „Was machst du hier? Normalerweise bleibst du über die Ferien doch in Hogwarts.“

„Flint hat mir Ganztagschichten aufgebrummt. Er will etwas kürzer treten über die Ferien und mir soll das nur Recht sein.“ Towler zuckte mit den Schultern. „Ich brauch die Galleonen. Meine Roben fallen auseinander...“ Er demonstrierte die eher schlecht als recht reparierten Nähte an seinem Umhang, worauf Louis mitleidig lächelnd den Kopf schief legte.

„Aber...“ Louis runzelte die Stirn, als ihm etwas einfiel. „Malfoy, also, Scorpius‘ Vater, der ist doch befreundet mit deinem Boss, wenn ich das richtig verstanden habe, oder?“

„Würde mich wundern, wenn du was falsch verstehen würdest“, meinte Towler amüsiert und bedeutete Louis weiterzusprechen.

„Wissen die auch private Dinge voneinander oder drehen sie nur... keine Ahnung, krumme Geschäfte im Hinterzimmer?“ Dann hätte er wenigstens eine Quelle, die er genauer über Dinge aushorchen können würde, die Draco betrafen. Dass ihm das vorher nicht aufgefallen war. Da tänzelte Towler ununterbrochen vor seiner Nase herum und er kam nicht darauf, dass er einfach nur den einarmigen Boss fragen musste, ob Draco sich mal mit seinem Vater bei ihm betrunken hatte. Und zur Not könnte er Flint ganz einfach nach Dracos Geburtstag fragen. Den wusste er nämlich immer noch nicht, weil Scorpius darauf abgerichtet worden war, zu sagen, dass sein Vater Geburtstage hasste.

Towler kräuselte etwas verwundert über diese Frage die Stirn, aber er stellte generell nichts in Frage, was Louis sagte oder tat, also zuckte er erneut mit den Schultern. „Na ja... Ich glaub so ein Mittelding. Malfoy ist

eine...“ Towler räusperte sich und schien sich eine nicht ganz so schöne Bemerkung zu verkneifen. „Ich glaub, er ist leicht depressiv. Weckt ganz schnell Mitleid bei Flint, wenn er alleine immer in derselben Ecke sitzt und aussieht, als wolle er sich in seinem Glas ertränken. Und Merlins Bart, es braucht eine Menge, damit Flint Mitleid empfindet.“

Louis schüttelte sein Mitleid gerade ab und dachte darüber nach, ob er vielleicht auch aus Towler die nötigen Informationen bekam. Andererseits war Towler in den falschen Moment über alle Maßen diskret und so wie Louis sein Glück einschätzte, war das hier so ein Thema.

„Depressiv?“ Louis wollte gar nicht daran denken, was er empfinden würde, wenn er herausfinden würde, dass wirklich sein Vater schuld daran war, dass Draco eingegangen war, wie eine nie gegossene Blume.

Towler hob schon wieder leicht die Schultern, fühlte sich sichtlich unwohl und richtete den Blick demonstrativ aus dem Fenster, wo die Häuser langsam höher wurden und dichter beieinander standen. „Er spielt manchmal auf unserem Klavier. Er kann’s sehr schön, aber nur bei traurigen Sachen. Sowas schaffst du nicht, wenn du’s nie gefühlt hast. Und seine Augen...“ Towler winkte ab. „Ich darf ihn nicht zu lange anlotzen oder ihm beim Spielen zuhören, sonst zieht mir Flint eins über die Rübe.“

„Na, ich will auch hoffen, dass du ihn nicht zu lange anschnachtest, sonst werd ich ja noch eifersüchtig“, sagte Louis und grinste zufrieden, als Towler ganz verlegen mit den Beinen zu Baumeln begann. „Du, ich muss mal James und Scorpius davon abhalten, ihren Softporno fertig zu drehen.“

„Ah, hätt ich mir ja denken können. Die beiden kleben wirklich wörtlich aneinander...“ Towlers Wangen wurden ganz warm, als Louis einen Kuss auf sie drückte. „Wünsch dir schöne Ferien, Louis. Besuch mich mal.“

„Immer doch.“ Noch kurz winkend schlüpfte Louis wieder aus dem Abteil und war rechtzeitig wieder da, als der Zug zum Stehen kam. James und Scorpius hatten von alleine aufgehört rumzuknutschen, aber vielleicht hätten sie lieber weitermachen sollen, anstatt sich zuzuflüstern, wer wen mehr vermissen würde.

Fred schmolte noch. Louis ließ ihn und holte seinen Koffer von der Gepäckanlage, bekam durch sein Rumpeln die Aufmerksamkeit von James und Scorpius – oder ehrlich gesagt nur die von James, weil Scorpius sich den Tränen nahe an James’ Brust schmiegte.

„Holt deine Mutter dich und deine Geschwister ab, James?“ Den Koffer auf seinen Sitz knallend schaute Louis hinaus auf den Bahnsteig, in den sie langsam einrollten.

„Jaah... denke schon. Ist ja nicht so, wie Weihnachten, wo wir alle zusammen bleiben können“, murrte James griesgrämig und tätschelte ihm krassen Kontrast dazu liebevoll Scorpius’ Kopf. „Fleur dich auch?“

Louis nickte. „Schleppt mich wahrscheinlich gleich noch shoppen. Aber nur, damit ich die Tüten tragen kann.“ Geschickt wich er aus, als Fred ihm fast seinen Koffer auf den Kopf knallte. „Dummerchen, ist dein Vater...“

Scorpius schniefte ihm dazwischen, worauf James sich ihm mit einem langgezogenen „Oh“ zuwandte, die Arme fester um seinen Freund schlingend. „Ich schreibe dir, Scorpius.“

Scorpius murmelte etwas, das aufgrund von zittrigen Schluchzern nicht genau zu identifizieren war.

„Und notfalls apparier ich einfach unter dein Fenster und werfe Kieselsteine“, versicherte James, worauf Scorpius mit großen Augen zu ihm hochschaute.

„Versprochen?“ Er strahlte richtig, als James ihn lächelnd annickte. Erleichtert schmiegte Scorpius sich

wieder gegen James' Brust und bemerkte so das dreckige Grinsen seines Freundes nicht, der sich natürlich nicht nur zum Kuscheln in Scorpius' Zimmer schleichen wollte.

„Wir halten“, sagte Louis sehr deutlich, worauf James und Scorpius zu murren begannen, sich aber nicht voneinander lösten. Die Augen verdrehend folgte Louis Fred in den Gang und hinaus auf den Bahnhof.

Fred entdeckte seine Mutter relativ schnell und klopfte Louis auf die Schulter. „Schreib dir.“ Er verengte die Augen zu schmalen Schlitzten. „Und ich zeichne zumindest an den Rand.“

„Ich mochte dein Schwein“, sagte Louis und gluckste, als Fred aufschraubte und davon stolzierte, als würde sein Talent verkannt werden. Louis schaute sich lieber auf dem Bahnsteig um, suchte aber nicht nach seiner Mutter, sondern nach Draco, den er aber erst nach langem Suchen auf einer Bank sitzen fand. Dem erschöpften Gesichtsausdruck schien er die Bank auch wirklich mehr als nötig zu haben.

Louis blieb einige Meter vor ihm stehen und fragte sich, ob wirklich schon ein paar dunkle Ringe in einem ausgemergelten Gesicht, das noch blasser als sonst schien, ausreichten, damit sich vor Sorge ein schmerzhafter Knoten in seinem Hals bildete und fest zusammenzog.

„Draco?“ Louis hob die Hand und lächelte leicht, als Draco hochsah. Besonders begeistert wirkte er aber nicht, als er Louis zulächelte, was aber auch an seinen müden Augen liegen konnte. „Alles in Ordnung?“, fragte Louis deshalb, als er sich neben ihn auf die Bank setzte.

„Ja, ja“, war die vorhersehbare Antwort, während der Draco sich auf dem Bahnsteig umsah. „Scorpius hast du nicht zufällig gesehen?“

„Doch, der ist noch bei James.“ Vorsichtig rutschte Louis näher, bis sein Oberschenkel Dracos berührte. „Du siehst so müde aus.“

„Höchstwahrscheinlich, weil ich müde bin“, antwortete Draco, brachte sich aber dazu, Louis ein kleines Lächeln zu schenken. Das kleine Funkeln in dem müden Grau seiner Augen war ein wunderbar prickelnder Bonus. „Nimm das nicht persönlich.“

„Ah, und ich dachte, du könntest vor Aufregung mich zu sehen, die ganze Nacht nicht schlafen.“ Zufrieden hörte Louis sich das kleine Lachen an, das Draco wegen ihm entwich und war so eingenommen davon, dass er gar nicht hörte, wie jemand seinen Namen sagte. Eine Hand auf seiner Schulter ließ ihn schließlich herumfahren.

„Louis, hörst du schlecht?“ Mit großen Augen schaute Louis zu seinem Vater hoch, der etwas verwundert über den verdutzten Ausdruck seines Sohnes den Kopf schief legte.

„Was machst du denn hier?“ Blitzschnell fuhr Louis hoch und wollte nicht zu auffällig zu Draco sehen. Lieber dachte er über eine Möglichkeit nach, den möglichen Verdächtigen vom Opfer fernzuhalten. „Maman wollte mich doch abholen.“

Bill hob bei dieser überaus liebevollen Begrüßung die Augenbrauen. „Entschuldige, ich konnte ja nicht wissen, dass meine Gesellschaft dir derartig unangenehm ist. Du wirst dich damit abfinden müssen, weil Fleur damit beschäftigt ist, Victoire bei ihrem Liebeskummer beizustehen.“

„Vicca hat ständig Liebeskummer!“ Ganz so patzig hatte Louis mit Draco im Rücken nicht klingen wollen und wurde deswegen leicht rosa um die Nase.

„Jetzt mach hier doch kein Drama, Louis. Ich dachte wir unternehmen mal was zusammen, während die Mädels sich irgendwelche Schmachtfetzen antun.“ Bills Blick fiel jetzt doch über Louis' Schulter und Louis



sah ihm lieber nicht in die Augen, als er Draco entdeckte. „Malfoy, hast du dir meinen Sohn also doch noch unter den Nagel gerissen?“

Draco seufzte auf. „Ja, in mein Hexenhäuschen geschleppt, wo ich ihn nie wieder heraus lassen wollte.“ Er hob die Hand, als er wohl Scorpius entdeckte und ihm die Richtung weisen wollte. „Zu schade, dass du einen Ersatzschlüssel hast, Weasley.“ Als er sich aufrichtete traf sein Blick auf Louis und die eiskalten Augen konnten einem wirklich Angst einflößen.

Louis schluckte hart, wusste aber nicht, was er falsch gemacht haben konnte. Er wollte nachfragen, aber mit seinem Vater im Rücken konnte er ja schlecht mehr als eine formale Abschiedsfloskel hervorpresen.

„Hat mich gefreut, Malfoy“, rief Bill Draco hinterher, als der zu Scorpius eilte. Louis wollte den kleinen Weg dazu ausnutzen, um Draco noch einmal anzusprechen, während Bill sich mit der Ausrede zufrieden geben könnte, dass er nur Scorpius knuddeln wollte, aber anscheinend wollte Bill lieber ihn knuddeln.

„Papa“, presste Louis angewidert hervor, als Bill ihn fest an sich drückte und es wagte ihm die Haare vollkommen zu ruinieren. „Nicht in der Öffentlichkeit! Die Leute gucken schon...“

„Ah, sollen die doch denken, was sie wollen. Ich schmuse gerne mit meinem Lieblingssohn und das wann immer es geht.“ Bill schob ihn weg und musterte ihn stolz, konnte das jetzt sogar auf Augenhöhe. „Du siehst jede Ferien besser aus, Junge.“

Louis verzog das Gesicht. „Papa, hör gefälligst auf mit mir zu flirten und trag meinen Koffer.“ Er nickte auf das Gepäck und glättete sich seine Roben, während Bill brav gehorchte. Dafür machte Louis trotzdem einen Schritt zur Seite, als Bill ihm einen Arm um die Schulter legen wollte. „Ich möchte in die Winkelgasse. Gib mir deine Hand.“

Bill seufzte auf. „Manchmal erinnerst du mich doch sehr an deine Mutter“, sagte er, griff aber Louis‘ Hand und ließ ihn apparieren.

„Nur, weil ich es nicht mag, wenn du mich antatschst“, sagte Louis süßlich lächelnd, worauf Bill letztendlich nur schweren Herzens nicken konnte.

„Weißt du, früher war das mal anders. Bevor ich diese Narben hatte, da konnte sie keine Sekunde die Finger von mir lassen.“ Bill schaute sich in der wenig belebten Winkelgasse um und verpasste so vollkommen, dass Louis zielstrebig die mit Kopfstein gepflasterten Straßen in Richtung von Towlers Arbeitsplatz entlang marschierte.

Ob er dort jetzt aber wirklich nur Dracos Geburtstag herausfinden wollte, war ihm noch nicht ganz klar. Dracos Blick hatte eine merkwürdige Angst in ihm ausgelöst. Hatte er vielleicht nur Bekanntschaft mit dem eisigen Grau gemacht, weil sein Vater dabei war? Und wenn ja, dann entweder als Tarnung oder weil Draco glaubte, dass Louis absichtlich seinen Vater gebeten hatte ihn abzuholen? Aber dann müsste er ahnen, dass Louis‘ Verdacht in diese Richtung ging. Leider hatte er aber auch nicht gerade sehr subtile Andeutungen gemacht, dass er glaubte, Draco kannte seinen Vater besser, als er immer vorgab.

„Hörst du mir überhaupt zu?“ Bill fasste ihn an der Schulter und zog Louis gerade rechtzeitig zur Seite, bevor er in eine Gruppe älterer Damen rennen konnte.

„Entschuldige, Papa, aber ich hab grad keinen Kopf für deine Eheprobleme.“ Louis ignorierte die hastigen Rechtfertigungen seines Vaters, das alles in Ordnung sei, und lugte durch das Fenster in Flints Laden, der um diese Uhrzeit schon alles andere als angenehm hell war. Towler hatte anscheinend noch nicht Schicht und mit Flint grimmig hinter der Theke den *Tagespropheten* lesend, war das die perfekte Gelegenheit, um ihn auszufragen.

„Du kannst meinetwegen auch schon nach Hause gehen“, murmelte Louis nach hinten und hastete zur Tür, hatte sie schon halb aufgezogen, als Bill ihn am Arm fasste.

„Liebeskummer, vergessen?“ Bill musterte ihn eingehend und ziemlich enttäuscht. „Ich dachte, wir machen uns einen schönen Tag. Willst du mir nicht sagen, was los ist?“

Louis schüttelte den Kopf und machte sich von seinem Vater los, spazierte in den Laden. Bill schien aber sonst wirklich nichts mit sich anzufangen können und folgte ihm, setzte sich wie bestellt und nicht abgeholt auf den Platz neben Louis an der Theke. Auch nicht gerade vorteilhaft, wenn man ein privates Gespräch mit dem jetzt mürrisch über den Zeitungsrand lugenden Barmann führen wollte.

„Towlers Freund schon wieder“, knurrte Flint als Begrüßung und weckte damit Bills Aufmerksamkeit. „Ugh, und ein Wiesel.“

„Ein Wiesel, das gerne etwas zu trinken hätte“, sagte Bill grinsend.

„Tja...“ Flint knallte seine Zeitung auf den Tisch. „Leider führen wir keine Wassernäpfe.“

„Ich nehm auch ein Glas.“ Bills Grinsen verschwand erst, als Louis ein seiner Meinung nach unangebrachtes Whiskeyglas vorgesetzt bekam. „Louis, es ist noch zu früh für Alkohol.“

„Es ist sechs Uhr abends“, stieß Louis empört aus, als Bill das Glas wieder hinter den Tresen stellte.

„Ich meinte damit dein Alter. Du bist siebzehn Jahre alt. Ein Butterbier reicht vollkommen“, sagte Bill mit Blick auf Flint, der genervt aufschraubend ans andere Ende des Tresens verschwand, wo er tatsächlich nach dem hier selten bestellten Butterbier suchen musste. Bill nutzte das aus, um näher zu rutschen. „Also, wartest du hier auf Towler? War das dein Date letzte Ferien?“

„Papa... Du hast mir gerade meinen Absacker versaut. Ich rede jetzt nicht mit dir über mein Liebesleben“, presste Louis genervt hervor, stand auf und hob mahrend den Finger, als Bill ihm folgen wollte. „Warte da doch einen Moment.“

Schwer seufzend hob Bill die Hände und ließ Louis gehen, behielt ihn aber mit einem Blick im Auge, der bei jedem anderen ein schlechtes Gewissen erzeugt hätte.

„Flint?“ Die Hand auf den Tresen knallend schreckte Louis den Barmann auf.

„Keine Bange, ich füll dir das schon um“, grummelte er mit Blick auf die Butterbierflasche.

Louis schmunzelte leicht. „Danke, aber... eigentlich wollte ich mit Ihnen reden.“

Misstrauisch hielt Flint in der Bewegung inne und stellte alle Flaschen beiseite, nickte Louis zu.

„Mein Vater, ist der öfter hier?“, rückte Louis gleich mit der Sprache raus, aber Flint zuckte nur leicht mit den Schultern. „Muss ich Ihnen erst eine Galleone zustecken, damit Sie gesprächiger werden?“ Als Flint wieder nur mit den Schultern zuckte, griff Louis murrend nach seinem letzten Geld und legte es unauffällig auf den Tresen, hoffend, dass sein Vater jetzt nicht gleich sonst was dachte, aber als er einen Blick riskierte, hatte Bill sich Flints *Tagespropheten* geklaut und war in die Zeitung vertieft.

„Dann stell mal interessantere Fragen.“ Flint steckte fies grinsend Louis' Taschengeld ein. „Und nicht so um den heißen Brei herum. Hab nicht den ganzen Tag Zeit.“

„Gerade heraus will ich wissen, ob mein Vater was mit Draco Malfoy hat“, sagte Louis und war tatsächlich überrascht, dass er über die Worte, zum ersten Mal wirklich ausgesprochen, nicht stolperte.

Flint sah ihn mit süffisantem Gesichtsausdruck an und nickte über Louis' Schulter. „Wieso fragst du ihn das nicht selbst?“

Erschrocken fuhr Louis herum und atmete erst einmal erleichtert aus, als Draco nicht direkt hinter ihm stand, sondern nur durch die Tür kam, mit einer Hand auf Scorpius' Schulter. Und leider hatte Louis damit seine Galleone wohl umsonst hergegeben, weil Flint ganz schnell von Scorpius abgehalten wurde irgendetwas anderes von sich zu geben, als gequältes Murren.

„Onkel Marcus“, quietschend schlitterte Scorpius um den Tresen und landete direkt an Flints Brust, umklammerte ihn fest, weil er eben gerne umarmte. Louis bemerkte er deswegen erst ein paar Augenblicke später und ließ Flint endlich wieder aufatmen, als er ihn losließ. „Louis, so schnell sieht man sich wieder.“

„Jaah... Mein Vater ist auch hier“, sagte Louis und nickte zu Bill, nur um festzustellen, dass der Draco sehr offensichtlich über den Zeitungsrand hinweg anstarrte. „Sie scheinen sich... ganz gut zu verstehen.“ Er drehte sich weg, als Draco Bill in einer viel zu vertrauten Art und Weise die Zeitung aus den Händen riss, und während Flint ihm ein fast triumphierendes Grinsen schenkte, legte Scorpius verwirrt den Kopf schief.

„Sieht für mich nicht so aus“, murmelte er und musste den Kopf fast in den Nacken legen, um Flint anzusehen. „Kann ich Kürbissaft haben?“

Flints Grinsen verschwand wieder. „Du hast immer Wünsche, Kleiner.“ Kopfschüttelnd drehte er sich um und verschwand in Richtung Hinterzimmer. Scorpius störte sich wenig an dem griesgrämigen Verhalten und hopste regelrecht zu Louis, griff freudestrahlend seine Hände.

„Ihr esst mit uns, oder?“ Bevor Louis darauf etwas antworten konnte, zerrte Scorpius ihn zu Draco, der einen noch finsternen Blick zeigte, als Flint es jemals konnte. Bill dagegen lieferte sich einen Wettkampf im Strahlen mit Scorpius.

„Vater?“ Mit einer Hand noch immer Louis festhaltend zupfte Scorpius Draco am Ärmel. „Hast du was dagegen, wenn Louis mit uns isst?“ Bei dem Hundeblick konnte nicht einmal Louis dazu Nein sagen und Bill erst Recht nicht.

„Oh, kein Problem. Louis und ich sind für heute von zu Hause verbannt worden. Ein bisschen Gesellschaft...“ Bill stoppte, als Louis ihm einen warnenden Blick zuwarf, aber richtig zu deuten schien er ihn nicht.

„Das ist toll“, ging Scorpius ohnehin dazwischen und drehte sich zu Louis herum, strahlte immer noch, als würde die Sonne ihm direkt ins Gesicht scheinen. Leider war es sehr offensichtlich, dass er so nur versuchte, nicht zu zeigen, wie schwer es ihm fiel, sich von James zu trennen – und sei es nur für ein paar Stunden.

„Ich freu mich auch mal wieder ein bisschen Zeit mit dir zu verbringen, ohne dass du an James' Lippen hängst“, sagte Louis, als Scorpius ihn zum nächstbesten Tisch am Fenster zog. Es dauerte eine Weile, bis Bill und Draco ihnen folgten und es schien Draco gar nicht zu gefallen, dass er sich gegenüber von seinem Sohn und nicht neben ihm setzen musste. Man konnte diese Abneigung gegenüber Bill auch auf das nicht gerade freundschaftliche Verhältnis zwischen ihren Familien schieben, aber Louis' Gedanken wollten einfach nicht aufhören sich um diesen manchmal so absurd und dann wieder so eindeutig erscheinenden Verdacht zu drehen.

Und wenn er zutreffen würde, dann wäre es doch eigentlich auch egal. Draco hatte ihm doch gesagt, dass er wollte, dass sie zusammen waren. Das hieß doch, dass er mit so alten Geschichten abgeschlossen hatte.

Warum nur musste Draco ihn mit diesen kalten Blicken jetzt noch mehr durcheinander bringen? Er wollte doch eigentlich nichts anderes, als hier alleine mit Draco zu sitzen...

„So, ähm...“ Während Scorpius Louis scheinbar ohne Luft zu holen ins Ohr quasselte, lief es bei Bill und Draco gar nicht gut, was trotzdem nichts daran änderte, dass Louis die zaghaften Versuche seines Vaters Draco in ein Gespräch zu verwickeln, genau belauschte. „Ich hab grad gelesen, dass die Falcons das letzte Spiel gewonnen haben.“

„Aha...“ Draco widmete sich lieber dem Fenster, worauf Bill seine Augen anscheinend auch gerne auf das Glas richtete, das Flint ihm jetzt vor die Nase stellte. Louis fand trotzdem, dass irgendetwas in den Augen seines Vaters anders war, ganz davon abgesehen, dass sie immer wieder zu Draco huschten. Vielleicht interpretierte er da wirklich zu viel hinein, aber was wenn nicht? Tat er Draco dann nicht gerade weh, wenn er ihn neben seine verflossene Liebe setzte? Tat er nicht sogar seinem eigenen Vater weh?

Louis war selten derartig überfordert mit einer Situation. Er wusste nicht, was er gefahrlos denken konnte. Alles, was er momentan wollte, war die Wahrheit. Denn die würde vielleicht wehtun oder auch nur unangenehm für ihn sein, aber sie würde auf jeden Fall diese Kopfschmerzen beenden. Vielleicht schaffte er es ja, dass Bill und Draco einen Moment glaubten, ungestört zu sein, und dann würden sie sich vielleicht verraten. Gut möglich war aber auch, dass zumindest Draco es zu einer Vollzeitbeschäftigung gemacht hatte, so zu tun, als würde er Bill nicht kennen.

„Louis? Louis!“ Scorpius schüttelte ihn leicht. „Jetzt ist es zu spät. Wenn du noch etwas anderes willst, musst du in die Küche gehen.“

„Hm?“ Louis‘ fragender Gesichtsausdruck, brachte Scorpius zwar zum empörten Schnauben, aber Draco lachte wenigstens.

„Ja, so ist das mit frischverliebten jungen Menschen. Die hören einfach nicht mehr zu“, sagte Bill und grinste in sein Wasserglas.

Draco schüttelte den Kopf. „Scorpius hört immer auf mich“, sagte er mit einer unüberhörbaren Spur Stolz in der Stimme.

„Verliebt?“ Louis hob abwehrend die Hände. „Papa, du weißt schon, dass Scorpius James‘ Freund ist, oder?“

„Jaah, ich bin ja nicht komplett senil“, gluckste Bill. „Aber ich werd ja wohl merken, wenn mein Sohn verliebt ist.“

„Es ist ein wenig offensichtlich. Bei dem abwesenden Ausdruck“, fügte Draco amüsiert hinzu und für einen Moment war der Blick, den er Louis zuwarf, wieder wärmerer Natur. Auch wenn sich das prompt änderte, als Bills Hand auf Dracos Schulter landete.

„Also –“

„Ich muss mich kurz entschuldigen“, fuhr Draco Bill über den Mund und stand blitzschnell auf. Ohne irgendwen länger anzusehen stolperte er über Bills Beine und räusperte sich verlegen, bevor er erhobenen Hauptes in Richtung Toiletten verschwand.

„Entschuldigung“, ergriff Scorpius das Wort, während Louis den Rand seines Glases mit dem Finger nachfuhr und Draco nachsah. „Ich weiß nicht, was heute mit ihm los ist.“

„Ist schon in Ordnung“, sagte Bill lächelnd. „Er sieht sehr erschöpft aus. Vielleicht versuch ich lieber nicht

mehr ein Gespräch anzufangen.“

Während Scorpius noch eine Entschuldigung murmelte, entschied Louis sich für drastischere Maßnahmen und kippte kurzerhand sein Glas um, und das so kraftvoll, dass sein Getränk auf dem Schoß seines Vaters landete. Vor Schreck fuhr Bill hoch und sah sich entgeistert den Fleck auf seiner Hose an, bevor er Louis einen enttäuschten Blick schenkte, als wüsste er, dass das pure Absicht gewesen war.

„Ups...“ Louis gab sich deswegen auch nicht große Mühe, sich zu verstellen. „Sieht aus, als müsstest du mal kurz verschwinden, Papa.“ Damit er nicht zu merkwürdige Gedanken bei seinem Vater weckte, setzte er einen flehenden Blick auf, bevor er unauffällig zu Scorpius nickte.

„Äh... jaah...“ Bill dachte sich seinen Teil und bewegte sich mit einem urkomischen Gang ebenfalls in Richtung der Toiletten.

„Das hast du aber absichtlich getan“, sagte Scorpius vorwurfsvoll, bekam so aber keinen Blick von Louis, der sich fest auf die Toiletten fixiert hatte. Wollte er jetzt wirklich dort hineinschleichen und Dinge erfahren, die seine Situation nicht unbedingt leichter machen würden? Aber wenn er sich irrte, dann würde es ihm nur besser gehen. Und er fühlte sich elend. Es war die einzige Möglichkeit, diese kaumauszuhaltenden Gedanken loszuwerden.

„Louis, wo willst du hin?“ Scorpius wirkte ganz verloren, als Louis ihn alleine am Tisch zurückließ. „Hab ich was falsch gemacht?“

„Quatsch.“ Louis lächelte über die Schulter. „Ich bin nur kurz in der Küche, wie du’s mir empfohlen hast.“

Trotzdem wirkte Scorpius nicht glücklicher, nickte aber und schaute traurig auf den Tisch. Ohne irgendeine Ablenkung drifteten seine Gedanken wohl ganz schnell wieder zu James und bevor Louis die Toiletten erreicht hatte, glaubte er, dass sein schlechtes Gewissen ihn umbringen würde, als Scorpius sich mit einer Serviette die Nase schnäuzte. Aber momentan wollte er einfach nur egoistisch sein.

Die Stimmen drangen schon durch die Tür, die Louis vorsichtig einen Spalt aufschob. Menschen, die sich unsympathisch waren, würden niemals miteinander reden, wenn sie auf dem Klo waren. Da musste irgendetwas sein.

„Er hat’s mir drüber geschüttet. Was kann ich denn dafür?“ Bill stand am Waschbecken und entfernte den Fleck mit dem Zauberstab und etwas Wasser. Draco musste irgendwo in der Nähe sein, aber Louis konnte ihn auch durch den Spiegel nicht sehen.

„Dein Sohn ist ein manipulierender Bastard, das sieht man auf hundert Meter.“ Die Worte wären verletzender, wenn Louis nicht wüsste, dass Draco genau das an ihm schätzte. Was ihn mehr sorgte war die dumpfe Stimme und die leicht würgenden Geräusche, die kurz darauf folgten.

„Alles okay?“ Bill sah hoch in den Spiegel, was Louis sich zurückziehen ließ. Er wartete ungeduldig einen Moment ab, bis er wieder in den Raum sehen konnte.

„Lass mich in Ruhe...“ Dracos leise Stimme schaffte es kaum bis zu ihm.

„Du siehst nicht gut aus. Vielleicht gehst du besser nach Hause und...“ Bill stoppte bei erneuten würgenden Geräuschen, drehte sich seufzend um und verschwand aus Louis’ Blickfeld. Vorsichtig lugte er durch den Türspalt hindurch, sah weder seinen Vater noch Draco in der Nähe und zückte schnell den Zauberstab. Er hoffte sehr, dass seine Emotionen jetzt nicht seine Magie beeinflussten, als er einen Desillusionierungszauber sprach und sich in die Toiletten schlich. Ein Blick in den Spiegel bestätigte ihm aber, dass sich das viele Üben dieses Zaubers gelohnt hatte. Er war komplett unsichtbar und konnte sich so

wunderbar an die Toilettenkabine schleichen, in die sein Vater sich gerade kniete, um Draco eine Hand auf den Rücken zu legen.

„Hast du was Falsches gegessen?“, konnte Bill noch fragen, bevor seine Hand abgeschüttelt wurde. Seufzend lugte Bill aus der Kabine heraus und in Richtung der Tür, die er kurzerhand mit einem Schwenk seines Zauberstabs verschloss. Louis wusste nicht, ob er glücklich darüber sein sollte, dass ihm so eine Fluchtmöglichkeit genommen worden war, und lehnte sich gegenüber der Kabine an die Wand, musste sich auch noch stark zurückhalten, nicht zu Draco zu eilen, als der sich herumdrehte.

Auf dem Boden der Kabine hockend atmete er schwer und strich sich schweißnasses Haar aus der kalkweißen Stirn. Die dunklen Ringe unter seinen Augen schienen sich noch tiefer gegraben zu haben und das Licht warf auch noch unvorteilhafte Schatten auf seine hohlen Wangen. Louis wusste nicht, was in den letzten Wochen passiert war, dass Draco plötzlich so schrecklich dünn geworden war, dass er wirkte, als würde er gleich auseinanderbrechen. Es tat weh ihn so zu sehen. Und es tat noch mehr weh, ihm nicht helfen zu können, sondern nur dabei zusehen zu können, wie Bill das ausgemergelte Gesicht in einer Art und Weise umfasste, die Louis' Verdacht eigentlich schon genug bestätigte.

„Du bist aber nicht schwanger, oder?“, machte Bill jetzt wirklich einen Scherz und Louis wusste nicht, was mehr wehtat. Dass Draco über diesen Witz lachte, oder dass Draco Bills Handgelenk umfasste, damit die Hand auf seiner Wange liegenblieb.

„Du solltest gehen. Ich glaub... Ich glaub, dein Sohn ahnt etwas.“ Dracos Wimpern waren nass und verklebt, die Tränenspuren auf seinen Wangen noch frisch, aber er hatte sicherlich nicht geweint, weil er traurig war, sondern weil er fast in einer Toilettenschüssel ertrunken war.

„Was?“ Bill schaute noch einmal zur Tür, direkt an seinem Sohn vorbei. „Quatsch... Wie kommst du darauf?“

„Ich denk seit Wochen über nichts anderes nach. Du kannst mir das glauben.“ Draco ließ Bills Handgelenk los und stieß leicht gegen seine Schulter. „Geh jetzt...“

„Ich lass dich hier doch nicht liegen, wenn –“

„Bill, bitte“, fuhr Draco dazwischen. „Mach mir das jetzt nicht kaputt.“

Es dauerte einen Moment bis Bill sich aufrichtete und sich tief durchatmend umdrehte. Er wollte nicht, dass Draco seinen qualvollen Gesichtsausdruck sah, aber so wurde er mehr als offensichtlich für Louis. Und wenn ihn das nicht so wütend gemacht hätte, dann würde er ein schlechtes Gewissen bekommen. Aber so war in seinem Kopf nichts als Schmerz über diesen bitteren Verrat.

Draco hatte ihn benutzt. Wer wusste schon, was er genau mit ihm vorgehabt hatte, aber er hatte sich doch nur auf ihn eingelassen, damit er Bill irgendwie verletzen konnte. Louis wollte sich das gar nicht ausmalen. Er wollte am liebsten irgendetwas zu Kleinholz verarbeiten und dass er sich ruhig verhalten musste, anstatt seinen Emotionen freien Lauf zu lassen, ließ ihn heiße, aber stumme Tränen vergießen.

„Du... Draco, du darfst dich doch nicht selbst so fertig machen. Was immer es ist, es kommt wieder in Ordnung“, sagte Bill und Louis konnte selbst durch den Schleier vor seinen Augen sehen, dass es seinem Vater schwer fiel, ruhig zu sprechen. „Du hast niemals das Leben von irgendwem zerstört, und das wirst du auch nicht. Du sollst nicht immer dir die Schuld für alles geben. Selbst wenn mein Sohn irgendetwas herausfindet... Es wär mir egal. Er würde wissen, dass ich ein Arschloch bin und dass ich dich nur ausgenutzt habe. Nicht umgekehrt.“

„Das ist es nicht.“ Louis hätte fast Mitleid bekommen und fast hätte er sich Hoffnungen gemacht, dass

Draco vielleicht wirklich etwas für ihn empfinden würde und deswegen ein schlechtes Gewissen bekommen hatte, was ihn jetzt so fertig machte, dass er nicht mehr vernünftig schlafen und essen konnte – so sah er nämlich aus. Aber das hatte er auch verdient, wenn er Louis so schamlos ausgenutzt hatte, weil er nichts weiter, als ein verbitterter, alter Mann war, der genug Hass in sich hatte, um ganze Weltkriege damit zu führen.

Bill drehte sich wieder zu Draco um und kniete sich hin, damit Louis auch noch zusehen musste, wie Draco heftig aufschluchzte.

„Ich vermisse dich“, presste er hervor und weinte jetzt Tränen, die jahrelangen Schmerz ausdrückten, anstatt den physischen von Brechreiz. „Ich vermisse dich so sehr, William...“ Draco verbarg das Gesicht in den zitternden Händen und versuchte die Schluchzer zu unterdrücken, die deswegen seinen ganzen Körper zum Beben brachten.

Louis wollte nicht mehr hinsehen. Den Blick auf den Boden richtend hielt er sich an der Wand fest und war froh, dass seine Tränen ungesehen auf den Boden fielen, anstatt ihn zu verraten. So benutzt war er noch nie in seinem Leben worden. Allein der Gedanke, dass er jetzt hundertprozentig wusste, an wen Draco immer gedacht hatte, wenn sie sich näher gekommen waren, weckte in ihm das Gefühl, seinen Zauberstab zu ziehen und kleine Würfel aus seinem Vater zu machen.

Ein Rumpeln ließ ihn wieder hochsehen. Bill hatte Draco auf die Beine gezogen und hielt ihn an den Schultern auf den Beinen. Nachdem Draco sich einigermaßen halten konnte, half Bill ihm zum Waschbecken. Es dauerte nicht lange, bis Draco ihn ruckartig von sich stieß und sich einen Handschuh von den Fingern zog, sich damit Wasser zum Mund führte. Er stand so nah bei Louis, war aber unerreichbar wie eh und je. Louis hätte merken müssen, dass er für Draco nie etwas anderes gewesen war, als Bill Weasleys Sohn, aber mit der widerlich rosaroten Brille, die er getragen hatte, war es merkwürdig genug, dass er überhaupt etwas geahnt hatte.

„Ich...“ Bills Stimme war heiser, aber dass er sich räusperte war ein Fehler, weil Draco ihm dazwischen redete:

„Sag's nicht. Geh da einfach wieder raus, sonst denken die noch, du hast Magenbeschwerden.“ Der Blick, den Draco Bills Rücken zuwarf, sagte aber eindeutig, dass er nicht wollte, dass Bill ihn alleine ließ. Wieso musste Draco auch immer sagen, was er nicht meinte. Louis wollte ihm dafür am liebsten das Herz aus der Brust reißen und an die Wand klatschen, damit es in den Dreck rutschen konnte, wo seines schon lange einsam vor sich hinpochte.

„Es tut mir leid“, sagte Bill schließlich ohne einen Blick zurück und setzte sich in Bewegung. Draco schluckte hart, als er Bill die Tür entriegeln sah. Er atmete tief durch und bevor Bill seinen Zauberstab wirklich wegstecken konnte, hastete Draco auf ihn zu und umklammerte ihn von hinten.

„Nur einen Moment“, sagte er ganz schnell und in einem entschuldigenden Tonfall, als wüsste er, wie viele Herzen er mit dieser simplen einseitigen Umarmung noch zu brechen drohte. Louis beobachtete aus zu schmalen Schlitzten verengten Augen, wie sein Vater sich langsam umdrehte und Draco dann mit einem Ruck an seine Brust zog, ihn fest in seine Arme schloss.

Vor Zorn hatte Louis die Hände zu schmerzhaft festen Fäusten geballt und es stellte sich als schwierig heraus, seine Finger genug zu entspannen, um in seine Umhangtasche, nach seinem Zauberstab zu greifen, den er schnell genauso fest umklammerte. Er hatte wirklich das Gefühl, seine Fingernägel würden sich tief genug graben, um Blut fließen zu lassen, vor allem, als Draco auf diese eindeutige Art den Kopf hob.

Wie sie sich in die Augen sah, so voller Sehnsucht und Verlangen, ließ Louis selbst glauben, dass er sich gleich übergeben musste. Er war froh, als Bill kurz vor Dracos Lippen doch noch den Kopf zur Seite drehte.

„Du weißt, dass es dabei nicht bleibt“, sagte er bitter und schob Draco von sich weg, ließ ihn sichtlich ungerne los und strich extra lange über die anderen Arme.

Draco wandte den Blick ab. „Ich komme gleich nach“, krächzte er, bevor er sich wieder zum Waschbecken drehte. Tränen glitzerten in seinen Augen, aber er wischte sich erst mit dem Handrücken jeden nassen Tropfen weg, bevor er versuchte sich zu dem Mann aufzurichten, der er sein wollte.

Allerdings sprang er ganz schnell an die nächstbeste Wand zurück, als Louis den Desillusionierungszauber von sich nahm und direkt neben ihm auftauchte.

„Scheint, dass du richtig liegst, wenn du denkst, ich würde etwas ahnen“, sagte er und dankte Merlin, dass seine Stimme nicht zitterte, aber ob er wirklich so kalt klingen wollte? „Überrascht?“

Draco atmete schnell vor Überraschung, legte sich eine Hand auf die Brust. „Ich hab dich nie für blöd gehalten, falls du das denkst.“

„Du bist so ein verfluchtes Arschloch, Malfoy.“ Louis machte einen Schritt nach vorne und seine vor Zorn leicht geweiteten Augen mussten richtig furchteinflößend wirken, so wie Draco hörbar schluckte. „Die ganze verfluchte Zeit hast du nur mit mir gespielt. Du hast mir das Gefühl gegeben, als hättest du Angst, dass ich mit dir spiele, um perfekt zu tarnen, dass du nichts weiter wolltest als Rache.“

Draco schüttelte leicht den Kopf.

„Ich wusste, dass du nichts weiter bist, als ein hasserfüllter Mann, der so verbittert ist, dass er aus seinem Selbstmitleid gar nicht mehr herauskommen will!“ Louis hatte das Recht, so zu reden. Nicht nur, weil er wütend und verletzt war, sondern weil es die Wahrheit war. Trotzdem sah Draco ihn an, als hätte er hier einen Fehler nach dem anderen gemacht.

„Du hast... Du hast das wirklich...“ Im Gegensatz zu Louis konnte Draco seine Stimme nicht mehr kontrollieren und er schluchzte mitten in seinem Satz auf. „Du wirfst mir vor, dass ich mit dir gespielt hätte, dabei hast du selbst nichts anderes gemacht. Und das nachdem ich dir... Ich hab dir vertraut. Ich wollte...“ Seine Hände zitterten, als er sich damit über seine Brust fuhr und nach seinem Herz tastete. „Ich hab dir vertraut.“ Das Wispern war wahrscheinlich das Ehrlichste, was er jemals von Draco gehört hatte, aber es hielt Louis nicht davon ab vor Wut seinen Zauberstab so unkontrolliert zu schwingen, dass die Spiegel neben ihm zu Bruch gingen.

„Lügner! Ich hab gewusst, dass du es nicht ernst gemeint hast. Dieser Brief...“ Louis schüttelte unberührt von Draco, der bei dem Versuch, sich vor den durch die Gegend fliegenden Scherben in Sicherheit zu bringen, sein letztes bisschen Gleichgewicht verlor und an der gegenüberliegenden Wand zu Boden sank.

Louis stellte sich breitbeinig vor ihn, den Zauberstab ganz ruhig haltend. „Dieses Gesülze konntest du gar nicht ernst meinen. Und dann von wegen, du würdest mir dein Herz schenken. Als ob ich das haben wollen würden!“ Louis lachte auf und schüttelte abfällig den Kopf. „Es tut gut, dir unter die Nase reiben zu gönnen, dass ich die ganze Zeit schlauer als du war.“ Er atmete tief durch. „Wenn es nur nicht so... wehtun würde...“

„Du hast... das hier geplant? Es war kein Zufall, dass er hier ist, oder?“ Draco fing an heftig zu zittern und zog die Beine an, versuchte sich wegzudrehen, als Tränen über seine Wangen liefen. „Und nach allem, was ich dir erzählt hab, hat es dir nichts ausgemacht, mich damit zu konfrontieren? Ich... wollte dir doch...“

„Ausgemacht? Was soll es mir denn ausmachen zu gewinnen?“ Louis grinste so gut er konnte, damit man nicht sah, wie sehr er verletzt war. Diese Genugtuung wollte er Draco nicht auch noch gönnen. Das hier alles war doch auch nichts weiter als perfektes Schauspiel, nichts weiter, als eine Lüge. „Darum ging’s doch die



ganze Zeit. Das hier war ein Spiel. Ein Spiel, für das ich große Opfer bringen musste, wenn man bedenkt, dass ich mich von einem alten Sack hab flachlegen lassen. Aber wenigstens hab ich gewonnen.“

„Ich hab dich... Ich dachte, du würdest...“ Draco schnappte nach Luft, presste sich eine Hand auf die Brust und schaute vollkommen verwirrt zu Louis hoch. „Ich hab dich doch...“ Sein Atem ging so schwer, dass er keinen vernünftigen Satz rausbringen konnte und, seinen Zustand beachtend, fing Louis an daran zu zweifeln, ob es angebracht gewesen war, sich derartig zu verhalten, nur um sich selbst zu schützen.

„Du hast mich was?“ Louis glaubte, Draco wollte ihm in die Augen schauen, aber das Grau verdrehte sich nur und rollte nach hinten, bevor das restliche Weiß hinter den geröteten Lidern verschwand. „Draco?“ Einen Moment einfach nur dastehend stürzte Louis schließlich zu Draco auf den Boden und fasste ihn an den Schultern, schüttelte heftig. „Draco? Draco! Merlin, nein, tu mir das nicht an!“ Die Finger verzweifelt nach einem Puls suchend geriet Louis allmählich in Panik, sprang hastig auf und rannte aus den Toiletten.

## Gebrochene Herzen

Nie in seinem Leben hatte Louis sich so schlecht gefühlt. Sein Magen schlug einen Salto nach dem anderen und seine Hände, nein, sein ganzer Körper war schweißnass. Seine Kleidung klebte unangenehm und sein Haar lag ihm strähnig vor den Augen. Sein Vater sah nicht weniger schlimm aus, konnte im Gegensatz zu Louis aber nicht ruhig sitzen bleiben, sondern ging den Gang auf und ab, schreckte bei jedem Geräusch herum und schaute sich hoffnungsvoll nach Scorpius um.

Sie waren nun mal nicht mit Draco verwandt und würden kein Wort über Dracos Zustand erfahren, egal wie sehr sie den Heilern des St. Mungos vorheulen, was Draco ihnen bedeutete. Und selbst wenn er so dumm wäre in aller Öffentlichkeit herumzuschreien, was er für Draco empfand, dann hatte er doch eigentlich gar kein Recht mehr dazu. Immerhin war es seine Schuld, dass Draco jetzt hier war.

Schnelle Schritte ließen jetzt aber auch Louis hochfahren. Es wurde bereits dunkel und das spärliche Licht im Gang des St. Mungos ließ ihn Scorpius nicht sofort erkennen, aber wer sonst würde sich so in seine Arme werfen? Und Scorpius fing sofort an zu schluchzen, das Gesicht so fest gegen Louis' Schulter gedrückt, dass er nicht verstehen konnte, was Scorpius zu sagen versuchte.

Sich mit einer Hand das nasse Haar aus der Stirn streichend nutzte Louis den freien Arm um Scorpius zu umarmen, obwohl er selbst jetzt am liebsten mehr bekommen hätte, als eine Hand auf der Schulter. Und ganz sicher wollte er dort nicht die seines Vaters liegen haben.

„Scorpius?“ Bill lehnte sich über Louis' Schulter und wartete geduldig darauf, dass Scorpius hochschaute, war Louis dabei aber viel zu nah. Am liebsten hätte er Bill von sich gestoßen und die ganze Wut, die er hauptsächlich für sich selbst empfand, an ihm ausgelassen. Sein Vater hätte das auf jeden Fall besser verkraftet als Draco.

Louis schämte sich bei dem Gedanken an so viel Dummheit. Es war doch überdeutlich gewesen, dass es Draco ohnehin nicht gut ging und er ließ sich derartig gehen, nur weil er bestätigt bekommen hatte, was sowieso die ganze Zeit eindeutig gewesen war.

„Scorpius, ich konnte deine Mutter leider noch nicht erreichen“, sagte Bill mit leiser aber fester Stimme. Wie konnte er so ruhig bleiben, während Louis schon wieder kurz davor war komplett durchzudrehen?

Scorpius schniefte auf, drückte Louis weg von sich, als er wohl realisierte, dass er in seinen Armen nicht viel Trost finden würde. „Vielleicht ist sie schon weg. Sie wollte mit Tante Daphne in die Schweiz.“ Sich die Tränen von den Wangen wischend rückte Scorpius endlich mit dem heraus, was interessant war. „Es geht Vater wohl wieder ganz gut.“ Sehr überzeugt klang das aber nicht und Louis bezweifelte, dass Scorpius überhaupt verstanden hatte, was ihm irgendein unfähiger Heiler aufgeschwatzt hatte, um ihn zu beruhigen.

„Setz dich doch erstmal“, sagte Bill und schob Scorpius dorthin, wo Louis eben gesessen hatte. Aber natürlich war Bill die Mini-Version von Draco wichtiger als sein eigener Sohn. „Was haben die Heiler denn gesagt?“ Er setzte sich neben Scorpius, während Louis die Arme vor der Brust verschränkte und Scorpius mit seinem Blick regelrecht durchbohrte, damit er mit mehr Informationen rausrückte.

Scorpius schrumpfte unter seinem Blick leicht zusammen und schniefte erneut, während er nachdenklich die Stirn runzelte. „Transiente links...vertikale... linksventrikuläre... äh... Kardiomeuchelpathie... ähm... Nein, das war das andere... Ich... weiß nicht, was sie gesagt haben“, gab Scorpius schließlich zu und schaute schnell zu Bill, als Louis' Blick ihm vorkommen musste, als würden zwei Todesflüche auf ihn zufliegen.

„Sie werden ja wohl noch was anderes gesagt haben“, presste Louis hervor, klang dabei ganz widerlich

hochnäsiger und abfällig, weshalb Scorpius ganz schuldig nickte, bevor er tatsächlich näher an Bill rutschte um dort eine Schulter zum Anlehnen zu finden.

„Irgendwas mit seinem Herzen“, sagte Scorpius leise. „Stress oder... ähm... Sie haben mich nach irgendeiner emotionalen Belastung gefragt, aber es ging Vater gut, als ich ihn das letzte Mal gesehen habe. Ich weiß nicht, ob... Vielleicht hat er sich mit Mutter gestritten. Aber weil das so unwahrscheinlich ist, wollen sie noch irgendwas anderes untersuchen.“

Bill ließ sich sein leichtes Zucken bei der emotionalen Belastung nicht weiter anmerken, aber Louis wusste nur zu gut, dass Bill sich jetzt wenigstens innerlich auch ein paar Vorwürfe machte. Und ganz grob gesehen war er auf jeden Fall verantwortlich für Dracos Zustand. Louis wäre ja nicht ausgerastet, wenn Bill es niemals für nötig befunden hätte, seine Ehe zu brechen.

„Es kö-könnte ein Fluch sein, vermuten sie.“ Scorpius hob seine Hand, während er immer noch verdächtig nah bei Bills Schulter in einer Position verharrte, die danach schrie in den Arm genommen zu werden. „Vater hat irgendwas an der Hand. Ich dachte immer, die Handschuhe gehören... zu seinem Outfit. Er hat so viele davon. Aber sie haben da eine Verletzung gefunden, die nicht sehr... gut aussieht.“

Louis wischte sich den neuen Schweiß von der Stirn. Er hätte in dieser Sache hartnäckiger sein müssen. Es hätte Draco den Handschuh einfach wegnehmen müssen und fragen sollen. Er hätte einfach mehr Interesse an Draco zeigen sollen, anstatt ihn nur rumkriegen zu wollen und dann zu glauben, dass alles perfekt werden würde.

„Und dann...“ Allmählich wünschte Louis sich aber, dass Scorpius genug mit der Sprache rausgerückt hatte. „Er hat überall irgendwelche Fluchnarben. Sie sagen, wenn er das nie richtig hat untersuchen lassen, dann könnte das Spätfolgen haben. Aber... er war doch sicher im St. Mungos und hat...“

„Scorpius, dein Vater war hier nicht gern gesehen früher“, unterbrach Bill Scorpius und legte ihm endlich einen Arm um die Schulter, worauf Scorpius sich endlich etwas entspannte und ein paar Tränen auf Bills Hemd tropfen ließ. „Eigentlich war er nirgendwo gerne gesehen... Das ist sicher nichts Neues für dich. Aber mach dir keine Sorgen, die werden ihn schon nicht sterben lassen.“

Scorpius verbarg das Gesicht jetzt lieber in den Händen. „Und wenn sie ihm einfach nicht helfen können? Sie lassen mich gar nicht zu ihm. Ich... kann hier nur sitzen und warten.“

Wenigstens konnte er dabei seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Und Bill schien ja auch schon kurz davor zu sein, öffentlich zu bekunden, was für ein Dreckskerl er war. Kaum drohte er also Draco zu verlieren, da fiel ihm ein, dass er ihn einmal gemocht hatte. Ja, vielleicht mochte er ihn immer noch. Vielleicht liebte er ihn sogar, auch wenn Louis das bezweifelte, wo er doch so mit ihm gespielt hatte, aber alles, was Bill jetzt empfand, beruhte nur auf der Bedrohung, Draco vielleicht verlieren zu können.

Louis versuchte sein Herz wieder herunterzuschlucken, das ihm bis in den Hals schlug. Er könnte Draco auch verlieren.

Es war, als hätte ein heftiger Windstoß seinen Kopf plötzlich komplett leer gefegt. Louis drehte sich um und ließ sich auf den Stuhl neben Scorpius fallen, bevor er nur noch stur nach vorne starrte. Das beruhigende Gelaber seines Vaters drang nur dumpf an sein Ohr und er wollte es auch gar nicht hören, genauso wenig, wie Scorpius' Schluchzen. Er wollte jetzt am liebsten Dracos Stimme hören, die ihm sagte, dass alles wieder gut werden würde.

Er wusste nicht, wie lange er so da saß, aber es gab wahrscheinlich nur noch diese eine andere Stimme, die ihn aus diesem Zustand befreien konnte, und die rief nicht einmal seinen Namen.

„Scorpius?“ James‘ Stimme zu hören gab Louis für einen Moment die Hoffnung auch Trost finden zu können, aber dass er Geheimnisse vor seinem besten Freund gehabt hatte, wurde jetzt mit Ignoranz gestraft.

„James?“ Scorpius stand so schnell auf, dass er zu stolpern anfang und von James aufgefangen werden musste. „Was machst du denn hier?“

„Onkel Bill hat mir Bescheid gesagt.“ James lächelte Bill zu, bevor er sich wieder voll und ganz Scorpius widmete, anstatt eine Sekunde darauf zu achten, dass Louis überdeutlich mehr als betroffen war. Er hätte es ihm sagen sollen. Dann hätte er nicht nur jemanden gehabt, mit dem er über all seine Ängste, Zweifel und natürlich auch die positiven Gefühle hätte reden können, sondern jetzt auch jemanden, der einen mitleidigen Blick für ihn übrig hätte.

Louis rutschte auf und bekam die Hand seines Vaters auf den Kopf gelegt, wo sie die verschwitzten Haare durcheinander brachte. „Das war nett von dir... Ich hätte da nicht dran gedacht“, sagte er mit rauer Stimme, weil er sie so lange nicht mehr benutzt hatte.

„Wenn du jetzt nach Hause willst, dann geh ruhig“, sagte Bill, die Hand von Louis nehmend, als der ruckartig den Kopf drehte.

„Ich gehe jetzt nicht.“ Louis grub die Zähne tief in seine Unterlippe, als Bill abwehrend die Hände hob und nickte. Die Augen leicht verengend musterte er seinen Vater und holte sich mit einem Räuspern seine Aufmerksamkeit wieder. „Aber du kannst gehen.“

Bill schüttelte den Kopf. „Solange kein anderer Erwachsener...“

„Scorpius ist volljährig.“ Louis hielt den Blick seines Vaters fest, setzte dabei den kältesten Gesichtsausdruck auf, den er in dieser Situation zustande brachte. „James ist volljährig. Ich bin es. Du wirst hier nicht gebraucht.“

„Ja, aber auf dem Papier volljährig zu sein macht euch noch lange nicht zu –“

„Gib doch einfach zu, dass du ihn gefickt hast.“ Louis schnaubte abfällig, als deutlich ein Rotschimmer zwischen den grotesken Narben auf dem Gesicht seines Vaters zu sehen war. Was Draco an so einem Monster jemals attraktiv gefunden hatte, war Louis ein Rätsel. Draco musste unglaublich verzweifelt gewesen sein. „Aber das gibt dir nicht das Recht, dich jetzt hier aufzuspielen, du widerwärtiger, verlogener Bastard.“

„Louis.“ Bills Tonfall machte mehr als deutlich, dass keiner seiner unzähligen Fehler ihn derartig beschämte, dass er so mit sich reden lassen würde. „Ich werde da jetzt nicht drüber reden.“

Louis ballte die Hände in seinem Schoß zu Fäusten und spürte Tränen aufsteigen, als sein Vater einfach wegsah. „Und du denkst, damit hat es sich?“

„Louis, du hast absolut keine Ahnung, wovon du sprichst und ich werde das hier jetzt nicht ausdiskutieren“, sagte Bill schärfer aber mit gesenkter Stimme und den Blick auf James und Scorpius fixiert, die sich nicht weit genug weggestellt hatten, um Louis komplett seine Kontrolle verlieren zu lassen. „Aber wenn ich rauskriege, dass du zu irgendeiner emotionalen Belastung beigetragen hast, dann kannst du dich auf etwas gefasst machen.“

Dass James und Scorpius nicht weit von ihnen entfernt standen, änderte aber nichts daran, dass Louis‘ Fass kurz vorm Überlaufen war. Vor allem, als sein Vater die Schuld auf ihn abwälzen wollte. Ja, er hatte Fehler gemacht, aber nicht so extreme.

„Wage es nicht mir Vorwürfe machen zu wollen, nachdem du jahrelang mit einem Menschen gespielt hast.“

Du hast gelogen, damit du einen Bettwärmer für deine Freizeit hast.“ Louis verspürte das große Bedürfnis seinem Vater vor die Füße zu spucken, als der ihm nur einen warnenden Blick schenkte. „Hat dir nicht gereicht, dass du schon eine wunderschöne Frau hattest, die dein Narbengesicht ohne Murren ertragen hat, was? Nein, du musstest auch noch einen Jungen in meinem Alter zu einem emotionalen Krüppel machen. Was würdest du mit einem Mann machen, der mir das antun würde, obwohl er mehr als ein Jahrzehnt älter ist?“

„Louis, bitte, nicht jetzt.“ Bill presste sich eine Hand vors Gesicht, bevor er sich abwandte und Louis mit tränenden Augen wieder nur an die Wand starren ließ.

Louis schwenkte den Blick zu James und Scorpius und wünschte sich, James hätte längere Arme, damit er auch noch dort hinein passen würde. Er richtete sich auf und entschuldigte sich mit der Ausrede, dass er auf die Toilette musste.

Sich selbst in den Arm nehmend wanderte er stattdessen aber vollkommen ziellos durch die unheimlich sterilen Korridore, die bis auf wenige Lampen zur Orientierung im Dunkeln lagen. Es war spät, aber er war nicht müde. Seine Augen brannten, weil er nicht weinen konnte. Was er gerade empfand ließ sich nicht durch Tränen oder Schläge in das entstellte Gesicht seines Vaters ausdrücken.

„Entschuldigung?“ Eine junge Frau sprach ihn an und der limonengrüne Umhang reichte aus, um sie als Heilerin zu identifizieren. „Sind Sie nicht...“ Sie musterte ihn kurz, blieb an den blonden Haaren hängen. „...Draco Malfoys Sohn, ja? Schauen Sie nicht so betäubt. Ich habe Sie schon gesucht.“

„Was... Ich... Nein...“ Louis presste die Lippen aufeinander, als die Heilerin ihn sanft aber bestimmt vorwärts schob. „Äh... jaah...“ Er sollte sich schämen. Aber dafür hatte er später noch genug Zeit. Jetzt kam er erst einmal in die Nähe von Dracos Zimmer und sogar hinein.

„Bitte nur kurz. Er braucht Ruhe.“ Die Heilerin lächelte ihn an. „Sobald wir genauere Informationen haben sind Sie der Erste, der sie erfährt.“ Damit verließ sie das Zimmer und Louis stürmte auf der Stelle zu dem einzigen Bett. Ohne eine größere Lichtquelle konnte er nicht mehr viel erkennen, aber Draco war immer noch kreideweiß im Gesicht und es lag nicht an unvorteilhaften Schatten, dass seine Wangen so hohl und die Ringe unter seinen Augen so tief schienen.

„Draco...“ Louis griff die eiskalte Hand, die leblos auf der Matratze lag und setzte sich auf die Bettkante. Er lächelte, als Draco mit einem Stöhnen den Kopf drehte und langsam die Augen aufschlug. Schnell blinzeln versuchte er die Tränen zurückzuhalten, als Draco ihn ansah. „Ich bin so froh, dass es dir gut geht.“

Draco krächzte eher, anstatt er lachte. „Gut ist etwas anderes... Ich bin ein medizinisches Rätsel.“ Seine Finger zuckten in Louis' Hand. „Wo ist Scorpius?“ Seine Stimme war schwach und er nuschte stark, aber Louis hätte ihn auch zahnlos verstanden und er wäre auch noch da, wenn Draco seine Zähne verlieren würde. Er war ja nicht sein oberflächlicher Vater, der selbst nichts zu bieten hatte und dann jedes Geschenk, das er bekam, auch wieder wegwarf, sobald es ihn langweilte.

„Ich... Ich versprech, ich geh gleich wieder und hole ihn, aber...“ Louis hob Dracos Hand zu seinem Mund und drückte einen festen Kuss auf die bloßen Finger. Sein Blick wanderte auf die andere Hand, die in eine dicke Bandage eingewickelt war und nicht von einem Handschuh versteckt wurde.

„Ist schon gut...“ Dracos Mundwinkel hoben sich leicht. „Du siehst fertig aus...“

Louis lachte zwar, musste sich aber mit dem Arm über die Augen wischen, damit er jetzt doch nicht zu heulen anfing. „Es tut mir so leid...“ Er beugte sich vor und lehnte sich gegen Dracos Schulter, versteckte so die paar Tränen, die er nicht mehr zurückhalten konnte. „Das ist meine Schuld, oder? Ich bin die emotionale Belastung.“

Eine Hand auf seinem Hinterkopf ließ ihn wieder hochschauen und er wünschte sich mehr denn je das eisige Grau von Dracos Augen besser lesen zu können. Hatte er jetzt Mitleid mit ihm und stieß ihn deswegen nicht weg, oder traf Louis gleich geballter Zorn, den Draco bis jetzt nur versteckte? Er konnte nicht mehr glauben, dass Draco mehr für ihn empfand als Sympathie, und ehrlich gesagt hatte Draco auch nie etwas anderes behauptet.

„Es geht dir ohnehin schon nicht gut... wegen meinem Vater und all... dem Scheiß in deinem Leben und ich spiel Psychospielchen mit dir.“ Louis senkte das Kinn, worauf Dracos Hand auf seine Wange fuhr und sein Gesicht wieder anhub. Die Bandage von Dracos Hand kratzte auf seiner Wange, aber Louis lehnte sich trotzdem in die Berührung. „Es tut mir leid.“

„Wenn ich wieder gesund bin, dann darfst du es wieder gut machen“, sagte Draco mit halb geschlossenen Augen.

Louis runzelte die Stirn. „Ich dachte, du willst mich eher nie wieder sehen.“

„Kann auch sein, dass ich zu viele Zaubertänke geschluckt habe, die meine Gedanken verwirren, aber ich kann mich daran erinnern, dir irgendeinen widerwärtigen schwarzen Klumpen geschenkt zu haben.“ Dracos Hand drohte von seiner Wange zu rutschen, aber Louis konnte sie schnell dort festhalten. „Vorausgesetzt, du willst ihn noch haben.“

Louis nickte hastig, würgte ein „Natürlich“ hervor, das fast von einem Schluchzen unterlegt worden wäre.

Dracos Gesicht zeigte daraufhin wenigstens etwas Belustigung. „Du siehst zu goldig aus, wenn du versuchst nicht zu weinen.“

Sich wieder über die Augen wischend grinste Louis schief. „Blödmann...“

Schwerfällig blinzelnd streichelte Draco noch eine Weile Louis' Wange, bevor sein Daumen lieber über die bebende Unterlippe fuhr. „Weißt du...“ Er seufzte schwer auf. „Ich hab dich nie singen hören.“

„Schulchor zeugt auch nicht unbedingt von viel Talent. Da darf jeder mitmachen“, sagte Louis und griff Dracos Hand, zog sie von seinem Gesicht um sie fest zu umschließen.

„Solche wie du haben das in den Genen...“ Draco bedeutete Louis mit der freien Hand näher zu rutschen. „Komm schon... Oder bist du plötzlich schüchtern?“

Louis drehte sich herum, sodass er neben Draco saß und einen Arm um seine Schulter legen konnte, als Draco sich gegen ihn lehnte. Das leichte Hemd, das er trug, ließ Louis mehr als deutlich spüren, wie dünn Draco geworden war. Er hatte fast Angst, dass er zerbrechen würde, wenn er Draco zu fest in den Arm nahm.

„Sing etwas für mich...“ Dracos Stimme war zu leise um wirklich verlangend zu klingen und vielleicht war es auch mehr eine Bitte. „Oder summ meinetwegen. Das letzte Mal, als ich Veela-Gesang gehört habe, war ich vierzehn.“

„Ich hab nicht... nicht viel richtige Veela-Magie. Dafür ist das Blut zu verwaschen. Ich meine, es ist verwaschen genug, damit ich ein Junge werden konnte, also...“ Louis stoppte in seinem Redeschwall, als Draco ein murrendes Geräusch von sich gab.

„Ausrede...“ Draco atmete tief durch und schloss die Augen. „Ich bin so müde...“

„Ich geh Scorpius –“

„Komm schon. Sing irgendwas...“ Draco schmiegte sich dichter an Louis' Brust. „Meinetwegen auch ein Schlaflied.“

Seufzend gab Louis nach und stimmte einen Mischmasch von Versen an, die ihm gerade in den Sinn kamen. Er konnte irgendwann nicht mehr als leise summen, so sehr waren seine Gedanken mit anderen Dingen beschäftigt. Draco hätte ihn wahrscheinlich angefleht aufzuhören, wenn er nicht eingeschlafen wäre. Ganz ruhig atmend ließ er sich von Louis das Haar aus der Stirn streichen und rührte sich auch nicht, als Louis ihm einen Kuss auf den zurückgehenden Haaransatz drückte.

„Ich liebe dich“, flüsterte er leise um Draco nicht zu wecken, aber da hatte er die Rechnung leider nicht damit gemacht, dass Draco gar nicht geschlafen hatte.

Schmunzelnd schlug Draco die Augen auf und amüsierte sich anscheinend prächtig über Louis' blitzschnell hochrot werdendes Gesicht. So wie die aufgesprungenen Lippen sich verzogen, glaubte Louis wirklich, Draco würde ihm ein spöttisches Kommentar reindrücken, aber da Louis auch so schon am liebsten im Boden versunken wäre und auch so aussah, verknipte er sich das wohl.

„Die Jugend heutzutage... Spricht sowas immer zu den unpassendsten Gelegenheiten und viel zu schnell aus.“ Draco tätschelte leicht Louis' Oberschenkel. „Musst dir nicht peinlich sein... Ist mir auch schon passiert...“

Louis schüttelte den Kopf. „Es ist die Wahrheit.“

Draco schaute ihn einen Moment lang an und ließ Louis' Wangen so noch heißer werden.

„Du musst es mir ja nicht sagen“, murmelte Louis nach einer halben Ewigkeit voll unangenehmer Stille und wandte den Blick ab.

„Kann ich auch nicht“, sagte Draco etwas heiserer als zuvor. „Aber das heißt nicht, dass ich nicht auf dem Weg dahin bin.“ Er tätschelte erneut Louis' Oberschenkel, damit der ihn ansah. „Louis, Liebe und Vertrauen, das ist harte Arbeit. Wir haben es uns nicht leicht gemacht in dieser Hinsicht, aber wenn wir nochmal von vorne anfangen... mit offenen Karten spielen...“

Louis hatte so viele Fragen und er wollte so viel besprechen, aber als Draco wieder schwer zu atmen begann presste er seinen Finger auf die rauen, trockenen Lippen, die sich wie Pergament auf seiner Haut anfühlten. „Wir reden da später drüber.“ Er befeuchtete sich seine Lippen damit er Dracos Mund wieder angenehm weich werden lassen konnte, als er ihm einen betont liebevollen Kuss gab. Die Hand auf der erschreckend kalten Wange liegend schaute er Draco einen Moment lang in die Augen und wollte sich eigentlich gar nicht mehr lösen, als er doch noch einen kleinen Funken in dem trüben Grau entdeckte.

„Mein Sohn?“ Draco hob erwartungsvoll die Augenbrauen, worauf Louis sich leicht verlegen löste.

„Entschuldige.“ Er richtete sich auf und ließ die Finger noch einmal durch Dracos Haare fahren. „Ich geh ihn holen. Aber glaub nicht, dass ich weggehen werde.“ Winkend bewegte er sich rückwärts auf die Tür zu und wollte sich gerade umdrehen, als er noch einmal zurückgehalten wurde.

„Ich träum von dir“, raunte Draco und brachte Louis so zu seinem glücklichsten Lächeln an diesem Tag.

„Hoff ich doch.“ Strahlend drehte Louis sich herum und atmete tief durch, als er wieder alleine in dem düsteren Korridor stand. Er hatte sich unnötig Sorgen gemacht. Alles würde gut werden. Sich eine Hand auf die Brust legend versuchte Louis seinen Herzschlag wieder zu beruhigen, damit er nicht auch noch umfiel und hier sein eigenes Zimmer bekam.

Damit er sich seine Erleichterung nicht ansehen ließ legte er sich noch einmal die Hände auf die Wangen und hoffte, dass sie weniger rot waren, als er zurück bei James, Scorpius und seinem Vater war.

„Scorpius?“ Er griff Scorpius am Arm und zog ihn von James weg. „Dein Vater liegt wieder in seinem Zimmer. Ich...“ Louis kam gar nicht dazu seinen Satz zu beenden, so schnell hatte Scorpius sich losgemacht und rauschte den Gang herunter. Sein schlechtes Gewissen, dass er Scorpius länger dieser Sorge ausgesetzt hatte, obwohl es Draco doch wieder gut ging, verkleinerte sich so nicht gerade.

„Ich lass ihn lieber erstmal“, sagte James, als hätte Scorpius ihm eine Wahl gelassen. Seufzend drehte er sich zu Louis und runzelte die Stirn, als er Louis länger ansah. „Du trägst aber nicht das passende Gesicht für diese Situation. Hat der Süßigkeiten-Automat zu viel ausgespuckt?“

„Ich freu mich einfach, dass es Scorpius‘ Vater wohl wieder besser geht.“ Damit setzte Louis sich wieder mit einem Stuhl Abstand neben seinen Vater, der das gar nicht zu bemerken schien, so sehr versuchte er seine Erleichterung zu verbergen. James beäugte das ein bisschen skeptisch, ließ sich aber trotzdem zwischen Louis und Bill nieder.

„Dann heißt es jetzt wohl warten.“ James verkreuzte die Arme hinter seinem Kopf. „Ihr könntet ja gehen...“ Er schaute von Bill, der den Kopf schüttelte, zu Louis, der seinem Vater zumindest in seiner Haltung gerade ähnlicher denn je war.

Immerhin hatte er auch keinen Grund mehr, seinen Vater als Konkurrenz zu sehen. Bill hatte seine Chance verspielt und die neue Generation war nun einmal intelligent genug, Draco nicht wieder gehen zu lassen. Louis lächelte zufrieden. Wahrscheinlich hatten Draco und er genau so ein Ereignis gebraucht, um ihrer Beziehung den richtigen Dreh zu geben.

Bill hatte verloren. Damit hatte Louis einen viel wichtigeren Sieg für sich entschieden. Gut, Dracos Gefühle für Bill waren vielleicht immer noch vorhanden, aber Louis hatte mehr als genug Zeit um das zu ändern.

„Louis, kommst du mit? Ich will mir was zu trinken holen.“ James griff Louis‘ Ärmel und riss ihn so hoch, fragte Bill noch, ob er ihm etwas mitbringen sollte, bevor er seinen Cousin hinter sich herschleifte. Allerdings wollte er wohl wirklich nur alleine gehen, weil er Louis nicht auf seinen plötzlichen Stimmungswandel ansprach, sondern den Wasserspender fast austrank, bevor er Louis überhaupt wieder Aufmerksamkeit schenkte.

„Ich wollte dir Zeit geben, mir zu erklären, was los ist, aber so viel Wasser kann ich auch wieder nicht trinken.“ James lehnte sich gegen den Spender und spielte mit seinem Becher. „Ich hab über Scorpius‘ Schulter gesehen, weißt du? Was wollte die Heilerin von dir? Mit aufs Klo gehen bestimmt nicht.“ Er runzelte die Stirn. „Na ja... Wenn ich genauer drüber nachdenke...“

„James...“ Louis verdrehte die Augen leicht. „Hör zu, ich... denke nicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, um so etwas zu besprechen.“

„Es ist Scorpius‘ Vater, oder?“ James schaute ihn genau an, weshalb Louis versuchte sich seine Überraschung nicht anmerken zu lassen und er wusste, dass er das normalerweise gut konnte, aber momentan war er einfach immer noch extrem aufgewühlt. Und dann lag James zur Abwechslung auch mal richtig. Das war einen perplexen Blick wert.

„Was?“, stellte Louis sich trotzdem dumm, obwohl er James eigentlich gerne erzählen wollte, was zwischen Draco und ihm war. Einfach, weil ein Geheimnis nicht mehr so schwer wog, wenn man es teilen konnte. Aber es würde James belasten. Vor allem seine Beziehung zu Scorpius.



„Deine heimliche Liebe“, sagte James theatralisch, seufzte dann schwer auf. „Vielleicht hätte ich nicht darauf tippen sollen, dass Mrs. Malfoy dich vergewaltigt hat.“

„Draco hat mich nicht...“ Louis schloss ertappt die Augen, als James grinste. Sein Cousin wusste eben doch, wann man ausnutzen konnte, wenn er nicht ganz bei sich war. Und er musste wirklich komplett neben sich stehen, wenn er auf so etwas reinfiel.

James reichte ihm deswegen wohl auch seinen neugefüllten Becher. „Ich hab überlegt... und eigentlich hätte es mir gleich am Neujahrsmorgen auffallen müssen. Du hast dich am Abend davor ja schon darum gerissen, zu Scorpius zu gehen, obwohl du diese Einladung zu irgendeiner anderen Party hattest. Und dann schläfst du nicht in deinem Bett und Malfoy Senior grabbelt dich so komisch an am Morgen.“

Louis spürte seine Wangen warm werden. James würde nicht lange so ruhig bleiben. Die Konsequenzen von Louis' Verhalten hatte er sich sicherlich schon durch den Kopf gehen lassen, als er in einem seiner absurdesten Gedankengänge auf diese Idee gekommen war.

„Scorpius' Geburtstag hast du auch für ihn platzen lassen, nachdem du am Valentinstag schon total fertig warst.“ James hob die Schultern und schüttelte den Kopf. „Ich ärger mich darüber, dass ich das nicht früher geschnallt habe.“

„Was soll ich dir jetzt sagen, James?“ Louis trank das Wasser aus und warf den Becher in den Papierkorb, bevor er sich mit den Händen in den Hosentaschen umdrehte.

„Eigentlich... dass ich mich irre“, gab James zu. „Louis, ich muss dir nicht sagen, dass der Mann dein Vater sein könnte, dass er...“

„Dass er was mit meinem Vater hatte.“ Wenn schon, denn schon... Louis drehte sich wieder um, damit er zusehen konnte, wie die ganze Farbe aus James' Gesicht wich. Aber James derartig zu schocken war besser, als weiter Geheimnisse vor ihm zu haben. „Was glaubst, was mich so fertig gemacht hat? Nicht die Tatsache, dass er älter als ich ist, oder dass er Scorpius' Vater ist... Das sind alles Sachen, die ich schon richtig einschätzen kann.“

„Das hab ich auch nicht bezweifelt. Auch wenn...“ James fuhr sich immer noch um seine Fassung bemüht durch die Haare. „Liebe macht blind, Louis. Und du weißt, was man von Draco Malfoy hört. Ich hatte mir sonst was ausgemalt...“

„Das will ich gar nicht genauer wissen“, sagte Louis, während er begann langsam auf- und abzugehen.

James beobachtete jeden seiner Schritte. „Onkel Bill und Scorpius' Vater?“ Louis nickte nur knapp. „Bist du sicher, dass du kein Platzhalter bist? Bist du... Ich meine... Louis, ich mach mir bloß Sorgen um dich. Der Kerl ist fertig. Wer weiß, wie schnell's ihn wieder umhaut und dann landet er hier, während du deine Zeit damit verschwendest dich zu sorgen.“

Geschockt blieb Louis stehen und drehte sich fassungslos zu James um. „Ist es falsch, dass ich eine menschliche Seite habe?“

„Natürlich nicht“, wollte James ihn beruhigen und streckte eine Hand aus, aber Louis machte einen Schritt zurück, bevor James seine Schulter berühren konnte. „Aber meine Fresse, hast du mal in den Spiegel geguckt? Du bist... Du siehst extrem fertig aus. Dein Verhalten lässt auch zu wünschen übrig. Scorpius hat sonst was gedacht.“

„Ja, weil's mir zufällig an die Nieren geht, okay?“ Louis schüttelte den Kopf, als James erneut nach ihm greifen wollte, und marschierte den Gang herunter.

„Louis... Verdammt, Louis!“ James rannte ihm hinterher und griff seinen Arm.

„Fass mich nicht an!“ Mit einem kräftigen Ruck machte Louis sich wieder los. „Was weißt du schon? Du hast absolut keine Ahnung, wie ich mich gerade fühle! Deine verfluchte Teenager-Verliebtheit kann da nicht mithalten!“

James presste die Lippen zu einer schmalen Linie zusammen, während Ärger sein Gesicht mit hässlichen Linien entstellte. „Ja, Louis. Natürlich bist du so furchtbar erwachsen, weil du ausnutzt, dass ein alter, einsamer Mann bei dir nicht Nein sagen kann.“ Sich die Stirn massierend versuchte James die Falten wieder loszuwerden, als Louis beschämt den Blick senkte. „Wieso hab ich das Gefühl, dass du nicht ganz unschuldig an dieser Situation bist?“

Louis blinzelte schnell, wollte James aber nicht sagen, dass er Recht hatte. Sich auf den eintönigen Boden fixierend ließ er James' Hände endlich seine Schultern greifen und verspürte so aber nur noch mehr den Drang zu weinen. Er ballte die Hände zu Fäusten und kniff die Augen fest zusammen, damit er nicht noch den letzten Rest seiner Würde verlor.

„Du weißt, dass du immer mit mir reden kannst, ja? Ich will nicht wieder zusehen, wie du monatelang irgendetwas mit dir herumschleppst.“ James drückte seine Schultern, worauf Louis ihn ansah. „Wenn du dir die Schuld daran gibst, dass Scorpius' Vater... Wenn er die Nacht jetzt nicht übersteht und du –“

„Es geht ihm gut!“ Louis wischte James' Hände von seinen Schultern und schüttelte verzweifelt den Kopf. „Ich hab mit ihm geredet. Alles kommt wieder in Ordnung. Red mir jetzt nichts ein, nur weil du... du...“ Er atmete tief durch und schluckte noch einen beleidigenden Satz herunter. Auch James ließ das nicht ewig mit sich machen und allmählich sollte er sich wirklich wieder einkriegen.

„Okay, wie du meinst“, lenkte James ein und streckte den Arm aus, legte ihn um Louis' Schulter, damit er ihn wieder zurück zu ihrem Sitzplätzen bringen konnte. Louis wollte sich gerne entschuldigen, aber vielleicht sparte er sich das lieber für später auf, wenn er wieder richtig denken konnte. So ließ er sich wieder einen Sitz von seinem Vater entfernt fallen und strafte nur ihn mit eisigem Schweigen, während James sich wieder zurücklehnte und tatsächlich die Augen schloss um ein kleines Schläfchen zu halten.

Vielleicht sollte er auch einen Moment lang seine Augen ausruhen. Den Kopf an James' Schulter lehnend genoss er die Dunkelheit hinter geschlossenen Augen und hoffte darauf, dass das schmerzhaftes Gedankenchaos verschwunden wäre, wenn er die Augen wieder öffnete.

Allerdings schienen seine Kopfschmerzen sich nur zu verstärken und er konnte auch gar nicht sagen, ob er wirklich geschlafen hatte, aber es war ein wenig heller geworden, als er sich aufsetzte, weil seine Stütze verschwunden war. James war verschwunden und Bill hatte sich auch davon gemacht. Sich über die Augen reibend überlegte Louis ernsthaft, ob sein Verhalten so eine Behandlung wert war, und er hier einfach zurückgelassen worden war.

Er streckte sich, als er aufstand und schaute sich suchend um. Es war totenstill. Nicht einmal irgendein Jammern oder Schluchzen war zu hören. Die Stille wusch jedes kleine gute Gefühl, das sich in Louis' Brustkorb geschlichen hatte, wieder weg und er sah sich wieder mit den schrecklichsten Befürchtungen konfrontiert.

Wenn Liebe nur nicht so viel Leid mit sich bringen würde, dann könnte er verstehen, warum alle immer so begeistert von ihr waren...

Louis fuhr sich fahrig durch die Haare, als er den Korridor hastig durchquerte und um die Ecke schlitterte, nur um James und Scorpius dort am Boden sitzen zu sehen. Scorpius' Kopf lag auf James' Schulter und er

schlief anscheinend, die Hände fest mit denen seines Freundes verknotet. James war wach und schaute hoch, als er Louis' Schritte bemerkte. Er war blass und sah schrecklich übermüdet aus, aber was Louis ganz und gar nicht gefiel war der mitleidige Blick, den er von seinem Cousin geschenkt bekam.

„Warum sitzt ihr auf dem Boden?“ Louis warf einen Blick auf Dracos geschlossene Zimmertür. „Bei mir war noch frei.“

„Louis... Hat dein Vater nicht mit dir gesprochen?“ James hatte die Stirn in tiefe Falten gelegt, als Louis ihn wieder ansah. Sein Kopfschütteln ließ James seufzen. Louis' Blick ausweichend löste James Scorpius' Hände von seinen und stand ächzend auf. Er rollte mit den Schultern und produzierte so ein unangenehmes Knirschen, das von der unbequemen Position herrührte.

„Ich hab Papa nicht gesehen“, sagte Louis, als er genug von der immer noch bedrückenden Stille hatte. „Warum hast du mich nicht geweckt? Ich komm mir ein bisschen ausgeschlossen vor.“

James kratzte sich am Hinterkopf, ein Gesicht machend, als hätte Louis ihm gerade einen Schlag in den Magen verpasst. „Ich will dir das nicht sagen...“ Als würde das Louis sich nicht noch schlechter fühlen lassen, schaute James auch noch überdeutlich zu Dracos Zimmer.

Louis antwortete nicht und ließ James stehen, öffnete die Tür um ein komplett dunkles Zimmer zu betreten. Das Zufallen der Tür ließ den rothaarigen Mann, der an Dracos Bettkante saß, hochsehen und trotz Louis' Anblick schien Bill sich seiner Tränen gerade nicht zu schämen. Kein Wort an seinen Sohn richtend senkte er den Kopf wieder und presste die blasse Hand, die er zwischen seinen hielt, gegen seine Stirn.

Louis wollte den Kopf gar nicht drehen, um Draco anzusehen, aber sein Körper tat einfach, was er wollte. Und wenn Draco nicht so schrecklich blass gewesen wäre, seine Lippen so ungewöhnlich blau und seine Züge so verhärtet, dann hätte er ausgesehen, als würde er nur schlafen. Jedenfalls versuchte Louis sich lieber das vorzustellen, als das kaum zu ertragende Bild, mit dem er sich hier konfrontiert sah und von dem er sich schnell abwandte.

Ob sein Vater noch etwas zu ihm sagen wollte oder einfach froh war, dass sein Sohn ihn alleine ließ, bekam Louis gar nicht mehr mit. So schnell er konnte verließ er das Zimmer wieder und ging zügig an James vorbei um die Ecke, lief einfach weiter, als er hastige Schritte hinter sich hörte.

„Louis! Louis, jetzt warte doch mal!“ James holte ihn ein und fasste ihn an der Schulter, brachte ihn aber erst zum Stehen, als er ihn mit einem kräftigen Ruck gegen die Wand ramnte.

Louis fixierte einen unsichtbaren Punkt hinter James und lehnte sich gegen die Wand, damit er den Halt nicht verlor. „Ich versteh das nicht“, hauchte er fassungslos und schüttelte den Kopf. „Ich versteh's nicht. Es ging ihm doch gut. Er hat mit mir geredet.“

„Es ging ihm auch wieder schlechter...“ James wusste wohl nicht, was er sagen sollte und zuckte einfach mit den Schultern, als Louis ihn hilfeschend ansah. „Louis, der Mann hatte einen schweren Herzanfall. Das steckt man nicht so leicht weg, vor allem, wenn man physisch und psychisch total fertig ist. Hast du nicht gesehen, wie er ausgesehen hat?“

Louis schüttelte ungläubig den Kopf, was James wohl falsch verstand.

„Er war doch nur noch Haut und Knochen. Der hat das wahrscheinlich einfach nicht mehr gewollt... konnte nicht mehr...“ James umfasste sein Gesicht, als Louis nur noch den Kopf hängen lassen konnte. „Hey, du kannst doch nichts dafür, dass er geglaubt hat, es gäbe nichts mehr für das es sich zu leben lohnt.“

„Doch...“ Louis rieb sich über die schmerzhaft brennenden Augen, spürte wie Tränen seine Wimpern

verklebten. „Ich hab ihm nicht früh genug gezeigt, was er mir bedeutet. Ich wusste nicht... dass das so wichtig sein kann... Ich hab nur daran gedacht, mich nicht...“

„Hey...“ James wischte schnell die Träne weg, die Louis über die Wange rollte, aber so schnell wie neue nachkamen, konnte er gar nicht sein, also gab er schließlich auf und schlang die Arme um Louis, zog ihn in die feste Umarmung, die er so lange gewollt hatte.

„Ich... Ich war so kindisch...“ Louis vergrub das Gesicht in genau der Stelle, die Scorpius' Tränen schon arg durchweicht hatten, was zwar schon wieder getrocknet war, aber deutlich sichtbar aufgrund von knitterigen Falten und deutlichen Tränenspuren. „Ich wollte spielen. Aber mit kaputtem Spielzeug macht man das nicht...“

James tätschelte ihm sanft den Rücken. „Es ist nicht deine Schuld.“

„Doch“, wiederholte Louis matt. „Ich hab nur an mich gedacht und nicht geglaubt, dass ihn das vielleicht auch fertig machen könnte. Dabei hätte ich es merken müssen. Es war doch offensichtlich... Sein schlechtes Gewissen hat ihn fast umgebracht.“ Louis gab ein heiseres Lachen von sich. „Es *hat* ihn umgebracht.“

James ließ ihn los und suchte vergeblich in seiner Tasche nach Taschentüchern, aber Scorpius hatte die wohl alle schon verbraucht, weshalb Louis seinen Ärmel benutzte, um seine Tränen zu trocknen. Unter James' mitleidigem Blick fiel es ihm schwer sich wieder gerade hinzustellen, aber wenigstens hatte er eine Wand im Rücken als Stütze.

„Ich war so blind.“ Sich die Falten aus der Kleidung streichend drehte Louis sich um und ging den Gang zurück, achtete nicht darauf, ob James ihm folgte. Er betrat Dracos Zimmer um seinen Vater bitterlich weinend das Gesicht in der Bettdecke vergraben zu sehen.

Louis griff in seine Umhanttasche und zog den Zauberstab, machte so leise Schritte auf das Bett zu, dass sein Vater ihn gar nicht bemerkte. Erst das leise Zischen, das Louis entfuhr, als er sich ein Haar ausriss, ließ Bill aus rotverquollenen Augen hochsehen. Stirnrunzelnd beobachtete er, wie Louis den Zauberstab über die einzelne Strähne fahren ließ, sie grün verfärbte, dicker werden ließ und schließlich eine Knospe an der Spitze aufgehen ließ. Schwarze Blütenblätter öffneten sich zu einer Rose, die eine letzte Träne von Louis auffing, bevor sie ihren Platz auf Dracos Brust fand.

„Es tut mir leid.“ Louis warf einen letzten Blick auf Dracos Gesicht und wünschte sich, er hätte genügend Courage um ihm das Haar aus der Stirn zu streichen. So drehte er sich aber wieder um und verließ mit vor Scham hängenden Schultern und Bills Blick im Nacken das Zimmer.

Draußen im Gang hatte James sich wieder neben Scorpius auf den Boden gesetzt und Louis ließ sich neben ihn fallen, um auch die noch freie Schulter mit weiterem schwerem Gewicht zu belasten. Er schloss die Augen, als James ihm eine Hand auf den Kopf legte, und suchte mit den Fingern die Stelle seines Brustkorbs, wo er spüren konnte, wie sein Herz brach und nur einen hässlichen schwarzen Klumpen zurückließ.

**Ende**